

GRUNDZÜGE

DER

# Sumerischen Grammatik

VON

FRIEDRICH DELITZSCH



Leipzig

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDL.

1914

## Vorwort.

Nicht ohne grosse Selbstüberwindung habe ich meine sumerischen Forschungen zeitweise unterbrochen, um die bis dahin von mir gewonnenen Ergebnisse zusammenzufassen und der Öffentlichkeit zu unterbreiten. Ich entschloss mich hierzu aus einem doppelten Grunde. Einmal, weil eine streng philologische Durcharbeitung des gesamten verfügbaren sumerischen Textmaterials, des ein- wie des zweisprachigen, noch viele, viele Jahre in Anspruch nehmen und ich mich eben damit der Möglichkeit berauben würde, auch meinerseits zur Förderung der sumerischen Sprach- und Altertumsforschung beizutragen. Sodann, weil ich vielleicht doch hoffen darf, trotz der unvermeidlichen Lücken- und Mangelhaftigkeit, die diesen „Grundzügen der sumerischen Grammatik“ nicht minder wie dem „Sumerischen Glossar“ anhaftet, dennoch mit beiden Werken der Sumerologie ähnliche Dienste zu erweisen wie es mir für die Assyriologie mit „Handwörterbuch“ und „Grammatik“ vergönnt war.

Meinen vor vielen Jahren begonnenen, aber durch andere Pflichten immer wieder unterbrochenen Studien zur sumerischen Grammatik strebte ich von Anfang bis zum Ende vollkommene Selbständigkeit zu wahren, stets bedacht, mein grammatisches System ausschliesslich auf die Durchforschung des Quellenmaterials zu gründen. Bei Pionierarbeiten wie der Wiedergewinnung des sumerischen Idioms für die allgemeine Sprachforschung schien mir der Wissenschaft am besten gedient zu werden, wenn jeder Forscher seiner eigenen

Methode folgt. Unabhängig von einander gemachte übereinstimmende Beobachtungen dürfen dann um so sicherer als verlässige Bausteine zum weiteren Aufbau und Ausbau gelten. Selbst gegenüber FRANÇOIS THUREAU-DANGIN's bewunderungswürdigem Werke der Übersetzung der sumerischen und akkadischen Königsinschriften glaubte ich, sobald ich tiefer gehende Differenzen seiner und meiner Auffassung einzelner Wortformen wahrnahm, bis zum Erscheinen dieser „Grundzüge“ eine gewisse Zurückhaltung beobachten zu sollen, selbst auf die Gefahr hin zu irren, wo mein hochgeschätzter Mitarbeiter oder andere meiner Fachgenossen das Richtige erkannt. Das in dieser Hinsicht bisher Unterbliebene wird von mir gewissenhaft nachgeholt werden. Trotzdem hoffe ich, dass die Haupt- und Grundpfeiler, auf denen sich mein sehr einfach gegliedertes sumerisches Sprachsystem erhebt, auch durch die Forschungen der Fachgenossen als richtig erwiesen und in alle Zukunft unerschütterlich bestehen werden.

Berlin, Ende November 1913.

Friedrich Delitzsch.

## Inhalt.

	Seite
Zitaten-Liste . . . . .	IX
Umschriftsweisen . . . . .	XXIII—XXV
	Paragraph
Einleitung . . . . .	1—8 1
Schriftlehre . . . . .	9—15 7
Lautlehre . . . . .	16—25 12
A. Vokale	
I. Vokalischer Lautbestand . . . . .	17 12
II. Vokalischer Lautwandel . . . . .	18 14
B. Konsonanten	
I. Konsonantischer Lautbestand . . . . .	19—22 15
II. Konsonantischer Lautwandel . . . . .	23—25 18
Anhang: „Emesal“ . . . . .	26 20
Wortlehre.	
A. Pronomen	
I. Selbständiges persönliches Fürwort . . . . .	27—32 24
II. Suffigiertes persönliches Fürwort . . . . .	33—43 26
„Ich, du, er selbst“ usw. . . . .	44—46 33
III. Pronomen demonstrativum . . . . .	47—49 34
IV. Relativpronomen . . . . .	50—51 36
V. Pronomen interrogativum . . . . .	52 36
Anhang: Frageadverbia . . . . .	53 37
VI. Pronomen indefinitum . . . . .	54—56 38
Die Bedeutungswurzeln . . . . .	57 40
B. Nomen	
Die Nominalwurzeln . . . . .	58 41
Zusammensetzung der Nomina mit nam . . . . .	59 41
I. Substantiv	
Geschlecht . . . . .	60 42
Der Vokalzusatz . . . . .	61 42
Der Plural . . . . .	62 44
Die Kasus	
1. Lokativ . . . . .	63—65 45
2. Genitiv . . . . .	66—71 48
3. Akkusativ und Dativ . . . . .	72 51
Die Postpositionen . . . . .	73—80 52
Die Präpositionen, auch Konjunktionen . . . . .	81—82 56
II. Adjektiv . . . . .	83—84 58
III. Adverbium . . . . .	85 60
IV. Zahlwort . . . . .	86—90 60

	Paragraph	Seite
<b>C. Partikeln</b>		
I. Kopula . . . . .	91	63
II. Negationen . . . . .	92	63
III. Partikeln der Hervorhebung		
1. vorgesetzte . . . . .	93—100	65
2. nachgesetzte . . . . .	101—105	68
<b>D. Verbum</b>		
Die Verbalwurzeln		
die einfachen . . . . .	106	69
die zusammengesetzten . . . . .	107—108	70
die erweiterten . . . . .	109—113	71
Sonstiges . . . . .	114—117	75
I. Infinitiv		
1. Einfacher Infinitiv . . . . .	118—119	76
2. Infinitiv auf da, dè . . . . .	120	77
II. Partizipium		
1. Einfaches Partizipium . . . . .	121—123	78
2. Partizipium auf da, dè . . . . .	124—127	81
III. Imperativ . . . . .	128—132	82
IV. Verbum finitum		
Tempora und Numeri . . . . .	133—134	88
Die Subjektspräfixe der 3. Person		
1. e, eme, ema . . . . .	135—137	90
2. Die Subjektspräfixe der sogen. n-, b- und m-Reihe . . . . .	138—139	91
a) die konsonantisch anlautenden . . . . .	140—145	92
b) die vokalisch anlautenden nebst al . . . . .	146—149	98
Das Subjektspräfix der 2. Pers. Sing. . . . .	150	102
Das Subjektspräfix der 1. Pers. Sing. . . . .	151	102
V. Prekativ . . . . .	152—156	103
VI. Kohortativ . . . . .	157	107
VII. Prohibitiv . . . . .	158—163	108
Die Infixe der 3. u. 2. Person mit Dativbedeutung . . . . .	164—173	111
Die Infixe der 3. Person mit Akkusativbedeutung . . . . .	174—178	119
Die Doppelinfixe mit Dativ- u. Akkusativbedeutung . . . . .	179—183	124
Die Wurzelerweiterungen		
1. da (dan, dab) . . . . .	184	125
2. ši (šin, šib) . . . . .	185	127
3. ta (tan, tab) . . . . .	186	129
4. bara (baran) . . . . .	187	131
Das Zeitwort „sein“ me(n) . . . . .	188—192	132
desgleichen en . . . . .	193—196	135
desgleichen an und am . . . . .	197—201	137
<b>Syntax.</b>		
I. Pronomen . . . . .	202—203	141
II. Substantiv . . . . .	204—210	142
III. Adjektiv . . . . .	211	145
IV. Zahlwort . . . . .	212	146
V. Verbum . . . . .	213—216	146
VI. Satzbildung		
1. Nominalsätze . . . . .	217	150
2. Relativsätze . . . . .	218—219	150
3. Konjunktionalsätze . . . . .	220	152
4. Frageätze . . . . .	221	153
Parung von positivem und negativem Satz . . . . .	222	154
<b>Zusatzbemerkungen</b> . . . . .	155—158	

## Zitatenliste.

Abkürzungen: **AL** = FRIEDR. DELITZSCH, Assyrische Lesestücke, 5. Aufl. (AL 9, Leipzig 1912). **ASKT** = PAUL HAUT, Akkadische und sumerische Keilschrifttexte, Leipzig 1881/2. **BA** = Beiträge zur Assyriologie und semitischen Sprachwissenschaft, herausgegeben von FRIEDR. DELITZSCH und PAUL HAUT. **CT** *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets etc. in the British Museum*. King, *Great*. L. W. KING, *The Seven Tablets of Creation*, Vol. II, London 1902. **PSBA** = *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology*. Vol. II, London 1902. **R** = *The Cuneiform Inscriptions of Western Asia. Prepared for publication by SIR H. C. RAWLINSON*, London 1861ff. **SL** = FRIEDR. DELITZSCH, Sumerische Lesestücke, Leipzig 1914.

Eckige Klammern umschliessen nicht mehr in Betracht kommende frühere Veröffentlichungen der betr. Texte. — ► bezeichnet die Emesal-Texte (siehe Grammatik § 26).

## A. Sumerisch-akkadische Texte.

**S<sup>b</sup>** (S = Syllabar): **AL<sup>5</sup>** 95—106 (vgl. *CT XI* 14—23 sowie ein Fragment von *CT XII* 32).

**S<sup>b</sup> 1**: **AL<sup>5</sup>** 107—112 (vgl. *CT XI* 24—27 sowie zwei Fragmente von *CT XII* 32).

**S<sup>c</sup>**: **SL** (vgl. **AL<sup>3</sup>** 67—75. *CT XI* 29—32).

**S<sup>d</sup>**: **SL** (vgl. **AL<sup>3</sup>** 126—130. **ASKT** 107—114).

Vgl. auch **S<sup>a</sup>**: **AL<sup>5</sup>** 43—49 (vgl. *CT XI* 1—13 sowie einige Fragmente von *CT XII* 30 und 32).

**II** bzw. **IV**, **VR**: II, IV. (2. Aufl.), V. Band von Rawlinson's Inschriftenwerk (siehe oben).

**Šurpu VII**: **SL** (vgl. **IV R** 19 Nr. 1. ZIMMERN, Beiträge zur Kenntnis der babyl. Religion, Erste Lieferung, Leipzig 1896, Taf. XIV. XV.

## 1. Texte des Britischen Museum.

**K.** = Kujundschik, **Sm.** = George Smith, **DT** = Daily Telegraph, **Rm.** = Rassam, **Sp.** = Spartoli, **Bu.** = Budge.

**K. 5**: *CT XIX* 30—32 [II R 24 Nr. 2. 33 Nr. 1]. **K. 40**: *CT XII* 46—49; **AL<sup>3</sup>** 79—83 [II R 8 Nr. 1. 26 Nr. 2. 39 Nr. 3].  
**K. 26**: *CT XIX* 48f. [II R 27 Nr. 2]. **K. 44**: **ASKT** 77—79 [IV R 14 Nr. 2].  
**K. 39**: *CT XII* 40f. [II R 20. 21]. **K. 46**: **ASKT** 54—62 [II R 12f.].



- K. 49: *CT XVIII* 49f. [II R 62 Nr. 1].  
 K. 55: *CT XIX* 1f.  
 K. 56 Col. I. II: ASKT 71—73 [II R 14]; Col. III. IV: II R 15 (Col. III 1—21: ASKT 74).  
 K. 64: II R 62 Nr. 3.  
 K. 65: IV R 7f.  
 K. 71A: *CT XIV* 1. 2 [II R 5f].  
 ►K. 101: ASKT 115f.  
 K. 107: *CT XVIII* 19 [II R 32 Nr. 2].  
 K. 111: *CT XVI* 42—49 [IV R 15ff].  
 K. 133: ASKT 79—81.  
 K. 138: ASKT 104—106.  
 K. 152: nach eigener Abschrift [z. T. II R 24 Nr. 1].  
 K. 197: *CT XII* 34f. [II R 7].  
 K. 207: *CT XIX* 3f. [II R 28 Nr. 1].  
 K. 214 (+ Rm. II. 429): *CT XVIII* 47f. [VR 21 Nr. 1].  
 ►K. 222: IV R 26 Nr. 3.  
 K. 224: *CT XVI* 1—8 (vgl. *XVII* 47f.).  
 K. 240: *CT XIV* 15f. [II R 40 Nr. 3].  
 K. 242: nach eig. Abschrift (II R 22 Nr. 1).  
 K. 244: *CT XII* 38 [II R 39 Nr. 1].  
 K. 245: II R 8 (Nr. 2) und 9 (Col. II 1—51: ASKT 69f.).  
 K. 246: ASKT 82—99 [II R 17f].  
 K. 247: *CT XIX* 42f. [II R 26 Nr. 3. 32 Nr. 6].  
 ►K. 257: ASKT 126—131.  
 K. 264: *CT XIX* 45 [VR 41 Nr. 3].  
 K. 272: *CT XIX* 41 [II R 32 Nr. 7].  
 K. 879: BA X 65.  
 K. 1279: BA V 648f.  
 K. 1283: *CT XVII* 31f. [IV R 16 Nr. 2].  
 K. 1284: *CT XVII* 29f.  
 K. 2012: nach eig. Abschrift.  
 K. 2014: nach eig. Abschrift.  
 K. 2022: *CT XVIII* 43—46 [II R 29 Nr. 1].  
 K. 2027: nach eig. Abschrift.  
 K. 2034: *CT XII* 33.  
 K. 2037: *CT XIX* 26f. (VR 42 Nr. 4, besser).  
 K. 2041: d. i. K. 2008 + K. 2041 usw.: *CT XVIII* 32. 34 [II R 24 Nr. 3. 27 Nr. 1. 29 Nr. 4. VR 19 Nr. 1. 2].  
 K. 2042: *CT XII* 45.  
 K. 2044: nach eig. Abschrift.  
 K. 2045: siehe K. 4188.  
 K. 2047: *CT XIX* 1 [II R 25 Nr. 3].  
 K. 2051: II R 32 Nr. 5, jedoch vermehrt.  
 K. 2053: KING, *Creat.*, II pl. 59. 60.  
 K. 2054: *CT XVIII* 29f. [II R 31 Nr. 3; VR 30 Nr. 1; vgl. ASKT 215].  
 K. 2055: II R 26 Nr. 1, doch vervollständigt nach eig. Abschrift.  
 K. 2056: nach eig. Abschrift.  
 K. 2057: II R 39 Nr. 2.  
 K. 2058: *CT XIX* 46 [II R 39 Nr. 7].  
 K. 2060: II R 25 Nr. 6.  
 K. 2061: *CT XIX* 27 [ASKT 202f.].  
 K. 2100: *CT XXV* 16—18 [*PSBAXI*, *March* 1889, pl. 1f.].  
 K. 2107: KING, *Creat.*, II pl. 61f.  
 K. 2168: nach eig. Exzerpt.  
 ►K. 2204: BA V 618—621.  
 K. 2337: *CT XVI* 37.  
 K. 2355: *CT XVI* 9—11 [vgl. IV R 27 Nr. 5].  
 K. 2375: *CT XVII* 4—8.  
 K. 2406: *CT XVI* 19—23 [IV R 5f.].  
 K. 2435: *CT XVI* 30—34.  
 ►K. 2442: nach eig. Abschrift, und siehe SBH Nr. 49<sup>a</sup> (s. diese Liste A. 2 u. ►VAT 16).  
 K. 2503: *CT XVII* 2.  
 K. 2507: *CT XVI* 12—16 [IV R 1ff.].  
 K. 2769: BA X 70f. [BA V 711f.].  
 K. 2770: *CT XVII* 9—11 [vgl. IV R 18<sup>a</sup> Nr. 4. 27 Nr. 6 = K. 3118. 29 Nr. 3].

- K. 2869: *CT XVII* 25f. [IV R 22 Nr. 1].  
 ►K. 2870: IV R 24 Nr. 2.  
 ►K. 2871: BA V 676ff.  
 K. 2873: *CT XVII* 41.  
 ►K. 2875: BA V 617f.  
 ►K. 3007: BA X 90f.  
 K. 3025 + K. 8917: BA X 68f.  
 K. 3054: *CT XVI* 38.  
 K. 3128: *CT XVII* 14.  
 ►K. 3132 Obv.: IV R 26 Nr. 4; für Rev. siehe *Additions* p. 5. ASKT 182.  
 ►K. 3153: BA V 639f.  
 K. 3169: *CT XVII* 19—24 [IV R 3f.].  
 K. 3251: BA X 105.  
 ►K. 3259: BA X 100.  
 K. 3280: *CT XVII* 1 [vgl. IV R 13 Nr. 3].  
 K. 3311: BA X 112.  
 K. 3372: *CT XVII* 37.  
 ►K. 3431: BA X 116.  
 ►K. 3444: IV R 20 Nr. 1.  
 ►K. 3479: BA V 674f.  
 K. 3518: *CT XVII* 30.  
 ►K. 3585: BA X 84.  
 K. 3586: *CT XVII* 34—36 [IV R 16 Nr. 1].  
 K. 3658: BA X 106.  
 K. 3927: ASKT 75.  
 K. 4138: *CT XIX* 44.  
 K. 4141: *CT XI* 41.  
 K. 4142: VR 40 Nr. 3.  
 K. 4143: *CT XIX* 12.  
 K. 4145: *CT XI* 43.  
 K. 4146: *CT XI* 40f.  
 K. 4148: *CT XI* 38 [VR 23 Nr. 2].  
 K. 4151: *CT XI* 39.  
 K. 4157 (+ Sm. 57): *PSBAX*, *June* 1888, pl. 1f.  
 K. 4170 + K. 4322 Rev.: ASKT 68.  
 K. 4174: *CT XI* 45—48. Vgl. Sp. II, 266.  
 K. 4177 Obv.: II R 44 Nr. 1; Rev.: ebenda Nr. 2.  
 K. 4188: nach eig. Abschrift (davon K. 2045 = II R 25 Nr. 4).  
 K. 4191: *CT XVIII* 38.  
 K. 4194: VR 17 Nr. 2.  
 K. 4195: nach eig. Abschrift.  
 K. 4196: *CT XI* 41 [vgl. VR 22 Nr. 3].  
 K. 4197: *CT XIX* 10.  
 K. 4200: *CT XIX* 1.  
 K. 4201: *CT XVIII* 38.  
 K. 4205: *CT XIV* 7.  
 K. 4206: *CT XIV* 7.  
 K. 4218A: *CT XIV* 10 [VR 40 Nr. 5].  
 K. 4226: *CT XIX* 44.  
 K. 4230: *CT XII* 42f. [VR 17 Nr. 1. 18].  
 K. 4232: *CT XIV* 17.  
 K. 4243: *CT XVIII* 39ff. [II R 22 Nr. 2 nebst 44 Nr. 9].  
 K. 4244: *CT XIX* 10 [VR 12 Nr. 4].  
 K. 4246: *CT XI* 38.  
 K. 4249: *CT XVIII* 46.  
 K. 4254: *CT XIX* 1.  
 K. 4256: *CT XIX* 2.  
 K. 4258: *CT XIX* 12.  
 K. 4309: *CT XIX* 25.  
 K. 4313: II R 49 Nr. 5.  
 K. 4315: II R 39 Nr. 4.  
 K. 4317: ASKT 67 [II R 40 Nr. 4 Obv.].  
 K. 4318: *CT XIV* 6 [II R 37 Nr. 1].  
 K. 4320: II R 35 Nr. 1.  
 K. 4321: *CT XVIII* 42 [II R 28 Nr. 3. 33 Nr. 4].  
 K. 4322: siehe K. 4170.  
 K. 4323: *CT XVIII* 36f. [II R 36 Nr. 1].  
 K. 4324: II R 34 Nr. 4.  
 K. 4325: *CT XIV* 3f. [II R 37 Nr. 2].  
 K. 4328: *CT XIX* 41 [II R 32 Nr. 3].

- K. 4330: *CT* XIV 8 [VR 27 Nr. 4; II R 31 Nr. 4].  
 K. 4332: *CT* XXIV 12—17 [II R 55 f.].  
 K. 4333: *CT* XXIV 2f. 5—8. 10f.  
 K. 4336: II R 39 Nr. 5.  
 K. 4338 a (so lies statt K. 4378): AL<sup>3</sup> 86—90 [II R 45 Nr. 1. 3. 46 Nr. 1. 4. 7. 62 Nr. 2].  
 K. 4339: *CT* XXV 9—14 [II R 57].  
 K. 4341: II R 36 Nr. 3.  
 K. 4347: *American Journal of Semit. Languages* XXVIII 234—241 [II R 16].  
 K. 4349: *CT* XXIV 20—46.  
 K. 4350: ASKT 45—53 [II R 11].  
 K. 4351: II R 39 Nr. 4.  
 K. 4353: *CT* XIX 5 [II R 35 Nr. 2].  
 K. 4355 [II R 35 Nr. 4] + Sm. 1981: nach eig. Abschrift.  
 K. 4359: *CT* XII 50 [II R 25 Nr. 2].  
 K. 4361: *CT* XIX 22 [II R 28 Nr. 5].  
 K. 4362: *CT* XIX 20 f. [II R 34 Nr. 6].  
 K. 4366: *CT* XXV 48 [II R 58 Nr. 5].  
 K. 4368: *CT* XIV 5 [II R 40 Nr. 1].  
 K. 4370: *CT* XVIII 33 [II R 34 Nr. 1].  
 K. 4373: *CT* XIV 9.  
 K. 4378: *CT* XIX 29 [II R 34 Nr. 5].  
 K. 4383: *CT* XI 40 [II R 30 Nr. 4].  
 K. 4386: *CT* XIX 17—19 [II R 48].  
 K. 4392: nach eig. Abschrift [II R 46 Nr. 5].  
 K. 4393: *CT* XIX 21 [II R 29 Nr. 2].  
 K. 4396: *CT* XIV 14 [II R 40 Nr. 2].  
 K. 4397: *CT* XVIII 23 [II R 32 Nr. 1].  
 K. 4399: nach eig. Abschrift [II R 44 Nr. 5].  
 K. 4400: VR 32 Nr. 1.  
 K. 4403: *CT* XII 44 [VR 26 Nr. 1 bezw. II R 44 Nr. 4].  
 K. 4405: II R 44 Nr. 3.  
 K. 4406: KINC, *Crat.*, II pl. 54. 55 [II R 31 Nr. 2].  
 K. 4408: *CT* XII 45 [z. T. II R 44 Nr. 6].  
 K. 4411: nach eig. Abschrift [II R 44 Nr. 8].  
 K. 4420: nach eig. Abschrift [II R 46 Nr. 2].  
 K. 4422: *CT* XIX 15 [II R 39 Nr. 6].  
 K. 4548: *CT* XIV 17 [VR 30 Nr. 4].  
 K. 4555: *CT* XVIII 43.  
 K. 4560: *CT* XIX 41.  
 K. 4580: *CT* XIX 30.  
 K. 4597: *CT* XIX 46.  
 K. 4600: *CT* XIX 39.  
 K. 4601, A: *CT* XIX 40.  
 K. 4603: *PSBA* X, *June* 1888, pl. 3.  
 K. 4606: *CT* XI 36.  
 ▶K. 4608: IV R 19 Nr. 3 (für Obv. siehe *Additions*).  
 K. 4611: IV R 26 Nr. 7.  
 ▶K. 4614: IV R 28 Nr. 2.  
 ▶K. 4620: BA V 641.  
 ▶K. 4623: ASKT 122f.  
 K. 4624: IV R 18. 18\* Nr. 3.  
 K. 4628: *CT* XV 41f. [IV R 14 Nr. 1].  
 ▶K. 4629: SBH Nr. III (S. 134f.).  
 K. 4645: *CT* XIX 40 [VR 12 Nr. 3].  
 ▶K. 4659: BA V 666.  
 K. 4685: VR 19 Nr. 3.  
 K. 4803: IV R 28 Nr. 1.  
 K. 4813: *CT* XVII 38—40.  
 K. 4815: BA X 99.  
 K. 4816: *PSBA* X, *June* 1888, pl. 4.  
 K. 4848: *CT* XIX 28.  
 K. 4859: *CT* XVII 37.  
 ▶K. 4871: *CT* XVI 35f.  
 K. 4876: *CT* XIX 40.  
 ▶K. 4898: IV R 27 Nr. 2 (vgl. *Additions* p. 6 und K. 5098).  
 ▶K. 4899: IV R 27 Nr. 3.  
 K. 4905 Col. VI: *CT* XVI 49.  
 ▶K. 4931: ASKT 116f.  
 ▶K. 4933: IV R 18 Nr. 2.  
 ▶K. 4934: IV R 26 Nr. 8.

- ▶K. 4942: IV R 24 Nr. 3.  
 K. 4947: *CT* XVI 17.  
 K. 4949: *CT* XVII 41 [IV R 26 Nr. 5].  
 ▶K. 4950: IV R 27 Nr. 1.  
 ▶K. 4980: IV R 27 Nr. 4 (für Col. II siehe *Additions*).  
 K. 4988: *CT* XVII 49.  
 ▶K. 4995: ASKT 124f.  
 ▶K. 5008: BA V 710.  
 K. 5009: *CT* XVI 27—29 [IV R 30\*].  
 ▶K. 5017: IV R 26 Nr. 2.  
 K. 5039a: BA X 118.  
 ▶K. 5098 (ergänzendes Duplikat zu ▶K. 4898): BA X 83.  
 ▶K. 5117: BA X 120 [BA V 710].  
 ▶K. 5118: BA X 103f. [BA V 668f.].  
 K. 5124: BA V 709.  
 K. 5126: BA V 706.  
 ▶K. 5137: IV R 26 Nr. 1.  
 K. 5139: IV R 26 Nr. 6.  
 K. 5142: BA V 707.  
 ▶K. 5144: BA V 707.  
 ▶K. 5147: BA X 94.  
 ▶K. 5150: BA X 108.  
 ▶K. 5153: BA X 117.  
 ▶K. 5160: BA X 75f.  
 ▶K. 5162: BA X 118.  
 K. 5179: *CT* XVI 39.  
 ▶K. 5201: BA V 396f.  
 ▶K. 5218: BA X 93.  
 ▶K. 5261: BA V 708.  
 K. 5268 + K. 5333: BA V 642f.  
 K. 5303: BA X 109.  
 K. 5316: VR 30 Nr. 2.  
 ▶K. 5332: ASKT 121f.  
 K. 5333: siehe K. 5268.  
 K. 5338: BA X 119.  
 K. 5359: BA X 126.  
 K. 5422, A: *CT* XIX 29.  
 K. 5423: *CT* XIX 28.  
 K. 5425, b: *CT* XIX 10 [VR 30 Nr. 3].  
 K. 5428, A: *CT* XIX 10.  
 K. 5433: nach eig. Abschrift.  
 K. 5434, B: *CT* XIX 10.  
 K. 5441: *CT* XIX 15.  
 K. 5446, A: *CT* XIX 28.  
 K. 5448, A: *CT* XIX 15.  
 K. 5449: nach eig. Abschrift.  
 K. 5452: *CT* XIX 27 [ASKT 203].  
 K. 5803: *CT* XIX 40.  
 K. 5970: BA X 82.  
 K. 5973: *CT* XIX 6.  
 K. 5982: BA X 66f.  
 K. 6003: *CT* XIV 10.  
 ▶K. 6063: BA X 101f.  
 ▶K. 6191: BA X 96.  
 ▶K. 6849: BA X 681.  
 K. 7331: *CT* XIX 13.  
 K. 7598: BA X 126.  
 K. 7609: *CT* XI 38.  
 K. 7697: *CT* XII 39.  
 K. 7701: *CT* XI 38.  
 K. 7703: *CT* XI 42.  
 K. 7718: *CT* XI 44.  
 K. 7723: *CT* XI 44.  
 K. 7747: *CT* XI 33.  
 K. 7751: *CT* XI 43.  
 K. 7761: *CT* XI 33.  
 K. 7765: *CT* XI 38.  
 K. 7769: *CT* XIX 12.  
 K. 7772: *CT* XI 33.  
 K. 7783: *CT* XI 36.  
 K. 7790: *CT* XI 50.  
 K. 8202: *CT* XIV 5.  
 K. 8276: *CT* XI 28 [*PSBA* X, *June* 1888, pl. 3].  
 K. 8284: *CT* XI 37 [*PSBA* X, *June* 1888, pl. 4].  
 K. 8286: *CT* XI 43.  
 K. 8298: *CT* XI 33.  
 K. 8302: *CT* XI 39.  
 K. 8315: *Amer. Journ. of Semit. Lang.* XXVIII 243.  
 K. 8333: *CT* XVIII 33.  
 K. 8378: *CT* XIV 9.

K. 8386: CT XVII 14.  
 K. 8387: CT XI 28.  
 ►K. 8399: BA V 663.  
 K. 8447: BA X 81.  
 K. 8472: BA X 112.  
 K. 8488: BA X 80.  
 K. 8503: CT XI 28.  
 ►K. 8607: BA X 115.  
 K. 8660: CT XIX 9.  
 K. 8662: CT XIX 14f.  
 K. 8670: CT XIX 7.  
 ►K. 8706: BA X 85f.  
 K. 8727: CT XIX 50.  
 K. 8858: nach eig. Abschrift. Auch  
*Amer. Journ. of Semit. Lang.*  
 XXVIII 243.  
 ►K. 8898: BA X 92.  
 ►K. 8899: BA X 123.  
 K. 8917: siehe K. 3025.  
 K. 8937: BA X 74.  
 ►K. 9154: BA X 88f.  
 ►K. 9270 + ►K. 9289: BA V 659f.  
 K. 9272: CT XVII 36.  
 K. 9279: BA V 646.  
 ►K. 9289: siehe ►K. 9270.  
 ►K. 9291: BA V 630f.  
 K. 9296: BA V 692.  
 ►K. 9299: BA V 684.  
 ►K. 9312: BA X 97 [BA V 672].  
 ►K. 9333: BA X 95.  
 ►K. 9475: BA X 95.  
 K. 9877: CT XI 28.  
 K. 9888: CT XIX 39.  
 K. 9928: CT XI 28.  
 K. 9950: CT XIV 13.  
 K. 9961: CT XIX 2.  
 K. 9964: CT XIX 39.  
 K. 10072: CT XI 33.  
 K. 10085: CT XIX 11.  
 K. 10090: CT XIX 28.  
 K. 10194: CT XVIII 47.  
 ►K. 10205: BA X 77f.  
 K. 10856: CT XI 41.

K. 11155: CT XIX 6.  
 K. 11158: CT XI 42.  
 K. 11163: CT XIX 9.  
 ►K. 11173: BA V 636ff.  
 ►K. 11174: BA V 632—635.  
 K. 11182: CT XIX 43.  
 K. 11187: CT XIX 6.  
 K. 11190: CT XIX 39.  
 K. 11203: CT XIX 9.  
 K. 11204: CT XI 36.  
 K. 11208: CT XIX 9.  
 K. 11222: CT XIX 39.  
 K. 11225: CT XIX 45.  
 K. 11228: CT XIX 38.  
 K. 11235: CT XIX 38.  
 K. 11337: CT XIX 13.  
 K. 11377: CT XIX 4.  
 K. 11394: CT XIX 12.  
 K. 11962: CT XII 49.  
 K. 12026: CT XIX 26.  
 K. 12027: CT XIX 26.  
 K. 12032: CT XII 49.  
 K. 12056: CT XIX 38.  
 K. 12827: CT XI 35.  
 K. 12846: CT XIX 38.  
 K. 12851: CT XI 35.  
 K. 12907: CT XIX 38.  
 K. 13074: CT XIX 14.  
 ►K. 13380: BA X 119.  
 K. 13491: CT XIX 9.  
 K. 13571: CT XIX 9.  
 K. 13575: CT XIX 38.  
 K. 13583: CT XIX 38.  
 K. 13589: CT XIX 38.  
 K. 13590: CT XIX 6.  
 K. 13591: CT XIX 10.  
 K. 13594: CT XIX 36.  
 K. 13595: CT XIX 12.  
 K. 13596: CT XIX 35.  
 K. 13600: CT XIX 36.  
 K. 13602: CT XIX 13.  
 K. 13603: CT XIX 4.  
 K. 13607: CT XIX 36.

K. 13614: CT XIX 6.  
 K. 13618: CT XIX 36.  
 K. 13683: CT XI 44.  
 K. 13690: CT XIX 35.  
 K. 13691: CT XI 43.  
 K. 13697: CT XIV 17.  
 K. 13711: CT XIX 45.  
 K. 13712: CT XIX 44.  
 ►K. 13937: BA X 125.  
 ►K. 13955: BA X 125.  
 K. 14047: CT XIX 25.  
 K. 14074: CT XIX 38.  
 K. 14079: CT XIX 42.  
 K. 14130: CT XIX 7.  
 K. 14135: CT XIX 40.  
 K. 14332: CT XI 43.  
 K. 14396: CT XI 44.  
 K. 14424: CT XI 37.  
 K. 14938: CT XI 44.  
 K. 14942: CT XI 44.  
 K. 15034: CT XI 43.  
 K. 15047: CT XI 42.

Sm. 5: nach eig. Abschrift.  
 Sm. 6: CT XIX 36.  
 Sm. 9: nach eig. Abschrift.  
 Sm. 11 d. i. Sm. 11 + Sm. 980: KING,  
*Creat. II*, pl. 51—53 [VR 21 Nr. 4].  
 Sm. 12: CT XIX 23f. [VR 13].  
 Sm. 13: VR 14f.  
 Sm. 24: nach eig. Abschrift.  
 Sm. 25: VR 29 Nr. 4.  
 Sm. 32: CT XI 34.  
 Sm. 33: IVR 18\* Nr. 5.  
 Sm. 54: CT XIX 34.  
 Sm. 61: nach eig. Abschrift. Auch  
*Amer. Journ. of Semit. Lang.*  
 XXVIII 242.  
 Sm. 190: CT XIX 11.  
 Sm. 262: CT XIX 11.  
 Sm. 291: CT XVII 37.  
 Sm. 293: CT XIX 34.

Sm. 301: CT XIX 11.  
 Sm. 304: VR 12 Nr. 5.  
 ►Sm. 306: nach eig. Abschrift.  
 Sm. 368: CT XIX 11.  
 Sm. 463: CT XIX 11 [VR 29 Nr. 3].  
 Sm. 550: CT XIX 11.  
 Sm. 679: nach eig. Abschrift.  
 Sm. 702: CT XI 34.  
 Sm. 704: CT XVII 27f.  
 Sm. 758: CT XIX 8.  
 Sm. 778: BA X 127.  
 Sm. 813: CT XIX 35.  
 ►Sm. 873: nach eig. Abschrift.  
 Sm. 896: CT XIX 35.  
 Sm. 914: VR 30 Nr. 5.  
 ►Sm. 954: SL (vgl. AL<sup>3</sup> 131—130).  
 Sm. 995: CT XIV 14 [VR 27 Nr. 3].  
 Sm. 1086: CT XIX 34.  
 ►Sm. 1294: BA X 121.  
 Sm. 1300: CT XI 35 f. [VR 23  
 Nr. 1].  
 ►Sm. 1366: ASKT 118.  
 Sm. 1393: nach eig. Abschrift.  
 Sm. 1490: CT XVIII 33.  
 Sm. 1600: CT XII 49.  
 Sm. 1708: IVR 18\* Nr. 6.  
 Sm. 1805: CT XIV 16.  
 Sm. 1808: CT XIX 35.  
 Sm. 1981, siehe K. 4355.  
 ►Sm. 2054: BA V 667.  
 DT 44: CT XIX 16 [VR 20 Nr. 1].  
 DT 45: BA X 107.  
 ►DT 67: ASKT 119—121.  
 DT III (nebst Duplikaten 33330, d. i.  
 VR 39 Nr. 3, und 81, 7—27, 210):  
 CT XIX 8.  
 DT 240: CT XI 37.  
 Rm. 117: nach eig. Abschrift.  
 Rm. 125: CT XVII 40.

- Rm. 126 (Duplikat von II R 19 Nr. 1):  
nach eig. Abschrift.  
► Rm. 272: BA X 98.  
Rm. 340: CT XI 50.  
Rm. 341: CT XI 39.  
Rm. 342: CT XIX 37.  
Rm. 343: CT XIX 20.  
Rm. 344: CT XIX 22f.  
Rm. 351: CT XII 50 [VR 20 Nr. 3].  
Rm. 359: CT XIX 26.  
Rm. 363: CT XI 41.  
Rm. 366 d. i. Rm. 366 + 80, 7—19,  
293: KING, *Creat.*, II 56—58 [z. T.  
VR 21 Nr. 3].  
► Rm. 373: BA X 113f.  
► Rm. 385: BA X 122.  
► Rm. 514: BA X 120.  
Rm. 597: CT XIX 34.  
Rm. 600: CT XI 43.  
Rm. 603: BA X 124.  
Rm. 604: CT XIX 32f. [VR 29 Nr. 6].  
Rm. 608, A: CT XIX 21.  
Rm. 611: CT XI 43.  
Rm. 612: ASKT 100—103.  
Rm. 905: CT XI 50.  
Rm. 906: CT XIX 8.  
Rm. 910: CT XI 33.
- Rm. 2 oder II:  
Rm. 2, 25: CT XII 39.  
Rm. 2, 28: CT XI 34.  
Rm. 2, 30: CT XI 35.  
Rm. 2, 31: CT XIX 28.  
Rm. 2, 40: CT XIX 37.  
Rm. 2, 41: CT XIV 40 [VR 27 Nr. 7].  
► Rm. 2, 151: nach eig. Abschrift.  
Rm. 2, 339: CT XIX 8.  
Rm. 2, 414: CT XIX 40.  
Rm. 2, 429: siehe K. 214.  
Rm. 2, 555: CT XI 35.  
Rm. 2, 586: CT XI 38.  
Rm. 2, 587: CT XIX 8.
- Sp. II, 266 (ergänzend K. 4174 und  
82, 8—16, 1): S. A. SMITH, *Miscellaneous Texts* pl. 25.
- ⊕ 116: ASKT 64—67 [VR 29 Nr. 1].  
⊕ 240: nach eig. Abschrift.  
⊕ 287: nach eig. Abschrift.
- 76, 4—13, 1: CT XI 35.  
79, 7—8, 21: CT XIV 46.  
79, 7—8, 30: CT XIX 33.  
79, 7—8, 31: CT XVIII 33.  
79, 7—8, 60: CT XIX 7.  
79, 7—8, 253: VR 40 Nr. 1.  
79, 7—8, 285: CT XIX 49.  
79, 7—8, 300: CT XI 37 [VR 22  
Nr. 2].  
79, 7—8, 346: CT XIX 7.  
► 80, 7—19, 125: BA X 72f. [BA V  
661f.].  
80, 7—19, 126: BA V 644f.  
80, 7—19, 127: BA X 110f.  
80, 7—19, 165: CT XIX 25.  
80, 7—19, 192: CT XIX 47 [VR 42  
Nr. 3].  
80, 7—19, 307: CT XIX 33.  
80, 7—19, 308: CT XII 33.  
► 81, 2—4, 247: BA V 683.  
81, 2—4, 263: CT XIX 7.  
81, 2—4, 270: CT XIX 7.  
81, 2—4, 480: CT XI 44.  
81, 7—27, 77: BA X 79.  
81, 7—27, 200: CT XII 27.  
► 81, 7—27, 203: BA X 87.  
81, 7—27, 210: siehe DT 111.  
81, 7—27, 236: CT XIX 49.  
82, 5—22, 1048: CT XIII 35—38.  
82, 8—16, 1: CT XI 49f. Vgl. Sp. II,  
266.  
► 83, 1—19, 691: BA V 647.
- Bu. 88, 5—12, 51: CT IV 8.

- Bu. 89, 4—26, 165: CT XI 42.
- 13074: CT XIV 12.  
32582: CT XII 28 [VR 22 Nr. 1].  
33330: siehe DT 111.  
33534: CT XVII 33.  
33681: CT XII 31.  
34223: CT XVII 15—18.  
34950: CT XII 30.  
35503: CT XIV 47.  
35586: CT XII 31.  
36331: CT XIV 48.  
36333: CT XII 30.  
36481: CT XIV 49.  
36669: CT XIV 12.  
36785: CT XIV 12.  
36991: CT XII 22.  
37485: CT XII 21.  
37966: CT XI 43.  
38120: CT XII 36f. [VR 39 Nr. 1].  
38128: CT XII 25f.  
38129: CT XII 24.  
38130: CT XII 12f.  
38173: CT XII 20.  
38177: CT XII 31.  
38179: CT XII 30.  
38180: CT XII 33.  
38181: CT XII 32.  
38182: CT XII 31.  
38186: CT XII 26.  
38189: CT XII 20.  
38266: CT XII 29.  
38276: CT XII 20 [VR 38 Nr. 1].  
38372: CT XII 23.  
38374: CT XII 18f.  
38592: CT XII 29.  
38744: CT XII 30.  
38885: CT XII 31.  
41499: CT XII 23.  
42339: CT XIV 47.  
45744: CT XVI 50.  
46288: CT XVII 3.
- 46291: CT XVII 12f.  
47736: CT XVI 18.  
47760: CT XII 14f. [PSBAXI, Dec.  
1888, pl. 7f.].  
47779: CT XII 21.  
48128: CT XIV 12.  
51070: CT XIV 49.  
55473: CT XVI 24—26.  
90842: CT XXI 40—42 [KING,  
*Letters* I 108—117].  
91010: CT XIV 13.  
91012: CT XIV 13.  
92691: CT XII 10f. [PSBAXI, Dec.  
1888, pl. 1f.].  
92692: CT XII 8f. [PSBAXI, Dec.  
1888, pl. 3f.].  
92693: CT XII 1—3 [VR 30f.].  
93034: CT XI 42.  
93035: CT XII 4f. [PSBAXI, Dec.  
1888, pl. 5f.].  
93037: CT XII 6f.  
93038: CT XII 16f.  
93039: CT XII 17.  
93040: CT XII 21.  
93041: CT XII 18.  
93042: CT XII 27.  
93043: CT XII 16.  
93044: CT XII 17.  
93045: CT XII 17.  
93056: CT XII 23.  
93057: CT XII 21.  
93063: CT XII 23.  
93064: CT XII 23.  
93065: CT XII 30.  
93066: CT XII 30.  
93067: CT XII 31.  
93068: CT XII 31.  
93069: CT XII 31.  
93079: CT XIV 11.  
93080: CT XIV 11.  
93084: CT XIV 16.  
93085: CT XIV 49.  
93086: CT XIV 49.

2. Texte der Vorderasiatischen Abteilung  
der Königl. Museen zu Berlin.

(SBH = GEORGE REISNER, Sumerisch-Babylonische Hymnen nach Tontafeln  
griechischer Zeit, Berlin 1896.)

VAT 244: ZA IX 159—164.

SBH Nr. 4 (S. 7—10), zusammengesetzt aus ▶VAT 269, 247, 270.

SBH Nr. IV (S. 136—141), zusammengesetzt aus ▶VAT 245, 584,  
35, 16, 415 und ▶K. 4629.

▶VAT Nr.: SBH Nr.

16: 49.  
17: 59.  
37: 70.  
38: 66.  
55: 48.  
56: 30.  
63: 72.  
158: 8.  
168: 20 (S. 40).  
172: 71.  
176: 36.  
199: 11.  
210: 63.  
211: 39.  
214: 13.  
215: 45.  
216: 19.  
218: 7.  
219: 24.  
227: 54.  
231: 82.  
245: 46.  
246 (+ 549): I (S. 130—133).  
247: 2.  
248: 14.  
254: 75.  
255: 80.  
258: II (S. 133).  
262 (sol): 77.  
263: 9.  
264: 04.  
265: 51.  
266: 83.

▶VAT Nr.: SBH Nr.

267: 23.  
268: 74.  
269: 1.  
270: 3.  
274: 10.  
276: 56.  
278: 31.  
281: 20 (S. 41).  
282: 43.  
283: 22.  
284: 18.  
288: 21.  
296: 60.  
298: 26.  
311: 76.  
312: 61.  
314 (sol): 77<sup>a</sup>.  
315: 42.  
321: 40.  
369: 17.  
370: 29.  
371: 62.  
397: 12.  
402: 37.  
406: 25.  
408: 41.  
410: 58.  
414: 38.  
415: 50.  
418: 35.  
425: 57.  
427: 5.  
431: 67.

▶VAT Nr.: SBH Nr.

437: 32.  
548: 52.  
549: siehe 246.  
550: 28.  
552: 6.  
555: 44.  
557: 69.  
558: 68.  
573: 27.  
580: 34.  
584: 47.  
586: 55.

▶VAT Nr.: SBH Nr.

587 (besser als 159): 53.  
1732: 16.  
1769: 15.  
1783: 73.  
1788: 65.  
1831: 84.  
1948: 81.  
2004: 78.  
2078 (sol): 70.  
2173: 85.  
2190: 50<sup>a</sup>.

3. Texte des Louvre.

AO 4489: *Rec. des Travaux*, N. S., XVI, 1910, p. 43.

B. Sumerische Texte (einsprachig).

1. Texte des Britischen Museum.

King, *Letters* = L. W. KING, *Letters and Inscriptions of Hammurabi*, Vol. I,  
London 1898; II, 1900.

▶K. 3356: BA V 679.

▶K. 3361: BA V 680.

Bu. 88, 5—12, 7: CT IV 4.

Bu. 88, 5—12, 48: KING, *Letters* I  
130—132.

96, 4—4, 2: CT I 45f.

96, 6—12, 3: CT I 50.

96, 6—15, 1: CT I 50.

12030: CT VII 3.

12031: CT VII 3.

12033: CT VII 4.

12061: CT V 1.

12146: CT V 2.

12156: CT III 1.

12161, 12162: CT VII 4.

12212: KING, *Letters* I 102—105

12217: CT V 2.

12218: CT V 2.

▶13930: CT XV 17. 16.

▶13963: CT XV 10.

▶15795: CT XV 20f.

▶15821: CT XV 18.

17287: CT III 1.

22451: CT VII 4.

22453: CT VII 4.

22457: CT IX 3.

22470: CT X 2.

22507: siehe 91083.

▶22741: CT XV 14.

▶23117: CT XV 24f.

23287: CT V 1.

23580: CT VII 1f.

▶23584: CT XV 23.

▶23658: CT XV 26f.

b\*

- ▶23702: *CT* XV 28f.  
 26295: KING, *Letters* I 133f.  
 ▶29615: *CT* XV 7–9.  
 ▶29623: *CT* XV 13. 12.  
 ▶29628: *CT* XV 19.  
 ▶29631: *CT* XV 15f.  
 ▶29644: *CT* XV 11f.  
 30051: *CT* XXI 8 [IR 1 Nr. I. 4].  
 30062: *CT* XXI 22f. [IR 2 Nr. VI. 1].  
 30063: *CT* XXI 18 [IR 5 Nr. VIII].  
 30066: *CT* XXI 19.  
 30070: *CT* XXI 29 [IR 2 Nr. IV].  
 30215: *CT* XXI 30 [IR 3 Nr. IX].  
 35389: *CT* IX 3.  
 ▶85005: *CT* XV 22.  
 85977–85980: *CT* IX 1f.  
 86900: *CT* X 1.  
 86917: *CT* X 2.  
 ▶88384: *CT* XV 30.  
 89131: *CT* XXI 9 [IV R 35 Nr. 2].  
 90000: *CT* XXI 7 [IR 1 Nr. I. 5].  
 90001: *CT* XXI 5 [IR 1 Nr. I. 7].  
 90004: *CT* XXI 2 [IR 1 Nr. I. 3].  
 90005: *CT* XXI 10 [IR 2 Nr. II. 1].  
 90006: *CT* XXI 3 [IR 1 Nr. I. 6].  
 90009: *CT* XXI 2.  
 90015: *CT* XXI 3.  
 90032: *CT* XXI 33 [IR 2 Nr. III].  
 90034: *CT* XXI 24 [IR 3 Nr. XII. 2].  
 90056: *CT* XXI 27 [IR 3 Nr. XII. 1].  
 90166: *CT* XXI 21 [IR 2 Nr. VI. 2].  
 90173: *CT* XXI 21 [IR 2 Nr. V. 1].  
 90201: *CT* XXI 20 [IR 2 Nr. V. 2].  
 90267, 90268: *CT* XXI 12 [IR 3 Nr. VIII. 1. 2].
- 90278: *CT* XXI 11 [IR 2 Nr. II. 2].  
 90288: *CT* XXI 37.  
 90289: *CT* XXI 36.  
 90290: *CT* XXI 34 (= VA 2883–87 etc.).  
 90296: *CT* XXI 9 [IV R 35 Nr. 1].  
 90801: *CT* XXI 4 [IR 1 Nr. I. 1].  
 90802: *CT* XXI 4 [IR 1 Nr. I. 9].  
 90811: *CT* XXI 25f. [IR 5 Nr. XIX].  
 90826: *CT* XXI 6 [IR 1 Nr. I. 8].  
 90831: *CT* XXI 39.  
 90844: *CT* XXI 28 [IV R 35 Nr. 4].  
 90846: *CT* XXI 5 [IR 1 Nr. I. 2].  
 90849: *CT* XXI 38.  
 90897: *CT* XXI 10f. [IR 2 Nr. II. 3].  
 90939: *CT* XXI 43f. [IR 4 Nr. XV. 1. KING, *Letters* I 118–120].  
 91007: *CT* XXI 34 (= 90831).  
 91023: *CT* XXI 28 [IR 3 Nr. XI].  
 91076: *CT* XXI 45f. [KING, *Letters* I 121–123].  
 91081: *CT* XXI 13f.  
 91082: *CT* XXI 17.  
 91083: *CT* XXI 47–50 [KING, *Letters* II 207–214]; Duplikat 22507: KING, *Letters* II 199–206.<sup>1</sup>  
 91144: *CT* XXI 31f.  
 91146: *CT* XXI 1.  
 91150: *CT* XXI 15. 16 (= 91081).  
 91151: *CT* XXI 17 [IV R 35 Nr. 3] (= 91081).  
 96945: *CT* XXI 35 (= VA 3129).

<sup>1</sup>) In Umschrift auch in SL, zugleich mit der akkadischen Rezension VA 2645 (VAS I Nr. 33); Br. Mus. 38402 (KING, *Letters* II 191–198).

## 2. Texte der Vorderasiatischen Abteilung der Königl. Museen zu Berlin.

VAS = Vorderasiatische Schriftdenkmäler: Heft I, veröffentlicht von L. MESSERSCHMIDT, Leipzig 1907; Heft II und X, veröffentlicht von H. ZIMMERN, 1912 bzw. 1913.

### VA Nr.: VAS I Nr.

- |                                      |                              |
|--------------------------------------|------------------------------|
| 55: 21.                              | 3042: 12.                    |
| 56: 20.                              | 3058: 5 b.                   |
| 57: 22.                              | 3061: 15.                    |
| 59: 19.                              | 3095: 8.                     |
| 1413: siehe am Schluss.              | 3112: 1.                     |
| 2100: 4.                             | 3119: 24.                    |
| 2101: 18.                            | 3121: 11.                    |
| 2202: 5 a.                           | 3129: 23 (= Br. Mus. 90045). |
| 2332: 17.                            | 3130: 28.                    |
| 2339: 13.                            | 3302: 27.                    |
| 2599: 3.                             | 3311: 7.                     |
| 2883–87 etc.: 14 (= Br. Mus. 90290). |                              |
| 2922: 31.                            |                              |
| 3025: 30.                            | 1413: VAS II 98.             |

### ▶VAT Nr. = VAS II Nr.

- |           |           |
|-----------|-----------|
| 603: 79.  | 1342: 18. |
| 604: 3.   | 1344: 72. |
| 605: 8.   | 1346: 17. |
| 606: 52.  | 1347: 33. |
| 607: 11.  | 1351: 30. |
| 608: 1.   | 1354: 68. |
| 609: 25.  | 1360: 45. |
| 610: 64.  | 1364: 92. |
| 611: 26.  | 1365: 40. |
| 613: 4.   | 1367: 95. |
| 615: 31.  | 1372: 75. |
| 617: 2.   | 1373: 21. |
| 1314: 70. | 1377: 74. |
| 1320: 47. | 1378: 46. |
| 1323: 73. | 1379: 6.  |
| 1334: 12. | 1380: 58. |
| 1336: 43. | 1381: 22. |
| 1337: 7.  | 1384: 77. |
| 1338: 5.  | 1389: 42. |
| 1339: 29. | 1395: 82. |

1408: 41.	1467: 93.
1410: 28.	1472: 59.
1412: 32.	1509: 69.
1414: 96.	1513: 89.
1415: 51.	1541: 67.
1416: 66.	1542: 56.
1417: 76.	1544: 61.
1419: 94.	1546: 49.
1420: 38.	1548: 62.
1423: 19.	1557: 71.
1432: 39.	1558: 55.
1434: 37.	1563: 90.
1436: 50.	1564: 23.
1437: 48.	1566: 24.
1438: 10.	1576: 57.
1442: 53.	6085: 34.
1443: 54.	6086: 65.
1453: 44.	6110: 78.
1462: 36.	6255: 35.
1463: 60.	7032: 27.
1465: 9.	

## 3. Texte des Louvre.

**Feldstein A** und **Backsteine Éanadu's** nach der Umschrift in SL (für die Originaltextausgaben siehe dort).

**Tonkegel Entemena's**, auch **Backstein B**: desgl.

**Ur-Bau-Statue, Statue (St.) A—H** (Gudea's): desgl.

**Cyl. A, B** d. i. Cylinder-Inschrift A und B Gudea's nach der Ausgabe von IRA M. PRICE, *The Great Cylinder Inscriptions A and B of Gudea*, Part I, Leipzig 1899. Die Zeilenbezifferung von Cyl. A Col. I. II. XV—XVIII und von Cyl. B Col. XIX—XXIII im Anschluss an die Umschrift beider Texte in FR. THUREAU-DANGIN, *Die sumerischen und akkadischen Königsinschriften*, Leipzig 1907.

## 4. Texte der Expedition von Philadelphia.

























































































































Zitiert **Phil.** mit den Nummern, die die Inschriften in dem Werke *The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania* tragen, zunächst in dessen *Series A: Cuneiform Texts* edited by H. V. HILPRECHT, Vol. I, Philadelphia 1893; II, 1896.






































































**Lugalzagisi** d. i. Vaseninschrift Lugalzagisi's: nach der Umschrift in SL (für die Originaltextausgabe siehe dort).

Umschriftsweisen<sup>1)</sup>.

a	á	à (akkad.)	ka	ká
i	í		ku	kú
e	é	é'	da	dá
	ê		dí/e	dé
u	ú	ù	du	dú
	û	ú'	dü	dû
	ü		id	
bi	bí		tu	tú
ab	áb		tü	tû
ib, eb	íb, eb		la	lá
ub	úb		li	lí
uz	úz (Ziege)		lu	lú
pa	pá, pád	pà	il	íl
pú			ra	rá
ga	gá	gà	ri/e	rí, ré
	gâ		ru	rú
gi/e	gé	gè	ar	ár
	gê		ir	ír
gu	gú	gù	ur	úr
ag	ág	ág(?)	ûr	
ug	úg	ùg	ma	má
	üg (uku)		me	mê

<sup>1)</sup> Soweit irgend möglich, wurde Übereinstimmung mit den Umschriftsweisen im *Assyrischen Handwörterbuch* erstrebt.

mu  , mú 	gig, geg  , gíg, gég 
am  , ám  , ▶ám 	gíd  , gíd 
im  , ▶im 	gil 
na  , ná  , nà 	gír  , gír 
ní  , ní  , nī 	gi/en  , gín 
ne  , né 	gi/ěš  , giš 
nu  , nú  , nù 	gub  , gúb  , gúb 
un  , ún 	gug  , gúg 
gú/c  , gé 	gud  , gúd 
úg  , úg  , úg 	gúd 
za  , zà 	gur  , gúr 
zi  , zí  , zé  , zè 	gúr 
sa  , sá  , sà 	gum  , gúm 
si  , sí, se 	kar  , kár 
su  , sú  , sù (Lippe) 	kam  , kám 
šá  , šà 	kaš  , kàš 
šu  , šú 	kíl 
aš  , aš 	kin 
ěš  , ěš 	kur  , kúr 
igi 	kuš  , kúš 
uru  , urú 	kúš 
bad  , bád 	dag/k 
bar  , bār  , bār 	dar  , dár 
bur  , búr 	dār 
pad  , pād 	dág 
gad 	dim  , dím 
gal  , gál  , gál 	diš  , dīs 
gar  , gár 	dub  , dúb 
gam  , gám 	dug  , dúg 
gán  , gín 	dúl 

dur  , dúr 	síd 
tag  , tág 	síl 
tal  , tál 	sir 
tug  , tüg 	sim 
tur  , túr 	sub 
tum  , túm 	sug 
tun  , tún 	šag 
lal  , lál 	šár 
lam  , lám 	šám 
lağ  , lağ 	šeš 
lăğ 	šub 
lil 	šub 
rin  , rín 	šur, sur 
maš  , máš 	šuš 
mud  , múd (Blut) 	azag 
mur  , múr 	erim 
muš  , múš 	enem, inim (Wort) 
níg  , nīg 	pisan 
níd, nita  , níta 	gálu (Mensch) 
gil 	gálu (Mensch) 
gub  , gúb 	gálu (Mensch) 
zúr 	gême 
sib 	nitag 
sig  , síg 	ninda 
sīg 	ninda 



## Einleitung.

Berossos, ein chaldäischer Priester am Belstempel zu Babylon § 1 und Zeitgenosse Alexanders des Grossen, erzählt, dass sich in Babylon eine grosse Menge stammverschiedener Menschen, die Chaldäa bevölkerten, zusammengefunden habe; sie lebten aber ordnungslos wie die Tiere. Im ersten Jahre sei aus dem erythräischen Meere, da wo es an Babylonien grenze, ein vernunftbegabtes(?) Wesen mit Namen Oannes erschienen, welches ganz den Leib eines Fisches, jedoch unter dem Fischkopf einen anderen Kopf, und Füsse gleich einem Menschen gehabt habe, desgleichen menschliche Stimme. Dieses Wesen, sagt er, verkehrte am Tage mit den Menschen, ohne Speise zu sich zu nehmen, und überlieferte diesen die Kenntnis der Schriftzeichen und Wissenschaften und mannigfacher Künste, lehrte sie, wie man Städte bevölkert und Tempel errichtet und Gesetze einführt und das Land vermisst; es zeigte ihnen Säen und Einern der Früchte und überlieferte überhaupt den Menschen alles, was zur Sittigung des Lebens dient. Seit jener Zeit habe man nichts darüber hinaus Gehendes erfunden. Mit Sonnenuntergang sei dieser Oannes wieder in das Meer getaucht und habe die Nächte in der See verbracht“ usw.

Die vorstehende Notiz aus den karglich erhaltenen Überresten § 2 des Werkes des Berossos stellt die einzigste Erinnerung dar an das älteste, vorsemitische Kulturvolk Babyloniens, von welchem die später, obschon ebenfalls in sehr alter Zeit, in Babylonien zugewanderten Semitenstämme alle Zweige der Kultur überkamen, obenan die Schrift und die Religion samt dem Kultus, und dessen Sprache den semitischen Bewohnern Babyloniens und Assyriens, den Akkadern und Assyriern, bis in die späteste Zeit die „heilige“ Sprache blieb, deren Kenntnis mittels einer Fülle von Lehrbüchern durch alle Jahrhunderte hindurch zu erhalten ihre Priester unablässig bemüht waren. Sie nannten diese nichtsemitische Sprache nach dem Lande, in welchem sie gesprochen wurde: dem Land *Šumer*, d. i. Süd- und Mittelbabylonien, die „Sprache von Šumer“ (*lišān šu-me-ri*), wie sie um-

gekehrt Sumer ideographisch mit „Land der grossen (d. i. feierlichen, heiligen?) Sprache“ (*mât eme-ku*)<sup>1</sup> bezeichneten. Ebendeshalb nennen auch wir dieses älteste in Babylonien gesprochene Idiom die sumerische Sprache und im Gegensatz hierzu die Sprache der ursprünglich in Akkad oder Nordbabylonien sesshaft gewordenen Semiten oder Akkader die akkadische Sprache.

§ 3 Über die sogen. „sumerische Frage“ d. h. die Frage, ob die sogen. sumerischen Texte in einer wirklichen, dereinst gesprochenen Sprache oder nur in einer von den semitischen Babyloniern erfundenen künstlichen Sprache bzw. Schreibweise verfasst seien, ist heutzutage kein Wort mehr zu verlieren: die Existenz einer sumerischen Sprache steht ebenso fest wie die eines sumerischen Volkes. Den letzten Zweifel am Sumerischen als einem natürlichen Zweige der menschlichen Sprachentfaltung dürfte diese systematische Darstellung der Grammatik der sumerischen Sprache beseitigen.

§ 4 Auch die Frage, ob bei den zweisprachigen babylonischen Keilschrifttexten die akkadische oder die sumerische Version das Ursprünglichere sei, kann als zugunsten der sumerischen Version entschieden gelten. Schon die nachgeordnete Stellung der akkadischen Version: teils rechts zu den sumerischen Zeilen gefügt teils eingerückt unter dieselben geschrieben, bezeugt deren sekundären Charakter. Dazu kommen die vielen Fälle, in denen die akkadische Übersetzung darauf verzichtete, sumerische Wörter zu übersetzen, da dies entbehrlich schien<sup>2</sup>, sowie die immer wiederkehrenden *ditto*-Zeichen, die das Sumerische als das Original zur Voraussetzung haben. Von besonderem Gewichte ist ferner, dass bei der Summierung der Zeilen eines bilingualen Textes die Zeilen der Interlinearübersetzung als nicht zum Original gehörig, als spätere Zutat überhaupt nicht mit gezählt werden<sup>3</sup>; dass der akkadische Text vielfach zwei, ja drei verschiedene Fassungen des sumerischen Textes<sup>4</sup> zur Verfügung stellt, und andere Wahrnehmungen mehr, die z. T. im nächstfolgenden § 5 erwähnt sind.

1) Das Fehlen des nachgesetzten Determinativs *ki* erweist dieses Ideogramm als akkadischen Ursprungs. Auch der Name *Sumer* für Süd- und Mittelbabylonien ist akkadisch, die Sumerer selbst nannten ihr Land *Kengi*. Und zwar dürfte sich die Macht- oder wenigstens Einflussphäre der Sumerer in allerältester Zeit bis hinauf in die Nordbezirke Babyloniens erstreckt haben. Denn der von Herodot (I 179) erwähnte, Erdspech führende kleine Fluss *Is* führte gleich der an ihm gelegenen, acht Tagereisen von Babylon entfernten Stadt *Is*, bis in die spätassyrische Zeit den sumerischen Namen *Id* d. i. „Fluss“, der zweifellos auf die Sumerer selbst zurückgeht.

2) Z. B. K. 1284, 1—14: *nam-tar(-gul-gá1)*.

3) Siehe z. B. IV R 10, wo nur die 65 Zeilen des sumerischen Originals gezählt sind.

4) Siehe z. B. IV R 30 Nr. 1 Rev. 6f.

Obschon die sumerische Grammatik und der sumerische Wortschatz ohne die von den akkadischen Gelehrten verfassten und überlieferten linguistischen Arbeiten niemals wiedergewonnen werden könnten, so muss die sumerische Philologie doch unausgesetzt darauf bedacht sein, den Übersetzungen sumerischer Beschwörungen, Klagelieder und sonstiger Literaturerzeugnisse ja nicht blindlings zu vertrauen. Die sumerischen und akkadischen Sprechweisen sind so von Grund aus verschieden, dass bei der Übertragung sumerischer Texte ins Akkadische eine grosse Anzahl von Änderungen sich als unabweisbar von selbst aufdrängte<sup>1</sup>. Auch der sumerische Sprachstil ist in manchen Punkten ein so ganz anderer als der semitisch-akkadische, sodass die akkadischen Übersetzer von genauer Wiedergabe des sumerischen Originals absichtlich Abstand nahmen. Das Sumerische gefällt sich z. B. in Poesie wie in Prosa in nachdruckvoller Wiederholung der nämlichen Worte, während dem Akkader die Sprachform des sogen. *parallelismus membrorum* mit wechselnden Ausdrücken sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen ist. So sagt der Sumerer: den Krankheitsdämon o. ä. *aba zizi aba zizi* „wer entfernt ihn? wer entfernt ihn?“, die akkadische Übersetzung dagegen variiert: *mannu inásah mannu ušatbâ* (K. 3169, 162); das zweimalige gleichlautende *šunendiba* „gepackt“ gibt der Akkader einmal durch *ša ... išbatušu*, das andere Mal durch *ša ... ikmūšu* wieder (VR 50, 37/38. 39/40a), ebenso die zweimalige Prohibitivform *nambaniginede* teils durch *lâ taltanammešu* teils durch *lâ tasana-huršu* (55473 Col. IV 27—30; 46288, 17. 18), und während die sumerische Dichtung von den sieben bösen Geistern sagt: *ig nungeameš šudeš nungeameš* „von einer Tür werden sie nicht gehemmt, von einem Riegel werden sie nicht gehemmt“, variiert der akkadische Übersetzer: *daltu ul ikallušunūti mēdilu ul utāršunūti* (K. 2507 Col. I 28ff.). Beachte ferner IV R 30 Nr. 2 Obv. 36ff.

Dazu kommen nun aber weiter die vielen und mannigfaltigen Fehler, welche die akkadischen Textübertragungen aufweisen. Ich meine hier natürlich nicht die mehr oder weniger leicht erkennbaren Schreibfehler<sup>2</sup>, Auslassungen und sonstigen Nachlässigkeiten, sondern

1) Vgl. aus dem Samsuiluna-Text 91083 bzw. VAT 2645 die Zeilen 5 und 27, wo die akkadische Rezension zu den Adverbien *hadiš* und *rabiš* greifen musste. Ferner die akkadische Wiedergabe der beliebten sumerischen Partizipialkonstruktionen auf *a-meš* durch *verba finita*, die durchaus berechnete Nichtberücksichtigung des so oft lediglich rückbezüglichen sumerischen Akkusativ-Infixes, u. a. m.

2) Auch das zweite Mal bietet das Original, wie ich mich persönlich überzeugte, *zi-zi* (so richtig IV R), nicht *zi-gi-eš* — das vermeintliche *eš* beruht auf missdeuteten Kritzeln im Ton.

3) Vgl. z. B. IV R 9, 24/25a: *ši-da ma-al-la* statt *ši-ma-al-la-da*; K. 2406, 128/129: *dEn-ki-ka-gè*, wo *ka* zu früh geschrieben wurde. Auch da, wo das

die wirklichen Übersetzungsfehler, die teils auf Unkenntnis der sumerischen Sprache teils auf oberflächlicher, nur ungefähre Wiedergabe des sumerischen Originaltextes beruhen. Gerade diese unerkannten Fehler: irrige Wiedergabe von Präsens-Futurformen durch Präterita und umgekehrt, von Verbalformen der 3. Person durch solche der 2. Person, ja z. T. ganz freie Umschreibung des seinem genauen Wortlaut nach nicht mehr verstandenen Originals hat dem Aufbau der sumerischen Grammatik nur allzu viele Steine des Anstosses und Hemmnisses in den Weg gelegt<sup>1</sup>. Nur wenige Proben verschiedenartiger Fehler seien hier erwähnt. In dem Hymnus an den Sonnengott K. 4803 Obv. heisst es Z. 7 und 9: dingir nī-sidi dingir guba mēn, dingir nī-gina etc. mēn d. h. „der Gott der Gerechtigkeit (vgl. Neb. Grot. I 1), der beständige Gott bist du, der Gott der Wahrheit... bist du“. Der Übersetzer nahm das Zeichen dingir „Gott“ in der Bed. an „Himmel“ und gab die Worte vollkommen irrig wieder durch: *išaru ina šamē kašamānu atta, kettum... atta* d. h. „gerecht im Himmel, beständig bist du, die Wahrheit... bist du“. Oft bietet die Übersetzung eine lediglich wörtliche Wiedergabe des Originals, ohne sich um dessen syntaktische Verhältnisse zu kümmern. Natürlich haben solche „Übersetzungen“ auch ein schlechtes, ja unmögliches Akkadisch zur Folge. So ist IVR 27, 15/18 das als Lokativ gebrauchte abzu-azaga durch *apsū ellim* statt durch *ina apsī ellim* wiedergegeben, und ist K. 3169, 9/10: ama Ennin li-tar nu-tug-a übersetzt: *ša Istar pākida lā išū*, was höchstens Sinn geben würde, wenn *išū* die Bedeutung und Konstruktion des arab. كان hätte. Die falschen Übersetzungen ergeben zum Teil geradezu Unsinn. Wir lesen K. 5009, 44/45 im Akkadischen die Worte: *alū limnu ša kīna šēlib alī šakummiš ina māši idullu*

Original Interlinearübersetzung aufwies, die Abschrift aber die akkadische Übersetzung in die Mitte der in 2 Hälften geteilten sumerischen Version setzte, finden sich Fehler in irriger Zerleissung sumerischer Wörter, z. B. K. 2869, 53, wo 48 zur 2., Z. 68, wo na zur 1. Zeilenhälfte fälschlich gezogen wurde.

1) Die Fehler sind so zahlreich, dass ich beabsichtigte, diesem grammatischen Abriss eine Abhandlung über das Verhältnis der akkadischen Übersetzungen zu den sumerischen Originalen voraufgeben zu lassen. Ich verzichtete hierauf, da dies das Erscheinen der Grammatik um ein Bedeutendes verzögert haben würde, und beschränkte mich hier darauf, alle, wie mir scheint, richtigen Übersetzungen vor den betreffenden Zitaten gleich hinter meiner deutschen Übersetzung anzuführen, dagegen hinter den Zitaten die ungenauen oder direkt falschen Übersetzungen. — Für falsche Wiedergabe des Tempus siehe z. B. IVR 25, 43/44—52/53a, für solche der Person (2. anstatt 3.) z. B. K. 3132 Obv. 3/4. — Eine besonders eindringliche Warnung in der Verwertung der bilingualen Texte erteilt das von MEER (BA X 100) veröffentlichte Fragment K. 3259, dessen sumerischer Teil nur die Arbeit eines akkadischen Schülers und zwar Stümpers sein kann; vgl. meine Bemerkungen a. a. O., S. 140.

„der böse Alū, der wie ein Stadtfuchs leidvoll in der Nacht umhergeht“ — ein leidvoll umhergehender Stadtfuchs! Der sumerische Text lautet: ala-ḡul lub(?)-a uru sig-ga-dim ḡea nidudua d. i. „der böse Alū, der in der Nacht umhergeht wie ein die Ortschaft heimsuchender Fuchs“. Der Übersetzer, der die Stellung der Vergleichsposition ganz unbeachtet liess, zog überdies uru irrige als Genitiv zu lub-a statt als Objekt zu sig-ga und sah sich dann genötigt, sig-ga als Adverbium zu fassen, was unmöglich. Fehler über Fehler!

Auch im Gebrauch der sumerisch-akkadischen Vokabulare ist Vorsicht vonnöten. Die fortwährenden Neuabschriften dieser lexikalischen Hilfsmittel durch akkadische Priester und Priesterschüler hatten das Eindringen von allerlei akkadischen Sprach- und Schrifttümlichkeiten in die sumerischen Kolumnen zur Folge. Wenn z. B. das sumerische Wort für „Wand“ hier i-zi, dort iz-zi geschrieben ist (s. Glossar), so ist die in den Abschriften sumerischer Texte auch sonst (s. § 15) so beliebte Doppelschreibung von Konsonanten bei iz-zi grundfalsch, da der Gebrauch des Zeichens  $\text{𒅗}$  für *iš* spezifisch akkadisch ist (dem akkad. *išsu* „Baum, Holz“, entstammend), bei einem sumerischen Schreiber also unmöglich. Die Glossen bei den Schriftzeichen für „Dämon“, ú-tug, und für „Verleumder“, e-me-tu-ku, sind zum mindesten ungenau, sie sind durch die entsprechenden akkadischen Lehnwörter *utuklu*, *emetukû* beeinflusst und müssten eigentlich ú-dug, e-me-tug lauten. Und wie manche direkt falsche, vielfach auch in grammatischer Hinsicht falsche Angaben finden sich allerorten! Die in K. 4386 Col. I 56. 57 zu den Zeichen di und di-di gefügten Glossen si-lim, si-lim-sa können an dieser Stelle, wie mir scheint, unmöglich zutreffen, ebenso ist die Wiedergabe von e si-ga d. i. „zugeschütteter, aufgefüllter Graben“ (siga Partizipium!) durch *iku išpuk* (II R 38, 21a.b) falsch. Es sind dies wenige Beispiele von vielen.

Trotz aller dieser Ausstellungen und Warnungen bleiben die § 8 sumerisch-akkadischen Vokabulare, Paradigmen-sammlungen und Interlinearübersetzungen die Grundlage wie der sumerischen Lexikographie so auch der sumerischen Grammatik. Die jetzt in reicher Anzahl verfügbaren einsprachigen Texte, sowohl diejenigen historischen als die religiösen und geschäftlichen Inhalts, werden, wenn sie erst gründlich durchgearbeitet und philologisch genau analysiert und verstanden sind, das auf die bilingualen Texte gegründete System der sumerischen Grammatik wohl da und dort modifizieren, desgleichen mannigfach erweitern, aber in seinen Grundlagen sicherlich nicht erschüttern. Von den bilingualen Texten auszugehen, war schon historisch gegeben, da diese Texte zuerst verfügbar waren; es behält aber

auch jetzt noch seine Berechtigung, einmal, weil die Interlinearübersetzungen immer über den Sinn der sumerischen Originale wenigstens im allgemeinen unterrichten, sodann, weil die bilingualen Texte im grossen und ganzen mannigfaltigere Redeformen aufweisen als die sumerischen Königsinschriften und Kontrakte.

Für den Veröffentlichungsort der in diesen „Beiträgen zur sumerischen Grammatik“ sowie im „sumerischen Glossar“ zitierten ein- und zweisprachigen Texte siehe die beiden Werken beigegebene „Zitatenliste“. Ein Verzeichnis der Umschriftsweisen homonymer einsilbiger Wörter und gleichlautender Silbenwerte nebst den entsprechenden sumerischen Schriftzeichen ist den Einleitungen vorausgeschickt.

## Schriftlehre.

Die von den Sumerern geprägte Schrift war ursprünglich eine a  
Bilderschrift, welche die zu veranschaulichenden Gegenstände und  
Begriffe in flüchtigen Umrissen malte oder andeutete. Die Zahl dieser  
Urbilder war eine verhältnismässig beschränkte, doch wurde aus ihnen  
durch Doppelung, wohl auch Drei- und Viermalsetzung des nämlichen  
Zeichens, durch An- oder Ineinanderfügung zweier oder dreier ver-  
schiedener Zeichen und deren Verschmelzung zu einheitlichen, in  
sich geschlossenen Zeichen in oft sehr sinniger Weise eine Fülle  
weiterer Schriftzeichen geschaffen. So ergab z. B. die Paarung der  
Zeichen für „Mund“ und „Wasser“ ein neues Schriftzeichen für  
„trinken“, die von „Wasser“ und „Auge“ das Schriftzeichen für  
„Träne“, die Zusammenfügung der Zeichen für „Kopf“, „balancieren“  
und „grosses Gefäss“ das Zeichen für „halten, tragen“. Andere  
Mittel der Zeichenbildung war die sogen. Gunierung d. h. die Hinzufügung von vier senk- oder wagrechten Linien, um die Potenzierung des Grundbegriffs zu bezeichnen; sodann Differenzierung und Variierung durch allerlei an den Urzeichen vorgenommene Modifikationen<sup>1</sup>.

Jedes dieser einfachen oder zusammengesetzten Schriftzeichen b  
konnte nicht nur je Einem Worte, sondern auch dessen Synonymen  
sowie verwandten Begriffen zum graphischen Ausdruck dienen. Das  
Bild des Sternes \* bezeichnete auch „Himmel, Himmels-gott“ und  
dann „Gott“ überhaupt, und da der Himmel an (ana) als der „hohe“  
benannt war, so diente das Zeichen gleichzeitig für an (ana) „hoch“;  
das Bild der aufgehenden Sonne ☽ bedeutete ebensowohl „Sonne“  
als „Tagesanbruch, Tag, hell werden, Licht, hell, weiss“; das  
Zeichen für „Träne“ zugleich „weinen, heulen, seufzen“ usw. Für

<sup>1</sup>) Einen ersten Versuch, in diese ebenso schwierigen wie anziehenden Fragen Licht zu bringen, bezeichnet meine Schrift: *Die Entstehung des ältesten Schriftsystems oder der Ursprung der Keilschriftzeichen*. Leipzig 1896. Nebst einem Nachwort. Leipzig 1898. Die in ihr dargelegten Grundprinzipien haben sich mir seitdem als unumstösslich richtig bewährt.

homonyme Wörter mussten natürlich zur Vermeidung von Missverständnissen je verschiedene Zeichen verwendet werden, doch begnügte man sich mitunter, wie bei *lal* „füllen“ und *lal* „abnehmen“, *kúš* „ruhen, nachlassen“ und *kúš* „entscheiden“, auch nur mit je einem Zeichen. Siehe weiter § 12.
















- § 10 Trotz ihrer mehr als 400 Ideogramme (zu denen sich noch viele a Zeichengruppen gesellten) konnte eine solche Schrift, die nur Gegenstände und Begriffe bezeichnete oder symbolisierte, auch nur halbwegs ihren Zweck nicht erfüllen. Denn in welchem logischen Verhältnis die gemalten oder angedeuteten Dinge untereinander, zum Schreibenden oder zu einem Dritten standen, das konnte nur klar werden, wenn es glückte, in Übereinstimmung mit der gesprochenen Sprache, auch die vielerlei Formelemente der einzelnen Wörter (Nomina und Verba) pronominalen und sonstigen Ursprungs zum graphischen Ausdruck zu bringen. Und diesen Schritt der Entwicklung der Schrift zu einer nicht mehr ausschliesslich ideographischen, sondern zugleich auch syllabischen Schrift taten die Schriftfinder, indem sie eine Anzahl ihrer Ideogramme, sofern diese ein einsilbiges, aus Konsonant und Vokal oder Vokal und Konsonant bestehendes Wort bedeuteten, gleichzeitig als Zeichen für diese Silben an sich, ohne Rücksicht auf deren Bedeutung, verwendeten. Sie gebrauchten das Zeichen \* zwar auch ferner noch für an „Himmel“, aber daneben auch für die Silbe an schlechthin, mu „Name“ auch für die Silbe mu, usw. Und da nahezu alle aus Konsonant und Vokal oder Vokal und Konsonant bestehenden Silben teils eigentliche Formelemente darstellten teils zur Anfügung des sogen. Vokalzusatzes oder zur phonetischen Schreibung einzelner Wurzelwörter benötigt waren, so verwendeten die Sumerer schon sehr frühzeitig neben ihren Ideogrammen ungefähr 80 Silbenzeichen<sup>1</sup>. Da sich im Sumerischen die Formelemente ganz äusserlich an das Wurzelwort fügen, ohne dieses selbst irgendwie zu verändern, so war mit dieser Mischung von Ideogrammen und Silbenzeichen den Anforderungen der Schrift vollkommen genügt.

- b Ungleich beschränkter war die Verwendung von Ideogrammen als Silbenzeichen für Silben, die aus Konsonant + Vokal + Konsonant bestehen. Immerhin gebrauchten schon die Sumerer in

1) Es sind dies fast alle jene Schriftzeichen, welche auch die Akkader-Assyrer als Zeichen für die sogen. „einfachen“ Silben verwenden: a, i, e, u, ú, ù; ba, bi, bí, ab, íb (eb), úb, úb; ga, gá, gi, gé, ig, ug; ka; da, di, dè, du, ud; ta, ti, te, tu; la (lá), li, lu, al, il, ul; ra, ri, ru, ar, ir, úr; ma, mí, me, mu, am, im, um; na, ní, ne, nu, an, in, en, un; pa, pí/e, pu, ú/g; za, zi, zé, zu, uz; sa, si, su; šá, ší, še, šú, áš, iš, eš, úš. Ausserdem gebrauchten sie die Silbenzeichen íb, gè, á/g, am, gè, und wenige andere. Für Näheres siehe die Schrifttafel meiner Sumerischen Lesestücke.

solcher, der ursprünglichen Bedeutung vollkommen entkleideter, Verwendung die Schriftzeichen kam, dam, nam, zag (in zag-gè „dein“), lam (vgl. ga-lam), rim (vgl. gi-rim), rum (vgl. a-rum „Sklave“), gul (in gul-gul-la „gross“), sim (in ir-sim) und andere mehr.
















Dass sich die phonetische Wiedergabe der Formelemente all- § 11 mählich auch auf die Wurzelwörter übertrug, begreift sich leicht. In der Tat finden wir nicht nur in Emesal-Texten (siehe für diese § 26 f), sondern im Sumerischen überhaupt nicht wenige Wurzelwörter phonetisch wiedergegeben<sup>1</sup>: ba-al „graben“, en-nu-un (neben en-nun) „Wache, Wächter“, nu-um-ma „Wolf“, gu-za „Thron“, ga-la „Teil“, gu-la „gross“, gi-en = *kunnu*, gi-na, še-ga, si-ga, zi-ga, zi-da; ferner wohl: ki-su-lu-úb-gar(-ra) „Heer“, su-mu-ug(-ga) „bedrängen“ usw., i-si-iš „wehklagen“, ma-mu(-da) „Traum“, ú-dug „Dämon“, u(š)-dug-ga „Kampf“, ga-lam „kunstvoll“, za-la-aš „wehen, stürmen“, su-lu-ug „hell werden“, gu-tu-ul „hinweggraffen“, šú-uš-ri „zerbrechen“, šú-uš-ru „in Leid bringen“, šú-tu-tu „wegnehmen“, šú-uš „überwältigen“ (neben <, šuš), šú-gu-uz, šú-ru-uz, ú-gù-dé „fliehen“ (neben ugu-dé), gi-rim „Frucht“, gar-ra-aš „Himmel“, gé-me „Sklavin“, a-rum „Sklave“, di-ni-ig (neben dinig) u. a. m.; siehe alles Nähere im Glossar. Lehrreich und zur Vorsicht mahnend ist die Schreibung kán-ne-ám d. i. kán-é-ám „am Tor des Hauses“ (K. 3586, 48/49). Vgl. hierzu § 12 Anm. 1.


Und noch ein anderes ist leicht verständlich, nämlich, dass § 12 bei der grossen Zahl homonymer Wörter deren Ideogramme selbst in den Fällen, wo verschiedene Zeichen zur Verfügung standen, — leider nur allzu oft — miteinander vertauscht wurden. So findet sich  dé „ausgiessen“ gebraucht für de/ai „reden“ (vgl. gù...dé) und für de/ai „gehen“ (in ugu-dé, ú-gù-dé „fliehen“).  ri für  d. i. ri „gehen“, gir „Dolch“ für gir „Fuss, Weg“,  gu(d) „Rind“ für  gú (in á-gú-zi-ga „Morgen“),  gi/e „Rohr“ für  gè „Nacht“ (in gè-unu), a „Wasser“ für á „Arm, Macht, Seite“, e für é? šéš „salben“ für šéš „weinen“,  bur „Gefäss“ für < bur „Höhle, Ohr“,  gè für  gè „Überfluss, Fülle“, u, ù für  u(d) „Tag“,  ušu „dreissig“ für ušu „Sonnenuntergang“,  ni und  ne für  ní „Macht“, bad für



1) Und zwar von Beginn der Schriftprägung an. Wie um-me-da „schwängere Frau“, so beruhen auch die Ideogramme ga-raš (Sb I II 3f), ugur (Sb 210), gun (Sb 368), u-taš (Sb I II 5), u-gu „auf, über“ (Sb I V 17), šudul „Joch“, geštin „Wein“ und etliche andere auf phonetischer Schreibung.

2) K. III, 183/184: e (Var. é-a) = *ir-bi/a*. Umgekehrt é' für e gebraucht, siehe Glossar u. ba „zuteilen“.


bád „Himmel“, uġ für úġ „Speichel“, šú-úr für šú-ūr, u. v. a. Näheres siehe im Glossar<sup>1</sup>.





§ 13 Die sumerische Schrift verwendete einzelne ihrer Ideogramme als sogen. Determinative: einer grossen Anzahl von Wörtern teils vorgesetzt teils nachgesetzt, selbst aber unausgesprochen bleibend und ebendeshalb oft überhaupt nicht geschrieben, dienten die betreffenden Zeichen dazu, jene Wörter dem Auge sofort als der oder jener Bedeutungssphäre zugehörig erkennbar zu machen. Vorgesetzt wurden die Determinative:  (d) vor Gottheitsnamen,  (lú) vor Volks- und Berufsamen,  (gis) vor Baum-, Holz- und Holzgerätenamen,  (nà) vor Stein-,  (ú) vor Pflanzen-,  (tug) vor Kleidernamen,  (sa) auch gepaart   (gis sa), vor Wörtern für Netz u. dgl.,  (muš) vor Schlangennamen,  (dug) vor Tongefässen,  (kuš) vor Ledersachen und auf die Haut bezüglichen Wörtern; nachgesetzt wurden die Determinative:  (ki) hinter Landes- und Ortschafts-,  (ša) hinter Fisch-,  (šú) hinter (doch auch vor) Vogelnamen. Beispiele (siehe für diese und viele andere das Glossar): (lú) maš-maš „Beschwörer“ (*mašmaš*); gis-si-gar (= *šigar*), gis-za-ra (= *širru*), gis-ká-na (= *kanakku*), gis-gul-dub-ba (= *hulduppû*), (gis) apin (= *epinnu*, *nartabu*), (gis) ù-šub(-ba); nákišib „Siegel“, (nà) zagin „Lasurstein“, nàgug; tug-ú-li-in (= *ulinnu*), (tug) dara; sadul „Netz“ (*kátimtu*), saal-ġab (= *alluhappu*), sašúš(-)gal, sašú-uš-kal, gis sašú-uš-kal (= *šuškalu*); muš-gú-bi (Schlange *kuppû*); dūga-sa-am (= *asammû*), dūg bur, dūg (oder gis) a-lal (= *alallum*); (kuš) usan, (kuš) munšub; — Zimbir<sup>ki</sup> „Sippar“, Unug<sup>ki</sup> „Erech“; gú-bi<sup>ša</sup> (Fisch *kuppû*); uga<sup>šu</sup> „Rabe“, kúr-gi<sup>šu</sup> (= *kurkû*), súr-dú<sup>šu</sup>, doch auch (Cyl. B VII 21) <sup>šu</sup>súr-dú „Falke“ (*surdû*), tu<sup>šú</sup> „Tauben“ (auch emesal)<sup>2</sup>. Für noch andere Determinative: vorgesetzte wie <sup>še</sup> „Korn“, <sup>sig</sup> „Wolle, Wollstoff“ und nachgesetzte wie <sup>šar</sup> „Grün“ siehe das Glossar. — Der nominale Vokalzusatz (§ 61) tritt hinter das nachgesetzte Determinativ, z. B. Ūri<sup>ki</sup>-ma lies Ūrima, dIm-dugud<sup>šu</sup>-da lies dIm-duguda.



1) Wohin bei den späteren Abschreibern die Schreibung sumerischer Wörter, ja ganzer Texte lediglich nach dem Wortklang führte, lehrt in drastischer Weise das VAS II Nr. 98 veröffentlichte Textfragment VAT 1413, das z. B. ba-ni-ib-ġé-ġé „er heilt ihn“ durch ba-ni-ib- (d. i. geg)-ge wiedergibt! Und s. § 108 Anm. 1.

2) Die Beibehaltung der Zeichen  und  innerhalb der Emesal-Texte kann im allgemeinen als ein Hinweis darauf dienen, dass diese Zeichen Determinative sind, da sie, wenn sie mitzulesen wären, doch wohl mu-lu bzw. mu geschrieben sein würden. Also ► ġirim-ma „Feind“, gis-gu-za „Stuhl, Thron“, ► gis-tir „Wald“, ► ġi-šá-mar „Türschloss“, ► gis-mez (= *me-si*), im Unterschied von ► mu-ná „Bett“, ► mu-du-ru „Zepher“. Für ► siehe die Anmerkung zu § 25.

Natürlich dürfen jene determinativisch vorgesetzten Ideogramme nicht unbesehen durchweg als Determinative gefasst werden und infolgedessen ungelesen bleiben. In einer Fülle von Wörtern sind vor allem lú, gis, nà, sa die ersten Bestandteile von Wortkompositionen und müssen deshalb als richtige Wörter behandelt und ausgesprochen werden, z. B. lú tu-ra „der Kranke“ (eig. Inhaber von Krankheit, tu-ra), lú ša-gar-ra „der Hungerige“, lú-tú-tú „Beschwörer“; gis-bár = *gišparru*, gis-kín = *kiškanû*; nà-ara „Mahlstein“; á-ġu „Adler“; <sup>še</sup>in-nu-ġa „Strohfisch“ (*eninnu*, *ininnu*), u. a. m.

Da das Zeichen  für die beiden bedeutungsverwandten § 14 Wörter sir und sud gebraucht wurde, konnte man zur Sicherung der Lesung sud dem Zeichen ein „phonetisches Komplement“ und beischreiben: sud-ud-da lies suda „fern“. Siehe hierfür wie für gud-ud-da d. i. guda das Glossar.

Die Sumerer pflegen in Wörtern und Wortformen nichtverdoppelte § 15 Konsonanten auch nur Ein Mal zu schreiben. Dagegen finden sich in allen denjenigen sumerischen Texten, die durch die Hand akkadischer Abschreiber hindurchgegangen sind, mit besonderer Vorliebe auch einfache Konsonanten doppelt geschrieben, was für die Analyse der betreffenden sumerischen Wörter und Formen stets im Auge behalten werden muss. Die entbehrlichen, zum Teil geradezu als irrig zu bezeichnenden Silbenzusätze (oder Einzelkonsonanten) sind im Folgenden durch kursiven Satz kenntlich gemacht. Von Wortschreibungen sowie von Glossen zu sumerischen Ideogrammen seien genannt: ► dím-me-ir (so stets) statt dimer; tu-ud-da, ba-ab-bar, tim-me-en(-na), gu-us-za neben richtigerem tu-da, ba-bar, te-me-en, gu-za; ku-uk-ku, du-uf-tu, Glossen zu   und  , anstatt ku-ku, du-du; ki-im-me-bu-i statt ki-me-bu-i (siehe Glossar u. me); ► me-en-ne „wir“, me-en-na „wann? wie lange?“ (neben me-na), ní-te(-en)-na „er selbst“, nu-un-me (§ 192, c). Von sumerischen Verbalformen: (ù-)mu-un-ni-gù usw. statt ù-mu-ni..., desgl. ù-mu-un-ni-in-gub usw. statt ù-mu-nin.... (§ 130, b); a-mu-un-na-ru „er schenkte ihm“ (in Vokabularen) gegenüber a-mu-na-ru (Weihinschriften); mu-un-na(-ab)-..., ba-an-na-..., ib-ba-ag-a/e; ġa-ma-ab-bi, nam-ba-ab-bi-en; ġa-ma-ab-PA? <sup>1</sup>-du, ġa-ra-ab-PA? <sup>1</sup>-du (§§ 154, b. 169) und viele andere Schreibungen mehr. Beachte das lehrreiche Nebeneinander der drei Schreibungen ► i-lu mu-na-bi bzw. mu-na-ab-bi und mu-un-na-ab-bi VAS II Nr. 19 und 23.

1) Für die wahrscheinlich mit b oder p anlautende Aussprache dieses ursprünglich aus pa + tug zusammengesetzten Schriftzeichens (assy.  ) vgl. §§ 154, b. 169.

## Lautlehre.

- § 16 Der Lautbestand der sumerischen Sprache gibt sich, soweit die Wiedergabe in der Schrift ein Urteil gestattet, als folgender:

Vokale: a i e u.

Konsonanten: b p g k d t; l r m n; ġ z s š<sup>1</sup>.

## A. Vokale.

- § 17 I. Vokalischer Lautbestand.

Der ständige und unterschiedslose Wechsel des Vokalzusatzes a und e beim Nomen, Infinitiv und Partizipium (§§ 61, b. 118, b. 122, a. b, vgl. auch mena, mene „seiend“ § 192, a), der Lokativendung a und e (§ 64, d), der Postposition, Infinitiv- und Partizipialendung da und de (§§ 119. 120. 124), der Prekativpartikel ġa und ġé (§ 152 ff); das Nebeneinander der Fragepartikeln a-na-ám und e-ne-ám „was?“ (§ 52 c), ta und te (ebenda), von ra, ran/b und re, ren/b bzw. ri, rin/b (§§ 170. 171, d. 173); innerhalb des Wortschatzes der Wechsel von za und zè „Stein“, von egâ „Flut“ und agâ (= a-gê-a und voraussetzen für das Lehnwort *agû*); innerhalb der Eigennamen der Wechsel von Ê-zi-da und Ê-zi-dè (VAS II) — diese und andere Erscheinungen machen es zur Gewissheit, dass der sumerische a-Vokal eine starke Neigung zur Aussprache e d. i. doch wohl ä hatte (wie dies ja in vielen Sprachen: dem Hebräischen, Arabischen, Englischen u. a. m. der Fall ist), dass also die e-haltigen sumerischen Schriftzeichen nicht nur das reine e, ê (z. B. mē „ich“, nē „dieser“), sondern auch ä bezeichneten. Der Vokalwechsel innerhalb der sumerischen Lehnwörter im Akkadischen, wie apin = *epinnu*, *aġgubbû*, a-lal und e-lal = *aġlallu* u. a. m., war hiernach schon im Sumerischen begründet. Dass aber dieser e/ä-Vokal hinwiederum, wie im Akkadischen, so auch im Sumerischen zu i hinneigte, lehren die in § 61, d

1) Diese Reihenfolge liegt auch der Anordnung der Wörter im „Glossar“ zugrunde. — Für alle in den §§ 17–26 zitierten sumerischen Wörter findet sich das Nähere im Glossar.

besprochenen Schreibungen des nominalen Vokalzusatzes, wie an-ni, ki-ni, am-mi, šub-bi, lehrt der Wechsel der Subjektspräfixe ne und ni (§ 140), der Wechsel von mu-na-da-dib-e und (Var.) mu-na-da-an-dib-bi (§ 184, c), desgleichen innerhalb des Wortschatzes das Nebeneinander z. B. von ġalam und ġilim „vernichten“, nagga und niggi „Blei“, sowie von man und min „zwei“. Für sonstigen Wechsel von e und i vgl. *enem*, *enim*, *inim* „Wort“, *ingar* „Wandumschliessung, Wand“ (= ê-ingar), u. a. m.

Die Glossen, mit deren Hilfe die akkadischen Schriftgelehrten die Aussprache der sumerischen Wörter festzuhalten und zu überliefern bemüht waren, zeigen zuweilen einen e-Vokal bei Wörtern, die gleichzeitig auch mit dem u-Vokal geschrieben werden; vgl. *urum*, *erum*, *eru*, *ere* „Untergebener“, *umu*, *ume*, *eme* „schwängere Frau“, *eme* und *umi* „Zunge, Sprache“, *ubi* und *eb(b)i* „Himmelsgegend“, *e-dè* „Tag“ (K. 2869, 8) neben sonst üblichem *udè*, *tug* und *teg* „zu eigen nehmen“, *šur* und *šer* „spinnen“, *tu* und *te* „Tauben“, u. a. m. Dieses Schwanken zwischen u und e lässt wohl schließen, dass das u der betreffenden Wörter kein reiner u-Vokal war, sondern etwa einem Vokal wie ö glich. Bestimmteres wird sich leider — zurzeit wenigstens — nicht aussagen lassen. Ähnliches gilt von dem vielfach zu beobachtenden Wechsel von u und i, z. B. *du* und *di* „gehen“, *sur* und *sir* „singen, schreien“, *sil* und *sulu* (akkad. *sulû*) „Strasse“, *sib* und *sub* (*munsu*) „Hirt“, *elum* und *alim* „kraftstrotzend, machtvoll“, *imin* und *umun* „sieben“, vgl. auch *sím* „geben“ hinneigend zu *sum*. Denn dass in allen Fällen, wie bei *du* und *di* „gehen“, eine Zwischenform mit e anzunehmen sei, wäre erst zu beweisen. Grundvokal ü? Vgl. auch § 134, a.

Auch sonst muss betreffs des sumerischen Vokalismus vieles erst zukünftiger Aufhellung vorbehalten bleiben. Schon in bezug auf Länge und Kürze der Vokale herrscht noch vollste Unsicherheit, da die akkadischen Glossen meines Erachtens in dieser Hinsicht jede Konsequenz vermissen lassen. Verlässiger führen vielleicht sogen. *scriptiones plenae* innerhalb der zusammenhängenden Texte auf Vokallänge. Vgl. in § 137, a die Schreibung *im-ma-a-dág* „er fügte hinzu“, desgleichen für die Wurzelweiterungen *da(da-a)* und *ta(ta-a)* die §§ 184 und 186, für die Infixe *na(na-a)* und *ra(ra-a)* die §§ 164 und 169. Und wenn K. 4899, 9 innerhalb des Verbuns *ka...šû-gál* „das Antlitz niederwerfen“ *ka-a* geschrieben ist, so führt dies vielleicht auf langes a von *ka* „Mund, Antlitz“. Ebenso wird *me-e* „ich“, *za-a-gè*, *za-a-ġé* „dein“, *ne* und *ne-e* „dieser“ sicher *mè*, *zàge*, *zàġe*, *nè* zu lesen sein. Für ê „Haus“ ist die Vokallänge gesichert durch die hebräische Wiedergabe des aus ê-gal entlehnten akkad. *êkallu* als *הקלל*, für *nêr* „600“ durch das griechische *νῆρας*. Und

führt die Doppelschreibung des Wortes für „Falke“ (*kasûsu*), *mu-tin* und *mu-u-ti*<sup>1</sup> auf die Aussprache *mûti(n)?*<sup>1</sup>

a Die mitunter sehr zahlreichen und sehr verschiedenen Bedeutungen scheinbar gleichlautender Wurzelwörter, wie z. B. *du*, *ur*, *sa* u. v. a., legen die Vermutung nahe, dass trotz der scheinbaren äusseren Gleichheit die einzelnen Wörter sich dennoch mehr oder weniger durch mannigfache Vokalnuancen unterschieden, die in der Schrift nicht zum Ausdruck gelangten. Es ist, um nur Ein Beispiel anzuführen, kaum denkbar, dass *aš* „eins“ und *aš* „sechs“ vollkommen übereinstimmend gesprochen wurden. Es scheint in dieser Hinsicht beachtenswert, dass das Vokabular 92691 Col. III 4ff. 10ff. einen Unterschied macht, je nachdem das Zeichen GAB *du-u* oder aber *du* gesprochen wird (im ersteren Fall = *labânu ša libitti* u. a., im letzteren = *pašârum*). Ich glaube nicht, dass hier Vokallänge von Vokalkürze unterschieden werden sollte, aber vielleicht der reine *u*-Vokal von einem irgendwie „gefärbten“.

c Beispiele zweifacher Vokalaussprache von Wurzelwörtern sind zahlreich; vgl. *gâd* und *gûd* „hell, glänzend“, *lâg* und *luğ* „waschen“, *nâ* und *nû* „sich legen, liegen“, *mu* und *ma* „mahlen“, *lam* und *lum*, *gûluğ* und *ğalag*, u. a. m. Als eng zusammengehörig geben sich auch *dab*, *dib*, *dûb* „fassen, umfassen“.

§ 18

a

## II. Vokalischer Lautwandel.

Von „Vokalharmonie“ kann im Sumerischen nur insoweit gesprochen werden, als einzelne Bildungselemente es lieben, ihren Vokal einem nächstbenachbarten anzugleichen. So lautet das Subjektspräfix der 3. Pers. *mu* vor *ni*, *nin/b* gern *mi*, dagegen vor *ra*, *ran/b*, vor den Wurzelweiterungen *da* und *ta*, desgleichen nach der Prekativpartikel *ğâ* zumeist *ma*, obschon sich auch *mu* findet (siehe die betr. Paragraphen). Auch einzelne andere Fälle wie *gur(r)uš* *ne-in-sir-ru-uš* (statt *nensireš*) K. 2507 Col. I 9 mögen hierher gehören. Dagegen wird der Krankheitsname *azag* (akkad. *asakku*), ideographisch *á-sig* d. i. „Kraft zerschlagend“ geschrieben, schwerlich aus diesem *á-sig* mit Angleichung des *i*-Vokals an *á* „Kraft“ zu erklären sein, einmal da *sig* ohnehin auch den Wert *sa-ag* hatte (VR 29 Nr. 2), sodann aber, da sich weder aus *á-sig* noch aus *á-sag* die vorgeschriebene Lesung *azag* erklärt.

b Sehr beliebt ist die Zusammenziehung zweier, unmittelbar zusammenstossender Vokale in Einen: vgl. ► *mê* „ich“ aus und neben

1) Angesichts dieser die Prosodie der sumerischen Vokale betreffenden Unklarheit erscheint es empfehlenswert, bei der Differenzierung gleichwertiger Silbenzeichen auf diakritische Zeichen wie <sup>˘</sup> und <sup>˙</sup> tunlichst zu verzichten.

*má-e*, ► *mêne* „wir“, wohl = *má-ene*, *zême* „du bist“ = *za-e-me*; ferner das Imperativ-Präformativ *me* (*mê?*) neben *mu-e!*; *ub-da* (Var. *dug*) = *ikbi*, doch wohl = *ub-dé-a* K. 2869, 53, *gû-mu-un-na-an-da-a* (= *dé-a*) „er spricht zu ihm“ Z. 49/50; *im-ta-é-a* und *im-ti-a* (§ 186, d); *za-a-mu* aus und neben *zu-a-mu* (§ 219, b), <sup>4</sup>*Bur-nun-sa-a* aus und neben <sup>4</sup>*Bur-nun-si-a*, ► *di-da-bi* = *di-di-a-bi*, *da-a* „gemacht“ (*epšû*) = *dû-a*, *gá-a* = *gé-a*, *sa-a* „voll“ aus und neben *si-a*, *sag-ba* „Schwur“, wohl aus *sag-bi-a*, *egâ* „Flut“ aus *agêa* bezw. *a-ma* aus *a-mi-a*; *šam* „Kaufpreis“ aus *še-ám*, *neš* (woraus akkad. *nišakku*) aus *nu-éš*, *nam-ra-ag* aus *nam-ri-ag* „Beute machen“. Elision des zweiten Vokals liegt vor in *mu-bi-im* aus *mu-bi-ám*; *barantinnaš*, *aldunnaš* = *baran-tiennaš*, *aldunnaš* (§ 196), *ğabaradun* = *ğâ-ba-ra-du-en*.

Beispiele für Synkope sind: *inimnim* Plur. von *inim* „Wort“, *zûr-rá-zu* „Opfer und Gebet“ (= *zûr-ara-zu*, s. Glossar u. II. *zûr*), *Idigna* neben *Idigin* „Tigris“, also = *Idigina*, *tidinu* und *tidnu* „Westland“, *mu-ud-la* neben *mudul*, also = *mudula*, *ma-ad-la* neben *madal*, also = *madala*; *nam-ri* = *nam-eri(m)* „Schlechtigkeit“, *šušru* neben *šušuru* „zerbrechen“. Vgl. auch *urunu* = *urnakku*.


Beispiele für Aphäresis sind die zu *r* und *š* verkürzten Positionen *ra* (§ 76, b) und *šû* (§ 78).

## B. Konsonanten.

### I. Konsonantischer Lautbestand.


§ 19

a

Emphatische Konsonanten, entsprechend jenen der semitischen Sprachen, besass das Sumerische nicht: es hatte weder ein *k* noch *t* noch *š*. Wenn die akkadischen Schriftgelehrten in den die Aussprache sumerischer Wörter angehenden Glossen *da* und dort die Schriftzeichen ihrer emphatischen Konsonanten verwenden, so ist dies ein Missbrauch, der nichts für die sumerische Aussprache beweist. Oft genug findet sich daneben auch die korrektere Schreibung. Vgl. *ka-al-la* „weibliche Scham“, aber auch *ga-la*, *še-ka* „Regen“, doch auch *še-ig*; *du-uš-tu* „viel sprechen“ (?), wechselnd mit *du-du* (*dug-dug*), *tu-un* = *kuddu* usw., wechselnd mit *tu-un*; *tu-ul* neben *tu-ul* = *bur-tu(m)* „Brunnen“, ► *tu-mu* „Kind“ neben *dumu*, vgl. auch *gu-tu* „stark“, mit Vokalzusatz *gud-da* usw. Für das Zeichen *tu* bezeugt obendrein die Glosse IIR 30 Nr. 1 Col. III 15 die Lesung *tu*. — Dass das Zeichen *kar* () in sumerischen Wörtern *gâr* zu lesen ist, lehrt ► *mu-un-gâr* „Depositum, Habe“ S<sup>1</sup> 30, des

1) Auch *me* „Befehl“ könnte auf *mu-e* zurückgehen, wie vielleicht im *me* „Schlacht“ IV R 30 Nr. 1 Rev. 2/3 die Grundform ► *mu-e* bezeugt ist.





gleichen das dem akkadischen *tamkaru* entlehnte *dam-gár*. Deshalb wurde *ka-ar* „Fessel“ in das Glossar als *gár* aufgenommen, ebenso *ku-um* „zerschlagen“ als *gum*, was durch das gleichbedeutende *gum* und ebenso durch das gleichbedeutende *gum* als richtig bestätigt wird. — Auch das Wort für „Ziegenbock“ lautete im Sumerischen trotz der Glosse *si-iḫ-ka* gewiss nicht *siḫa*, sondern *si-ga*, mag auch des letzteren Deutung als „hornbegabt, gehört“, *si-ga(r)*, noch nicht zweifellos sein. Auch sonst wird das Zeichen  *ka* trotz der Glosse *ka-a* 93038 Col. I 17 im Sumerischen als *ga* zu fassen sein, z. B. im Schriftzeichen für *baḡar* „Töpfer“.

b Dass die Glosse *mu-un-ṣu-ub* beim Ideogramm für *šêrtum* „Haar, Behaarung“ (S<sup>b</sup> 1 III 19) nichts für sumerisches *ṣ* beweist, erhellt schon aus der Variante *mu-un-šú-ub*. Das Zeichen *ši* aber, das noch zur Hammurabi-Zeit den Silbenwert *zé* hatte, darf im Sumerischen natürlich erst recht nicht anders als *zé* gelesen werden, was sich auch durchweg als richtig bewährt. Also *zé* „Stein“ (neben *za*), *zé-me* „du bist“, *zé-ir* wechselnd mit *zi-ir* (siehe Glossar), *zé-eb-ba* „gut“, *zé-ím* „geben“, *e-zé* „Kleinvieh“ usw. Glossen wie *me-ši* d. i. *me-zé* S<sup>b</sup> 259 (im Akkadischen als *menzû*, *minzû* entlehnt) sind vielleicht ein Hinweis darauf, dass diese Glossen zum Teil Schriftwerken der Hammurabi-Zeit entstammen.

§ 20 Für die Verschlusslaute, die weichen *b g d* und harten *p k t*,  
a ist zu bemerken, dass die sumerische Sprache in weitem Umfange die weichen Laute den harten vorzieht, ja im Auslaut der Wurzelwörter vielleicht ausnahmslos die weiche Aussprache bevorzugt. Obschon aus noch nicht immer erkennbaren Gründen die Glossen zu einzelnen Schriftzeichen *ši-ta/i*, *a-ka* (= *rânu*, *madâdu*), *ú-ku* „Tag“ neben *ug*, *ú-ku* „Volk“ (so auch in *ukuš*, s. Glossar) neben *ug*, *si-ki* „Wollstoff“ neben *si-ig*, *ú-tu* „Sonnengott“ (doch wohl eins mit *ud*), *i-ti/a* „Monat“, *kuku* „Finsternis“ usw. als Aussprache bieten, zeigen doch alle diese Verba und Nomina bei antretendem Vokalzusatz, wo immer solcher belegbar ist, weichen Konsonanten-auslaut: *àg*, *síg*, *id*, *kug* usw.

b Auch im Anlaut wechseln bisweilen innerhalb der Glossen die weichen und harten Verschlusslaute: vgl. *du-ub* und *tu-ub* „aufschütten“, *ga-am* und *ka-am* S<sup>b</sup> 273 (anderwärts *ka-am*), *du-un* und *tu-un* „Tiefe, Schacht, aushöhlen“, *kur* und *gur* „feind“. Es wird nicht immer auszumachen sein, welcher Aussprache die grössere Ursprünglichkeit zukommt. In den beiden dem Akkadischen entlehnten Wörtern des Sumerischen: *damḡar* „Kampf“ (= *tamḡar*) und *damḡar* „Handelsmann“ (= *tamḡar*) ist das anlautende *d* statt *t* ebenso wie das *g* statt *k* gewiss durch den benachbarten Nasal veranlasst (vgl. die Aussprache des Gottesnamens <sup>d</sup>Engi statt <sup>d</sup>Enki).

Aber obschon auch für Aussprachen wie *emedu* des Wortes *eme-tu* („Mutter – geboren“) oder *Dumugu* des *Dumu-ku* (d. i. „grosser, hehrer Sohn“) geschriebenen Beinamens des Mondgottes, desgleichen für Schreibungen wie *gú-giš-gá-gá* „niederbeugen“, wo *giš* = *ki-šù* „zur Erde“, ein bestimmter Grund des Lautwandels erkennbar ist, so bestätigen sie doch allesamt die Hinneigung des Sumerischen zu weicher Aussprache der Verschlusslaute. Schreibungen wie *ka-ša-an* „Herrin“ statt *gašan*, *sí-sí-ki* „voll gefüllt“ statt *si-si-gi*, u. a. m. beruhen gewiss auf der akkadischen Aussprache.

Von den Reibelauten: den weichen *z ḡ* und harten *s š*, ist *ḡ*, § 21 wie man längst erkannt hat, ein ganz anderer Laut als das semitische *ḡ*, für dessen Bezeichnung die *ḡ*-haltigen sumerischen Schriftzeichen von den Akkadern verwendet wurden. Die ganz nahe Verwandtschaft des sumerischen *ḡ* mit *g* erhellt vornehmlich daraus, dass den auf *ḡ* auslautenden Wurzelwörtern der antretende Vokalzusatz zwar mittelst eines *ḡ* angeschlossen werden kann (z. B. *mu-un-za-la-aḡ-ḡe-e-ne* „sie stürmen“), meist aber das *ḡ* durch *g* ersetzt wird: *laḡ-laḡ-ga* IV R 13 Nr. 2, 1/2 (neben *šú-laḡ-ḡe* in der nämlichen Zeile), *laḡ-ga* u. o. Umgekehrt findet sich sowohl die Lokativendung *gè* (§ 65, b) als Adjektivendung *gè* (z. B. *za-a-gè* „dein“ § 29) auch *ḡé* geschrieben. Vgl. auch u. *me-a* „wo?“ *ḡé* s. v. a. *ge(n)* „sein“? (§ 189 Anm. 1). Auch die Bedeutungsgleichheit so mancher mit *g* und *ḡ* anlautenden Wurzelwörter wie *gum* (*gum*) und *ḡum* „zerschlagen“, *gar* und *ḡar* „einfassen“, *gil* und *ḡil*, *gul* und *ḡul*, *gaz* und *ḡaz*, *ḡaš*, der Doppelwert *gúb* und *ḡúb* des Zeichens , u. a. m. führt auf die engste Zusammengehörigkeit der Laute *g* und *ḡ*. Der Titel , *uáyoç* könnte hiernach lautlich sehr wohl dem alten sumerischen Priestertitel *maḡ* (vgl. die Inschrift *Lugalzaggisi's*) entsprechen.

Von den Sibilanten entspricht *z* unserem weichen *s*. Der Wechsel von *zi* „Leben“ mit *ši* auch innerhalb der gemeinüblichen Sprache (nicht nur im Emesal) legt die Vermutung nahe, dass das sumer. *z* in vereinzelten Fällen auch wie pers. *ž*, d. i. weiches *š*, gesprochen worden sei.

Noch dunkel ist, dass *šaḡ* „freundlich, heiter sein“ (*damâku*) S<sup>b</sup> 1 III 22 neben *ša-a* auch die Glosse *sa-a*, und *šam* „Kaufpreis“ (*šim*) S<sup>b</sup> 203 neben *ša-am* auch die Glosse *sa-a* hat; denn *s* und *š* werden sonst im Sumerischen streng auseinandergehalten.

Liquidae *l r* und Nasale *m n*. Für die Aussprache des § 22 sumer. *r* ist vielleicht die Schreibung *tur-tur-lá* „klein“ K. 3169, 109/110 u. ö. nicht belanglos. Wie nahe sich aber *l* und *n* stehen, lehrt das Nebeneinander von *til* und *tin* „leben“, *dul* „Tiefe, Loch“ und *dun* „graben; Tiefe, Loch“, *šudul* und *šudun* „Joch“, *kalam* und *kanam* (► *kanag*) „Land“, vgl. auch *Idigin* = akkad. *Idiklat*.

## II. Konsonantischer Lautwandel.

a

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der sumerischen Sprache, die bis in die Zeit der Entstehung und Ausgestaltung der Schrift zurückreicht, ist die bis zu völligem Verklingen gesteigerte leise Aussprache des Schlusskonsonanten der Wurzelwörter und der Gebrauch dieser ihres konsonantischen Auslauts, eventuell auch des diesem vorausgehenden Vokals beraubten Wurzelwörter als neuer, selbständiger Wörter neben den alten vollständigeren Wörtern. Alle Schlusskonsonanten unterliegen solchem „Verklingen“. Beispiele für einsilbige Wurzelwörter: pa(b) „Bruder“, „Vater“; šà(g), ▶šà(b) „Herz“, ša(g) „freundlich sein“, še(g) „hören, willig sein“, tu(g), te(g) „zu eigen nehmen; Gewand“ (woraus dann ti „nehmen“), gē(g) „Nacht“, du(g) „reden“ und „tun“, ni(g) „was immer“, u(d) „Tag“, ē(d) „herausgehen“, gu(d) „Rind“, i(d) „Strom“, ki(d) „machen“, ba(d) „öffnen“, pá(d) „kundtun“, mu(d) „schaffen, zeugen“, su(d) „besprengen“, ti(l) „leben“, la(l) „Fülle“, bi(l) „anbrennen“; gar und gá, ▶mar und ma „machen“, tu(r) „eintreten“, lum und lu „strotzen“; ká(n) „Tor“, ki(n) „Erde“, gu(n) „Talent; Land“, te(n) „auslöschen“; ra(š) „überschwemmen“ und „schlagen“; še(š) „weinen“, ▶mu(š) = giš. Beispiele für zweisilbige Wurzelwörter: murub, muru, mur „Mitte“, kilib, kili, kil „Gesamtheit“; dirig, diri, dir „übervoll u. ä.“; ný-gar „Schatz“, ni-ga, níg; silim und sil „wohlbehalten sein“, ḡilim und ḡil „vernichten“, delim, de/il = *itkuru*, urum, erum, eru/i (auch ur?), „Untertan“ usw., enem (inim) „Wort“, spez. Beschwörung, und en; ennu(n) „bewachen, Wächter“; nitaḡ, nita, níd „männlich, Mann“; guruš und gur (S<sup>b</sup> 265). Zur Selbständigkeit der also neu entstandenen kürzeren Wurzelformen genügt es, auf die Redensart nam-ti-mu-šù bzw. nam-ti-la-ni-šù ù nam-ti X-šù „für mein bzw. sein Leben und das Leben des X“ hinzuweisen.

b

Auch gewisse Anlautskonsonanten unterliegen solcher „Verklingung“: so sagte man neben mur „Umschliessung“ auch ùr, neben mul „glänzen, Stern“ auch ul, neben men „sein“ auch en (§ 193), und das ḡu, ḡé, ḡa „fürwahr“ des Prekativs erscheint als u, i, a wie das Zahlwort ḡu, ḡa als ú, a (§§ 95 und 86). Vgl. auch S<sup>a</sup> I 36f., wo für  $\overline{u} \overline{u} <$  die Werte ḡa-a und a bezeugt sind. Weniger sicher scheint ein Zusammenhang zwischen peš und eš „drei“, šeš und eš „weinen“ u. a. — Für den Inlaut vgl. umuš und uš „Einsicht, Verstand“, dumu und dû „Kind“, sugin und sumun, wechselnd mit sun.



Für den Übergang von ám in a' und weiter a s. teils § 198, c teils § 61.

Der Nasal n zeigt progressive Assimilation in gán-la-dág, wechselnd mit gá(l)-la-dag, in unkin und ukkin „Versammlung“

(vgl. auch an-ta-lú = akkad. *attalû*), regressive in den Verbalbildungssilben imman/b, immi, immin/b = imnan/b, imni, imnin/b (§§ 165, d. 166, c. 174, c. 176, d. 177, c und vgl. § 151), desgleichen in nam-min = nam-nin (siehe Negation nam, § 92, c). Für den Übergang von n in m vor b beachte in § 82 tu-ku-un, aber tu-ku-um-bi.

Wichtiger aber als diese Wandelungen des Nasals n ist eine andere § 23 Wandelung der Aussprache der Nasale, die, wenn sich meine Darlegung bewährt, von grundlegender Bedeutung ist für die Frage nach dem Wesen des sogen. Emesal, des vermeintlichen „Dialektes“ der sumerischen Sprache. Wie das n da und dort nasalisierte Aussprache aufzuweisen scheint — vgl. en-nu-un-gá-ni (= *masartaša*) K. 245 Col. III 2—4 (s. auch Z. 19. 20) d. i. wohl ennuñāni, <sup>d</sup>En-ki-gá „Herr der Erde“ (ki, kin) d. i. wohl Enkinga, Enk/giñā, im-ri ḡa-mun-gá „Orkan“ = imri ḡamuñā? kin-kin-na und kin-kin-gá (K. 2507 Col. I 44/45) „suchend“ d. i. kinkiñā? (s. auch Glossar u. gena klein) —, so eignete auch dem labialen Nasal, dem in- sowohl als auslautenden m die Neigung zur Nasalierung, sodass man in gewissen Wörtern und Wortformen neben m auch ng sprach, woraus dann einfaches g hervorging: ▶dimer<sup>1</sup> „Gott“ und dingir, digir; imma-da-te „er nahte sich“ und ▶in-ga-da-te, ebenso ▶in-ga-an-zu „sie erkannte“ (einen Mann, *iltamad*); kalam(a), kanam(a) „Land“ und ▶ka-nag(-gá). Nennen wir die Sprache der sumerischen historischen Inschriften, der Beschwörungen usw. die „Vulgärsprache“ i. U. vom Emesal, der in den Busspsalmen und sonstigen Kultliedern üblichen Sprechweise, so reichen schon diese Beispiele aus zum Beweis, dass eine konsequente Beschränkung der m- und g(ng)-Formen auf die eine „Sprache“ im Gegensatz zur andern nicht vorliegt, dass vielmehr gerade die g(ng)-Formen, die man im Hinblick auf dingir, digir „Gott“ gewöhnt ist, als ein Charakteristikum der Vulgärsprache zu betrachten, in besonders charakteristischen Wörtern und Wortformen des Emesal uns entgegentreten. Das Gleiche gilt von dem Wechsel der beiden Konsonanten m und g im Anlaut der sieben Wörter men „sein“, mal „sein“ usw., ma(r) „tun“ und „rings umschliessen“, mā bzw. mè „Nacht“, mer „Fuss“ und „Dolch“, mulu (urspr. malu) „Mensch“, mu(š), urspr. miš, „Mann“, „Holz“ usw., einem Lautwechsel, der doch wohl analog jenem im In- und Auslaut zu fassen ist, jedoch gerade für den Anlaut noch der Erklärung bedarf. Auch die Vulgärsprache sagt mar „tun, machen“ neben gar, und umgekehrt ist ▶munga d. i. mungar „Depositum,

<sup>1</sup>) Das Wörtern und Wortformen vorgesetzte ▶ bezeichnet diese als solche aus Emesal-Texten. Da und dort finden sich auch die Texte selbst durch solches ▶ als Emesal-Texte gekennzeichnet.

Schatz“ (von gar, nicht mar, *deponere*, *šakānu*) ausdrücklich als Emesal-Wort bezeugt. Ebenso sind im Emesal *men* und *gen* „ich bin, du bist“ nebeneinander in Gebrauch. Dass das Wort für „Nacht“ ursprünglich mit einem *m* anlautete (*mê*), lehrt die sumerische (und später akkadische) Verwendung des betr. Schriftzeichens für die Silbe *mi*, lehren nicht minder die mit *mê* bzw. *mâ* (= *mêa*) zusammengesetzten, z. B. in den Gudea-Inschriften gebrauchten Wörter *ma-mu-da* „Traum“ (eig. Nachterzeugnis) und *a-ma* „Hochflut“ (= sonst üblichem *agêa*, *a/egâ*). Aber die von den Vokabularen bezeugte und ebenfalls in sehr alten Wörtern wie *gêguna* vorliegende Wortform *gê* „Nacht“ geht gewiss in nicht viel jüngere Zeit zurück: man wird nicht mit „dialektischer“ Verschiedenheit hier *mê*, dort *gê*, sondern wird von Anfang an neben *mê* auch *gê* gesprochen haben. Ebendeshalb lesen wir bei *mar* die Glosse *gar* (38374 Col. II 44), bei *mu* die Glosse *gu* 34950, und wechselt mit *gi-iš* „Holz“ innerhalb sonst völlig gleichlautender Paralleltexte *mi-iš*, siehe CT XII pl. 45. Beachte auch den Gebrauch der Schriftzeichen  bzw.  für *am* und *ag* bzw. für *mâ* und *gâ* innerhalb der Emesal-Texte. Ich möchte hiernach annehmen, dass die Aussprachen mit *m* und *g(ng)* in gewissen Fällen von ältesten Zeiten her nebeneinander herliefen (vgl. auch das Nebeneinander von *ša-man* und *ša-ka-an*, s. Glossar), wobei jedoch dem *m* immerhin die relativ höhere Ursprünglichkeit zukäme. Wenn das Vokabular Ass. 46045 Col. II 21 das *mu* in der Gleichung: *ki-mu* = *ittia* „mit mir“ mit der Glosse *gu* (also *ki-gu*) begleitet (s. § 35, e), so scheint das ein klarer Hinweis darauf, dass man je und je das *m* gewisser Wörter und Wortformen nasalisiert bzw. wie *g* auszusprechen liebte.

#### Anhang: „Emesal“.

§ 26 Im Anschluss an den vorstehenden Paragraph der Lautlehre und noch vor dem Eintritt in die sumerische Formenlehre finde die sumerische „Dialektfrage“ noch weitere Besprechung.

a Das Vokabular VAT 244 unterscheidet für das Sumerische — in fünfmaliger ziemlich gleicher Wiederkehr der betreffenden Ausdrücke (II 11—15. 32—37. III 18—22. 37—IV 7. 11—15) — fünf *eme* (d. i. *lišānu* „Sprache“): *eme-gal*, *eme-sukud(-da)*, *eme-suġ(-a)*, *eme-te-ná* und *eme-si-di*. Der terminus *eme-sal* findet sich wohl Ein Mal, nämlich III 18, aber dort beruht das *sal* wohl sicher auf einem Schreibfehler statt *gal*. Überdies legt die Bezeichnung solcher charakteristischer Emesal-Wörter wie ► *mu-lu* „Mensch“ und ► *mu* „Mensch, Mann“ als Wörter „*eme-te-ná*“ (IV 5f.) die Vermutung nahe, dass der

Verfasser von VAT 244 *eme-te-ná* nennt, was sonst *emesal* heisst<sup>1</sup>. Auf alle Fälle lehrt die Unterscheidung von fünf *eme*, dass unmöglich fünf „Dialekte“ im eigentlichen Sinne dieses Wortes gemeint sein können. Denn dass innerhalb der auf ziemlich enge geographische Grenzen beschränkten sumerischen Sprache fünf „Dialekte“ gesprochen und von den Akkadern beobachtet worden seien, erscheint ausgeschlossen, auch führen die Benennungen wie „grosse (feierliche?) Sprache“ (*eme-gal*), „hohe Sprache“ (*eme-sukud(a)*), „rechte, gerade Sprache“ (*eme-sidi*) nicht so wohl auf Dialekte, sondern auf Sprechweisen (prosaische oder poetische, gewählte oder vulgäre z. B.), die für gewisse Wörter usw. besondere Vorliebe zeigen. Schon hiernach wird auch *eme-sal* eine bestimmte Redeweise oder Schriftgattung bezeichnen. Und dies bestätigt sich, indem das diesem *emesal* entlehnte akkadische *ummisattu* in dem bekannten Text K. 3312 Col. III 22 „Klagelied“ o. ä. bedeutet<sup>2</sup>.

Dass diese Klagelieder, die z. T. in sehr alte sumerische Zeit zurückgehen, alte Sprach- und Wortformen erhalten haben, und jüngere inhaltsverwandte Lieder, in Nachahmung des altüberlieferten Stils, ebendieselben alten Formen aufweisen, erscheint natürlich genug. Auf diese Weise möchte ich das Hauptcharakteristikum der Emesal-Texte: ihre Vorliebe für die Aussprache gewisser Wurzelwörter mit *m* gegenüber sonst gebräuchlichem *g(ng)* erklären: ► *dimer* „Gott“


1) Eine Deutung möchte ich weder für *eme-sal* noch für *eme-te-ná* schon wagen. Nur das steht fest, dass *eme-sal* unmöglich „Weiber-“ oder „Frauensprache“ übersetzt werden darf, weil sumer. *sal* überhaupt nicht „Weib“ bedeutet (siehe das Glossar). Das „Weib“ heisst *gême* oder *ki-el*.

2) K. 247 Col. IV 1—3 bietet die Gleichungen: *mar* = *šakānu*, *gá-gá* = „*marû*“, *ma-ma* = „*eme-sal*“. Doch darf dies nicht dazu verführen, *marû* für den Gegensatz von *eme-sal* zu halten und wohl gar *marû* als „männlich“, *eme-sal* als „Weibersprache“ zu fassen, was beides lexikalisch nicht angeht. Wie Sd lehrt, ist der Gegensatz von *marû* vielmehr *hamtu* (diese beiden Termini auch K. 12907, wo die sumerische Kolumne fehlt; desgleichen K. 2034 Col. I 17f.). Und zwar lassen die Anfangszeilen des Syllabars Sd meines Erachtens mit Sicherheit schliessen, dass beide akkadische Termini sich nicht auf den Unterschied der beiden ersten Spalten hinsichtlich deren *eme* oder Redeweisen beziehen, sondern vielmehr auf die Bedeutung, die den sumerischen Wörtern beider Redeweisen und ebenso den entsprechenden akkadischen Wörtern eignet. Der Wechsel nun von *marû* und *šak* (Sd 12) lehrt, dass *marû* in der Bedeutungsnuance gefasst werden muss, welche dem ihm entsprechenden sumer. *šak* (lies *nitaġ*) eignet, nämlich „strotzend gemacht, gesteigert, vermehrt“ (siehe Glossar u. *nitaġ*). Der Terminus *marû* scheint jede Art von Steigerung zu bedeuten, z. B. solche, wie sie im Sumerischen gern durch Reduplikation des Wurzelwortes zum Ausdruck gebracht wird; beachte Sd 9f.: *ir* bzw. *tum* = *šilû* ... *hamtu*, dagegen Z. 11f.: *ir-ir* bzw. *tum-tum* = *šilû* ... *marû*. Es wird dies auch durch die von BERTIN veröffentlichte Tafel 81, 8—30, ? bestätigt, welche die Wörter für „stehen“, „bringen“, „wohnen“, wenn sie von Einer Person ausgesagt werden, als *hamtu*, dagegen, wenn sie von Vielen ausgesagt werden, als *marû* charakterisiert.

(sonst dingir, digir), ►me-ri „Fuss“ (sonst gir), ►ma-al „sein“ (sonst gál), ma-ma „tun“ (sonst gá-gá).

In den Wörtern ►mulu „Mensch“ (sonst galu), ►mulla „Satan“ (sonst galla), ►mu „Mann“, „Holz“ u. a. urspr. ►muš (sonst giš) hat das m gleichzeitig die Annahme eines unmittelbar folgenden u-Vokals veranlasst.

- c Aber das Emesal hat sich nicht sklavisch an die Wortformen mit m gebunden. Vielmehr bietet es auch Wörter und Wortformen mit g, ng, welche ebendadurch als gleichfalls bereits ältester Zeit angehörig erwiesen werden. Siehe hierfür bereits § 25. Hervorgehoben seien hier noch einmal nur die Wörter ►ka-nag-gá, ka-na-äg-gá „Land“ (sonst kanama, kalama) und ►mu-un-ga = mu-un-gar „Depositum, Schatz“ (sonst nig-ga(r)), welch letzteres Wort im Verein mit ►si-gar neben ►si-mar „Türschloss“ lehrt, dass das Wurzelwort mar auch schon in der Aussprache gar im Emesal heimisch geworden<sup>1</sup>. Von Wortformen beachte das ausdrücklich als Emesal-Form bezeugte in-ga-da-te „er nahte sich“ (sonst im-ma-da-te).


- d Das eben erwähnte Emesal-Wort ►mu-un-ga lehrt gleich anderen Emesal-Wörtern wie ►umun „Herr“ (sonst en) oder ►ge „klein“ (sonst, auch im Emesal, tur), dass das Emesal auch für besondere Wörter von alter Zeit her Vorliebe hatte. Wie mu-un-tum „Eingebrachtes“, wäre mu-un-ga „Deponiertes“ an sich ein ganz korrektes Wort auch der sumerischen Vulgärsprache gewesen. So wird auch der Wechsel von ►še-ir mit dem sonst gebräuchlichen nir (a-nir „Wehklage“, dagegen ►a-še-ir; nir-gál „Grosser, Fürst“, dagegen ►še-ir-ma-al) gewiss nicht auf dialektischem Lautwandel von n und š beruhen, vielmehr werden nir und šer als alte Synonyma anzuerkennen sein, wie denn beide Wörter in Emesal-Texten neben einander vorkommen<sup>2</sup>, und das Syllabar 38129 Col. II 57–60 als Äquivalente des Zeichens  neben einander ni-ir, nu-ur, še-ir und ri-i nennt.

- e So bleiben nur wenige Wörter übrig, bei deren Emesal-Form an lokale mundartliche Aussprache gedacht werden kann: vgl. obenan ►zé-im „geben“ (sonst sim); ►zé-eb „gut“ und „Knie“ (sonst dug), ►ša-ab „Herz“ (sonst šà(g)); ►i-dè „Auge“ (sonst




1) In einzelnen Fällen, in denen Wörter der sumerischen Vulgärsprache in Emesal-Texten sich finden, wird natürlich auch die Möglichkeit offen bleiben müssen, dass die betreffenden „Eindringlinge“ erst jüngeren Datums sind: so z. B., wenn neben ►me-ri uš-sa „treten“ auch ►gir-uš-sa oder (IV R 30 Nr. 1 Rev. 8f.) neben ►...ma-al-li-eš auch ►...gál-li-eš sich geschrieben findet.

2) ►nir-gal = *etellu*, ►na-àm-nir-ra = *etellu*, beide Wörter (wie auch ►ka-àm-gal „sich anbetend niederwerfen“) in dem Emesal-Psaln IV R 9.

igi), ►adar „Flur“ (sonst agar), und etliche andere. Doch wird auch hier bedacht werden müssen, dass neben ud „Tag“ gleichbedeutendes ug, neben dug, ►zé-eb „gut“ und „Knie“ in beiden Bedeutungen auch zag bezeugt ist. So könnte möglicherweise ►zem die ältere Aussprache von sim, und zeb ein altes Synonym von dug sein.

Eine letzte Eigentümlichkeit der Emesal-Texte ist endlich die Vorliebe für phonetische Schreibung. Und zwar beschränkt sich diese nicht auf eine Anzahl von Wurzelwörtern, wie ►na-àm „Bestimmung“, ►e-ne-im „Wort“, ►ù-mu-un „Herr“ (neben <, umun), ►ga-ša-an „Herrin“ (neben , gašan), ►ka-nag-gá, ka-na-äg-gá, „Land“, ►me-ir „Wind“, „zornig“, ►ma-al „sein“, ►da-ma-al „weit“ (sonst dagal), ►ne-sag „Opfer“ (sonst nisag Sb 89), a-zu „Magier“, šú-di-eš „Riegel“, a-ra-li „Unterwelt“, zé-eb „gut“, zé-im „geben“, me-zé u. a. m., sondern sie erstreckt sich auch auf die Wiedergabe von Wortformen und Wortkomplexen, also daß man z. B. neben gašan an-na „Himmelskönigin“ nach dem Wortklang auch ka-ša-na-na, ka-ša-an-na-na und neben gašan an-na-ki „Königin Himmels und der Erde“ auch ka-ša-(an)-na-na-ki schrieb (VAT 604. 613). Die Eigentümlichkeit wurzelt vielleicht in dem Bestreben, diese im Kultus durch alle Jahrtausende hindurch lebendig gebliebenen und bis in die späteste Zeit herab immer von neuem abgeschriebenen Kultlieder und Tempelliturgieen nach ihrer genauen Aussprache und Rezitation festzuhalten und wiederzugeben. Natürlich erschwert diese Schreibweise, die so vielfach von jener der übrigen sumerischen Texte abweicht, das Verständnis der Emesal-Lieder in beträchtlicher Weise, aber auf der andern Seite gibt und verspricht sie uns eine Fülle wertvoller Winke für die Aussprache (wohl auch Wortbetonung) der noch in lebendigem Gebrauch befindlichen alt-heiligen Sprache<sup>1</sup>.

Im Übrigen sind die grammatischen Formen in den Emesal-Texten so gut wie vollständig die gleichen wie in allen sonstigen sumerischen Schriftdenkmälern, weshalb innerhalb der einzelnen Paragraphen der Formenlehre die Emesal-Zitate durchweg neben den übrigen Platz finden konnten, z. B. ►ba-an-zé-im-má „er gibt“, ►i-dè-mu-un-ši-in-bar „er blickte an, sah hin“. Eine einzigste Ausnahme bildet der Prekativ, der in den Emesal-Texten neben den sonst üblichen Bildungen mittelst g<sup>é</sup>, g<sup>a</sup>, g<sup>u</sup> auch solche mittelst dè aufweist; siehe Näheres in § 156.

1) Erwähnt sei noch die Schreibweise des indefiniten nig „alles was“ mit dem Zeichen  (d. i. nig). Desgleichen die Gepflogenheit der akkadischen Schreiber, das Zeichen  ra innerhalb der Emesal-Texte fast durchgängig  zu schreiben, was in anderen Texten nur selten (vgl. z. B. IV R 13 Nr. 1) zu beobachten ist.

## Wortlehre.

## A. Pronomen.

§ 27 I. Selbständiges persönliches Fürwort<sup>1</sup>.

Das Sumerische unterscheidet weder beim selbständigen noch beim suffigierten Pronomen die beiden Geschlechter: sämtliche Pronomina bezeichnen unterschiedslos das männliche und das weibliche Geschlecht.

## Übersicht:

Sing.	Plur.
1c. má, má-e, ► auch mē	► me-en-ne
2c. za, za-e	
3c. e-ne	e-ne-ne-ne.

## § 28 1. Sing.: má, má-e, ► mē.

Für das das hinweisende má noch verstärkende demonstrative e siehe § 135.

má „ich“ Cyl. A V 12. IX 4. 20. 23. — má-e „ich“ (*anâku*) z. B. K. 224, 160/161. 241/242. 262/263. 296/297. K. 2869, 62. K. 65 Col. I 30/31. 81, 7—1, 98 Col. II 11. 14. Vgl. K. 3169, 31. 73. 198. IV R 17, 6b. „ich“ i. S. v.: „was mich betrifft“ (*iât/i*): IV R 17, 40/41. 42a. K. 4813, 23. Siehe für má-e auch § 53, a und § 189, a. — ► má-e = *anâku* K. 4608 Rev. 19/20. Häufiger ► me-e = *anâku* z. B. VAT 573 Obv. 1/2—9/10. K. 257 Obv. 16/17. Rev. 63/64. me-e nu-gen = *ul anâkû* K. 257 Obv. 18/19, me nu-gen dass. Z. 16/17.

Die Form má liegt auch vor im Dativ má-ra „mir“ 91144, 16, má-a-ar IV R 35 Nr. 6, 32.

## § 29 2. Sing.: za, za-e.

Für das das hinweisende za noch verstärkende demonstrative e siehe § 135.

za-a 90842 Col. II 13. za-e „du“ (*atta*<sub>u</sub>, *attâma*) z. B. IV R 17,

<sup>1</sup>) Die Gleichungen des Vokabulars V R 20 Nr. 4: ku = *anâku*, li = *atta*.  
se *šû*, li = *šûatum* sind mir noch unverständlich.

45a. 19 Nr. 2, 15. 29 Nr. 1, 1/2—7/8b. K. 65 Col. I 30/31. K. 2869, 62. ► K. 3132 Obv. 13/14. 15/16. ► Sm. 954 Obv. 1/2. 5/6. ► IV R 9, 53/54. 55/56a. ► IV R 20 Nr. 3 Obv. 18/19, u. o. (z. B. in VAS II). „du“ i. S. v. „was dich betrifft“ (*kâš/i*<sub>u</sub>, *kâtû*): ► Sm. 954 Obv. 7/8. ► K. 101 Obv. 13/14. ► IV R 9, 57/58a—9/10b. Siehe für za-e auch § 53, a und § 189, b. Für zé-me (= *zæ-me*) „du bist“ siehe § 18, b.

Die Form za liegt auch vor im Dativ za-ra Var. za-e-ra „zu dir hin“ (*ana kâšâma*) IV R 29 Nr. 1, 50/51a, za-ra „dir“ Cyl. A V 18. VII 5 sowie in der adjektivartigen Bildung auf gè bzw. g̃é: za-a-gè „dein“ (ist das und das, *kummu*) IV R 29 Nr. 1, 31/32—39/40a, za-a-g̃é Var. g̃é (= *kummu*<sub>a</sub>) K. 3169, 96/97, za-a-g̃é, geschr. *kumma*, ( *kumma*) 81, 7—27, 77 Obv. 7/8. 11/12, vgl. 5/6. Vgl. K. 2406, 357. Siehe für g̃é § 83, c und für die Var. g̃é teils Lautlehre § 21, a teils § 83, c.

## 3. Sing.: ene.

§ 30

Zusammengesetzt aus den beiden Deutewörtern e (§ 135) und ne (vgl. *nê* „dieser“ § 47, a und das Subjektprefix ne „er“ § 140, a).

e-ne „er“ (*šû*) K. 4347 Col. IV 26. 29/28. Siehe auch u. me-a „wo?“ § 53, a.

Ebenso im Dativ: e-ne-ra „ihm“ (*ana šûâtû*) K. 3169, 56/57, e-ne-ir „zu ihm“ (treten sie) V R 51, 31/32. 33/34b.

Für den Gebrauch dieses ene als Pluralendung siehe die Pluralbildungen selbständiger und suffigierter Fürwörter (§§ 31. 32. 43 b) sowie die Pluralbildung des Nomens (§ 62, b) und Verbums (§ 134).

## 1. Plur.: mēne,

§ 31

wohl zusammengezogen aus má-ene („ich und er“), wie za-e-me „du bist“ zu zēme zusammengezogen wurde.

► me-en-ne „wir“ (*nînu*) DT 67 Obv. 24/25. Sm. 873. Das en ist lediglich graphisch, siehe Schriftlehre § 15. Auch kürzer ► me-en = *nînu*? VAT 552 Rev. 19/20f.

## 3. Plur.: enenene,

§ 32

wohl aus ene + enene „er und sie“ entstanden (wie das Suffix der 2. Plur. aus zu + enene, § 42, der 3. Plur. aus bi + enene, § 43, b). Oder aus enen + ene?; die Annahme einer solchen durch n vermehrten Nebenform könnte im Hinblick auf die analogen Subjektspräfixe wie ne und nen nicht befremden.

e-ne-ne-ne „sie“ (*šûnu*) K. 2507 Col. I 12/13. 28/30. 42/43. Col. V 4/5. 39/40, und *passim*. (= *šûnûti*, *scil.* sandten sie) K. 2406, 67/68.

§ 33

II. Suffigiertes persönliches Fürwort  
am Nomen.

## Übersicht:

Sing.	Plur.
1c. mu, má	mên, mē
2c. zu, za	zu-(e)nêne
3c. ni, na; bi, ba	nêne, bi-(e)ne, bi-(e)nêne.

§ 34

Die suffigierten persönlichen Fürwörter mit der Bedeutung „mein“, „dein“ usw. treten, wie die zahlreichen Beispiele der nächstfolgenden Paragraphen zeigen, an das betreffende Nomen bald mit bald ohne jenen Vokalzusatz, der in § 61 näher besprochen ist. Wenn an Stellen wie K. 4899 bei der erstmaligen Nennung des Wortes „mein Ergehen“ (*epištu*) *níg-ag-mu* Z. 13/14, bei den Wiederholungen in Z. 13/14 und 17/18 *bis* dagegen *níg-ag-a-mu* geschrieben ist, oder wenn im Cylinder B II 9 zuerst gesagt ist: *ú-dug-šag-ni* „sein gnädiger Utuk“, hierauf folgend aber Z. 10 *lamma-šag-gá-ni* „sein gnädiger Lamassu“, so erkennen wir klar, dass die Sprache (ursprünglich wenigstens) mit dem Vokalzusatz auch vor Pronominalsuffixen eine feine Schattierung verband, wie dies beim Vokalzusatz überhaupt zu konstatieren ist (siehe § 61, c). Ebendeshalb wurden Vokalzusätze nur, wo sie wirklich geschrieben sind, in der Umschrift zum Ausdruck gebracht. Beiläufig bemerkt, lautet dieser Vokalzusatz vor dem Pronominalsuffix fast ausnahmslos *a*; für *e* vgl. z. B. *►á-e-mu* „meiner Seite“ (*itâtêa*) IV R 10, 60/61a, und siehe § 39, b.

§ 35

1. Sing.: **mu, má.**

a

Bei Nominibus im Nominativ lautet das Suffix *mu*, doch auch *má*: *ê-mu* „mein Haus“ Cyl. A IX 8. 9. 11. 23. XI 1 und *ê-má* IX 17. Siehe für *má* auch X 10. 25, desgl. § 45. *dû-mu* „mein Sohn“ (*mârî*) K. 2869, 58/59. 63. K. 111, 129/130. 138. V R 25, 36. 42c.d, *ad-da-mu* „mein Vater“ (*abî*) V R 25, 24c.d, *ama-mu* „meine Mutter“ (*ummi*) Z. 30c.d, *dam-mu* „mein Weib“ (*aššatî*) Z. 10a.b, „mein Mann“ (*mutî*) Z. 4a.b, *a-a-mu* „mein Vater“ (*abî*) K. 111, 120/121. K. 65 Col. I 19/20, *dúg-mu* = *birkâa* K. 4347 Col. III 21, *gîr-mu* = *šêpâa* Z. 22, *namur-sag-gá-mu* = *ḫarradûtia* II R 19 Nr. 2 Obv. 17/18. *sîb-mu* „mein Hirt!“ Cyl. A V 12, *lugal-mu* „mein König!“ VIII 15. IX 1.

b

Bei Nominibus im Akkusativ lautet das Suffix ebenfalls *mu*, doch auch *má*: *kûš-má* „mein Gebot“ Cyl. A IX 10. *níg-ag-(a)-mu* „mein Ergehen“ Akk., siehe § 34.

c

Bei Nominibus im Genitiv lesen wir *má*, doch auch *mu*: *lugal-má-gè* „meines Königs“ Cyl. A V 10, *a-a ugu-má-gè* „des Vaters,

meines Erzeugers“ 96, 4—4, 2 Z. 20, ohne *gè* 91144, 9. *mu nam-lugal-la-má* „den Namen (oder Befehl?) meiner Majestät“ 96, 4—4, 2 Z. 25. *►me nam-nun-na-má* = *parši rubûtia* Rm. 385 Obv. 8/9 (*má* auch Z. 13?). *ê ki-ku-a-mu* „das Haus meiner Wohnung“ (*bît šubtia*) K. 2507 Col. III 55/56 (oder nach § 219, c zu beurteilen?).

Bei Nominibus mit Lokativbedeutung lautet das Suffix mit Vorliebe *má*, doch auch *mu*: *►šú-má* „in meine Hand“ (*ina ḫâtia*), *kuš-má* „in meinen Leib“ (*ina šumria*) IV R 21\* Nr. 2 Obv. 16/17. 18/19. Für *mu* siehe sofort unter f.

Siehe auch bei den Postpositionen *šû*, *ta* und (§ 118, d) (*u*) *dè*. Hier beachte noch: Ass. 46045 Col. II 21: *ki-(šû)mu* = *ittia* „mit mir“ (für die Glosse *šû* siehe Lautlehre § 25), K. 46 Col. II 64: *ki-mu-ta* dass. ⊕ 116 Col. I 47: *ugu-mu* = *elia* „auf mir“.

Nach Substantiv + Adjektiv: *a-a-gu-la-mu* „mein grosser Ahn“ (akkad. *abî rabûm*) 91083, 54. *inim-azag-ga-mu* „mein reines Wort“ (Akk., *amâtî/um ellitâ/u, im*) K. 224, 270/271. *gû(?)-šag-šag-zi-da-má* „mein beständiges (oder frommes) Flehen“ 91144, 24. *á-zî-da-mu* „meine Rechte“, *á-gûb-bu-mu* „meine Linke“ K. 5000, 64/65. 66/67 (*ina innia* bezw. *šumêlia*), auch: „zu meiner Rechten bezw. Linken“ (*ina innia* bezw. *šumêlia*) II R 19 Nr. 2 Obv. 19/20. 21/22. Mit Postposition *šû*: *á-gûb-bu-mu-šû* „zu meiner Linken“ (*ina šumêlia*) K. 224, 264/265.

2. Sing.: **zu, za.**

§ 36

Bei Nominibus im Nominativ lautet das Pronominalsuffix *zu*, seltener *za*: *geštu-zu* = *usunka* IV R 13 Nr. 2, 9/10, *giš-ku-geštu-zu* dass. Rm. 126 Obv. 25/26. 27/28. *ka-zu* „dein Mund“ (*pîka*) IV R 25, 54/55a. *izi-zu* „dein Feuer“ K. 44 Rev. 10/11 (*ina išâtika*). *ki-ku-a-zu* „dein Wohnort“ (*šubatka* bezw. *ki-gub-ba-zu* „dein Standort“ (*man-zaska*) K. 5009, 98/99. 96/97. 55473 Col. IV 15/16. 13/14. — *►ê-zu* „dein Haus“ (*bîtka*) K. 4933 Obv. 1/2—11/12, (*bîtki*) K. 3259 Rev. 3/4—9/10. *►i-dè-zu* „dein Antlitz“ (*pânûki*) K. 101 Rev. 7/8. *►a-a-zu* „dein Vater“ (*abuka*) VAT 550 Rev. 6/7. *►e-re-zu* „dein Knecht“ (*aradka*) K. 4942, 10/11 und *►e-re-za* dass. (*aradki*) K. 101 Obv. 3/4. K. 4608 Rev. 19/20. *►dam-zu* = *aššatka* VAT 211 Rev. 27/28. *►e-ne-im-zu* „dein Wort“ (*amâtka*) *passim*. Für *►mu-un-zu* „dein Name“ (*šumka*) siehe das Glossar und vgl. § 130 Anm. 3.

Bei Nominibus im Akkusativ lesen wir *za* und *zu*: *ê-níg-ga-za* „deine Schatzkammer“ Cyl. A VI 16. S. auch unten e. *šû-zu* „deine Hand“ (*ḫâtika*) IV R 13 Nr. 2, 1/2 *bis*, *ka-zu* „deinen Mund“ (*pîka*) IV R 25, 52/53a, *sag-zu* „deinen Kopf“ (*ḫakḫadka*) K. 3169, 34/35. *►e-re-zu* „deinen Knecht“ (*aradka*) IV R 10, 35/36b. *►bar-zu* „dein Gemüt“ (*ḫabattaki*) K. 101 Rev. 5/6.

- c Bei Nominibus im Genitiv za und zu: lugal-zag-gè (d. i. lugal-zâ-gè) „deines Königs“ Cyl. A VI 12. á nam-ur-sag-gá-zu = *idi karradûtika* II R 19 Nr. 1 Rev. 15/16. 17/18, ki-ku ša-dûg-ga-zu „die Wohnung deiner Herzensfreude“ (*šubat šub libbika*) Rm. 117 Rev. 3/4, ní me-lám-ma-zu = *puluhtu me-[lam-me-ka]* Rm. 126 (vgl. II R 19 Nr. 1) Obv. 29/30. ► è na-àm-umun(4)-a-zu = *bit bêlûtika* K. 4933 Obv. 7/8.
- d Siehe auch bei den Postpositionen dè und šù. Für ta vgl. dug-ga-zu-ta „auf dein Geheiss“ (*ina kibûtika*) IV R 17, 57/58a. Hier beachte noch: Ass. 46045 Col. II 22: ki-zu = *ittika* „mit dir“, K. 46 Col. II 66: ki-zu-ta dass. ⊕ 116 Col. I 50: ugu-zu = *elika* „auf dir“.
- e Nach Substantiv + Adjektiv: tû-azag-za (Akk.) „deine reine Beschwörung“ (*šipatka ellû[m]*) K. 2869, 67. 68<sup>1</sup>. ar-gal-gal-zu „deine grosse Glorie“ (Akk., *tanâdâtika rabiâtîm*) 90842 Col. II 13, ka-tar-mağ-zu (Akk.) = *dallîlîka širûtim* Z. 15. tû-azag-ga-zu „deine reine Beschwörung“ (Akk., *tâka ellu*), ka-azag-ga-zu „deinen reinen Mund“ (*pika ellu*) K. 224, 266/267. 268/269. ► me-ir-ğu-luğ-ga-zu = *uszaki galtum* Rm. 2. II. 151 Rev. 9/10.

## § 37

## 3. Pers. Sing.: ni, na; bi, ba.

a Wie bei der 1. und 2. Person, wird auch bei der 3. Person Maskulinum und Femininum nicht unterschieden. Um so schärfer aber Person und Sache, wenigstens insofern als ni, na ausschliesslich bei Personen gebraucht wird, bi in erster Linie bei Sachen. Beachte für diese Unterscheidung den Wechsel von gudu-e me-ni... „der Held, dessen Kultus...“ Cyl. A VII 7 und è-ninnû me-bi... „(der Tempel) È-ninnû, dessen Kultus...“ I 20. XVII 19; von mu-ni-im „mit Namen“ hinter Personen und mu-bi-im dass. hinter Sachen (§ 198, b); von zûr-râ-zu-ni „sein Opfer und Gebet“ auf eine Gottheit bezüglich Cyl. A II 21. IV 1. B III 3, dagegen — bi auf Lagaš bezüglich Cyl. B VIII 12; von numun-na-ni „seine Nachkommenschaft“ 90811, 23 und ki-gub-ba-bi „sein (des Bildes) Standort“ Z. 14, und viele andere Beispiele mehr.

b Die Angaben der Vokabulare, Paradigmen u. dgl., wie K. 46 Col. IV 16—19: nam-dû = *iptîru* „Freiassung“, nam-dû-a-ni = *iptîrûšu*, nam-dû-a-ni-šû = *ana iptîrûšu*; Col. II 9—14: šû-ti = *[milkîttum]* „Besitz“, šû-ti-a-ni „sein Besitz“, K. 245 Col. III 58—61: nam-dû = *mârûtu* „Kindschaft“, nam-dû-a-ni = *mârûssu*, nam-dû-a-ni-šû = *ana mârûtišu*; ebenda Z. 62—65: nam-ibila =

<sup>1</sup> Das auf za in Z. 67 folgende na beruht auf einem durch Z. 68 veranlassten Schreibfehler, während das in Z. 68 auf za folgende na zur zweiten Vershälfte gehört. K. 1283 Obv. 36 ist hiernach richtig zu stellen.

*aplûtu*, nam-ibila-a-ni = *aplûssu*, nam-ibila-a-ni-šû = *ana aplûtišu*; die lange Wortreihe II R 33 Nr. 2, 6—16; desgleichen viele Schreibungen wie ša-ga-ni „sein Inneres“ d. i. „Wesen“ Cyl. A Col. IV 21, ša-ga-ni und ša-ga-a-ni „sein Herz“ (siehe §§ 140, b und 149), dingir-ra-a-ni „sein Gott“ (*ilûšu*) K. 2770, 70/71, dingir-a-ni dass. K. 65 Col. I 11, ki-gub-(ba)-a-ni-ta „von seinem Standort“ (*ina mansazišu*) K. 3169, 40, ► e-ne-im-mâ-(a)-ni „sein Wort“ (*amâtsu*) zahllose Mal, lehren, einmal, dass sich das Suffix ni sowohl bei vokalischem als bei konsonantisch auslautenden Nominibus mit Vorliebe an deren durch Vokalzusatz vermehrte Form anschloss, und sodann, dass dieser Vokalzusatz sich gleichzeitig verlängerte. Vor allem bei nachfolgender Postposition -šû war solches âni beliebt: sag-gá-a-ni-šû = *ana kaḫḫadišu* K. 2507 Col. VI 11/12, gir-a-ni-šû = *ana šêpišu* Z. 8/9, šû-a-ni-šû = *ana kâtišu* Z. 7/8. Ferner a-ne(?) sag-gá-ni-šû Cyl. A IV 16. Doch beachte die Beispiele am Anfang von § 38, e.

Der Wechsel der Schreibungen ki-âg-gá-ni Cyl. B VI 21 und ki-âg-ni Cyl. A VI 22; VII 22. VI 24. Cyl. B XV 21 sowie Schreibungen wie nû-(a)-ni „seinen Samen“ IV R 12 Rev. 31/32, dû-(a)-ni „sein Kind“ (*mârûtu*) K. 4813, 24/25 bald mit bald ohne a könnte dazu verleiten, auch bei Schreibungen ohne a diesen Vokalzusatz mit zu lesen, doch beachte hierfür § 34.

Bei Nominibus im Nominativ lautet das Pronominalsuffix ni, § 38 selten na: ama-ni „seine Mutter“ Cyl. A V 11, me-ni „sein (Ningirsu's) Kultus“ Cyl. B *passim*. a-a-ni (Var. na) „sein Vater“ (*abaḫḫûšu*) K. 111, 72/73 (vgl. ► a-na = *abišu* VAT 397 Rev. 26).

Bei Nominibus im Akkusativ findet sich teils ni teils na: gu-za-ni „seinen Thron“ Cyl. A XXIII 28, è-a-ni „sein Haus“ IV 26, mu-ni „seinen Namen“ VII 23. IV R 12 Rev. 31/32 (*šumšu*, *šûšû*), sag-gá-ni „sein Haupt“ (*kaḫḫasû*), gir-ni „seinen Fuss“ (*šêpû*), šû-ni „seine Hand“ (*ḫassû*) K. 2507 Col. VI 11/12. 8/9. 7/8, ad-da-a-ni „seinen Vater“ (*abašu*), ama-a-ni „seine Mutter“ (*ummašu*) K. 245 Col. III 30, giš-ku(?)-geštu-ga-a-ni „seinen Sinn“ (*uzunû*) K. 2355 Col. IV 26/27, kalam-ma-ni „sein Land“ 91083, 23, dû-ni „sein Kind“ (*mârûšu*) K. 2869, 56/57, nû-a-ni „seinen Samen“ (*šêr(a)šu*) IV R 12 Rev. 33/34. — ní-g-ba-na „sein Geschenk“ Cyl. B II 13, è-níg-ga-ra-na „seine Schatzkammer“ Cyl. A VII 13. dingir-ra-na „seinen Gott“ (*ilûšu*) K. 3169, 5/6, dam-na „ihren Mann“ (*mussu*) V R 25, 2 a, b, kuš-na „seinen Leib“ (*ina šumrûšu*) 33534, 13 (vgl. kuš-a-na K. 3280, 3), ihren Leib“ (*šumrûšina*) Šurpu VII Obv. 9/10, šû-na, gir-na Z. 23/24 (*kâtišu*, *šêpišu*), á-na Z. 25/26 (*idišu*), zûr-ra-na „sein Opfer“ (*nigâšu*) IV R 17, 55/56a, sag-gá-na „sein Haupt“ (*kaḫḫa(d)su*) K. 4871 Col. III 33/34. K. 2869, 71/72.

c Bei Nominibus im Genitiv zumeist na: dam šà-ga-a-ni „den Mann ihres Herzens“ (*mut libbišu*) V R 25, 4c.d. — ê lugal-na „das Haus seines Königs“ Cyl. A XXIV 8, giš-ġar ê-a-na „den Grundriss seines Hauses“ VII 6. Marduk, der Herr kalam-ma-na „seines Landes“ 91083, 15. ki-ku šà-dug-ga-na „eine Wohnung ihrer Herzensfreude“ 96, 4—4, 2 Z. 23. ê ki-ku-a-na „das Haus seiner Wohnung“ (*bît šubtišu*) K. 2435, 113. K. 2355 Col. VI 25/26. lù (der Mensch) bzw. lugal-e (der König) dū dingir-ra-na „das Kind seines Gottes“ s. § 66, b. sag-gig sag-gá-na = *dī'ūli ša kaḫḫadišu* K. 2869, 76/77. ê dingir-ra-na-gè „das Haus seines Gottes“ Cyl. B I 15. sag šà-ga-na-gè „oben auf sein Herz“ (*ina rēš libbišu*) K. 2375 Col. III 15/17; vgl. II 48/49 (*ina re...*). lù šà-ga-na-kam „der Mann seines Herzens“ Cyl. A XVII 11. Für ní-te-na-gè, ní-te-en-na s. § 44.

d Bei Nominibus mit Lokativbedeutung fast ausnahmslos na (vielleicht unter Einfluss der Lokativendung a, § 64)<sup>1</sup>: zi-da gubuna „zu seiner Rechten und Linken“ Cyl. A IV 19; V 16. šūgu-za-na „auf seinem Stuhl“ (*ina kussēšu*), šūná-da-na „auf seinem Bett“ (*ina iriššu*) K. 2435, 110. 111, ki-ná-a-na „auf seinem Lager“ (*ina ma-a-a-li-šu*) V R 50, 43/44a. sag-gá-na „zu seinen Häupten“ (*ina rēšišu*) K. 246 Col. II 41. IV 7. 17. 49. K. 4871 Col. III 42/43. IV 8/9. 22/23. 32/33. K. 111, 149/150, (*ina kaḫḫadišu*) 33534, 12, (*ana kaḫḫadišu*) K. 2355 Col. VI 5/6, (ohne Übersetzung) K. 1283 Obv. 38. kuš-na „in seinem Leibe“ K. 4803 Rev. 7/8 (ni-gál-la „sich befindend“; falsch: *zunrišu*). uru-nam-nin-a-ka-na „in ihrer Herrschaftsstadt“ (§ 67), da-ga-na „an seine Seite“ (*ana idišu*) IV R 17, 25/26a. ê-a-na „in sein Haus“ (Var. ê-ám „in das Haus“) K. 3169, 34/35. ê-na (*scil.* gehen) Cyl. B V 6, vgl. auch ê-a-na (*scil.* eintreten, betreten) Z. 4, (*scil.* hinein führen) Cyl. B II 5. šū-na, gir-na = *ana kâtišu*, *ana šēpišu* K. 2355 Col. VI 7/8. 9/10. ki-gub-ba-na „an seinem Standort“, ki-ku-a-na<sup>2</sup> „an seinem Wohnort“ (*ašar izzisu* bzw. *uššabū*) K. 2355 Col. IV 6/7. 8/9. — ▶ šà-ba-na „in seinem Herzen“ (*ina libbišu*) IV R 11, 15/16b, ▶ mu-uš-ku(?) -geštu(-azag)-ga-na „in seinem (hellen) Sinn“ (*ina usnišu (elliti)*) Z. 17/18. 19/20b. Mit Instrumentalbedeutung: ▶ šibir-ra-a-na, me-zé-a-na, dūg-gur-ra-na, me-ri ba-da-ra-na = *ina* (mit) *šibirrišu*, *mešēšu*, *šarabābišu*, *paṭri u pa-tar-ri-šu*] DT 67 Rev. 15/16—21/22.

c Beachte noch vor Postpositionen: lugal-la-na-šū „seinem König“ Cyl. A XV 24, ki-ku-na-šū „in seine Wohnung“ Cyl. B II 11. uru-ni...-šū „nach seiner Stadt“ (Girsu) Cyl. A XV 6. Für (a-)ni-

<sup>1</sup>) Zusammenziehung von ni + a ist weniger wahrscheinlich.

<sup>2</sup>) Aber ki-ku-a-ni = *ina šubtišu* Rm. 126; IIR 19 Nr. 1 Rev. 9/10. 11/12. Oder gehören diese und analoge Stellen in § 219, c?

šū siehe oben § 37, b und weitere Beispiele in § 77. — ad-da-na-ra „zu seinem Vater“ (*ana abišu*) V R 25, 23c.d, ama-na-ra „zu seiner Mutter“ (*ana ummišu*) Z. 29c.d, dū-na-ra „zu seinem, ihrem Kind“ (*ana mârīšu*) Z. 35. 41c.d, dam-na-ra „zu seinem Weibe“ (*ana ašša-tišu*) Z. 9a.b. Aber: a-a-ni-ir u. a. m., siehe u. ra § 76, b. — Für (a-)ni-ta siehe zu ta § 75, d; hier sei nur erwähnt K. 46 Col. II 62: ki-ni-ta = *ittišu* „mit ihm“. In id ka-a-na-ta „an der Strommündung“ zeigt das na, wie dem Sumerer bei „Strom“ stets der persönliche Stromgott vorschwebt, im Übrigen siehe Syntax § 208.

Nach Substantiv + Adjektiv: inim-azag-ga-a-ni „ihr reines Wort“ K. 246 Col. IV 23, tū bzw. ka bzw. šūb-azag-ga-a-ni = *tāšu*, *pīšu*, *ikrībūšu ellu* K. 224, 72/73. 74/75. 78/79, uku-dagal-la-ni „sein zahlreiches Volk“ (*nīšīšu rapšātim*) 91083, 25. — aš-šeš-gu-la-a-ni „ein Fluch seines ältesten Bruders“ K. 65 Col. I 41.

Für ni-im siehe § 198, b.

Das Pronominalsuffix bi, ba wurde ursprünglich, wie in § 37, a § 39 bemerkt, in erster Linie bei Sachen gebraucht, und zwar findet sich a bei Nominibus im Nominativ bi, im Akkusativ ba und bi: ê me-lám-bi „des Hauses Glanz“ Cyl. A XVII 18, lugal-bi „sein (des Hauses) König“ Z. 20. Cyl. B IV 24 und V 2 (oder: der König?), ê-ninnū ní-bi Cyl. A XXVII 6, šūgu-za-bi „ihr (der Stadt) Thron“ Cyl. B VIII 16. Siehe ferner für sächliches bi Cyl. A I 10. 11. IX 9. 12. 13. 16. XXVIII 3. 5. 7. 9. 10. 12. 14. 15. 17. 18. kar-bi „sein Wall“ (*kâršu*), šám-bi „sein Kaufpreis“ (*šimšu*) K. 46 Col. III 11. 37—39. Siehe auch im Glossar ki-bi(-šū) gé. — Akkusativ: ê-a giš-ġar-ba „des Hauses Grundriss“ Cyl. A VI 5, — -bi V 4. XVII 17. XIX 20. kuš-ba „seine (des Zickleins) Haut“ VIII 9, éš ê-ninnū-na dú-ba „das Gebäude(?) seines Eninnū zu bauen“ (befahl er dir) V 18 (beachte den unterschiedenen Gebrauch von na und ba!). ▶ á-bi „ihre Seite“ (*iddāša*) K. 4931 Obv. 11/12.

Für den Genitiv vgl.: ▶ das Fundament des Throns na-ám-bi umun-e-bi = *šarrātišu* K. 4933 Rev. 13/14.

Für den Lokativ vgl. šà-ba „in ihm“ (dem Tempel) 96945, 10. c ud-ba „zu jener Zeit“ 91083, 14. Für ▶ ní-ba „von selbst“ siehe § 44.

Nach Substantiv + Adjektiv: šám-til-la-bi „sein voller d Kaufpreis“ (*šimšu gamru*) K. 46 Col. III 42.

Vergleiche für das sächliche bi auch die Adverbialendung bi (§ 85, a), die sich auf den im Verbum finitum liegenden Verbalbegriff bezieht, sowie den eigenartigen Gebrauch von bi „es“ i. S. v. „desgleichen“ in Syntax § 206, a.

Dieser straffe Sprachgebrauch, demzufolge bi nur mit Bezug auf § 40 Sächliches gesagt wurde, blieb aber nicht aufrecht erhalten, vielmehr dehnte sich der Gebrauch von bi auch auf Personen aus. Schon



in Cyl. B XIII 5 lesen wir me-bi mit Bezug auf den Mondgott, und K. 2406 wird su-mu-ug-ga-ni „seine (des Mondgottes) Bedrängnis“ (Z. 108/109 (*nanduršu*) fortgesetzt mit su-mu-ug-ga-bi Z. 116/117. 136/137 (Übersetzung frei). gab-bi = *iratsu*, ka-bi = *pišu* (beides Nomm.) Šurpu VII Obv. 29/30. 31/32, ka-bi = *pišu* (Nom.) K. 111, 112/113, nam-tag-ga-bi „seine Missetat“ (*aranšu*) IV R 17, 57/59a, tab-ba-bi „ihr Genosse“ (*tappūšu*) K. 44 Rev. 20/21. umun-bi „(sie) die Sieben“ siehe § 87. gir-bi Var. ni „seinen Fuss“ (*šēpšu*) K. 111, 209/210. Beachte den Wechsel von dingir-bi und dingir-ra-bi in den beiden Texten K. 4934, 13/14 und K. 4899, 9/10 (*ana ilišu*). Für den Genitiv ní-ba-gè „seiner selbst“ siehe § 44. Siehe ferner für persönliches bi IV R 17, 57/58f. K. 2869, 9/10 *bis*. 11. 12/13. 14/15, und vgl. noch ugu-bi = *elišu* K. 2770, 53/54. ⊕ 116 Col. I 49 sowie Ass. 46045 Col. II 23: ki-bi = *ittišu* „mit ihm“ (einzigste hierfür genannte sumerische Form).

Für bi-a (bi-e) siehe § 64, a, b, für bi-im § 198, b.

§ 41

## 1. Pers. Plur.: mên, mē.

⊕ 116 Col. I 48: ugu-me-en „auf uns“ (*e-li-ni*). K. 46 Col. II 65: ki-me-ta „mit uns“ (*ittinî*), auch ki-me dass. Ass. 46045 Col. II 24. uru-me-a „in unserer Stadt“ Cyl. A I 4.

§ 42

## 2. Pers. Plur.: zu-enene, zu-nene.

⊕ 116 Col. II 2: ugu-zu-e-ne-ne „auf euch“ (*elikunu*). Ass. 46045 Col. II 25, 26: ki-zu-ne-ne bzw. ki-[zu]-e-ne-ne „mit euch“ (*ittikunu*), K. 46 Col. II 67: ki-zu-ne-ne-ta dass. Das zu steht Ass. 46045 zwar nicht da, doch wurde es gewiss schon vom Schreiber im Geiste ergänzt. á-il-la-zu-ne-ne = *niš idikunu* (Orig. falsch: *idišunu*) IV R 21 Nr. 1 (B) Obv. 1/2, á-zu-ne-ne = *i-di-[ku-nu]* Z. 3/4, nam-sag-(gá)-zu-ne-ne „zu euren Häuptern“ (falsch: *ina rišišunu*) Z. 11/13. 14/15, nam-en-nu-un-zu-ne-ne = *mašartikunu* Rev. 6/7.

Im Übrigen beachte Syntax § 202, a.

§ 43

## 3. Pers. Plur.: nene; bi-(e)nene, bi-(e)ne.

K. 46 Col. II 63: ki-ne-ne-ta „mit ihnen“ (*ittišunu*). Col. II 15—18: šú-ti-a-ne-ne = [*milkišunu*]. K. 4317 Rev. 7: ná-kišib-a-ne-ne „ihr Siegel“ (*ku-nu-ka-šú-nu*). dug-ga-ne-ne Cyl. B II 1. é-a-ne-ne „ihr Ausgehen“ (*ašēšunu*) K. 2375 Col. IV 15/16. igi-ne-ne = *dīgīlšina* IV R 19 Nr. 2, 17/18. šú-ne-ne „ihre Hand“ (*ḫātišunu*) IV R 13 Nr. 2, 3/4 *bis*. K. 246 Col. II 68, ka-ne-ne „ihr Antlitz“ (*appišunu*) IV R 23 Nr. 3, 17/18, sag-du-ga-ne-ne „ihr Kopf“ (*ḫaḫ-kašunu*) K. 246 Col. II 66, gir-ne-ne „ihr Fuss“ (*šēpišunu*) Z. 69,

sag-ne-ne „ihr Haupt“ (*rēšāšina*) IV R 19 Nr. 2, 11/12, „ihre Spitze“ (*rēšāšišunu*) 91083, 62. dingir dù-ne-ne-ir „den Göttern, ihren Kindern“ K. 2406, 64/65 (*ilāni mārēšu*).

Für umun-(na-)ne-ne „die Sieben“ siehe Kardinalzahlen § 87.

⊕ 116 Col. II 1: ugu-bi-e-ne-ne „auf ihnen“ (*elišunu*); bi fehlt auf einer Tafel. Ass. 46045 Col. II 27: ki-bi-ne-ne „mit ihnen“ (*ittišunu*). II R 38, 15. 16 e. f. gun(d. i. gú + un)-bi „seine Abgabe bzw. sein Pachtzins“ (*bilatsu*), gun-bi-ne-ne = *bilatsunu*.

► sīb-bi-ne „ihr Hirt“ VAT 370 Obv. 16, ► ù-mu-un-bi-ne „ihr Herr“ Obv. 15, ► ama-bi-ne... = *ummašina* K. 3585 Obv. 1/2. umun-bi-e-ne = *sibittišunu* siehe Kardinalzahlen § 87. ► ù-tu dú(?) a-bi-e-ne = *bānat ka-la-me* K. 4931 Obv. 9/10. — Noch dunkel ist an-ni-bi-(e)-ne K. 111, 68/69 (*šakēš*).

Nach Subst. + Adj.: igi-ḡúl-la-ne-ne (Var. — ni-ne) „ihr freudiger Blick“ 91083, 5, igi-laḡ-ga-ne-ne = *būnišunu nawarūtīm* Z. 73; für das unmittelbar folgende a siehe § 64, a.

Ass. 46045 Col. II 28 nennt neben ki-bi-ne-ne auch eine Form ki-me-ne-ne = *ittišunu*. Liegt hier jenes me vor, das dem Subjektspräf. e zur Verstärkung dient (§ 136) und in den Aussprachen mu, mi, ma als Subjektspräf. der 3. Person beim Verbum erscheint?

Für die pluralische Verwendung der Singularformen der 3. Pers.: na, bi, ba siehe Syntax § 202, a.

Zum Ausdruck des „selbst“ („ich, du, er selbst“) dient teils ní § 44 teils ní-te(-a), beide ursprünglich „Ehrfurcht“ bedeutend (siehe das Glossar). Dass dieses konkret gebrauchte „Ehrfurcht“ i. S. v. Ehrfurcht habende Person“ (vgl. unser „Wenigkeit“) und nicht i. S. v. „Ehrfurcht genießende bzw. einflößende, beanspruchende Person“ zu verstehen ist, darf vielleicht aus ní-te-gá-da-bi = ] *ramānišunu* K. 2337, 23 geschlossen werden; siehe hierfür Glossar u. ní B. „eigene Person, das Selbst“.

► ní-mu „ich selbst“ (*ramānū*) K. 4608 Rev. 15/16, (= *ina ramānia*) SBH 4, 121/122, vgl. 135. ní-zu „du selbst“ (*ramānka*) K. 4815 Obv. 2/3. 8/9, ní-zu-šù = *ana ramānika* Rm. 126 Obv. 25/26. 27/28. dingir ní-ba-gè „seinen Gott“ (eig. den Gott seiner selbst, *ana ilišu*) K. 4934, 9/10; vgl. K. 4899, 5/7. ► ní-ba „von selbst“ (*ina ramānišu*) VAT 552 Rev. 13/14. 15/16. IV R 9, 22/23a.

šà ní-te-na-gè = *ina libbi ramānišu* K. 4628 Obv. 13/14. der Berater ní-te-en-na „seiner selbst“ (*ramānišu*) V R 50, 19/20a; das en ist lediglich graphisch, siehe Schriftlehre § 15. ► i-dè-dù ní-te-en-na (Epitheton Mullis) IV R 28\* Nr. 4 Obv. 25. Rev. 12. ní-te-a-ni = *ramānšu* 81, 7—1, 98 Col. II 9 vgl. 19. è-ni ní-te-a-ni = *ina bīt ramnišu* V R 50, 54/55b (das erste ní richtig?). ní-te-ù-a-ni-ta = *ina ramānišu* K. 56 Col. IV 31 (sollte das ù nicht durch

das ù der folgenden Zeile irrig veranlasst sein?). S. auch § 64, a. Ohne Suffix: *ní-te-a* = *ramînšunu* V R 51, 38/39b.

- § 45 Die Pronominalsuffixe werden auch für „ich“, „du“, „er“ usw. gebraucht in Verbindungen wie: *dim-me-na-má* „ich, der ich (das und das) gebaut“ 96, 4—4, 2 Z. 40. *Gù-dé-a-ni* „er, Gudea“ Cyl. A II 20. III 29. Cyl. B III 2. ▶ *ušu-zu* „du allein“ (*ediššika*) IV R 9, 53/54. 55/56a. ▶ *áš-ni* „er allein“ (*ediššišu*) IV R 9, 1/2, *áš-na* dass. K. 3169, 32/33. ▶ *ti-na* „ungestüm“ (*dapniš*) Rm. 272 Rev. 6/7. *umun-bi-e-ne*, *umun-na-ne-ne* u. ä. (siehe § 87) „die Sieben“. *dú-a-bi* „es ganz“, „das Ganze“. Für *a-ga-ba* s. Glossar u. II. *a-ga*. Siehe weiter für diesen Sprachgebrauch §§ 85, a. 203, 219, b. c.

Vgl. die Vokabularangaben 81, 7—27, 200 Obv. 16: *na*<sup>(ni-e)</sup> = *šú-ú*. Ass. 523 Col. I 17: *ní*<sup>(ni-e)</sup> = *šú-ú*. Und darf für Sb 1 II 25: *ní*<sup>(ia)</sup> = *šú-ú* auf § 136 fin. verwiesen werden?

- § 46 An Verbalformen gefügt finden sich die vorstehend besprochenen Pronominalsuffixe nur bei der einfachsten Form des Imperativs (und zwar *mu* und *bi* mit Akkusativbedeutung „mich“, „ihn“), siehe § 128, c. Sonst werden diese Begriffe „ihm, ihnen, ihn, dir“ usw. ausschliesslich durch Infixe bezeichnet (siehe S. 111).

### III. Pronomen demonstrativum.

§ 47

- a *nê* „dieser, diese, dieses“. V R 31, 9a. b: *ne*<sup>(ni-e)</sup> = *annû*. *ud-sar ne-e* = *asḫaru annû* IV R 25, 54/55b, vgl. 56. 64/65b. *ud-da ne-e* „am heutigen Tag“ (*ina ûmi annû*) K. 4803 Rev. 5/6. *inimnim* (KA.KA)-*ma ne-e* = *ina šipti annûti* K. 4871 Col. III 42/43. *ne-e-ta* „durch dieses“ (*ina annûti*) K. 2406, 354/355. Auch im Akkadisch-Assyrischen dient bekanntlich NE als Ideogramm für *annû*: NE-*ti* = *annû-ti* siehe HWB.

- b In der Vokabularangabe K. 197 Col. II 13—15; 38120 Col. III 15—17: GAN (Zeichen *hehû*), sprich *ġe-e*, *na*, *na-nam* = *an-nu* wird dieses *an-nu* doch wohl als das Grundwort von *annû* „dieser, dieses“ gefasst werden dürfen, sodass für *na* und (mit hervorhebendem *nam*, § 102) *na-nam* urspr. demonstrative Bedeutung bezeugt ist, was sowohl zu *na* = *šû* (siehe § 45) als zu dem in den §§ 100. 102. 103 besprochenen hervorhebendem Gebrauch von *na* (*nam*) bzw. *na-nam* sehr gut stimmt. In der Wortverbindung *ġar ġé na-nam-me* = *šî lû ki-a-am* IV R 13, 42/43b; ebenso, nur *na-nam-ma*, IV R 23 Nr. 2 Rev. 4/5 wird überdies, da *ġar* = *kîam* (siehe § 49) und *ġé* = *lû* ist, *na-nam-ma* geradezu als Demonstrativpronomen *šî* anzusprechen sein. Auch für *ġé* erscheint die Annahme ursprünglicher Demonstrativkraft sehr angemessen, siehe § 93.

Zum Hinweis auf eine bereits genannte oder sonst bekannte § 48 Person oder Sache: „jene(r), selbige(r)“, „der“ usw. dient *bi*, *ba*, das genau so wie das gleichlautende Pronominalsuffix behandelt wird. Vgl. Ass. 523 Col. I 18: *ní*<sup>(bi-e)</sup> = *šû-ú*. 93058 Col. III 4. 5: *bi*<sup>(bi-i)</sup> = *šû-u* und *šû-nu*.

*bi*: *lû-bi* oder *lû-gal-lu-bi* „jener, selbiger Mensch“ (*amêlu šû* bzw. *šûātu*), *passim*, siehe Glossar. *na-bi* „jener Mensch“ (*amêlu šûātu* u. ä.) K. 2869, 54/55. K. 65 Col. I 22/23. ▶ *mu-lu-bi* = *amêlu šû* K. 101 Obv. 7/8. *inim-bi* „die, jene Sache“ (*amât(a) šûâtî(u)*) K. 111, 108/109. 114/115. 116/117. *tûr-bi* = *tarbašu šûātu* Sm. 1708 Rev. 11/12. *a-bi* „jene Wasser“ (*mê šunûti(u)*) K. 1283 Rev. 9/10. K. 2869, 69/70. 67 (*ana* —). *im-ġul im-ġul-bi-ta* „mit dem bösen Wind, jenem [bekannten, berüchtigten?] bösen Wind“ (ziehen sie umher) K. 2406, 38/39 (gedankenlos durch *itti inḫulli šâri limni* wieder gegeben); so ist vielleicht auch der Text in K. 111, 10 richtig zu stellen. Ohne Übersetzung: K. 1283 Obv. 37. ▶ *dug-ga-bi* = *kibîta šûatum* IV R 23 Nr. 1 Col. III 19/20.

*ba*. *alam-ba* „dieses Bildnis“ (Nom.) 90811, 10. 13. *na-ba* „jene Stele“ (Akk.) Cyl. A siehe Glossar u. I. *na dingir lû-ba-ġé* „der Gott dieses Menschen“ K. 224, 292/293 (*il amêlu*), das... *lû-ba-ġé* „jenes Menschen“ (*amîli šûâtî(u)*) K. 2770, 79/80. 83/85.

Nach Substantiv + Adjektiv: 6 *bád gal-gal-la-bi* „jene 6 grossen Mauern“ (6 *dûr GAL...-bu-tim šunûti*) 91083, 52.

Zum Ausdruck für „solches“ und dann auch für das Adverb „so“, § 49 also“ diente *ġar*, dessen Aussprache als *ġar* allerdings noch nicht feststeht, das sich aber als Ideogramm für *šûātu* „solches“ noch bis in spätyrische Zeit hinein erhalten hat. Vielleicht aus *ġa* „dieses“ (§ 93) und *ra*, *r* i. S. v. „zu diesem gehörig“ (§ 76, c) d. i. „solcher/s“ entstanden.

*ġar* = *šûātu* „solches“: *ġar-šû-ám* „nach solchem, auf solches“ (akkad. *ana šûâtî*) 91083, 71. Daher *ġar-dim* eig. „gleich solchem“, dann „so, also“ (*kîam*), was noch in assyrischen Texten — siehe z. B. IV R 21\* Nr. 1 (C) Rev. Col. III 24 — das übliche Ideogramm für „also“ geblieben ist. Doch bedeutet auch schon das einfache

*ġar* „so, also“ (*kîam*): *ġar ġé na-nam-me* = *šî lû ki-a-am* IV R 13, 42/43b; ebenso, nur *na-nam-ma*, IV R 23 Nr. 2 Rev. 4/5. Vgl. § 47, b.

Auf Grund der vorstehend besprochenen Stellen möchte das Vokabular K. 4188 Col. III in folgender Weise herzustellen sein: Z. 42: [*ġar*] = *ki-a-am*, Z. 44: [*ġar*]-*dim* = *ki-a-am*, Z. 45: [*ġar*]-*dim*?-*nam* = *ki-a-am*, Z. 46. 47: [*ġar*?]-*ga* = *ki-a-am*, *áš-šum kîam*, Z. 49. 50: [*ġar*]-*ta* = *i-na ki-a-am* und *i-na šû-a-tum*, Z. 51: [*ġar*]-*šû* = *a-na šû-a-tum*. Wenn K. 7598 Obv. 10/11 als sumeri-

sches Wort für *ki-a-am* *gar-dim-nam* zusammenzunehmen ist, würde Z. 45 von K. 4188 wahrscheinlich richtig ergänzt sein.

Noch sei erwähnt 93037 Col. I 49:  $\text{𒀭}$  (sprich *ta-am*?) = *ki-a-am*.

#### IV. Relativpronomen.

§ 50 Als Pronomen relativum dient das nämliche *lù* bzw.  $\blacktriangleright$  *mu-lu* „Mensch, einer“, das gern den Partizipien vorgesetzt wird (siehe § 127). Doch findet es sich als Exponent des Relativverhältnisses sehr selten, da einesteils der Relativsatz in weitem Umfang durch Partizipialkonstruktionen ersetzt wird (§ 218), andernteils der Relativsatz zumeist auf jede Relativpartikel verzichtet (§ 219, b). Als wirkliches Relativpronomen und zwar auf Sächliches sich beziehend wird *lù*,  $\blacktriangleright$  *mu-lu* vorliegen in Stellen wie: des Menschen Leiblichkeit (Akk.) *lù dib-dib-bi* „was immer (sie) bannt“ K. 246 Col. I 30, allgebärender Mutterleib,  $\blacktriangleright$  *mu-lu*... *ne-in-ri* „der (bei den beseelten Kreaturen die Wohnung) aufgeschlagen hat“ IV R 9, 24/25a.  $\blacktriangleright$  *mu-lu ugu-mu zé-eb-ba* „was mir wohlgefällt“ K. 4931 Obv. 15/16 (*ša iliša iābu*). In Sätzen wie: grosse Herrin,  $\blacktriangleright$  *mu-lu me-bi dirig-ga* „deren Befehl übergewaltig“ (*ša paršuša šūturū*) ebenda Z. 13/14 könnte der Exponent des Relativverhältnisses ebenso gut fehlen. Für *nig* „was immer“ mit folgendem Partizip siehe § 219, b.

§ 51 Das Wort *lù*,  $\blacktriangleright$  *mu-lu* wurde übrigens, was gleich hier mit bemerkt sei, ganz wie das akkadische *ša* in der Bed. „Inhaber, Eigentümer“ von etw. (vgl. Sm. 12 Col. IV 19: *lù* = *bēlum*) gebraucht und zwar ebenfalls mit Bezug auf Personen wie Sachen. Vgl. das häufige  $\blacktriangleright$  *mu-lu zúr-ra(-gè)* = *ša ikrībi* „der Betende, Beter“,  $\blacktriangleright$  *mu-lu a-ra-zu(-gè)* = *ša teslīti* „der Flehende“ (siehe Glossar u. II. *zúr* und *arazu*). böser Mund, böse Zunge, *lù [nam-]erim-ma-gè* „Wirkerin des Bannes“, „bannbegabte“, eig. *ša mamīti* K. 2435, 177/178 (dem Sinn nach durch *mutamū* wiedergegeben), böser Zauber *lù nam-erim-ma-gè* (= *ša mamīti*) Z. 181/182. *eme nig-ḡul-dim-ma lù kešda-gè* „Böses stiftende Zunge, Wirkerin von Bindung“ ebenda Z. 159/160 (Übersetzung ganz ungenau: *lišānu ša itti amīli limniš irraksu!*). Sm. 12 Col. I 13: *lù igi-bar-bar-ra* = *šā pi-ti i-nim*, K. 2061 Col. I 23: *lù šū-dim* ( $\text{𒀭}$   $\text{𒀭}$ ) = *ša umāši*.

#### V. Pronomen interrogativum.

§ 52

<sup>a</sup> *a-ba* „wer?“ (*mannu*) K. 3169, 162 bis. K. 4347 Col. II 46. II R 19 Nr. 2 Obv. 9/10.  $\blacktriangleright$  IV R 9, 53/54. 55/56a. 9/10 bis. SBH Nr. 4, 64/66. 102/164, und oft 1. — *a-ba-a* (a Postposition) „auf wen?“ (*šil* wartest

<sup>1)</sup> K. 3132 Obv. 13/14. VAT 211 Rev. 13/14 vgl. 15. 16. VAT 56 Rev. 17/18. Sm. 2 4, 247 Z. 13/14. 15/16, u. a. St. m.

du, *mannam tugā*) 90842 Col. I 4 9. 14. 19. 23. — Vgl. auch die beiden nn. prr. m.  $\text{𒀭}$  *A-ba-ninnū-da-ri* und  $\text{𒀭}$  *A-ba-ninnū-diri* VR 44, 42. 43 c. d (*Mannu-kima-Ellil-lātin* bzw. *Ellil-mannu-ma-la-ak*).

<sup>b</sup> *a-na* „was?“ Nom. Cyl. A IX 4. K. 2869, 58/59 bis. 60/61 bis. K. 65 Col. I 22/23 bis. 26/27 bis. 28/29 bis (durchweg *minā* Akk.). K. 4813, 22/23 (*mi-nam*). 26 bis. 27 bis. K. 2869, 54/55 bis (das 1. Mal Var. *a-ni*) (= *minā* bzw. *ina minī*), ebenso *a-na* K. 65 Col. I 22/23. — *a-na-ām* „was?“ (*mi-nam-mi*) K. 4347 Col. IV 36. 40. Wechselnd mit *e-ne-ām*, siehe unter c.

Im Emesal: neben *a-na* auch *ta*, *ta-ām*, *te*, *te-ām*.

<sup>c</sup>  $\blacktriangleright$  *a-na* = *mi-nu* „was?“ IV R 11, 17/18b, wechselnd mit  $\blacktriangleright$  *ta-ām* „was?“ (Nom., *mi-nu*, Akk. *mi-nam*) Z. 15/16. 19/20b.  $\blacktriangleright$  *ta* „was?“ (*minā*) IV R 30 Nr. 1 Obv. 12/13f. bis. 15/16.  $\blacktriangleright$  *te* „was?“ (*minu*) IV R 10, 31/32b. Für *te* i. S. v. „wie? warum?“ siehe § 53, d. Zu *ta* vgl. das indefinite  $\blacktriangleright$  *a-ta* (in *a-ta me-a-bi u. ä.*)? § 55, c. Vgl. K. 4603, 5f:  $\blacktriangleright$  *ta* = *a-na* = [*minū*?] und [ ], Z. 7:  $\blacktriangleright$  *ta-ām* = *a-na-ām* = *m[i-nam-mi]*?, Z. 8:  $\blacktriangleright$  *te-ām* = *e-ne-ām* = „Beachte noch Z. 6:  $\blacktriangleright$  *te-ām* = *nam-mu* = *mi*-[ ].

<sup>d</sup> VAT 7450, ein sumerisch-akkadisch-hettitisches Vokabular, in seinen beiden ersten Spalten ein Duplikat von K. 214 Col. I und Rm. II. 587, bietet die Gleichungen: *a-na-ām* = *mi-nu*, *a-na-aš-ām* = *a-na mi-ni* „wozu?“, *nam-mu-u* = *mi-en-šū*. In K. 214 Col. I 22—24 ist erhalten: [*an?*]-*na-an* = *mi-[nu]*, [*an*]-*na-aš* = *am-[ni-ni]*, *nam-mu* = *mi*-[ ].

#### Anhang: Frageadverbia.

§ 53

<sup>a</sup> *me, mea, mea-ta* „wo?“

K. 4148, 11. 12: *me* = *a-li*, *e-ki-am*, *ia-nu*, *ia-ū* „wo?“; die Glosse, von der in beiden Zeilen nur schliessendes  $\text{𒀭}$  erhalten ist, wird zu *me-e* zu ergänzen sein: also *mê?* II R 42 Nr. 3 Obv. 6—9: *me-a* = *ia-n[ū-nu]*?, *me-a za-e me-en* = „*at-[ta]*“ „wo bist du?“, *me-a e-ne* = „*šū-[ū]*“ „wo ist er?“, *me-a-ta* (Schreibfehler) = „*a-n[a-ku]*“. Vgl. Z 4 und 5, wo *me-a* = *a-li* „wo?“. Z. 10—14: *me-a-ta* = *ia-nu-nu*, *me-a-ta-ām* = *ianunna*, *me-a-ta za-a-gé* = *ianukka* „wo bist du?“, *me-a-ta e-ne-gé* = *ianušū* „wo ist er?“, *me-a-ta má-e-gé* = *ianūa* „wo bin ich?“. Für *gé* = *gen(?)* siehe § 189 Anm. 1. Aus zusammenhängenden Texten: *me-a* „wo?“ (*ékāma*) K. 111, 82/83 bis.

$\blacktriangleright$  *in* = *e-ki-a-am* „wo?“ VAT 406 Obv. 1/2. 3?

*mea-ta-ta* „woher?“

II R 42 Nr. 3 Obv. 15: *me-a-ta-ta* = *iš-tu ia-nu* „woher?“.



b

► **mena** „wann?“

► **me-na** = *ma-ti* eig. „wann?“, dann: „doch endlich!“ (folgt *nūlu* „ruhe“) K. 4933 Obv. 13/14—23/24. ► **me-na-šū** „bis wann?“ „wie lange?“ (*adi mati*) K. 5160 Rev. 32/33. K. 8899 Obv. 8/9. ► **me-en-na** dass. (*adi mati*) IV R 10, 21/22 vgl. 23. 25. 27b. K. 101 Rev. 7/8. Das en wohl nur graphisch, siehe Schriftlehre § 15.

c

► **li-šū** „wie lange?“

► **li-šū** „wie lange?“ (*adi mati(m)*, *adi mat*) K. 4608 Rev. 1/2. IV R 23 Nr. 1 Col. I 26/27—30/31. IV R 28\* Nr. 4 Obv. 37 (ohne Übersetzung). Vgl. **li** = *mi-nam*, siehe sofort unter d.

d

► **te** „warum?“ (?)

► **te** = *mi-na(m)*, *mi-nu* d. i. wie es scheint, „wie?“ i. S. v. „warum?“ VAT 370 Obv. 18/19f. 21. 22. Rev. 16/17. 19. 20. VAT 427 Obv. 19/20. Vgl. auch **li** = *mi-nam* Sm. 1294 Rev. 8/9.

§ 51


## VI. Pronomen indefinitum.


Der Begriff „irgendjemand“, mit folgender Negation: „niemand“, wird teils durch **lū** bzw. ► **mu-lu** „ein Mensch“, teils durch **lū-na-me** „irgendein Mensch“ oder einfaches **na-me** ausgedrückt. Für den Ursprung von **na-me** ist einerseits die Schreibung **na-me-a** (siehe § 55, b) andererseits VAT 244 Col. III 7: **ud-na** = *ma-ti* (siehe unten) von Wichtigkeit: es ist ein Kompositum aus **na** „irgendein“ und **me** „sein, seiender“ (§ 192, b).

**lū la** „niemand“ Cyl. A IX 26. ► **mu-lu nu** „niemand“ (*mannu ul*) VAT 587 Obv. 76/77. **lū-na-me** „wer es auch sei, irgendjemand“ (*man-ma*) K. 3169, 27/28. 29/30 (beidemale folgt **nu-un-zu** = *ul i-di*). 46288, 26. 30/31. ► **na-me nu** ... = *manman lā* ... IV R 9, 7/8b.

Auch sonst bedeutet dieses **na-me** adjektivisch „irgendein“: ► **dimmer(AN)-na-me nu** ... „kein Gott ...“ (*ilu manman lā* ...) IV R 9, 36/37a, **dīm-me-ir-na-me** (offenbar in einem Fragesatz) Z. 50/52a (*a-a-ū ilu*). Auch mit Bezug auf Sächliches: **ud-na** = *ma-ti-im* „wann immer“ VAT 244 Col. I 38. II 7, **ud-na-me** = *ma-ti-ma* I 31. II 8, **ud-na-me-kam** = (*ana*) *ma-ti-ma* I 32. II 9. **ud-na-me-šū** „für irgendwelche Zeit“ (*ana arkāt ūmē*) K. 4386 Col. IV 13, und vgl. **nig-na-me** § 55, b desgleichen **na-me** „alles was“ § 55, c.


§ 55 Für den persönlichen Gebrauch von **nig**, **nig-nam** siehe sofort. Der Begriff „irgendetwas, was immer“ wird teils durch **nig** — dies, **ni-ig**<sup>1)</sup>, die monumental bezeugte Lesung des Indefinitpronomens


<sup>1)</sup> Vgl. auch Sm. 463 Col. III 2: **ne(ni)-ne(ni)-**  (**ni-ig**) = *mimma* ...


, siehe ZZ. 38 und 41 meiner Neuausgabe von **Sd** — teils durch **nig-nam(-ma)** ausgedrückt. Diesem **nam** eignete, wie § 47, b lehrt, ursprünglich Demonstrativ-, dann aber auch hervorhebende Kraft (siehe §§ 100. 102); dem Wörtchen **nig** „irgendetwas“ nachgesetzt, hebt es dessen indefinite Bedeutung hervor und verallgemeinert sie noch mehr, etwa nach Art unseres „alles was“. Diese Erklärung von **nam** scheint vor der Annahme einer Verkürzung von **na-me** den Vorzug zu verdienen. Dass **nig** mit Verklüngung des Schlusskonsonanten auch **ni** (Umschrift: **nī**) gesprochen wurde, ist mehrfach bezeugt<sup>1)</sup>, doch wurde in der Umschrift zumeist **nig** beibehalten.

**nig-gal-gal-e** „alles Grosse“ (Prächtige) Cyl. A XVI 14, **nig-gal-gal-la** dass. I 13. **nig-gul** „irgendwelches Böse“ (*mimma limmū*) IV R 21 Nr. 1(B) Obv. 26/27. 28/29. Rev. 6/8. **nig-zi-gál** (sprich **nizigal**) „alles Beseelte, beseelte Kreaturen“ siehe Glossar.

**nig-nam** „alles Mögliche, alles“ (*mimma šumšu*) K. 2869, 46, **dúb-sar nig-nam-ma-gè** = *tušsar mimma šumšu* IV R 14 Nr. 3, 3/4a, **pag-dū nig-nam-ma-gè** „allwissend“ (*mūdū mimma šumšu*) IV R 13 Nr. 1, 34/35b. **nig-nam mu-sà-a** „alles was einen Namen trägt“ (*mimma ša šuma nabū*) K. 44 Rev. 14/15. **nig-nam nig-gál-la** „alles Existierende“ (*mimma šumšu*) K. 2375 Col. II 6/7, (*mimma mala bašū*) K. 2041 Col. III 44. **nig-nam gul-dim-ma** „alles Unheil Wirkende“ (*mimma ēpiš limuttū*) K. 4803 Rev. 7/8. Siehe auch Glossar u. V. **tág** = *ezēbu*.

In den Emesal-Texten entspricht dem **nig** als Indefinitpronomen das Zeichen , zumeist àm umschrieben und gelesen. Da aber diese Lesung àm an einem vermeintlichen ag der Vulgärsprache nur ganz schwachen Halt hat<sup>2)</sup>, andererseits die Aussprache **nig** (**nig**) für das Zeichen gerade innerhalb von Emesal-Wörtern bezeugt ist (siehe das Glossar u. **nigga** „Blei“), so erscheint es als das einzig Rationelle, das Indefinitpronomen in Emesal-Texten **nig** zu lesen, sodass also, wie bei ► **na-àm** = **nam**, das Emesal sich von den übrigen sumerischen Texten auch in diesem Falle lediglich durch andere Schreibung unterscheidet. Die Schreibung ► **ū-mu-un nig-nam-ma-gè** „Allherr“ VAT 607 Col. VIII 8, desgleichen die Schreibung ► **nig** „alles was“ (Syntax (§ 219, b) können dem Gesagten nur zur Bestätigung dienen.

<sup>1)</sup> Beachte obenan die Schreibung **dNi-zi-gál-dim-dim-me** „Schöpferin alles Beseelten“ (ein Beiname der *Bilū-iti*) K. 4332 Col. I 32, und vgl. unter anderen die Glosse **ni** zum Zeichen  K. 4386 Col. II 56, siehe Glossar u. I. **si(g)**: **ni-si(-ga)**.

<sup>2)</sup> Denn das Wort *abullu* „Hacke“ hat durchaus nicht den Charakter eines sumerischen Lehnworts, sodass diesem Einen Worte zuliebe sein Ideogramm  **GUL** als **ag-gul** (statt **nig-gul** „Zerstörendes“, „zerstörendes Werkzeug“) gefasst und gelesen werden dürfte.

►nig „irgendetwas“ (*mimma*), mit folg. Negation „nichts“ IV R 10, 29/30. 33/34b. Sd 41: ►nig = nig<sup>(ni-ig)</sup> = *mimma*, ebenso Z. 38, doch = *bušû* „Habe, Eigentum“. Z. 39: ►nig-na-me-a = nig-na-me „irgendein Etwas“, „irgendwelche Habe“ = *mimma bašû*. nig-ud-zal-la-gè „alles Lichte“ s. für gè § 83, c. Für ►nig bezw. nig mag oder tur = *mimma ma'adu* oder *išu* Sd 47. 48 siehe Glossar. Vgl. ferner Sd 51: ►nig-ba = nig-ba = *kištu(m)* „Geschenk“, Z. 52: ►nig-šid = nig-šid = *nikasu* „Vermögen“, Z. 46: ►nig-ma-al = nig-gál = *bušû* „Habe, Eigentum“. Rm. 2, 429 Col. IV 13: nig-gál-la = *bušû*.

nig und nig-nam finden sich übrigens auch persönlich gebraucht: nig nu-un-zu-meš „von irgendjemand werden sie nicht erkannt“ (*ina mamma* (NIN) *šumšu ul utaddû*) K. 111, 106/107. ►nig i-dè-nu-mu-un-bar-ra „noch von niemand gesehen“ K. 3444 Obv. 23/24. (Übersetzung ganz frei: *šûl lâ mahrâ*), wofür anderwärts mit Bezug auf eine Krankheit: lû igi-nu-un-bar-ra K. 8386 Obv. 56 (*ša lâ naplusi*). nig-nam-ma = *mamma* (NIN) *šumšu* „jedweder“ K. 2507 Col. IV 40/41. 55473 Col. I 46/47. ►nig-nam „irgendjemand“ (*manman*) IV R 10, 58/59a. 1/2b (beidemale folgt Negation na-an).

Ebendieses nig bezw. ►nig gibt Adjektiven und Partizipien, denen es vortritt, neutrische oder auch Abstraktbedeutung. Siehe hierfür die Lehre vom Adjektivum § 84.

Beachte noch Sd 40: ►a-ta me-a-bi = a-na(-a) me-[a] = *mimma bašû*, Z. 42: ►a-ta me-<sup>∇</sup> (Versehen für a?) = na-me = [*mimma?*] *šumšu*.

§ 56

**a-na und nig-a-na** „so viel(e) als“ (*mala*).

a-na „so viele als“ (*mala*) K. 111, 110/111; das Fehlen von a in einem Exemplar der Tafel kann nur auf irriger Auslassung beruhen. a-na (Var. e-na?) gál-la-ba „so viele ihrer sind“ (*mala bašû*) IV R 29 Nr. 1, 47/49a.

nig-a-na = *mala (šunnâ lišânu)* ►K. 3444 Obv. 23/24. nig-a-na mu-sà-a = *mala šuma nabâ* IV R 29 Nr. 1, 43/44a. die vier Weltgegenden, nig-a-na-bi ni-gál-la „so viel ihrer sind“ (*mala bašû*) ebenda Z. 45/46a; die Var. nig-na-bi als níga-na-bi zu deuten?

§ 57

#### Die Bedeutungswurzeln.

Die im Unterschied von den Deutewurzeln „Bedeutungswurzeln“ genannten Sprachelemente lassen eine strenge Scheidung in Nominal- und Verbalwurzeln nicht zu, da die sumerische Verbalwurzel auch

ohne Bildungselement zum Ausdruck des Infinitivs und Partizipiums dient (siehe §§ 118<sup>1</sup> und 121. 122, d) und infolge dessen sehr oft auch Nominalbedeutung in sich beschliesst. Vgl. gig „krank sein“ (und „krank machen“), „Kranksein, Krankheit“ und „krank“, sá „Entscheidung“ und „Entscheider“, isiš „weinen“ und „Wehklage“, gal „öffnen“ und „Öffnung“ (weibliche Scham), kíd „schlitzen“ und „Schlitz“, tu(g), te „nehmen“ und was man nimmt, anlegt, „Gewand“ (vgl. *šubātu* von *šabātu*). Auch bei scheinbar isoliert stehenden Substantiven mag sich noch verbale Grundbedeutung herausstellen, wie etwa uru „Niederlassung, Stadt“ eins sein mag mit uru „gründen“, sodass es ursprünglich „Gründung“ bedeutet.

In weit überwiegender Mehrheit sind die sumerischen Bedeutungswurzeln einsilbig. Von den zweisilbigen sind jene wie babar, gígir, dadag, ririg, gugum, gígri „untertauchen“ (= gígri) gugum (neben gumgum) reduplizierte einsilbige mit „Verklingen“ des Endkonsonanten (siehe § 23, a) innerhalb des ersten Wurzelbestandteils.

### B. Nomen.

#### Die Nominalwurzeln.

§ 58

Die sumerischen Substantiva und Adjektiva sind teils primär teils sekundär. Unter primären verstehen wir die reinen Wurzelwörter, die oft genug mit gleichlautenden Verbalwurzeln eins sind oder als identisch sich noch erweisen werden. Sie sind, gleich den Verbalwurzeln, meist ein-, seltener zweisilbig: gig „Krankheit, krank“, nun „gross, Fürst“, gal „gross“, igi, ►i-dè „Auge“, uru „Stadt“ (vgl. uru-gal eig. grosse Stadt), izi „Feuer“ (beachte akkad. *gisillû* „Fackel“ = gi-izi-lá). Als sekundäre Nomina haben alle diejenigen zu gelten, die in irgendwelcher Weise als Zusammensetzungen sich geben: als Zusammensetzungen a) mit vor- oder nachgesetzten Bildungselementen, wie ban-šur, ni-mur, mun-sub („Hirt“), ►mun-ga; dam „conjux“ (eig. da-ám „zur Seite seiend, sich zugesellend“, ebenso tam = ta-ám), galam, melam; te-men und (mit en, in gebildet) dubbin, êdin, ġaran u. a. m., oder b) mit andern Nominibus, wie ma-da „Land“, lu-gal „König“, é-gal „Palast“ u. v. a.; kengi, kingi; da-gál, ►da-ma-al „weit, ausgelehnt“. Zu den Zusammensetzungen ub-ag-a und ub-dug-ga „Himmelsgegend“, igi-dug „Gesicht, Antlitz“ (*šimu, būnu*), sag-du(g) „Haupt“, e-sír-dug „Strasse“ (*šūku*) u. a. siehe § 107, a. 108).

Von andern Nominalzusammensetzungen mannigfacher Art § 59 und Bedeutung, substantivischen wie adjektivischen, handeln die §§ 66, a und 83, a. Hier sei nur Eine Komposition vorweggenommen,

nämlich die mit vorgefügtem *nam* „Bestimmung, Geschick“, welches Substantiven wie Adjektiven Abstraktbedeutung verleiht nach Art der akkadischen Nominalbildungen auf *ūt* (z. B. *šarru* „König“, *šarrūtu* „Königtum, Majestät“). Eine Fülle von Beispielen wie *nam-lugal* „Königtum“, *nam-dū* „Kindschaft“, *nam-ibila* „Stellung eines Sohnes und Erben“ (*aphūtu*); *nam-dū* „Gelöstheit, Freilassung“ (*iptiru*), *nam-tila* „Leben“ (*balātu*); *nam-ur-sag-gā* „Heldenhaftigkeit“ (*šarradūtu*), *nam-maḡ* „Erhabenheit, Grösse“ (*narbu*) siehe im Glossar. Im Emesal findet sich zwar auch bisweilen *nam* geschrieben, z. B. *nam-ti-la*, doch ist die übliche und für die Emesal-Texte besonders charakteristische Schreibung *na-ām*: *na-ām-maḡ* „Erhabenheit“, *na-ām-dīm-me-ir* „Göttlichkeit“, *na-ām-nir-ra* „Herrlichkeit“ usw.

### I. Substantiv.

§ 60

#### Geschlecht.

So wenig wie beim Pronomen wird beim Substantiv (und Adjektiv) das weibliche Geschlecht durch ein besonderes Bildungselement bezeichnet. Für die Begriffe „Mann“ (*giš*) und „Frau“ (*ki-el*, *gême*), „Bruder“ (*šeš*) und „Schwester“ (*nin?*), hatte man je besondere Wörter geprägt, und auch bei einzelnen Tiernamen unterschied man *ur* „Hund; Löwe“ und *nig* „Hündin; Löwin“, *anše* „Esel“ und *eme* „Eselin“, *am* „Wildochs“ und *šilam* „Wildkuh“, *mašda* „Gazelle“ und *mašda-nita* „Gazellenbock“. Aber für „Ehemann“ und „Ehefrau“ hatte man das gemeinsame Wort *dam* „con-jux“, für „Gott“ und „Göttin“ das gemeinsame Wort *dimer*, *digir*, für „Herr“ und „Herrin“ die gemeinsamen Wörter *nin*, *egi(r)*, *umun*, *gašan*, ja sogar für „Tochter“ (i. U. v. *ibila* „Sohn“) konnte man sich mit dem einfachen *dumu*, *dū* „Kind“ (neben *dū-gême?*) begnügen.

§ 61

#### Der Vokalzusatz.

Jedes Substantiv wie jedes Nomen überhaupt, die Verbalnomina (Infinitiv und Partizipium) mit eingeschlossen, kann unter Umständen durch einen Vokalzusatz vermehrt werden. Dass dieser Vokalzusatz den etwaigen Schlusskonsonanten des betreffenden Nomens trotz der beliebten Schreibungen wie *kūr-ra*, *kūr-kūr-ra* nicht verdoppelt, lehren Schreibungen wie *ga-la* „der Teil“ und die Glossen wie *a-na* „der Himmel“, *ka-la-ma* „das Land“, *si-la* „die Strasse“, *a-ma* „der Wildochs“, *ga-ba* „die Brust“, *ba-ab-ba-ra* „der Sonnenanfang“, *da-ra*, *ka-ra* und hundert andere in Syllabaren und

Vokabularen zur Genüge. Ein Gleiches lehren andere Glossen, wie *da-pi-(ba)-ra* „Gott Bara“ (siehe Glossar) K. 4332 Col. III 56, *da-CT XIX pl. 28*, *a-bi* zu *alim-ma* *VAT 603 Obv. 9*, und siehe weiter das Glossar u. II. *gar* „einfassen“, *si-du(-ga)*, u. a. m. Dagegen scheinen mir jene Schreibungen wie *kūr-kūr-ra* ein Fingerzeig für die Wortbetonung zu sein: *babāra*, *kalāma* usw.

Der Vokalzusatz ist zumeist ein *e* (*ā*) oder *a*, und da beide Vokale häufig genug innerhalb des nämlichen Wortes und der nämlichen Wortverbindung (auch beim Infinitiv, z. B. *ag-a/e*, und Partizipium) mit einander wechseln, so ist dieser Vokalwechsel wie bei der Postposition *da* und *dē* gewiss nur lautlicher Natur. Siehe bereits § 17, *a* und siehe Näheres unten *d*.

Dass dem Vokalzusatz (wenigstens ursprünglich) hinweisende Kraft nach Art jener unseres Artikels „der, die, das“ eignete, erhielt schon aus seinem Gebrauch innerhalb der Pronomina *mā-e*, *za-e*, *e-ne* (siehe die §§ 28 ff.), wird aber überdies bestätigt durch Stellen wie: *2-kam ur-sag-gā-ām* „ein 2. Held“ Cyl. A V 2, dagegen *2-kam-ma ur-sag-ām* „der 2. Held“ VI 3; *šū-šub* „ein Korb“ (i) V 6, dagegen *šū-šub-ba* „in den Korb“ Z. 7, vgl. ebenso VI 6, 7 (wo beidemal *šū* fehlt). Beachte auch bei der erstmaligen Nennung des Herrschernamens *Me-silim* Tonk. Entem. 8, dagegen *Me-silim-ma* Z. 49. Ebenso *En-an-na-tum* Z. 89, dagegen *En-an-na-tum-ma* Z. 97; *īl* Z. 112, dagegen *īl-li* Z. 118. Doch verblasste allmählich das Bewusstsein der ursprünglichen Bedeutung des Vokalzusatzes, also dass z. B. in religiösen Texten die Formen mit und ohne Vokalzusatz häufig genug ohne jeden Bedeutungsunterschied wechseln; siehe im Glossar *ud-zal(-la)*, *la-ra-aḡ(-a)*, u. a. m.

Beispiele für den Vokalzusatz: *ē-e* „das Haus“ Cyl. A I 10. XVIII 8 und *ē-a* XVII 17. *En-lil-e* „Gott Ellil“ I 3 und *En-lil-lā* *passim*. *en-e* „der Herr“ (*belum*) K. 2355 Col. IV 25/27. IV R 19 Nr. 1, 1/2. IV R 17, 40/41 *a* und *en-na* Cyl. A VII 4. Für *en-e* und *en-na* „die Zeit“ siehe § 82. *lugal-e* „der, den König“ (*šarru*) K. 2406, 183. 184/185. 209. V R 50, 59/60b. K. 138 Obv. 20, u. o. *ud-dē* „der Tag“ Cyl. A I 17. *an-ša-ge* „die Mitte des Himmels“ Cyl. A XXV 4. *dam-e* „die(?) Ehefrau“ (*aššaia*), „der(?) Ehemann“ (*mutu*) V R 25, 2. 9a. b. *gud-e* 46291 Obv. 13. *umun(-e)* „Herr!“ siehe Glossar. *maḡ-e* „der Grosse“ (*rubū*) IV R 28\* Nr. 4 Rev. 58/59 (vgl. 60–62). Bei Substantiv + Adjektiv: *kūr-gal-e* „der grosse Berg“ Cyl. A VIII 16. *galā* (TE.LA)-*gal-e* = *gallū rubū* V R 50, 47/48a. Die Schreibungen *an-ni* „den Himmel“ Cyl. A IX 11, 16. XVII 18. XXV 16. XXVII 8. Cyl. B I 6, *šub-bi* „Anbetung“ (bei Tag *zūr-ri* „Opfer“, bei Nacht *šub-bi*) Cyl. B IV 22, *am-mi* „der Herr“ (siehe Glossar) meinen gewiss *an-e*, *šub-e*, *am-e*, doch lassen sie auf Aussprache des *e* wie i

schliessen, wie dies auch bei den Schreibungen der Syllabare ú-bi, eb-bi (siehe Glossar u. ub), imi u. a. m. anzunehmen ist. Es ist deshalb schwer auszumachen, ob in dem Eigennamen Íl-li (siehe nn. pr.), in <sup>4</sup>En-Íl-li, kúr-ri „das Land“ Cyl. A IX 25. XXIX 17 li, ri oder le, re zu umschreiben ist. — kúr-ri/e und kúr-ra „ein anderer, Feind“, ►na-àm-uš-ku-e (Var. a) siehe Glossar. — ê-a „das Haus“ (*bîti*) K. 5009, 82/83—86/87. dú abzu-a „der Sohn der Wassertiefe“ (*mār apsî*) K. 44 Rev. 8/9. ►sag-gá „das Haupt“ (*kaḫḫadu*) K. 257 Obv. 37/38. ù-mu-un ḡul-a = *umunnâ limun/a* K. 224, 44/45. ►dím-me-ir maḡ-a = *bêlit ilî* Rm. 272 Rev. 6/7. Weitere Beispiele für a und e siehe beim Lokativgebrauch des Substantivs § 63, a. b.

Wie beim Infinitiv und Partizipium (auch beim Imperativ, siehe § 128, b) findet sich beim Nomen, insbesondere beim u-haltigen Nomen, auch u als Vokalzusatz: sud-du (Adj. oder Part.) „fern“ neben sud-da, ḡul-lu-dim „gleich dem Bösen“ (*kîma limu*) K. 1284, 7/8, zi-du „das Rechte, Fromme“ (*kêna*) K. 4803 Obv. 11/12. Vgl. auch die beiden Flussnamen Bu-ra-nu-nu „Euphrat“ und Idigna/u d. i. Idi-gina/u „Tigris“. In gubu „links“ (S<sup>b</sup> 278) — á-gúb-bu-mu „meine Linke“, á-gúb-bu(-mu) „zur“ bezw. „zu meiner Linken“, siehe § 35, f — ist das u dermassen mit der Wurzel verschmolzen, dass man mit einem zweiten Vokalzusatz auch á-gúb-bu-a-ni-ta „zu seiner Linken“ (*ina šumêlišu*) K. 246 Col. II 52. 59 sagte. Aus den Vokabularen vgl. z. B. kušu „Vieh“, uḡu „Speichel“, uḡu „Ungeziefer“, buru „weiter Sinn“, mulu „Stern“ u. a. m. (siehe Glossar).

§ 62

## Der Plural.

a

Der Plural des sumerischen Substantivs wird gebildet

1. durch Wiederholung des Singulars: kúr-kúr-ra „die Länd-der“ Cyl. A VIII 7. IX 17. XI 1. XXVII 6. XXIX 18, auch kúr-kúr-re Cyl. A IX 18. Cyl. B XXIV 13. an bar-bar-ra „die Seiten des Himmels“ Cyl. A XXV 3. dul-dul „die Tiefen, Senkungen“ Cyl. A VIII 4; B 15. da-da „Seiten“ (*idât*) K. 111, 136/137, da-da-ta = *ina šahâti* 55473 Col. IV 25/26, ub-ub-ta = *ina tubḫâti* Z. 23/24. lul-la „Lüge“, lul-lul-la „Lügen“ (*šarrâti*); inim „Wort“ Pl. inimnim; bal-bal „Beile“, ti-ti „Rippen“, tir-tir „Wälder“ u. a. m., siehe Glossar.

Bei hinzutretendem Adjektiv werden Substantiv und Adjektiv in gleicher Weise behandelt: ►kúr-kúr-ra gal-gal-la „die grossen Berge“ (*šadi zakrâti*) K. 222 (Rev.) Z. 10/11.

b

2. durch die Endung ene, die gewiss mit dem Pronomen der 3. Person Sing. ene (§ 30) eins ist: dingir-re-ne „die Götter“ Cyl. A IV 12, dingir-re-e-ne = *ilâni* II R 19 Nr. 2 Obv. 3/4, und *passim*. ►dím-me-ir-e-ne *passim*. Íl-lá-e-ne „die Winde“ (*saḫîḫû*) K. 3372 Obv. 4/6.

ki nam-tar-tar-re-e-ne = *ašar šimâtum* V R 50, 5/6a. udug-e-ne = *râbišî* K. 111, 139/140. ►bâr bara-gá-e-ne = *âšib parakkê* K. 257 Obv. 49/50.

Für ebendiese Pluralbildung der Präsensformen des Verbums siehe § 134.

Bei Substantiv + Adjektiv tritt die Endung ene nur an das Adjektiv. (Für gal und gal-gal „gross“ siehe das Glossar).

dak-ki-gal-e-ne „grosse Wohnungen“ (*šubâtî/um rab(b)âtî/um*) K. 2355 Col. IV 40/41, ebenso, nur gal-la-e-ne, 45744 Obv. (CT XVI pl. 50). dingir-gal-gal-e-ne „die grossen Götter“ (*ilâni rabûte*) IV R 19 Nr. 2, 5/6. 21/22. K. 3586, 39/40. V R 50, 9/10a. Vgl. zi dingir-gal-gal-la-e-ne-gê „der Name der grossen Götter“, „bei den g. G.“ (*niš ilâni rabûte*) K. 2355 Col. IV 20/22, sonst stets ohne la: K. 3586, 35/36. 37/38. K. 2406, 284 u. o. <sup>4</sup>nun-gal-e-ne (eig. die grossen Fürsten) „die Igigu“ IV R 29 Nr. 1, 47/48a. ►dím-me-ir-gal-gal-e-ne = *ilâni rabûti* K. 222 (Rev.) Z. 1/2 vgl. 3—5.

Für ebendiese Pluralbildung auf ene hinter der „Postposition“ gê siehe §§ 67, 83, c.

Übrigens verzichtet das Sumerische in weitem Umfange auf jegliche Pluralbezeichnung, indem es dem Singular Kollektivbedeutung verleiht. Dass auch in Wortverbindungen wie bád-gal-gal-la „die grossen Mauern“ 91083, 52, egá-gal-gal-la „grosse Fluten“ (*agû rabûti*) K. 3169, 111 u. a. m. galgala Singular ist, lehrt das Glossar und siehe weiter Syntax § 204.

Eine Paarung der unter 1 und 2 besprochenen Pluralbildungen scheint in Z. 3 der Tonkegel-Inschrift Entemena's vorzuliegen, wo der Gott Ellil das Epitheton hat: ab-ba dingir-dingir-ré-ne-gê „der Vater der Götter“. Aber diese Redeweise stände so vereinzelt, dass es vielleicht besser ist zu lesen: ab-ba-an dingirê-ne-gê „der hohe Vater der Götter“.

## Die Kasus.

## 1. Lokativ.

Zum Ausdruck des Lokativs, des örtlichen sowohl wie des zeit- § 63 lichen „in“, genügt das Substantiv als solches ohne oder mit Vokal- a zusatz: an „im Himmel“ (*ina šamê*) K. 2873, 5/6, an-na dass. K. 2406, 110/111. 116/117. 136/137. ►IV R 9, 53/54. 57/58a. 11/12b. ►K. 3259 Obv. 11/12, dementsprechend das a als Vokalzusatz zu fassen sein wird auch in ki-a „auf Erden“ (*ina iršitîm*) K. 2873, 5/6, ►IV R 9, 55/56. 59/60a. 11/12b, an-ki-a „im Himmel und auf Erden“ (*ina šamê(u) iršitî(m)*) K. 111, 92/93. 96/97. 106/107. IV R 29 Nr. 1, 11/13a. ►IV R 9, 1/2a.

► K. 3259 Obv. 3/4 5/6. Für an und ki-a in der Bed. „droben“ und „drunten“ siehe das Glossar. kúr-ra „im Lande“ (*ina mātī*) K. 44 Rev. 6/7. 8/9. edin-na „in der Wüste“ (*ina šêri(m)*) K. 224, 28/29. 36/37. K. 1283 Obv. 1/2. 5/6. K. 2435, 156/157. 173/174. an edin-na dass. K. 1284, 5/6. K. 2337, 14/15—18/19. K. 3169, 32/33. 52456 Obv. 9/10 (*ina si-ir*). K. 8386 Obv. 1/2, an-na edin-na dass. K. 3169, 1/2. ► mē šen-šen-na „in Schlacht und Kampf“ (*ina kaḫlīm u taḫašī*) Rm. 272 Rev. 6/7. Beachte ferner: á-zi-da á-gúb-bu „zur Rechten und zur Linken“ (*imma u šumēla(i)*) IV R 21 Nr. 1 (B) Obv. 17/19. 33/35. 37/39, und siehe u. Suffix mu § 35, f. nam-<sup>lu</sup>gál-lu „im Volke“, „unter den Menschen“ (*ina nīši*) K. 2406, 331/332. 335/336. Ebensolche Lokative mit Suffix na (nī) und ba siehe in § 38, d. 39, c., Beispiele für die Instrumentalbedeutung des einfachen Nomens siehe in § 107, c.

b Zeitlich: gē „in der Nacht, bei Nacht“ (*ina mūši*) K. 111, 178/180. V R 50, 45/46a, gē-a dass. K. 5009, 44/45, gē-e dass. Cyl. A XII 2. gē-gē „Nacht für Nacht“ Cyl. A VIII 3. gē ud-da „bei Tag und Nacht“ (*mūši(u) urra*) K. 111, 181/182. ud-dē „bei Tag“ Cyl. A XII 1, ud-ù-dē „Tag für Tag“ VIII 2. ud-da ne-e „am heutigen Tag“ siehe § 47, a.

c Nicht selten fügte man zu dem lokativ gebrauchten Substantiv ein ám, über dessen Grundbed. „seiend“ § 197 unterrichtet.

bar-ra und bar-ra-ám „zur Seite“ (*ina aḫātī(u)*) K. 3586, 45. ē-a-na „in sein Haus“, Var. ē-ám „in das Haus“ (eintreten) K. 3169, 34/35. ká-ē-ám (auch ká-ne-ám geschrieben = kan-ē-ám!) „am Tore des Hauses“ (*ina bāb bīlī*), Var. ká-na-ám „am Tore“ K. 3586, 48/49 (Übersetzung zwar möglich, aber nach dem Kontext falsch: *ina bābišu*). sil-ám „auf der Strasse“ (*šūku*, folgt *ina alākišu*) K. 8386 Obv. 7/8. uru-uru-ám „Stadt auf Stadt“, eig. „in Stadt und Stadt“ (*ali ana ali*) K. 2406, 29/30. Vielleicht ist hierher (oder zu § 201, b) auch zu stellen: uru kúr-ra-ám „in einer anderen Stadt“ (*ina ali šanimmā*) Sm. 61, 16.

Zeitlich: gē-bar-ám „zur Mitternacht“ (*ina mūši mašal* bzw. *mašlī*) K. 111, 153/154.

§ 64 An der Stelle K. 3372 Obv. 7/9: ki-se-ga a-dé-ám „zu Totenklage und Wasserspende“ (*ana kasâp kispi u naḫ mē*) scheint dem ám auch finale Bed. „zu“ zu eignen.

Aus diesem ám ging dann durch die Mittelstufe a' (siehe § 23, b), die scheinbare Postposition a hervor, scheinbar insofern, als dieses a nicht nominalen Ursprungs ist wie die sonstigen unsern Präpositionen entsprechenden Postpositionen ta, da, šu, ra. Doch tritt auch a, gleich diesen anderen Postpositionen, hinter das etwaige Pronominalsuffix. Bei Wörtern wie ki-a „auf der Erde“ Cyl. A XXVIII 16, an-ki-a „in Himmel und Erde“ A I 11 kann das a auch blosser

Vokalzusatz sein (gemäss § 63, a). a-ba-a „auf wen?“ (*šil. wartest du*) s. u. aba § 52, a.

Beispiele: ē-a „im Hause“ Cyl. A XXVIII 19, ē-ninnû-a „in, nach“ Cyl. B II 14, éš-ē-ninnû-a X 6. uru ki-āg-gā-ni-a „in ihrer Lieblingsstadt“ VA 2332, 9. izi-a „in, auf das Feuer“ (häufte er) Cyl. A VIII 10; XIII 26. uru-a „in der Stadt“ (*ina alim*) K. 1283 Obv. 7/8. Nibri-a „in Nippur“ 90034, 2. 90811, 2. sil-a „auf der Strasse“ (*ina šūki*) K. 2507 Col. V 14/15. 53/54. šig-a „durch die Tür“ (*ina daltī*) K. 2507 Col. I 32/33. šig-gu-za-a „auf den Thron“ *šil. setzen* (*ina kussē*) 81, 7—27, 77 Obv. 5/6. sa-a „als(?) Netz“ K. 2406, 335/337. zag-bi-a „an seiner Seite“ Cyl. B XVIII 1. šā-bi-a Cyl. A X 17, ► šā-bi-a „in seinem Herzen“ (*ina libbišu*) 80, 7—19, 125 Rev. 3/4. ē-níg-ga-bi-a „in(?) seinem Schatzhaus“ Cyl. A XXVIII 14. ní-bi-a (||-ta) „mit seiner Furcht“ K. 2406, 338/340 (*puluḫtašu*). igi-šūl-la-ne-ne-a „mit ihrem freudigen Blick“ (*ḫadiš*) 91083, 5, igi-laḡ-ga-ne-ne-a „mit ihrem heiteren Blick“ (*ina būnišunu narwarūtīm*) Z. 73, nam-sumun (Zeichen  $\bowtie$ )-ba ní-te-a-ne-ne-a „durch ihr Alter und sich selbst“ (*in labirūtišunu in ramānišunu*) Z. 57. kuš-bi-a-gē „das in seinem Leibe Befindliche“ (für gē siehe § 83, c) K. 65 Col. I 37/38. inim-bi-a zu-ab „habe Einsehen(?) in seine Sache“ (*amassu limad*) IV R 17, 43/44a.

Zeitlich: ud-bi-a „damals, da“ (*i-nu-šū*) K. 2406, 52/54. 70/71. 85/86. Cyl. A XII 10.

Ebendieses a findet sich, abhängig von ud „zur Zeit da“, hinter Verbalformen (wechselnd mit a-ta); siehe hierfür Syntax § 220, a. Gleiche Paarung von a + ta K. 245 Col. III 42 f.:  $\mathfrak{a}$ kišib lū ka-inimma-gē-e-ne-a-ta = *ina [kun]uk šī-b[u]-ti*.

Mit a wechselt auch hier e, siehe unter den Präpositionen (§ 81) a mu-bi-e „um seinetwillen“, eig. in seinem Namen.

Neben ám, a gab es noch eine andere Bezeichnung des örtlichen wie zeitlichen „in“ („an“, „zu“), nämlich durch die gleich bedeutenden Postpositionen ka und gē.

ka: šā-ma-mu-da-ka „im Traum“ Cyl. A IV 14. igi-šū-ga-lam-ma-ka „vor (dem Tor) Š.“ XXIII 25, igi-šū-ka Z. 30, siehe diese Beispiele auch bei den „Präpositionen“ šā und igi in § 81. a-ga-<sup>d</sup>Ba-ú-ka „im Allerheiligsten(?) der Göttin Bau“ XXIV 4. Li-mē-ka „in der Schlacht“ (*ašar taḫašī*) V R 51, 24/25a, hier ta „Ort“; für ki...-ka „an jem.'s Seite“ siehe § 81. kuš-bi-a „im Leibe des Menschen“ (*ina zumur amīlī*) 55473 Col. I 23/24. K. 2507 Col. III 29/30 (hiernach gewiss K. 2770, 93 zu verbessern)  $\mathfrak{a}$ gālu-gē (Var. — gemäss IV R<sup>2</sup> — ka) „im Schoosse des Menschen“ (*ina utlī amīlī*) K. 2507 Col. I 36/37. ► pú kúr Tilmun-ka „am Ouell des Berges T.“ (*ina būrti šadī Tilmun*) K. 257 Obv. 37/38. ► zag-ga-ka = *ina igizangē* K. 257 Obv. 39/40.



- b gè (vereinzelt auch gē, wodurch die durch S<sup>b</sup> 234 (g<sup>i-e</sup>) an die Hand gegebene Lesung gè des Zeichens 𒂍 noch weiter gesichert wird: *ur-dam-a-na/i-gē*, geschrieben 𒂍𒀭, = *ina sin muliṣa*) Sm. 1981 + K. 4355, 14. 18). Für die Lesung gè vgl. auch § 194, c, für den Wechsel von gè und gē siehe auch § 29. *engur-ra-gè* „in der Wassertiefe“ (*ina apšē*) K. 2406, 122/123, 128/129, vgl. 118/119, K. 4813, 7/8. *an-na-gè* „im Himmel“ (*ina šamē*) K. 2406, 31/32. *Erida-ga-gè* „in Eridu“ (*ina eri-dūg*) K. 224, 237/238. <sup>d</sup>*En-ki-gè* „zu Ea“ K. 2406, 122/123. ▶ *a-ab-ba-gè* „auf, über das Meer“ (*ana lāmtim*) K. 5017, 9/10 (wechselnd mit ▶-ta K. 3132 Obv. 3/4). ▶ *ir-ra-gè*, *a-nir-ra* „in Weinen“, „in Seufzen“ (*ina bikitti*, *ina tanihi*) K. 4934, 5/6. Als Lokativ-(und nicht als Genitiv-)Partikel wohl auch zu fassen in: *ki-a-id-da-gè* „am Ufer des Flusses“ (*ina kibir nāri*) K. 2355 Col. IV 16/17. *kā-ē-gal-la-gè* „am Tor des Palastes“ (*ina bāb ekalli*) K. 2406, 177/178. *sag-ša-ga-na-gè* „oben auf sein Herz“ (*ina rēš libbišu*) K. 2375 Col. III 15/17. ▶ *zag-ēš-tir-ra-gè* „am Waldesrand“ (*ina pāt kišti*) K. 5017, 7/8. — Für gè wechselnd mit a siehe im Glossar u. dib die Redensart *ki-a* oder *ki-gè* .. *dib*. Für gè wechselnd mit da „mit“ s. § 74.
- c Zeitlich: *gè-ù-na-gè* „zur Nachtzeit“ (*ina šat mūši*) K. 5017, 5/6. *ud-zal-le-da-gè* u. ä. „bei Tagesanbruch“ K. 111, 151/152, s. § 120, a. Für andere örtliche Beziehungen eines Substantivs siehe die Postpositionen *ta*, *ra* und *šù*.

## § 66

## 2. Genitiv.

Der Genitiv kann auf mehrfache Weise zum sprachlichen Ausdruck gebracht werden.

- a a) Die älteste Bezeichnungsweise dürften die Komposita nach Art unseres „Kirchturm“ (= Turm der Kirche) darstellen: *an-ša-ge* „des Himmels Mitte“ Cyl. A XXV 4, *an-bar-bar-ra* „die Seiten des Himmels“ ebenda Z. 3, *kūr-ša* „das Innere der Welt“ (? des Landes?) XXIV 11, *an-zag* „der Rand des Himmels“ IX 18, (= *pāt šamē*) K. 2435, 189. *gè-bar* „Mitternacht“, eig. Nachthälfte (siehe Glossar), u. *šu* „Sonnenuntergang“, *an-ša-ga* = *kirib šamē* K. 4386 Col. III 56. K. 2406, 106/107, *an-ur-ra* = *ina išid šamē* K. 2406, 44/45. IV R 20 Nr. 2 Obv. 1/2. ▶ *bād-ur* „Mauerfuss“ (*lēt dūri*) DT 67 Rev. 13/14. ▶ *kūr-ša-ga* „im Gebirg“ (*ina kirib šadē*) K. 257 Rev. 13/14. Für viele andere Beispiele wie ▶ *ka-še-ir-ma-al* = *etel pē* siehe das Glossar, z. B. auch u. *sal* „Scham, Blösse des Weibes“.
- b) Jünger, aber doch auch sehr alt war die Nachordnung des abhängigen Genitivs ohne jedes äussere Genitivzeichen. So schrieb man zwar *zu-ab* nach der ältesten Kompositionsweise (S<sup>b</sup> 128), sprach

aber schon sehr frühzeitig *ab-zu* „Wassertiefe, Ozean“ (woraus akkad. *apsū*). Vgl. <sup>d</sup>*Bil-gi* geschrieben, aber <sup>d</sup>*Gibil* gesprochen. Umgekehrt schrieb man zwar *gal-kin* (S<sup>b</sup> 127), sprach aber *kin-gal* „Leiter einer Versammlung“ o. ä. Die vielen zusammengesetzten Schriftzeichen wie *a + igi*, *a + an* „Wasser des Auges“ bzw. „Himmels“, die vielen Eigennamen wie *Ur-Ninā*, *En-temena* usw., desgleichen Wortverbindungen wie *bar-gè* „Mitternacht“ Cyl. A I 17. 27, *na-izi*, *i-izi* „Rauch, Räucherwerk“ bezeugen das Nämliche. Die Beispiele für diese Art der Genitivbezeichnung in den einsprachigen wie zweisprachigen Texten sind unzählbar. Die folgenden mögen genügen:

ša *ab* „das Innere des Meeres“ (siehe Glossar u. *ab*), *dū* <sup>d</sup>*En-lil-lá* „der Sohn Ellils“ Cyl. A VIII 20. IX 3. *ē nam-lugal-mu* „das Haus meines Königtums“ Cyl. A XI 4, *ē sag-kal kūr-kūr-ra* „das erste Haus der Länder“ Z. 1. Vgl. auch den Gottesnamen <sup>d</sup>*Nin-gir-su* (eig. „Herr von Girsu“) Cyl. A VIII 15. 18. 21. IX 3 u. o. <sup>lū</sup>*gāl-lu* *dū dingir-ra-na* „der Mensch, das Kind seines Gottes“ (auch des Menschen usw.) = *mār(i) ilišu* K. 2355 Col. VI 3. 31/32 und *passim*. *lugal-e dū dingir-ra-na* = *šarru(i) mār ilišu* K. 2406, 184/185. 183. 209. 4803 Rev. 5/6, vgl. K. 138 Obv. 15. 26. 39. Rev. 15. Siehe auch § 38, c. *zi an-na* bzw. *ki-a* = *niš šamē* bzw. *iršitim* (sei er beschworen) K. 246 durchweg (29 mal). K. 2507 Col. III 57/58. *ki-a id-da* „das Ufer des Flusses“ (*kibir nāri*) K. 246 Col. II 26. *ē dingir-ri-e-ne* „das Haus der Götter“ (*bīt i-lī*) K. 4813, 67/68. 69. 71. *zi kalam-ma* „das Leben des Landes“ (*napišti mātī*) K. 2406, 184/186. *kuš na* „den Leib des Menschen“ K. 224, 32/33. 34/35 (*zumra*). ▶ *umun dīm-me-ir-e-ne* = *bēlu ilāni* VAT 56 Rev. 15/16. ▶ *nir-gál dīm-me-ir-e-ne* = *etelli ilāni* IV R 9, 1/2—17/18a. ▶ *ū-mu-un ka-na-āg-gá* „Herr des Landes“ VAS II oft.

Doch besass die Sprache auch zwei Partikeln, die sie zum Ausdruck des Genitivs verwendete, nämlich *ka* und *gè*. Es sind dies ebendieselben Wörtchen, die gemäss § 65 zum Ausdruck des räumlichen und zeitlichen „in, zu“ dienen, die aber ebenso wie eine Adjektivendung an ein Nomen gefügt werden konnten, um den Begriff „in etw. befindlich, einer Person oder Sache angehörig, ihr eigen, eigentümlich“ zum Ausdruck zu bringen. Aus diesem ursprünglich adjektivischen Gebrauch von *ka* und *gè* entwickelte sich ihre Verwendung als Genitivpartikeln: „Glanz-himmlicher“ wurde zu „Glanz des Himmels“. Diese Erkenntnis des ursprünglichen Charakters der beiden Endungen *ka* und *gè* ist deshalb von Wichtigkeit, weil die Pronominalsuffixe und die Pluralendung nicht, wie bei den Postpositionen *da*, *ta*, *ra*, *šù*, diesen vorausgehen, sondern, wie dies bei Adjektiven Gesetz ist, den Endungen *ka* und *gè* sehr oft folgen. Beachte *á-ná-da-ka-na* „neben sein Lager“ Cyl. B V 12, *sīb-an-šu-ka-ni*

„seinen Eselshirten“ Cyl. B X 1, uru-nam-nin-a-ka-na „in ihrer Herrschaftsstadt“ 90939, 32, uru-nam-en-na-ka-na „in seiner H.“ 91076, 27, ê ki-ku-ša-gûl-la-ka-ne-ne „das Haus, ihre Wohnung voll Herzensfreude“ CT XXI pl. 15 Z. 12; 16 Z. 12; 17 Nr. 1 Z. 13 (irrig nur Ein ne pl. 13 Z. 12). Und für die Anfügung der Pluralendung vgl. dingir-gal-gal-Lagaš-a-gè-ne „die grossen Götter von Lagaš“ Cyl. A X 28, dingir-an-na-an-ki-gè-e-ne = *ilâni šakûtu ša šamê u iršitim* V R 51, 31/32b, bār-bār-gè-e-ne „die Thronsaal-Bewohner“ (*āšib parakkê*) K. 4353 Col. III 3, <sup>u</sup>kišib-lû-ka-inim-ma-gè-e-ne-a-ta „mit den Zeugensiegeln“ (*ina [kun]uk šî-l[u]-tî*) K. 245 Col. III 42f. Siehe weiter für dieses Adjektiva bildende ka und gè teils § 88 teils § 83, c.

§ 68 c) Genitivendung ka: <sup>d</sup>Ningirsu dū <sup>d</sup>En-lil-lá-ka Cyl. A VII 5

<sup>a</sup> (wogegen VIII 21. IX 3: dū <sup>d</sup>En-lil-lá en <sup>d</sup>Ningirsu). ušumgal edin-na-ka „der Wüstenkönig“ (vom Löwen) Cyl. B IV 20. še-ir-zi an-na-ka „Himmelsglanz“ Cyl. A XXVII 10. XXVIII 1. šû-nir lugal-la-na-kam (= ka + am, siehe für am § 200) „gleich dem Emblem seines Herrn“ Cyl. A XIII 22; šunir lugalakanam würde heissen: „gleich seinem Herren(oder Königs)emblem“, siehe § 67.

<sup>b</sup> Vor allem ist ka beliebt, wenn der Genitiv von einem andern Genitiv abhängig ist, also beim sogen. potenzierten Genitiv: Ningirsu, der grosse Held ki <sup>d</sup>En-lil-lá-ka „des Landes Ellil“ Cyl. A IX 21. dū-sag <sup>d</sup>En-ki-ka-ra „dem ersten Sohn Êa's“ 91083, 4. Da man neben <sup>d</sup>Nin-gir-su („Herr von Girsu“) auch <sup>d</sup>Nin-gir-su-gè sagte (z. B. St. B 45), mag hierher gehören: šà <sup>d</sup>Nin-gir-su-ka „den Willen N's“ Cyl. A XII 18. ê <sup>d</sup>Nin-gir-su-ka „den Tempel des N.“ Cyl. A XIV 2. 28. XV 9. XXIV 13. 22. St. B 61. 94. Siehe weiter § 216, b.

§ 69 d) Genitivendung gè: Gû-dé-a en <sup>d</sup>Nin-gir-su-gè „G., der Priester N's“ Cyl. A XV 20 (vgl. XVI 4). XXIII 10. 16. 22. 27. XXIV 1. Gû-dé-a pa-te-si Lagaš-gè, *passim*. šà <sup>d</sup>En-lil-lá-gè Cyl. A I 9. dū <sup>d</sup>En-lil-lá-gè K. 3169, 164, Bau dū-sag an-na-gè „Bau, die Erstgeborene Anu's“ Cyl. A XX 19, Istar dū <sup>d</sup>Sin-na-gè K. 3169, 163, Ninâ dū Erida-gè Cyl. A XX 16, Marduk dū Erida-ga-gè (= *ma/ir Eri-dûg*) K. 224, 257/258. K. 3169, 112. ama lû tu-ra-gè „die Mutter eines Kranken“ Cyl. B IV 17. inim lugal-la-gè „das Wort des Herrn“ K. 2406, 120/121. 126/127 (*amât bêlišu*). Êa lugal abzu-gè = *šar apsî* K. 224, 243/244. 260/261. uru kalam-ma-gè „die Ortschaften des Landes“ Šurpu VII Obv. 11/12 (*ina ali u mâtî*); *nîš dadmê*. dingir lugal dingir-re-ne-gè Cyl. A X 12. bei Babar, dem Richter dingir-re-e-ne-gè „der Götter“ K. 2507 Col. II 31/32. ►e-ne-im <sup>d</sup>Mu-ul-lil-lá-gè 29615, 34. 41. 57. 60. 63. e-ne-im <sup>d</sup>Gula-gè Z. 33. 40. 56. 59. 62. Und *passim*.

Nach Substantiv + Adjektiv: dem Gotte sil-a si-ga-gè „der leidvollen Strasse“ (*šûki šakummi*) K. 111, 302/303, dem Führer sil-a sig-ga-gè dass. K. 2507 Col. V 21/22.

Vor den Postpositionen ra und šû kommt gè in Wegfall: <sup>d</sup>Nin-gar-sag ama dingir-re-ne-ra „N., der Mutter der Götter“ St. Ur-Bau's 28 (vgl. St. A 21); nam-lugal-la an-na-šû = *ana šarrât šamê* K. 2406, 77f/80.

Für den Wechsel der Genitivbezeichnungen bald mit bald ohne gè siehe z. B. das Glossar u. ►mu-lu „Inhaber von“ usw. (§a).

Beide Endungen ka und gè finden sich oft auch vereinigt zu § 70 einer scheinbar neuen Genitivendung ka-gè, z. B. išib-mag Erida-ka-gè Cyl. B IV 4. Aber diese vermeintliche Genitivendung dürfte sich bei näherem Zusehen als trüglisch erweisen, siehe Syntax § 216, b.

Für eine fünfte und sechste Genitivbezeichnung siehe Syntax § 208.

Im Anschluss an die Besprechung des nachgesetzten gè und § 71 seine mannigfachen Bedeutungen in §§ 65, b. c. 67. 69 sei noch eine andere Frage angeregt. Da „jemandes Gesandter“ soviel ist als „von jemand gesandt“, „jemandes Liebling“ soviel als „von jemand geliebt“, könnte es nicht auffallen, das sumerische gè auch in der passiven Bedeutung des deutschen „von“ gebraucht zu sehen. In der Tat dürften die folgenden Textstellen dementsprechend zu interpretieren sein: dingir-lû-ba-gè nam-mundabura „von Gott und Mensch nicht zu lösen“ K. 3586, 9/10 (*ilu u amêlu lâ ippaššaru*, sinnlos), dingir-gal-gal-e-ne-gè „von den grossen Göttern“ (sei er verflucht) Z. 39/40 (Übersetzung aktivisch). en-gal <sup>d</sup>En-ki-gè mu-un-ši-in-gen-na „vom grossen Herrn Êa hergesandt“ K. 224, 70/71 (Übersetzung ganz frei); das gè als Genitivzeichen innerhalb des Engi-Namens zu fassen, ist im Hinblick auf die sonstigen Schreibungen dieses Gottesnamens innerhalb des Textes K. 224 höchst unwahrscheinlich. ►enem gašan-an-na-gè de-da „das von der Herrin des Himmels gesprochene Wort“ DT 67 Rev. 3/4 (*awât Istar ikbû*); wäre gè Genitivpartikel, würde hinter de-da ein rückweisendes Pronomen zu erwarten sein. Siehe weiter für dieses gè in Verbindung mit Passivformen Syntax § 216, b.

### 3. Akkusativ und Dativ.

§ 72

Diese beiden von einem Verbum abhängigen Kasus werden, der <sup>a</sup> Akkusativ stets, der Dativ sehr oft gar nicht äusserlich bezeichnet, sondern als sogen. *nominativus absolutus* vorausgeschickt, worauf dann ein rückbezügliches Infix des Verbums ihm seine akkusativische oder dativische Bedeutung zuweist. Siehe eine Fülle von Beispielen unter den Verbalinfixen.

Der Dativ kann aber auch durch ein äusseres Formelement, <sup>b</sup> nämlich durch die Postposition ra, der dann trotzdem noch gern ein

rückbezügliches Dativinfix folgt, bezeichnet werden. Siehe hierfür die Postposition ra (§ 76). Auch šù (§ 77, c) findet sich mit Dativbedeutung.

### Die Postpositionen.

§ 73 Im Unterschiede von den „Endungen“ a (aus *ám*), ka und *gè* bezeichnen wir mit „Postpositionen“ in erster Linie die einsilbigen Substantiva, die sich nach Art der Komposita einem anderen Substantiv anfügen und bei diesem nach Art unseres deutschen „himmelwärts“, „bergan“, „meinerseits“, vor allem aber entsprechend unseren Präpositionen „in“, „nach“, „aus“, „zu“, „gen“ irgendwelche räumliche oder zeitliche, modale oder finale Beziehung zum Ausdruck bringen.

Als erste Reihe solcher Postpositionen seien vorausgestellt die Wörtchen **da**, **ta**, **ra** und **šù**.

§ 74

#### da.

Grundbedeutung des Wörtchens ist „Seite“ (siehe Glossar), wie bei ta, doch ist da, im Unterschied von ta, auf den Gebrauch für „an jemandes Seite, mit, bei jem.“ beschränkt: an-da „mit, neben Anu“ (*itti Anin*) K. 2406, 62/63, an-da Var. an-na-*gè* dass. Z. 77/79. „Enki-da „mit Êa“ (*itti Êa*) scil. beriet er sich Z. 56/58. ►dumu ama-da „die Tochter mit der Mutter“ (*mârti itti ummišu*) K. 257 Rev. 65/66, ►ši-ma-al-la-da „bei den beseelten Kreaturen“ (*itti šiknât napîšti*) IV R 9, 24/25a (Original gewiss irrig: ši-da ma-al-la).

Eine eigenartige Verwendung dieses da „mit, nebst“ siehe in Syntax § 206, c.

§ 75

#### ta.

Grundbedeutung des Wörtchens ist „Seite“ (siehe Glossar), woraus sich seine mancherlei Anwendungen (seitens, an der Seite, von seiten usw.) mit Leichtigkeit erklären.

- a 1. Hauptbedeutung ist die Bezeichnung des *terminus a quo*: „aus, von, weg — von“. an-zag-ta „vom Rande des Himmels“ Cyl. A IX 18. urugal-la-ta „aus dem Grabe“ (*ištu kabrim*) K. 3372 Obv. 1/3. 4/6. 7/10. ê-ta ê-a-šù „von Haus zu Haus“ (*išut-tu bîti ana bîti*) K. 2507, 26/27. sil-ta „von der Strasse“ (*ina sūkim*) V R 25, 8c.d. an-ta „aus dem Himmel“ (*ultu šamê*) K. 2507 Col. I 18/19. Zeitlich: seit. ud-ul-lí-a-ta „seit ferner Zeit“ 12212, 35. Und *passim*. Auch kausal: dug-ga-zu-ta „auf dein Geheiss“ (*ina kibîtika*) IV R 17, 57/58a, und oft.
- b 2. Doch dient ta auch zur Bezeichnung des *terminus in quo*: „an, in“ u. ä. an-ta „droben“ opp. ki-ta „drunten“, ►sig-ta „drunten“ opp. nim-ta „droben“, s. Glossar u. an bezw. nim. ub-ub-ta = *ina tubkâti*, da-da-ta = *ina šahâti* 55473 Col. IV 23/24. 25/26. Siehe auch Präposition ki § 81.

Auch zeitlich: egir-bi-ta-ám „danach“ (*arkânu*) V R 25, 9c.d; für ám siehe § 201, a. ud ...-a-ta „zur Zeit da“, wechselnd mit einfachem a, siehe Syntax § 220, a und vgl. für diese Paarung von a-ta das in § 64, c zitierte Beispiel aus K. 245.

Lehrreich für den auch durch Sb 101. 102: ta<sup>(ta-[a])</sup> = *i-na* und *ul-tum* bezeugten Doppelgebrauch der Postposition ta für die beiden Termini *a quo* und *in quo* ist auch das Frageadverb me-a und me-a-ta „wo?“ einer-, me-a-ta-ta „woher?“ andererseits, siehe § 53, a.

Es kann nicht wundernehmen, wenn sich mit ta dann und wann auch die Bed. der Richtung, des *terminus ad quem* verbindet, z. B. ein Netz ausstrecken ►an-ki-ta „über Himmel und Erde“ (*ana šamê u iršitim*) K. 3132 Obv. 3/4, wechselnd mit ►-gè K. 5017, 9/10.

3. „mit“ jem. (zusammen), genau so wie da (siehe dort): = *itti* c K. 5179 Rev. 5—7. K. 4803 Obv. 2/3.

Dieses „mit“ wurde dann auch in instrumentalem Sinne gebraucht, siehe sofort.

Nach Substantiv + Adjektiv: á-gúb-bu-a-ni-ta „zu seiner Linken“ (*ina šumêlišu*) K. 246 Col. II 52. 59. šú-azag-ga-a-ni-ta „mit seinen reinen Händen“ (*ina kâtâšu ellêti*) IV R 25, 43/44a, (*ina ka-ti-šu ellêti*) IV R 28\* Nr. 3, 8/9b, šú-el-la-a-ni-ta dass. (*ina kâtâšu ellêti*) Z. 12/13b. sag-ki lág-ga-ni-ta „mit ihrem heiteren Antlitz“ 91144, 16. igi-gál-gal-mu-ta „in meiner grossen Weisheit“ (*in hasšia(?) rabim*) 91083, 34.

#### ra

§ 76

bezeichnete ursprünglich wohl die Richtung „nach, zu — hin“ u. ä. (vgl. rá, ri „gehen“) und diente dann als Postposition für den Dativ, auch für „zu, für“ u. dgl. Vgl. 38266 Rev. 22—24: ra = *e-li*, *a-na*, *i-na*.

der böse Alá lù-ra ná-a „der sich auf den Menschen legt“ (*ša eli amêli rabšūma*) K. 5009, 24/25; in Z. 28/29—32/33. 38/39. 40/41 ist lù-ra durch einfaches Objekt *amêla* wiedergegeben, Z. 4/5 frei durch *mul amêli* („den Schädel des Menschen“). — en Nin-gir-su-ra „für den Herrn N.“ Cyl. A VII 27. XVI 11. ná-a-ra ná-a-ra „zum Schlafenden, zum Schlafenden“ (trat er, mu-na-gub) Cyl. A IX 5. — Für má-ra „mir“, za-(e-)ra „zu dir hin, dir“, e-ne-ra „ihm“ siehe Pronomen; für ad-da-na-ra „zu seinem Vater“ § 38, c.

Auch verkürzt zu r: e-ne-ir „zu ihm“ siehe § 30. dingir ra ni-ir VA 3302, 9. lugal-a-ni-ir und nin-a-ni-ir oft, a-a-ni-ir „seinem Vater“ (*ana abišu*, nahte er) K. 3169, 117/118. Gù-de-a-ni „dem G.“ Cyl. B VI 17.

Die Zugehörigkeit bezeichnet ra, r in Wortverbindungen wie lugal lugal-e-ne-ir „ein König (einer) von den Königen“ 12217, 30.

§ 77

šù.

a Für die Lesung šù des Zeichens KU beachte obenan K. 4386 Col. IV 12: ud-kur(u-kúr-šù)-KU = *ana matîma*, sowie die phonetische Schreibung šú K. 46 Col. IV 40: ê-a-ni-šú = *ana bîtišu*. Auch sumerisch-akkadisch-hettitische Vokabulare schreiben phonetisch šú. Für die Wortbetonung beachte ki-níg-dagal-la-a-šù K. 3169, 108 (vgl. § 84). Grundbedeutung ist die der Richtung (akkad. *ana*); Verwandtschaft mit dem wurzelerweiternden ši (§ 111) nicht zu bezweifeln, zumal da dieses auch in der Aussprache šù sich findet (§ 111).

b ê-a-šù „zu einem Hause“ (*ana bîti*) K. 2507 Col. I 26/27. K. 2355 Col. VI 21/22, ùr-a-šù = *a-na ù-ri* Z. 23/24. id-da-šù „in den Fluss“ (*ana nâru*) V R 25, 6a. b, abzu-šù „in die Wassertiefe“ (*ana apsi*) K. 2406, 114/115. sil-a-šù = *ana sîki* K. 3280, 15. ki-kur-šù „nach einem anderen Ort“ (*ana ašri šanîmma*) K. 246 Col. IV 41; K. 111, 166/167 (*šanamma*). ki-bi-šù gé-gé „an seinen Ort zurückbringen“, oft. ní-zu-šù = *ana ramânika* Rm. 126 Obv. 25/26. 27/28. edin-na-zu-šù „in deine Wüste“ (*ana šêrika*) K. 2435, 187. 188, vgl. 166. K. 2375 Col. VII 12/14. 15/17. 18/20. 21/22. Vgl. auch 55473 Col. IV 1/2—5/6. Für sag-gá-a-ni-šù, gir-a-ni-šù, šú-a-ni-šù, uru-ni-šù siehe § 37, b. — ▶šù = *ana* „nach“ einer Stadt (gehen) DT 67 Obv. 24/25—32. Rev. 1/2.

Für ġar-šù-ám „auf solches“, „nach solchem“ (akkad. *ana šuâtî*) 91083, 17 siehe ám § 201, b.

c Wie ra auch als Dativpartikel gebraucht: abhängig von „geben“ K. 245 Col. III 45. 47. ġul-gál-šù „dem Bösen“ (*ana limni*) K. 3586, 11/12. 13/14.

d Zeitlich: du-rí-šù „für ewig“ (*ana dâr*) 91083, 26. 78. a-ga ud-da-šù = *ana aġriât ù-mi* 90842 Col. IV 3. ud-sud-da-šù = *ana rûkêti* Rm. 117 Rev. 9/10. ud-me-da-šù „jemals“ (*matîma*) K. 245 Col. III 51. Für den Wechsel von šù und ta in der Bed. „während“ siehe ein Beispiel unter den Kardinalzahlen (§ 212, a). ▶me-na-šù, ▶li-šù „bis wann?“ siehe § 53, b. c¹.

e Modal: 2-kam-ma-šù „abermals“ Cyl. A IX 5. Vgl. weiterhin die Adverbialbildung auf šù, š.

f Final: etw. benennen mu-šù zum Namen = etw. mit Namen benennen Cyl. A oft, siehe das Glossar u. II. sa. Für nam-dù-a-ni-šù = *ana aġtîrišu*, nam-dû-a-ni-šù = *ana mârûtišu*, nam-ibila-a-ni-šù = *ana aplûtišu* siehe § 37, b. dú-a-ni-šù „um seines Kindes willen“ (*aššu mârîšu*) IV R 17, 38/39a. nam-ti-mu-šù bzw. nam-ti-la-ni-šù „für mein bzw. sein Leben“ ù nam-ti X-šù 91144, 6ff.

1) Vgl. auch ġê-bar-a-šù „zur Mitternacht“ = *ana mûšî i(-b-)* 55473 Col. I 42/43. 44/45. 54/55.

bzw. 90032, 11ff. Finales šù im Parallelismus mit dè wechselnd K. 5009, 54/55. Andere Beispiele für finales šù siehe bei den beiden Infinitivformen § 119, b und § 120, b.

Auch „zu“ in der Bed. von akkad. *ina*, d. h. in, an, bei u. ä. (vgl. zu seiner Seite = an seiner Seite), räumlich und zeitlich: bar-šù, bar-ta-šù = *ina aġâtî* siehe Glossar u. II. bar „Seite“. ▶an-šù „droben“, ▶ki-šù „drunten“ siehe Glossar u. I. an. á-ni-šù „an seiner Seite“ Cyl. A IV 17; V 14. á-zi-da-mu-šù „zu meiner Rechten“ (*ina imniá*) K. 224, 264/265, á-zi-da-a-ni-šù „zu seiner R.“ (*ina imnišu*) K. 246 Col. II 48. Vgl. weiter Pronominalsuffix mu. — ġir-ġin-na-zu-šù = *ina alâkika* Rm. 126 (vgl. II R 19 Nr. 1) Rev. 3/4. á-il-la-zu-šù „beim Erheben deines Armes“ (*ana niš idika*) Z. 5/6, um-ta-ê-na-zu-šù = *ina ašêka* siehe § 186, d. i-ne-šù „jetzt“ (eig. zu dieser Zeit?), s. Glossar. — ▶e-ne-im-zu-šù „durch dein Wort“ (*ina amâtika*) SBH Nr. 4, 136/137 *ier.* 138—150. 151/152.

In allen den angegebenen Bedeutungen findet sich auch ab- § 78 gekürzt š: a-gu-la-áš = *ana mê rabûte* (*scil. utter*) V R 50, 38/39b. — Gü-dé-a-aš „dem Gudea“ Cyl. A II 21. IV 2. — egir-ud-da-aš „für die Zukunft“ 96, 4—4, 2 Z. 27. — ara(A.DU)-2-kám-aš „zum 2. Mal“, „nochmals“ (*adi šinâ*) K. 2869, 53, wechselnd mit ara-2-kam-ma-šù dass. K. 65 Col. I 21. — sag-e-šù „zum, als Geschenk“ (akkad. *ana šerikîm*) *scil.* schenken 91083, 83, wechselnd mit sag-e-eš, sag-ġi-eš, siehe das Glossar. me-te-aš = *ana simâti* K. 4624 Col. VI 11/12. — urugal-la-aš „im Grabe“ (*ina ġabrim*) K. 2355 Col. I 9/10. za-e al-du-un-na-aš „du, bei deinem Gehen“ (*atta ina alâkika*; für die Analyse der Form s. § 196) IV R 17, 45/46a.

Das modale šù, meist abgekürzt zu š, dient dann zur Bildung von Adverbien: sir-šù mu-na-ab-bi „schreiend ruft er zu ihm“ IV R 11, 33/34b, ▶sir-re-eš ga-an-na-ab-ġu „schreiend will ich zu ihm rufen“ K. 3431 Obv. 1/2 (*širġa iġabbi* bzw. *luġbišu*). za-ġu-šù „glänzend“ (?) Cyl. A VII 19. zi-dê-šù „in Treuen, treulich“ Cyl. A XXIV 8, zi-dê-eš dass. (*kêniš*) K. 44 Obv. 6/7. IV R 25, 60/61b. ġul-li-eš „freudig“ (*ġadiš*) IV R 17, 13/14a, ul-li-eš „frolockend“ (*ulû*) Z. 15/16a, dú-ġi-eš = *ġabiš* IV R 13 Nr. 1, 13/14b, gal-li-eš „groß, grossartig“ 96, 4—4, 2 Z. 24, (= *rabiš*) V R 51, 44/45. 49/47b, azag-ġi-eš = *elliš* IV R 25, 50/51b, BÚR-e-eš „demütig“ (?) *ašriš* IV R 17, 38/39a. ▶gal-li-eš = *rabiš* K. 3431 Obv. 10/11. K. 6101 Rev. 7/8. IV R 9, 15/16a. ▶i-dê-eš-gen = *ašaridu* IV R 9, 36/37a. ▶numun (KUL)-e-eš „samengleich, als Samen“ (*ana zêri*) IV R 11, 27/28b.

Zu dem vorstehend dargelegten Gebrauch von eš vgl. die Vokabularangabe 92693 Col. III 57—59: <<< (e-eš) = *ina, ana, kîma*.

Eigentümlich ist der Gebrauch des modalen š hinter Partizipien, z. B. um, wie es scheint, den Zustand, in welchem oder welchem ver-

gleichbar sich etwas vollzieht, sich jemand befindet, zu malen. a-a-ni/a la ba-an-zu-uš „ohne dass sein Vater es wusste“ K. 111, 72/73 (*aba[u]šu ul iḫi*). jener Mensch wie von einem Sturme mu-un-da-ru-uš „ist er niedergeworfen“(?), ba-an-gaz-eš „er ist (wie?) hingemordet“ K. 3169, 13/14. 15/16 (Übersetzungen ganz frei). ▶ a-má-tu mu-un-dib-eš-ám „er stürmte (gleichsam?) einher“ K. 3444 Obv. 3/4. á-šú-gir-bi gig-ba-an-ag-eš „an seinen Gliedern ist er mit Krankheit geschlagen“ o. ä. IV R 17, 51/52a (... *maršiš iḫšā*). der Lílā in der Wüste ni-gid-gid-eš-ám = *ša itanašrabbiṭu* K. 224, 36/37. ▶ Gott mu-un-tab-tab-eš-ám „ist bedrängend, drangsaliert“ IV R 10, 54/55a (*uzarribanni*). Für *ám* s. § 201, a bzw. 198, a.

§ 80 Zu einer zweiten Reihe von Postpositionen seien vereinigt die Wörtchen *ude*, *na* und *dīm*.

- a Für *ude* siehe §§ 118, d. 120, b.
- b *na* in der Bed. „ausser“ (eig. zu — hinzu) liegt vor in ▶ za-e-na „ausser dir“ (*ela kâti*) K. 101 Rev. 1/2.
- c *dīm* „wie, gleichwie“, die durch zahllose Stellen belegte Postposition der Vergleichen, bedeutet ursprünglich (von *dīm* „machen“, „gemacht“) „in der Machart, der Form von“, „nach Art von“, also ganz ähnlich wie die andere Vergleichspartikel: *ám* ursprünglich „seiend“ bedeutet (§ 200). Diese Grundbedeutung ist noch deutlich erkennbar an Stellen wie: in deinem Tempel ward vergossen a mud-da-dīm „Wasser in der Gestalt von Blut“ ▶ K. 4608 Rev. 5/6 (*dāmi kâna mē*, frei). an-dīm „gleich dem Himmel“, a-ē'-a-dīm „gleich hervorkommendem Wasser“ Cyl. A VIII 25, a-ma-en-dīm „gleich hochgehender Hochflut“ Z. 26, und *passim*. ē-a-ni-dīm = *kâna bitišu* K. 56 Col. IV 42. Für ebendieses *dīm* mit der Adjektivbedeutung „gleich, -artig“, z. B. „sturmgleich“ siehe § 83, d. An dieser Lesung *dīm* möchte ich festhalten, obschon in K. 3927 Obv. 4 a-dīm „wie Wasser“ die rätselhafte Glosse hat: e-ki-me bzw. e-kin-me.

Genau entsprechend den beiden ersten Bezeichnungsweisen des Genitivs (siehe § 66) finden sich neben den Postpositionen auch Präpositionen, die dann zugleich in gewissen Fällen für unser Sprachbewusstsein die Bedeutung von Konjunktionen gewinnen.

§ 81 Die Präpositionen, auch Konjunktionen.

*ša* . . -ka „in“: *ša-ma-mu-da-ka* „im Traum“ Cyl. A IV 14.  
*igi*, ▶ *i-dē* (eig. Antlitz, Front) „vor“ (räumlich): *igi* = *ina maḥar* „vor“ K. 44 Obv. 14/15. 16/17. *igi-mu* „vor mir“ Cyl. A V 8, *igi-zu* „vor dir“ VI 9. *igi-na* = *ana pānišu* K. 2507 Col. V 25/26 (opp. a-ga-na). Auch *igi* . . ka: *igi-šú-ga-lam-ma-ka* „vor (dem Tor) S.“ Cyl. A

XXIII 25, *igi* . . . -ka Z. 30. Und *igi* . . -šū: *igi-mu-šū* „vor mich hin“ Cyl. A V 5, *igi-zu-šū* „vor dich hin“ VI 6. Vgl. *igi-šū* voran (*scil.* gehen) Cyl. B II 9. *igi-ni-šū* „vor ihm“ K. 138 Obv. 20, *igi-a-ni-šū* = *ina maḥrišu* 81, 7—27, 77 Obv. 3/4. *igi-Babar-šū* = *maḥar Šamaš* V R 50, 61/62b. — ▶ *i-dē-zu* „vor dir“ (*maḥarki[a]*) K. 4623 Rev. 4/6. K. 3259 Obv. 9/10. K. 4942, 10/11, *i-dē-a-ni* „vor ihm“ (*ina pānišu*) 81, 7—27, 203 Obv. (sic) Z. 4/5. 7/8. VAT 406 Obv. 27/28. 30/31.

Ob in der Bed. „gegen, versus“ *ši*: *ši babar-é'-a* „gegen Sonnenaufgang“ Cyl. A XXIII 19, zu lesen ist oder *igi*, ist unsicher. „gegen dich“ (feindlich, *ana pānika*) K. 111, 110/111 hiess wohl *igi-zu*.

*aga* (eig. Hinterseite) „nach, hinter“ (räumlich): a-ga-na „hinter ihm“ (*ana arkišu*) K. 2507 Col. V 25/26. a-ga-ni-šū „hinter ihm“ K. 138 Obv. 20.

*egir* (eig. Hinterseite) „nach, hinter“ (räumlich): *egir-ni* „hinter ihm drein“ Cyl. B II 10.

*gab* (eig. Brust) „entgegen, gegenüber“: ▶ gab a = *ina irat mē* VAT 227 Rev. 7/8. 9.

*sag* (eig. Haupt) „oben auf“: *sag ša-ga-na-gē* „oben auf sein Herz“ (*ina rēš libbišu*) K. 2375 Col. III 15/17, vgl. II 48/49.

*ugu* (so lies statt *muḡ* gemäss S<sup>b</sup> 1 V 17) „auf, über“: *ugu-na* = *elišu* K. 65 Col. I 3/4. 5/6. K. 56 Col. IV 24/25. V R 50, 41/42a. 59/60b. K. 1283 Rev. 3/4. Auch abhängig von *dūg* i. S. v. „jemandem wohlgefallen“ (*ṭābu elī*), wechselnd mit *su* . . ra (s. Glossar u. I. su).

*sig-ba* . . šū unterhalb von, zu jem.'s Füßen (s. Glossar u. III. sig).  
*ki* (eig. „Seite“) oder *ki* . . -ta (eig. an jem.'s Seite) „mit“ (*itti*), siehe bei den Pronominalsuffixen. Auch *ki* . . -ka: *ki Babar-kam* „mit dem Sonnengott“ (*itti Šamši*) K. 5009, 16/17; kam = ka-ám, siehe für *ám* § 201, b. *ki* . . -šū „zu“, auch zeitlich: *ki-ulutin* bzw. *izkim-bi-šū* = *ana ittišu* „zur rechten Zeit“ K. 4350 Col. I 1 ff. Vereinzelt auch *da*: *da-bi* = *ittišu* K. 111, 76/77.

*mu* in *mu-bi-e* „um seinetwillen“, eig. in seinem Namen (das Akkadische würde *āš-šú-mi-šú* sagen) Cyl. A IX 18; für *e* = a siehe teils die Lautlehre § 17, a, teils § 64, d.

Eine Anzahl solcher „Präpositionen“ gehen nach unserem Sprachgefühl unvermerkt in Konjunktionen über.

*ud-da* „zur Zeit da“, „wann, wenn“. Vgl. die Vokabularangabe K. 107 Col. IV 21. 22; 38128 Col. IV 38. 39: *ud-da* und *zag-gar-ra* = *šumma* „wenn“. Für ein 3. Synonym siehe unten. Für *zag-gar-ra*, dessen Grundbed. etwas wie „vorausgesetzt dass“ sein könnte, siehe noch II R 47, 48c. d: *zag-gar-ra* = *šumma*. Siehe weiter § 220, a.

*en(e) uda* „während der Zeit da, solange als“: *en ud-da al-ti-la* „solange er lebt“ (*adi ūm balṭu*) K. 4803 Rev. 16/17, ebenso, nur *en-e*, IV R 20 Nr. 2 Rev. 7/8. *en-e ud-da ab-ti-la* dass. IV R 17, 4b.

ena . . . -š „bis zu der Zeit da“: en-na ba-ra-an-ta-ri-en-na ba-ra-an-zi-ga-en-na-áš „bis zur Zeit des Nichtaufbruchs und der Nichtentfernung“ K. 2435, 222. [en-na ba-ra-an-]ta-ri-en-na-áš en-na ba-ra-an-ta-zi-ga-en-na-áš „bis du nicht aufgebrochen, bis du dich nicht entfernt hast“ (*adi lâ tassû adi lâ tassûhu*) K. 2355 Col. V 56f./58, en-na ba-ra-an-zi-ga-en-na-áš = *adi . . . lâ tassûhu* 81, 7—1, 98 Col. IV 5f, en-na ba-ra-an-ta-ri-in-na-áš en-na ba-ra-an-(ta-)zi-ga-en-na-áš K. 2507 Col. II 57. Für ba-ra-an siehe § 92, d, für das den Partizipien folgende en-na siehe § 196.

tukumbi „wenn“, gleich dem entsprechenden assyr. *šumma* mit Prt. konstruiert: V R 25, 23. 29. 34. 40c. d. 1. 8. 13a. b. Vgl. 38128 Col. IV 37: ŠÚ.GAR.TUR.LA'-bi; K. 197 Col. IV 20: ŠÚ.TUR.LA'-bi = *šum-ma*. Für die Aussprache des Ideogramms ŠÚ.GAR.TUR.LA'-bi siehe 81, 4—28, Rev. 23. 24: ŠÚ.GAR.TUR.LA'(<sup>tu</sup>-ku-un) = *sur-rum*, ŠÚ.GAR.TUR.LA'-bi(<sup>tu</sup>-ku-un-bi) = *šummu*. Vgl. K. 39 Col. I 13: ŠÚ.GAR.TUR.LA'(<sup>tu</sup>-kun-d) = *za-mar*. Für andere Stellen siehe HWB-Supplement u. *šumma*. Die Grundbed. des Ideogramms ŠÚ.GAR.TUR.LA' scheint im Hinblick auf die assyr. Äquivalente *surrum* und *za-mar* etwas wie „Moment, Augenblick“ zu sein<sup>1</sup>, wonach tukumbi ursprünglich bedeuten würde: „den Moment da“.

ki „an dem Orte da“, „wo“, z. B. ki im-mir ku-a „woselbst der Sturmwind wohnt“ Cyl. A XI 20, ki al-du-a „wo er geht“ (*ašar illaku*) K. 2355 Col. IV 10/11. Vgl. weiter Syntax § 219, c.

## II. Adjektiv.

§ 83 Das Adjektiv wurde bezüglich des Vokalzusatzes im Auslaut, desgleichen bezüglich seiner Verbindung mit dem Substantiv zu einem einheitlichen Komplex bei Hinzutreten von Pronominalsuffixen, Pluralendung und Postposition bereits in der Lehre vom Substantiv mit behandelt. Hier bleibt nur Weniges nachzutragen.

a Gleich dem Substantiv liebt auch das Adjektiv allerlei Zusammensetzungen, z. B. mul-dúg-ga „sternschön“ (d. i. schön wie ein Stern) Cyl. A V 23, mul-an-dúg-ga „schön wie ein Stern des Himmels“ IV 26.

b Adjektiva, die eine Eigenschaft, wie z. B. „böse“, „hehr“ bezeichnen, können das Partizipium von gál „sein“ sich anfügen, ohne dass dieses „böse seiend“ eine Änderung in der ursprünglichen Bedeutung des Adjektivs hervorbringen könnte: gúl-gál-e „böse“ (*limnu*) K. 224, 30/31. 61/62. V R 50, 41/42—45/46. 49/50. 51/52a. 67/68a, (Fem. *limuthi*) Z. 69/70. 71/72a. gúl-gál „der Böse“ (*limnu*) K. 3586, 11/12.

<sup>1</sup>) Das Ideogramm zerlegt sich jedenfalls in ŠÚ bzw. ŠÚ.GAR (beide = *gamālu*, *gimillu*) und TUR.LA' (= *gihīru* „klein“, siehe Glossar).

13/14, lù gúl-gál dass. K. 44 Rev. 22/23. IV R 21 Nr. 1 (B) Rev. 15. erim-gál „Feind“ Cyl. B VII 17; X 22. ▶nir-gál „Herr“ (*etellu*) IV R 9, 1/2—17/18a, sonst ▶še-ir-ma-al(-la), siehe das Glossar. Für dagal, ▶damal „weit, ausgedehnt“, ein altes Kompositum ebendieser Art, siehe das Glossar.

Um — nach Art der akkadischen Adjektivbildungen auf *â(š)a* und *aku* — die Zugehörigkeit zu etwas zu bezeichnen, dienten die Wörtchen ka und gè, die auch Genitive bilden (siehe bereits § 67 und vgl. § 29). Vgl. für gè ferner: kuš-bi-a-gè gúl-lu-bi lú-lú-a „das in seinem Leibe Befindliche, das feindlich zerstört“ K. 65 Col. I 37/38 (*limnu dālu ša sumrišu*). ▶nig-ud-zal-la-gè „alles Lichte, Helle“ (eig. alles der Helligkeit Angehörige, *ša urri* oder *ša namāra*) VAT 555 Obv. 18/19, und s. § 211, b. Ebendieses gè dürfte in dem Namen der niederen Gottheiten Anunage (*Anunâkê*) enthalten sein: der Ort des Gerichts a-nun-gè-ne der A. Cyl. A XXVII 15. sag-ba(= *manit*) <sup>4</sup>A-nun-na-gè-e-ne „der A.“ K. 2507 Col. II 3/4. 5/6. <sup>4</sup>A-nun-na-gè-e-ne (= *Anunâkê*) IV R 19 Nr. 2, 7/8. ▶IV R 30 Nr. 1, 8/10b; ohne e: 91083, 9. II R 19 Nr. 2 Obv. 15/16. ▶VAT 1410 Obv. 3, 9, u. o. gè statt gè (vgl. § 29) z. B. in mu-diš-gè „einjährig, jährlich“ (*šattišu*) II R 33 Nr. 2, 18.

Adjektiva, die unserm „gleich“, „artig“, z. B. sonnengleich, fisch-artig, entsprechen, werden durch Anfügung von dim (§ 80, c) an das betr. Substantiv gebildet: babar-dim ki-šá-ra „einen sonnen-gleichen Kreis“ Cyl. A V 20.

Das Adjektiv kann schon an sich neutrisch gebraucht werden: § 84 gúl-a „Böses, Unheil“ (*limutta*) K. 224, 51, zi-du „das Rechte, Fromme“ (*kêna*) K. 4803 Obv. 11/12, doch wird neutrische oder abstrakte Bedeutung der Regel nach durch das vorgesetzte Indefinitpronomen nig bzw. ▶nig „was immer“, „alles was“ zum Ausdruck gebracht (siehe für dieses nig, ▶nig § 55). Auch Partizipia nehmen an dieser Verwendung von nig teil. nig-gi-na (eig. alles was recht, wahr ist) „das Rechte, Wahre, Recht, Wahrheit“ (*kêtnu*), nig-si-di „Gerechtigkeit“, nig-gig „Weh, Leid“ (*maruštu*), nig-erim „Schlechtigkeit, Böses“, nig-ga, voller nig-gar, „Deponiertes, Schatz“, siehe das Glossar. nig-dū-e „Prächtiges“ z. B. Cyl. A I 4 (hier ohne e). VIII 20, nig-el „Reinheit“ XXIX 4. Vgl. ferner nig-sag-il-la teils „Haupterhebung“ (*zukkuru*) teils „Stellvertretung, Haftung“ (sozusagen *pūt našūtu*), daher = *pūhu*; auch = *an dunāni*. nig-šū-il-la „Landerhebung, Gebet“. nig-me-gar „Geschrei, Ruf“. nig-gul teils „Zerstörendes“, „zerstörendes Instrument“, teils „Zerstörung“ (in „nig-gul-ag-a = *lēpū*). nig-ki-ki(AG.AG)-da mit mehreren Bedeutungen nig-tu-ra-a-ni „seinen Krankheitszustand“ (*maršūtu*). nig-eš(1 || 1) ga = *erū* 38120 Col. II 45. nig-ag „Tun, Ergehen“ (*epišu*). nig-

ba-ba = *nušurrû*. *níg-ad-gé-gé* „Beratung“, u. a. m. Für alle diese Wörter siehe das Glossar. *kí-níg-dagal-la* „die weite Erde“ (*iršiti rapašti*) K. 3169, 108, (*iršitum rapaštim*) IV R 19 Nr. 2, 17/18 bedeutet hiernach eigentlich: „die Erde der Weite, der weiten Ausdehnung“, falls nicht die Bedeutung dieses *níg*, *ní* allmählich ganz verblasst ist. In dieser Hinsicht würde *ni-si(g)*, *ni-ša(r)* urspr. „Grünes, Grün“, dann überh. „grün“ sehr lehrreich sein, falls sich meine im Glossar u. sig „gelb, grün“ ausgesprochene Vermutung bestätigt. Vgl. auch *ku-nig-lá* „Verband“ (*šindu*), d. i. wohl „verbindendes ku“, siehe Glossar u. II. 1al. — *nig-gig(-ga)* = *ik-kib, an-sil, maruštum* „Weh, Leid“, *nig-gi-na* „Recht“, *nig-si-di* „Gerechtigkeit“, *nig-i-lu* „Geschrei“ (*kubû*), u. a. m., siehe das Glossar.

### III. Adverbium.

§ 85 Adverbia werden aus den Adjektiven gebildet

- a 1. durch Anfügung von *bi* „es“, welch letzteres auf den Verbalbegriff sich bezieht und im Übrigen nach § 45 zu erklären ist: *gibil-bi é dú* „der neu ein Haus baut“ Cyl. A XIX 22. *gal-bi* = *rabiš* 91083, 61. K. 4624 Col. VI 3/4. 21/22, *gig-bi* „schmerzvoll“ (*maršiš*) IV R 17, 51/52a, *šur-bi* „zornig“ (*essiš*) K. 2406, 31/32. 73/74. 148/149. *diš-bi* „allzumal“ (*ištēniš*) K. 2770, 15/16. *nig-bi* 5150 Rev. 4/6, anderwärts = *mišhāriš*. *gū-dé gar-du-bi* „dröhnend und donnernd“, siehe Glossar. *sig-sig-ga-bi* „leidvoll“ (*šakummeš*) K. 2406, 96/97. *gul-lu-bi* „feindlich“ (*limniš*) K. 2406, 48/51. K. 65 Col. I 37/38 (ganz frei *limnu*). *tur-tur-bi* „leise“ (*rabiš*) SBH Nr. 4, 60/61, *gal-bi* „laut“ (*rabiš*) Z. 62/63; vgl. VAT 427 Obv. 9. 10. *nig-ga-bi* = *maršiš* VAT 550 Obv. 1/2, vgl. Z. 3—13. Auch in *gul-bi ir-ra-gè* *gul-bi a-nir-ra-gè* K. 4934, 5/6 sind *gul-bi* Adverbien zu den Inff. *ir-ra* und *a-nir-ra* (Übersetzung frei: *ina bikīti limutti ina tānli limti*).
- b 2. durch Anfügung der Postposition *šū*, gewöhnlich abgekürzt *š*, siehe hierfür § 78, b.

Anm. In nicht wenigen Fällen bietet die akkadische Übersetzung ein Adverb, wo das Sumerische den betr. Zusatz zum Verbum in der Form eines zum ersten Bestandteil der Wurzelkomposition gefügten Adjektivs aufweist, z. B. *šū-gal ú mu-e-ni-dū* = *rabiš šuklilma* K. 1283 Obv. 34/35. Vgl. ferner *igi-kuš . . . ši-i-bi-l-la* „jem. zornig (*essiš*) anblicken“, siehe hierfür wie für *igi . . . ši-bar* das Glossar, ferner ebendort u. *ag*, *gibil* „neu“. Vgl. ferner: *a-gig-ga-i-i* = *maršiš nāku* (med. u) So, 7—19, 127 Obv. 7/8, desgleichen Surpu VII Obv. 35/36: *á-gal . . . da-an-ág* „feierlich (*rabiš*) Befehl erteilen“ 91083, 27.

### IV. Zahlwort.

§ 86 Zur Schreibung der Ziffern, z. B. 3 sowohl *𐎶𐎵* als *𐎶𐎵𐎶* als *𐎶𐎵𐎶𐎵*, siehe die Schrifttafel meiner „Sumerischen Lesestücke“.

Die sumerischen Kardinalzahlen lauten:

- 1 *aš, gē, di/eš, dili* Ass. 523 Col. I 50—53 (𐎶, *aš, gi-e, di-iš, di-li*). III 31—34 (𐎶, *a-aš, gi-e, di-eš, di-li*), ibid. 66 (𐎶, *di-eš*). Für *diš* (Zeichen UR) „eins“ siehe Glossar<sup>1</sup>; für *ušu(m)*, urspr. *unicus*, dann auch für *unus* gebraucht, siehe bei den Ordinalzahlen.
- 2 *min, man* Ass. 523 Col. II 40. 41 (𐎶, *min, ma-an*). III 49 (𐎶, *mi-in*). II 74. 75 (𐎶, *ma-an, min*). 92693 Col. III 28. 34 (𐎶, *ma-an, mi-in*).
- 3 *eš* Ass. 523 Col. II 43 (𐎶, *eš*). III 50 (𐎶, *eš*). 92693 Col. III 51 (𐎶, *e-eš*). Siehe auch Glossar u. *peš*. Für *eš* in der Bed. „Menge, Masse“ s. § 134.
- 4 *limmu* Ass. 523 Col. II 45 (𐎶, *lim-mu*). IV 1 (𐎶, *lim-mu*). 92693 Col. IV 5 (𐎶, *lim-mu*). Ass. 3024 Col. I 20 (𐎶, *lim-mu*)<sup>2</sup>. Auch *lim-ma*, siehe Syntax § 212, a.
- 5 *ia* Ass. 523 Col. II 47 (𐎶, *ia*). IV 3 (𐎶, *ia*). Urspr. *i*, vgl. die Zahlwörter für 7 und 9.
- 6 *aš* Ass. 523 Col. II 53 (𐎶, *a-aš*). IV 5 (𐎶, *a-aš*).
- 7 *umun, imin* (d. i. 5 + 2) Ass. 523 Col. II 53 (𐎶, *ú-mu-un*). IV 7 (𐎶, *ú-mu-un*). Für *imin* vgl. *i-mi-na-ku* (akkad.) „siebenmalig“ 92693 Col. IV 24 und für den Wechsel von *u* und *i* § 17, b.
- 8 *ussu* Ass. 523 Col. II 55 (𐎶, *us-su*). IV 9 (𐎶, *us-su*).
- 9 *ilimmu* (d. i. 5 + 4) Ass. 523 Col. II 57 (𐎶, *i-lim-mu*). IV 11 (𐎶, *i-lim-mu*).
- 10 *ú, ū, a, ga* Ass. 523 Col. II 60—62 (𐎶, *ú, a, ga-a*). 92693 Col. I 1 (𐎶, *ú*). Z. 36—38 (𐎶, *a, gu-u, ga-a*). Sb 1 III 31 (𐎶, *ú*). Beachte die Glossen: *šū* (𐎶) *ga-a-na gir* (𐎶) *ga-a-na* (*gi-i-r-ga-a-na*) „seine 10 Hände bzw. Füße“ K. 3927 Obv. 3. Für *ga* in der Bed. „Vielheit, Menge“ (92693 Col. I 38) siehe das Glossar.
- 20 *neš, niš* Ass. 523 Col. II 72 (𐎶, *ni-eš*). 92693 Col. III 25 und Sb 1 III 32 (𐎶, *ni-iš*).
- 30 *ušu* Ass. 523 Col. II 79 und 92693 Col. III 50 (𐎶, *ú-šū*). Sb 1 III 33 (𐎶, *e-eš*, in der Bed. „dreissig“ falsch).
- 40 *nimin* Ass. 523 Col. III 1 (𐎶, *ni-min*). 92693 Col. IV 7 (𐎶, *ni-mi-in*). Sb 1 III 34 (𐎶, *ni-in*, Schreibfehler?).

1) Das akkadisch-assyrische *iš-ten*, älter wohl *es-te-en* (Ass. 523 Col. III 67) ist in seinem ersten Bestandteil wohl gewiss sumerischen Ursprungs. — Für *𐎶* *gē* „eins“ i. S. v. „Erster“ = „König“ siehe das Glossar. Ebendort die beiden Synn. für „Riegel“: *šū-deš* und *šū-ge*.

2) Dass in *ub-da* 𐎶 *ha* „die vier Weltgegenden“ (s. Glossar u. *ub*) das akkadische Zahlwort für 4 vorliege, das als Lehnwort in das Sumerische übergegangen wäre, ist wenig wahrscheinlich. Es wird *ubda limmu-ha* zu lesen sein (siehe Syntax § 212, a).

50 ninnû Ass. 523 Col. III 5 (𒀭𒌦, ni-nu-ú). 92693 Col. IV 15 (𒀭𒌦, nin-nu-u). Sb 1 III 35 (𒀭𒌦, ni-in-nu-u)<sup>1</sup>.

60 geš, ► mu-uš Ass. 523 Col. III 72 (𒄩, gi-eš; Z. 73: gi-eš-[ ]), auch gi-eš-áš(?). ► mu-uš-V = 5 šú-ši, mu-uš X = ni-e-ir VAT 415 Rev. 24. 25. Vgl. auch Sb 1 III 36: 𒄩 (e-eš) = šúša, sowie für die Schreibung der Zahl 600 als 𒄩 K. 4230 Col. IV 24 (= ni-e-ir); 𒄩 = 𒄩 d. i. geš-u.

§ 87 Die vorstehend aufgeführten Zahlwörter dienen, wie bemerkt, als Kardinalzahlen: VII d. i. umun-na-ne-ne „sie, die Sieben“ (§ 45), „die Sieben“ (*sibittišunu*) K. 44 Obv. 10/11, wechselnd mit umun-bi-e-ne K. 2406, 27/28. 140/141. 142/144. K. 2770, 15/16 und (s. für den Singular bi § 202, a) umun-bi K. 111, 78/79. 82/83—86/87 u. o. K. 2406, 70/71. ► dim-me-ir... ninnû- bzw. umun-ne-ne = *hamšatsunu* bzw. *sibittišunu* VAT 415 Rev. 22. 23. Doch werden sie als Kardinalzahlen gern durch nachgesetztes *ám* (geschrieben a-an) hervorgehoben (s. für *ám* § 199, b): III d. i. eš-ám-ne-ne „sie drei“ (*šelaltišunu*) K. 2406, 64/65, umun-ám „sieben“ (*si-bit*) K. 2507 Col. III 25/26 bis, umun-ám dingir „sieben Götter“ (*sibit ilānū*) K. 2507 Col. II 13/14—19/20; analog 21/22. 23/24. ► V d. i. ia-ám „fünf“ (*hanšet*), X d. i. ga-ám „zehn“ (*ešerit*) VAT 410 Obv. 23/24. 25/26, vgl. VAT 427 Obv. 17. 18. SBH Nr. 4, 78/79. 80/81. LXV-ám mu-bi-im „65 sind seine Zeilen“ u. ä. in den Tafelunterschriften, z. B. IV R 10. K. 5147. Dass I d. i. aš-ám auch in der indefiniten Bed. „ein“ gebraucht wurde, lehrt lù I-ám „ein Mensch, ein Mann“ Cyl. A IV 14, gême I-ám „ein Weib“ Z. 23.

§ 88 Die Ordinalzahlen werden durch die Endung *kam(-ma)* gebildet, die gewiss aus ka + *ám* entstanden ist: ka in der Bed. des § 67, *ám* in der des § 199, b, sodass min-kam urspr. bedeutet: „der Zahl 2 zugehörig seiend“ = „der zweite“. min-kam ur-sag-gá-ám „ein zweiter Held“ Cyl. A V 2, min-kam-ma ur-sag-ám „der zweite Held“ VI 3. min-kam-ma é-šù „zum zweiten Tempel“ Cyl. A VIII 2. pa-gibil-ga V d. i. ia-kam-ma-mu „mein fünfter Ahn“ 91083, 55, ša-itu-min-kam-ma-ta „im zweiten Monat“ Z. 59. ud XXX d. i. ušu-kám-ma „am 30. Tag“ (*ámu XXX<sup>kám</sup>*) K. 56 Col. III 41, vgl. dúb XII-kam-ma „12. Tafel“, Unterschrift von 92693 (CT XII 3). Eine Ausnahme bildet „erster“, das durch die Kardinalzahl ausgedrückt wird (vgl. hebr. יום ראשון Gen. 1, 5): K. 2406, 12/13—25/26: „der zweite“ bis „der siebente“ min-kam-ma bis umun-kam-ma, aber „der erste“ ušu-ám; ušu(m) sonst „unicus, einzig, alleinig“, hier i. S. v. „einer“ bzw. „erster“<sup>2</sup>.

1) Für ninnû als Bezeichnung bzw. Namen des Gottes Ellil siehe die Eigennamen.

2) Für ká + *ám* = *bábi kamē*: K. 2375 Col. III 7/9 u. ä. siehe das Glossar u. kan Tor.

„Zum 2. Mal“, „abermals“ heisst ara(geschrieben A.DU)-min- § 89 kam-ma-šù K. 65 Col. I 21 (*adi šinā*), ara-min-kám-áš K. 2869, 53, doch auch ohne ara einfach: min-kam-ma-šù Cyl. A IX 5. Eben dieses ara „Mal“ (urspr. Gang, *alaktu*, s. Glossar u. rá) dient auch zum Ausdruck von: so und so viel „mal“: umun ara-min-ám „zweimal sieben“ K. 2375 Col. III 7/8, umun(-na) ara-min-na K. 2507 Col. V 56/57, vgl. IV 60/61. a umun ara-min-na „mit zweimal sieben Wassern“ K. 246 Col. III 5, ara-áš(I) ara-min „einmal, zweimal“ (*adi I-tu adi II-šú*) K. 56 Col. IV 28.

Die Bruchzahlen sind: bar, ba  $\frac{1}{2}$ , šušana  $\frac{1}{3}$ , šanabi  $\frac{2}{3}$ , § 90 kin-gusili/a  $\frac{5}{6}$ , siehe das Glossar.

## C. Partikeln.

### I. Kopula.

Wie die Syntax (§ 205) lehrt, verzichtet das Sumerische der Regel § 91 nach auf Verbindung zweier Substantiva oder Verba durch eine Kopula „und“, es bevorzugt asynthetische Aneinanderfügung oder es umschreibt den Begriff „und“ auf andere Weise. In den Texten Warad-Sins, z. B. 96, 4—4, 2 Z. 17 ff: nam-ti-mu-šù ù nam-ti Kur-dur-mabuk „für mein Leben und das Leben K.'s“, desgleichen in K. 245 Col. III 28. 30: ad-da ù ama „Vater und Mutter“ (*aba ù ummu*), ad-da-a-ni ù ama-a-ni = *abašu ummašu* ist das ù wohl ein Semitismus. Dass aber jedes sumerische ù auch in der Bedeutung „auch“ als Semitismus zu gelten habe, möchte damit nicht behauptet sein. Vgl. ù má-e „auch ich“, *scil.* der Beschwörer (*ù anāku*) K. 224, 296/297. was ich weiss, ù za-e „auch du“ (weisst) K. 65 Col. I 30/31. K. 2869, 62. K. 4813, 28 (die akkadische Übersetzung bringt das ù nicht zum Ausdruck). ù „auch“ (= *ù*) in den sumerischen „Familien-gesetzen“ V R 25, 28. 33 c. d, wohl auch 19 a. b. ù...nu — ù...nu „weder — noch“ K. 2507 Col. V 37/38: ù gême nu-meš ù nitağ nu-meš „weder männlich sind sie noch weiblich sind sie“.

### II. Negationen.

Das Sumerische hat mehrere Negationen. Die weitaus häufigste ist § 92

1. *nu*, das Adjektiva und Verba finita negiert. Viele Beispiele<sup>a</sup> siehe innerhalb der Verballehre, insbesondere bei den Partizipialbildungen, desgleichen bei den mit *nu* zusammengesetzten Subjektspräfixen *nu-un*, *nu-ub*, *nu-um*.

Für *nu-meš* „sie sind nicht“ siehe § 191, a. Für *nu-me-a(n)* „ohne“, desgleichen für *nu-um-me* „vor“ (zeitlich) siehe § 192, b.



b 2. **na.** Dass es neben nu auch eine Nebenform na gegeben habe, wird schon durch die Vokabularangabe 81, 7—27, 200 Obv. 18: NA<sup>(nu-ú)</sup> = *la-a* nahe gelegt. Es wird aber, wie es scheint, auch bestätigt durch na-an in solchen Formen wie: ►šú na-an-gíd-da „die Hand nicht lang machend“ d. h. nicht zulänglich IV R 10, 58/59a (*gâtî ul išabat*), ►deren Seite mu-lu na-an-te-ga „keiner naht“ (*ša... manma lâ itilû*) K. 4931 Obv. 11/12, deren na-an kaum mit nam gleichzusetzen sein wird, sondern sich in na + Subjektspráfix an zerlegen dürfte. Ebenso in dem Partizipium auf 'ûa: igi-na-an-gab-ru-ú-a (§ 123, b). Dementsprechend wurde na-an auch in den Prohibitivformen gefasst. Ebendieses na, verstärkt durch hervorhebendes ám (§ 201, b), liegt vor in einer dritten Negation:

c 3. **nam.** Vgl. Sc 60: NAM<sup>(na-am)</sup> = *la-a*. Findet sich in Aussagen, z. B. nam-mu-un-da-an-búr-ra „es wird nicht losgelöst“ (*lâ ippaššaru*) K. 3586, 9/10. ►šà-ne-gin(?) nam-mi-in-gub „er hörte nicht auf zu seufzen“ (*lâ ikla uminni*) K. 3444 Obv. 5/6 (nam-min = nam-nin). <sup>d</sup>Babar nam-ta-é' „vor Sonnenaufgang“ (*la-am šamši ášê*) K. 3169, 38/39 bedeutet ursprünglich wohl: „die Sonne (noch) nicht aufgegangen“ (Part.). Für nu-um-me in ebendieser Bedeutung siehe § 192, b. Aber am häufigsten dient nam doch, gleich na, zur Bildung von Prohibitiven, siehe § 160.

Für nam-me „ohne; nicht“ siehe § 192, b. nam-an-na(?) „ohne sie“ (*ullânušša*) K. 3169, 155/157.

Nicht zu verwechseln mit diesen negativen Redeweisen sind (abgesehen von den mit nam „Schicksal“ zusammengesetzten Verbis) die mit nam = na (§ 100) + im gebildeten Verbalformen; für diese letzteren siehe beim Subjektspráfix im mit folgendem Infix nin § 176, c, d und mit Wurzelerweiterung ta § 186, d, γ. Ein hervorhebendes nam siehe §§ 100, 177, b.

d 4. **bara.** Für die Grundbedeutung dieser Negation „hinweg mit! fort mit!“ und ihren ursprünglichen Gebrauch bei Prohibitiven siehe § 113. Doch diene weiterhin bara auch zur Negierung von Begriffen, erinnernd an das arab. <sup>e</sup>لَا, das teils in der Bed. von <sup>e</sup>عَد „lass“ teils in der Bed. von <sup>e</sup>فَرَّ gebraucht wird. ba-ra-an-dim-ma „Nichtgetanes“, „was er nicht getan hatte“ 12212, 37; das n von baran enthält das Subjektspráfix der 3. Pers. in (oder an), ebenso wie in ba-ra-an-ta-ri-en-na, ba-ra-an-(ta-)zi-ga-en-na „nicht aufbrechend“, „nicht sich entfernend“ (siehe für diese beiden Partizipien § 196). Noch beachte die Schreibung ki ba(r)-ra (ni-)lal-e = *ašar lâ a-(ma-)ri* K. 3586, 46/47 <sup>1</sup>.

<sup>1</sup>) Da ein Wort ní-ba(r)-ra „Furcht“ (*puhultu*) sonst nicht belegt ist, könnte man daran denken, für ní ba(r)-ra nu-tug-a „nicht fürchtend“ (*ša... lâ ipûlahu*)

An der Stelle K. 111, 70/71 mit ihren beiden Negationen (la und bara): iskim-bi la ba-ra-(an-)dù-dù-eš scheinen zwei Lesarten: etwa la ba-dù-dù-eš und ba-ra-an-dù-dù-eš irrtümlich vermengt zu sein.

5. **la,** meines Erachtens ein Semitismus, der auch in den Gudea-  
e Inschriften sich findet: lù la ba-ta-é' „er lässt niemand entrinnen“ Cyl. A IX 26. Vgl. sonst: la ba-ra-é' = *ul ipûû* K. 111, 66/67, mu-bi... la ba-an-gál-la-a-meš „existierend sind sie nicht“ Z. 96/97 (*šumšunu ul ib(b)ášši*). la ba-an-ši-in-gen „er willigte nicht ein, wollte nicht“ (*lâ imgur*) K. 56 Col. IV 30. Vgl. noch 92692 Col. II 5: la<sup>(la-a)</sup> = *lâ*.

Gleich allen Formelementen treten die vorgenannten Negationen zwischen die beiden Bestandteile zusammengesetzter Wurzeln. Dass neben geš-nu-tug-a = *lâ šênu* K. 5009, 12/13 u. ö. auch nu geš-tug = *lâ šênu* gesagt werden konnte, K. 4386 Col. IV 44, begreift sich leicht.

### III. Partikeln der Hervorhebung.

#### 1. vorgesetzte.

##### gé, ǵa

§ 93

„fürwahr“ (*lâ*). Zum Wechsel der Vokale s. § 17, a. Sb 363: <sup>e</sup>𐎶𐎶 (ǵe-e) = *lu-ú*. 92691 Col. I 4: <sup>e</sup>𐎶𐎶 (ǵe-e) = *lu-u, li-i*. 81, 7—27, 200 Obv. 20: ǵa<sup>(ǵa-a)</sup> = *lu-ú*. Die beim Demonstrativpronomen (§ 47, b) erwähnte Gleichung <sup>e</sup>𐎶𐎶 = *an-nu* (unter Beifügung der Aussprache ǵe-e sowie des Namens ǵe-ǵu-u, vgl. Sa VI 35) dürfte für dieses Adverb ursprüngliche Demonstrativkraft bezeugen, also ursprünglich etwa „so ist's“ bzw. „so sei's“. Gleiche Demonstrativkraft eignet dem ǵa im Adverb ǵar „also“ (*kiam*), s. § 49. Das n von ǵen „fürwahr“, welch letzteres sich den Imperativen auf ab zur Verstärkung vorgesetzt findet (siehe § 129, c), lässt vielleicht auf ǵen, ǵan als ursprüngliche Form von ǵé, ǵa schliessen (vgl. § 94).

a) ǵé „fürwahr“ in Aussagen. (der und der) ǵé me-en „fürwahr bist du“ s. u. men § 189, c. ǵé ib-da-šám in Texten Sin-ǵašid's siehe bei Wurzelerweiterung da(n) § 184, c, β. Sehr beliebt ist dieses hervorhebende ǵé, vor mu: ǵu in Aussagesätzen innerhalb der Inschriften Warad-Sin's, Hammurabi's, Samsu-ilûna's, vor dem Subjektspráfix der 1. Pers. Sing. mu, mi (siehe § 151), doch auch vor denen der 3. Pers.: ne (§ 140, a), mu (siehe Wurzelerweiterung dan § 184, d).

K. 3586, 35/36 eine der obigen Stelle analoge Deutung zu suchen; nu = ni? oder ein Schreibfehler für ni, veranlasst durch das sonst so häufige nu-tug-a?

Delitzsch, Sumerische Grammatik.

- b) *gé* usw. in Wünschen: „er, sie, es möge“ (sein oder tun). Dies der gewöhnlichste Gebrauch der in Rede stehenden Partikel, siehe die Lehre vom Prekativ § 152 ff. Für den hieraus abgeschwächten Gebrauch von *gé* me-en für „magst du (dieses oder jenes) sein“, von *gé* me-a für „mag er (dieses oder jenes) sein“ siehe die §§ 189, c und 192, b.

Ebendieses *gé* wird in der Form *gé-a* auch nachgesetzt, siehe § 101.

§ 94

## gana, ganu

„wohlan!“. Ohne aus dem Gebrauch des Schriftzeichens für *gé*: 𒂍𒂗 (§ 93) auch für die Silbe *gan* Schlüsse zu ziehen, oder, was näher liegt, verwandtschaftlichen Zusammenhang von *gana* mit *ga(n?)* anzunehmen, bezeugt der ziemlich gleichartige Gebrauch der nachgesetzten hervorhebenden Partikeln *ga-nam-me* und *na-nam-me* (§ 104) für *gana* ursprüngliche Demonstrativbedeutung, etwa (wie bei *gé*) „so ist's“, „so sei's!“. Aus der letzteren Bedeutung ging die Bed. „wohlan!“ für *gana/u* hervor, in welcher sich diese Partikel dem Kohortativ zur Verstärkung vorgesetzt findet. Die Kohortativpartikel *ga* selbst ist mit diesem *gana* identisch. Siehe für all dies auch die Lehre vom Kohortativ § 157.

§ 95

## a, i, u

„fürwahr“. Da der Wechsel von *gé* und *i* als Prekativpartikeln feststeht (§ 170), und da ferner der Wechsel von ► *sag-gá* a *ba-ni-in*... K. 257 Obv. 37/38 und ZAG.SAL ù *ba-ni-in*... Z. 39/40, *gù* ù *ba-ni-in*... Z. 41/42. 43/44 schließen lässt, dass gleich *a* auch u mit hervorhebender Bedeutung gebraucht wurde<sup>1)</sup>, so ergibt sich für sämtliche drei Vokale: *a, i, u* der Gebrauch als hervorhebender Partikeln. Da sich *g* sowohl wie *g* auch sonst im Anlaut dann und wann bis zum *spiritus lenis* abzuschwächen scheinen (siehe Glossar *ara-ara*, geschrieben *gar-gar*; *gèdim* „Gespenst“ = *ctimnu*), so liegt es nahe, *a, i, u* im letzten Grunde für eins zu halten mit *ga, gé, gu*. Näher ist für *a* und *u* Folgendes zu bemerken.

- § 96 a „fürwahr“ (beachte die Schreibung *á* in der unten zitierten Stelle K. 246 Col. II 57). Wird wie *gé* sowohl bei Aussagen wie bei Wünschen gebraucht.

- a) bei Aussagen. die Sieben allzumal a *ba-an-dib-bi-eš* „schlugen in Bann“ K. 2770, 15/16 (*iššabiš*). *šú-a-ba-an<sup>2</sup>-na-ge* „er hinterbrachte ihm“ K. 4813, 7/8 (*ušannu*), *šú-a-ba-an<sup>2</sup>-na-ge* dass. K. 2406, 126/127 (*uštannu*), vgl. Infix *nan* § 165, b. a *ba-ni-in-sud*

1) Vgl. auch Ass. 2559 Col. II 26, 27, wo ù durch *lu-ú, li-i* erklärt wird.

2) Lediglich graphisch und entbehrlich, siehe Grammatik § 15.

bezw. -el, -la<sup>g</sup>-la<sup>g</sup> „er (Marduk) hat ihn besprengt“ bezw. „rein, glänzend gemacht“ (Übersetzung fehlt) K. 246 Col. III 6—8; da unmittelbar darauf Prekative mit *ga* folgen, ist es vielleicht besser, diese Formen mit *a* als Aussagen und nicht, was nach dem Kontext gleich möglich wäre, als Prekative zu fassen. a *mu-na-ru* „er schenkte ihm“ *passim*. Bei Wurzelerweiterung *šin* (§ 185, c): *sag-šer(?)* a *ba-ši-in-na<sup>1</sup>-ag* = *ittā'id* K. 2406, 120/121. Ferner: den und den auf ihre Seite a *ba-ni-ib-gé-gé-eš* „wandten, brachten sie“ (*uterrū*) K. 2406, 75/76; 150/151 (siehe auch u. *nib* § 177, b). a *ba-ni-ag-a*, a *ba-ni-in-lal* K. 4628 Obv. 15—17. das und das an reinem Orte a *ra-an-šub* „wurde fürwahr für dich niedergelegt“ (siehe § 171, c und für eine analoge Form § 172). — In dem Vokabular K. 4315 nebst 2 Rm-Duplikaten wechselt *mu-un<sup>1</sup>-na-dim* „er fertigte ihm an“ oder „er liess ihm anfertigen“ mit a *mu-un<sup>1</sup>-na-dim*. Für die falsche Übersetzung dieser Verbalform sowie von a *mu-un-na-ru* durch *ušēpiš, išruk* siehe § 164.

Ob in den Paradigmaformen *ab-ba-dāg* = *uraddi*, *ab-ba-si* b = *ittadin*, *ab-ba-gur* = *uttēr*, *ab-ba-se-gi* = *ištapak* K. 46 Col. I 46. 49. 52. 55 dieses *ab-ba* als *ba* mit vorgesetztem hervorhebenden *a* gefasst werden darf, sei wenigstens gefragt.

b) bei Wünschen. a *ba-an-lāg-lāg-gi-eš* „sie mögen sich aufstellen“ (*lissizū*) K. 4871 Col. IV 8/9. Für analoge Prekativformen auf *eš* = *meš* siehe § 153, b (Plural des Prekativs). *šú-a-ba-an-na-ge* „es werde ihm hinterbracht“ K. 2406, 118/119 (*šumūšumma*). der Gott des Menschen, Marduk o. ä. den und den zu seinen Häupten a *ba-ni-in-gub* „lasse er stehen“ oder „treten“ K. 246 Col. II 41. Col. IV 7 (vgl. 17); dem analog muss auch IV 48f. gedeutet werden, obwohl die Übersetzung *lissiz* „er trete“ bietet. Auch die teils durch *rukussūma* teils durch *rukus* „binde (ihn)“ wiedergegebenen Formen a *ba-ni-šer* K. 246 Col. II 48, a *ba-ni-in-šer* Z. 57 (á Var. a). 59 können wohl nichts anderes bedeuten als „er binde ihn“, sodass die betr. Abschnitte Vorschriften für den Magier darstellen.

u „fürwahr“, u oder ù geschrieben, zahllose Mal den mit *mu*, § 97 *mu-e*, me gebildeten Imperativen (siehe §§ 130—132), vereinzelt auch den beiden anderen Imperativbildungen (§§ 128, b. c und 129, b) vorgefügt. Auch in Aussagen gebraucht: nochmals ù *ub-dug* „sagte er“ (*ikēbišumma*) K. 65 Col. I 21. K. 2869, 53 (ù *ub-da* Var. *dug*).

## šá

„wahrlich“, in dieser Bedeutung bezeugt durch S<sup>b</sup> 62: *šá(ša-a)*: *lū*. Rm. 366 Obv. 15: *šá* = *lū*. Beispiele aus zusammenhängenden

1) Lediglich graphisch und entbehrlich, siehe Grammatik § 15.

Texten siehe in § 145, a sowie bei Wurzelerweiterung da § 184, 184, d, a — alles Partizipia und Verba finita; Prekativformen mit šā sind meines Wissens nicht belegbar.

§ 99

## šīn(?), šinga.

za-e šī-in diri-ge-en = *atta atrāt* K. 3132 Obv. 15/16. Unsicher, da šīn möglicherweise Wurzelerweiterung ist, das und das ▶šī-in-ga me-en-ne/a „fürwahr(?) bist du“ (*attīma*), siehe § 192, a.

§ 100

## na und nam

„fürwahr“, beide in Aussagen. Ersteres dürfte enthalten sein in dem Subjektspräfix nam = na + im (siehe §§ 176, d, d. 186, d, 7); für letzteres, das, analog der Negation nam (§ 92, b, c), aus na + ám entstanden sein dürfte, siehe ein Beispiel beim Infix nib (nam-ba-ni-(b) § 177, b. Beachte die nachgesetzten hervorhebenden Partikeln nam § 102 und na-nam § 103.

## 2. nachgesetzte.

§ 101

## ġea.

Die in § 93 besprochene vorgesetzte Partikel ġé wird in der Form ġé-a auch nachgesetzt und zwar mit den beiden Bedeutungen: „es sei!“ und „sei es“ (... „sei es“). Zur ersteren Bedeutung vgl.: sein Jahr (koll.) ein Jahr des Überflusses ġé-a „sei es!“ CT XXI pl. 14—17 (überall das letzte Wort der Inschrift). Zur zweiten Bedeutung vgl.: x ġé-a y ġé-a „sei es... sei es...“ (*lū... lū*) K. 3586, 15/16—21/22 (im ganzen 15 mal). IV R 12 Rev. 29/30 *ter*, und oft.

§ 102

## nam

(wohl aus na + ám, § 201, b, entstanden), wie vorgesetzte Partikel der Hervorhebung (§ 100), so auch nachgesetzt. Vgl. das Indefinitpronomen nīg-nam § 55 sowie das Demonstrativpronomen na-nam § 47, b, welch letzteres auch eine einheitliche Partikel der Hervorhebung bildet, siehe sofort. Vgl. für nam auch unter ġar „also“ in § 49.

§ 103

## nanam.

Für den Ursprung siehe soeben. ▶ das Land gig-gig-ga-na-nam „wird mit Krankheit geschlagen“ SBH Nr. 4, 74/75 (*ušanraš*); VAT 427 Obv. 15: ġé-na-nam. ▶ das Land ba-ba-na-nam „wird zerrissen“ SBH Nr. 4, 76/77 (*isápalā*); VAT 427 Obv. 16 wohl irrig: ba-ab-na-nam. ▶ la-mu-na-nam = *la-le-ja-ma* VAT 587 Obv. 59/60, vgl. 61—66, na-nam ebenfalls hinter mu, jedoch unübersetzt Z. 67/68.

▶ ū-sá-na-nam „Schlaf“ (*šitti*) K. 3444 Obv. 7/8. ▶ a-ma-ru-na-nam „Sturmflut“ VAT 607 Col. III 22, 24, 25.

## ganamme

§ 104

erinnert an na-nam-me (siehe Demonstrativpronomen § 47, b), wird aber vielleicht besser in gana + ám-me, vgl. § 94, zerlegt. mein Bruder ga-nam-me-ám „der fürwahr ist es“, „ist kein anderer als“ Cyl. A V 17, meine Schwester Nisaba ga-nam-me-ám V 25, der wahre Backstein von Ê-ninnū ga-nam-me-ám VI 8.

## angam

§ 105

bezeichnet wie ám (§ 198, a) das Prädikat, dieses hervorhebend, ebendeshalb möglicherweise aus ám-ám entstanden mit Nasalierung des ersten m (siehe für solche Nasalierung § 25). kalum-zu zé an-ga-ám „deine Datteln waren Galle“ (*suluppaka martum(-ma)*) K. 4347 Col. IV 21, 24.

## D. Verbum.

## Die Verbalwurzeln.

Die sumerische Verbalwurzel ist dreifacher Art: einfach, zusammengesetzt, erweitert. § 106

Die einfache Verbalwurzel ist zumeist einsilbig: ag „machen“, il „heben, tragen“, kú „essen“, gen „gehen“, gub „stehen“, gaz „zerschmeissen, töten“. Doch gibt es auch zweisilbige, wie zalaġ „wehen“, isiš „weinen, weklagen“, bulug „Holz schleissen“, buluġ „eilen“, ġuluġ „erschrecken“.

Unvollständig reduplizierte Wurzeln sind: géġ, gig (= ge/i-ge/i) „zurückwenden, hemmen“, šuš (= šu-šu) „niederwerfen“, kug (= kuku?) „finster sein“ und einige andere. Für die Wurzeln wie babar, gigir usw. siehe bereits in § 57.

Vereinzelt steht der verbale Gebrauch der Adverbia an-ta „droben“ für „heben“ und ki-ta „drunten“ für „erniedrigen“; siehe hierfür § 128, c und vgl. als Seitenstück hierzu den Gebrauch des Präpositionalausdrucks a-ga-šu (s. Glossar) mit Substantivbed. *dir-ka-tū*. Wenn ein sumerisch-akkadisch-hettitisches Vokabular statt des sonst bezeugten gú ki-šu gar (eig. das Haupt erdwärts machen) = *kanāšu* „sich beugen, unterwerfen“ kürzer gú ki-šu schreibt, so sieht man, dass diesen verbal gebrauchten Postpositionalausdrücken im Geiste gar „machen“ zuzudenken ist.

Sehr beachtenswert ist die Verbindung von Verbalbedeutung mit einzelnen Substantiven: da „Seite“ auch „zur Seite sein, sich zu-

gesellen“, bar „Seite“ auch „beseitigen“, sag „Kopf“ auch „voran-machen“ (= sag-gá-gá) und etliche andere. Näheres siehe im Glossar.

Die zusammengesetzte Verbalwurzel besteht in der Verbindung einer einfachen Verbalwurzel mit einem ihr vorausgehenden einfachen oder zusammengesetzten Nomen, doch behalten beide Kompositionsbestandteile ihre Selbständigkeit, infolge dessen alle Bildungselemente an Prä- und Infixen zwischen beide treten. Die Zahl dieser zusammengesetzten Verbalwurzeln ist eine sehr grosse und die Art und Weise ihrer Zusammensetzung eine sehr mannigfaltige. Je nach dem Verhältnis, in welchem das vorausgehende Substantiv zu der Verbalwurzel steht, können folgende Klassen unterschieden werden (die Einzelheiten sind Sache des Glossars):

- a 1. Akkusativ-Bedeutung des ersten Bestandteils. So besonders häufig bei den Verbis des Machens. a) ag(-a/e): šú-gibil..ag „neu machen“, nam-ri..ag „Beute machen, erbeuten“. b) gar: šú-gar „tun“ (eig. *gimilšu gamāhu*), na-ri..ga(r) „rein machen“, gú..gar. Vgl. auch šà..gar „Hunger“ (eig. Appetit-Begabtheit). c) dug: ub-dug-ga, ebenso wie ub-ag-a, = *tēlum* (und vgl. aus § 58 igi-dug, sag-du(g)). In kur-dug-ga „schmähen, Schmähung“ (*tuššu*) u. dgl., tū-dug-ga „beschwören, Beschwörung“ (*tūdukkū*), aš-bal..dug-ga „verfluchen“ (*arāru*) neben einfachem aš-bal könnte dug-ga auch in der Bed. „reden, sprechen“ gefasst werden. d) gá-gá: ir-gá-gá, dúg..gá-gá „wohlgefallig machen“, sag..gá-gá, gir..gá-gá u. a. m. Doch auch in Verbindung mit vielen anderen Verbis: šà..si „sich sättigen“ (eig. den Appetit füllen, befriedigen), gir..gub „warten“ (eig. den Fuss zum Stehen bringen), šú..bar, igi..bar; sag..il, igi..il, igi..dù, sag..sí-mu, zi..ir, ig..kíd „öffnen“ (eig. die Türflügel aufreissen), u. v. a. m.
- b 2. Lokativ-Bedeutung: ki..tum (in die Erde bringen) „bererdigen“, šà..gá „in das Innere tun, hineintun“, šú..dug-ga (in die Hand tun) „überantworten“.
- c 3. Instrumentale Bedeutung: šú..ti bzw. te-gá oder tu-tu „nehmen, an sich nehmen“, šú..dib, šú..dù, šú..si-di, šú..ra-ra, šú..gé-gé, šú..dub-dub (der Zusatz šú „mit der Hand“ kann ebenso gut fehlen), šú..kud (eig. mit den Zähnen schneiden) „beissen“, gir..gen (mit dem Fusse) „gehen, schreiten, treten“, a-ri-a u. v. a.

1) Für diese Bedeutung „machen, tun“ von dug (Zeichen KA) beachte vor allem auch die beiden Ideogramme für „Schlacht“: teils ag teils dug + erem „Krieger“. Wahrscheinlich dürfte auch das Ideogramm für „mahlen“ als KA d. i. dug „machen“ + KU d. i. zi „Mehl“ zu fassen sein: „zu Mehl machen“; siehe das Glossar u. V. mu „mahlen“. Vgl. weiter das Schriftzeichen für šúb (šú + dug) „anbeten, Anbetung“.

4. Modale Bedeutung: ur..kú „fressen“ (eig. nach Art des Hundes essen) neben einfachem kú „essen, fressen“, gíš..dug (nach Mannesart tun) „beiwohnen“ (*raḥū*), si-di „geradeaus gehen“, egâ..gen „fluten“, ġar-du..gù-dé „andonnern“, u. a. m.

5. Substantiv + Postposition als erster Bestandteil: šú-šú..gar-ra „jemandes Hand oder Gewalt unterstellen“, sag-ta..dug-ga (mit dem Kopfe oder Horne tun) „stossen“ (mit den Hörnern), ab-ta..zaġ „ausrücken“, šú-ta-kar-dáġ „erretten“ (eig. aus der Hand zu entrinnen helfen), an-ta..gál, u. a. m.

Beide Klassen von Verbalwurzeln, die einfachen wie die zusammengesetzten, können den in ihnen beschlossenen Verbalbegriff durch hinzutretendes ag(-a) „tun“<sup>1</sup> (vgl. § 58 *fin.*) noch besonders hervorheben, ganz nach Art der türkisch-persischen Umschreibungen mittels der Verba *etmek* und *kerden* „tun“. Beachte den Wechsel von šà-ne-gin(?) „seufzend“ und šà-ne-gin(?) ni-ag-a innerhalb zweier Paralleltexte, und vgl. ferner: sar und sar-ag-e = *šurru*; ir-pag „trachten, planen“ (*kapādu*) und ir-pag-ag; sag-tab und sag-tab-ba-ag-a „Helfer“; nam-gú und nam-gú-ag-a = *habālum*, *dullulu*; igi-dù „schauen“ und <sup>10</sup>igi-dù-ag-a = *āširu*; ġar-da und ġar-da..ag-a = *nuppuḫu*, *pukku*, *utakkū*; igi-dù-lá ohne und mit ag-a = *nikilnu*; babar und babar-ag-a; gú-bar(-ag-a) = *šerum*; pa?-du ohne und mit ag „führen“ (*itarru*); gaz und <sup>11</sup>gaz ohne und mit ag-a = *šaḫāsum*, <sup>12</sup>šaḫ-ag-a oder -ag-ag = *šaḫāsum*, u. a. m. Vgl. auch den Namen der Göttin Nin-kar-ra-ag-a. Auch dug, das Synonym von ag (siehe § 107, a. nebst Anm. 1), findet sich in dieser Weise verwendet (vgl. bereits in § 58 das Nebeneinander von e-sir und e-sir-dug „Strasse“, ferner igi-dug, sag-du(g)), z. B. šú-tag ohne und mit dug „schmücken“, gú-gig(-dug-ga) = *kanānu*, si(-dug) „einengen“ u. ä. (*šuharruru*). Seltener sind gá, gar, mar (s. Glossar).

In nicht wenigen Fällen kann man schwanken, ob man die also zusammengesetzte Verbalwurzel diesem oder dem vorhergehenden Paragraphen (Abschnitt 1) zuzuweisen hat. So z. B. bei gig..ag „krank machen, mit Krankheit behaften“, tu-ra..ag „krank werden“, ir-si-im-ag „riechen, schnüffeln“, igi-sud-ag-a „spähen“, <sup>13</sup>al-ag-a = *raḫiku*, <sup>14</sup>nig-gul-ag-a = *hēpu*, <sup>15</sup>nig-kud-da-ag-a = *mākisu*. Gleiches gilt von ku-gar (neben einfachem ku) „Wohnung nehmen“, uš-gar (neben uš) = *ummudu*, u. a.

Von den zusammengesetzten Wurzeln unterscheiden sich scharf die durch vortretendes da, ši, ta, bara gebildeten Wurzel-erweite-

1) Neben der Lesung ag kämen gemäss 92691 Col. I 34. 35. 37 auch na, ki (voller kid) und me in Betracht, aber beachte VAT 1334 Col. V 4: *in-ga azag(ḫe)* = in-gaz-ag.

rungen. Diese bilden, gleich den durch Präpositionen vermehrten griechisch-lateinischen Verben wie *adesse, conficere, exire, secedere* usw., einheitliche Wortkomplexe, deren beide Bestandteile unter keinen Umständen durch Bildungselemente getrennt werden dürfen<sup>1</sup>.

- a Die bei diesen wurzelerweiternden Wörtchen sich findenden Vermehrungen durch anretendes n und b (da-an, da-ab; ši-in, ši-ib; ta-an, ta-ab; ba-ra-an), ändern die Bedeutung des einfachen da, ši, ta, bara in keiner Weise. Sie sind, wie schon der Wechsel von n und b vermuten lässt, pronominalen Ursprungs, näher: mit den Pronominalsuffixen ni und bi nächstverwandt, doch verblasste die ursprüngliche Bedeutung dieser verkürzten Suffixe sehr frühzeitig. Dass die Wörtchen da, ta, die sonst als Postpositionen dienen, auch nach Art von Präpositionen verwendet werden konnten, was durch da-n, da-b vorausgesetzt wird, lehren Stellen wie K. 111, 76/77: da-bi = *ittišu*.

- b Sehr häufig nehmen diese Wurzelerweiterungen eine vorausgehende gleiche oder bedeutungsverwandte Postposition auf. So korrespondiert die Wurzelerweiterung ši (šù) einem vorhergehenden -šù (š), auch -ra und dè, besonders häufig geht aber der Wurzelerweiterung ta die Postposition ta vorher. In nicht wenigen Fällen gibt freilich erst das wurzelerweiternde Wörtchen einem absolut vorausgehenden Nomen die Direktive. So würde z. B. 46288, 14—17 ohne die da-Form des Verbums das vorausgehende „der Mensch, das Kind seines Gottes“ in der Luft schweben; der Paralleltext 55473 Col. IV 23, der das da weglässt, muss daher als weniger gut gelten. Siehe weiter §§ 184, 185, 186, b, c sowie Syntax § 215, c.

- c Es versteht sich von selbst, dass die in den folgenden Paragraphen zu besprechenden wurzelerweiternden Wörtchen, genau so wie es bei den Präpositionen innerhalb der mit ihnen zusammengesetzten griechischen, lateinischen, deutschen Verben der Fall ist, ihre ursprüngliche Bedeutung nicht selten mehr oder weniger abgeschliffen haben; desgleichen, dass in vielen Fällen der ursprüngliche Sinn, den die Sumerer mit ihrer also erweiterten Verbalwurzel verbunden haben, erst in Zukunft zu erschliessen sein wird. Diese und andere Einzeluntersuchungen bilden aber die Aufgabe der Lexikographie, nicht der Grammatik. Hier sei nur noch bemerkt, dass die Feststellung der Bedeutung der „Wurzelerweiterungen“ eine der schwierigsten Aufgaben der sumerischen Lexikographie jetzt und auf lange Zeit hinaus bilden wird. Die sumerisch-akkadischen Vokabulare schenken den

1) Zu den Wurzelerweiterungen gehört auch ša-gál „innewohnen“, „innewohnen lassen, eingehen“ u. dgl. Doch bleibt dies aus praktischen Gründen zunächst dem Lexikon vorbehalten (s. Glossar u. II, gál).

also erweiterten Wurzelwörtern nur in seltenen Fällen Beachtung und tragen zur Aufhellung ihrerseits nichts bei.

### da (dan, dab).

§ 110

Die Bedeutung von da ist die nämliche wie die des Substantivs da, nämlich „Seite“ (siehe Glossar) bzw. der Postposition da „an der Seite, zur Seite, mit“ (§ 74). Es lassen sich im grossen und ganzen drei Hauptnuancen dieser Grundbedeutung unterscheiden:

- a) an oder zu jem.'s Seite: da-du/i „zu jem.'s Seite gehen“, „jem. oder etw. begleiten“, auch i. S. v. „sich jemandem gleichstellen, ihm gleichzukommen suchen“ usw., da-ri „zur Seite gehen“, auch i. S. v. „jem. helfen, unterstützen“, da-(an-)gub „jem. zur Seite treten oder stehen, zu jem. hintreten“, da-lāḡ-lāḡ „jemandem zur Seite stehen, beistehen“, da-ab-lāḡ „zu jem. hintreten“, an jem.'s Seite ... da-nā „liegen“. — Oft dem latein. *ad* entsprechend: da-an-ti „zugegen sein“ (*adesse*), da-te „sich nahen“ (*appropinquare*), da-(an-)gál „jem. zugebracht werden“ (*afferri*), zukommen“. Vgl. ferner da-an-tu „hineintreten“ (sodass man dann bei jem. ist), da-an-ḡe „zuschütten, beimischen“, Anbetung da-an-mú-mú „jem. erweisen“ o. ä. (vgl. *adorare*), ä. . da-an-āḡ „jemandem eine Anweisung senden“ oder „einen Befehl hin-, zusenden“, jem. me-da da-(an-)dib „am Kultus Anteil nehmen lassen, beteiligen“, da-ḡúl „sich an etw. freuen“, u. v. a. m.

- b) mit jemandem: da-an-kú bzw. -nag, -šeš, -túḡ, -ná „mit essen bzw. trinken, sich salben, sich kleiden, sich legen“, da-ku-ku „sich mit schlafen legen“, da-ri/u „mit stürmen“, da-an-ḡir-ḡir „mit hineinschlüpfen“ (?), u. a. m.

- c) wie bara (urspr. „Seite“) i. S. v. beiseite, weg, fort. Daher nam . . da-an-tar „verfluchen, verwünschen“ (eig. hinwegwünschen), wechselnd mit nam . . ba-ra-tar. Vgl. ferner da-an-búr „loslösen“, da-an-šub (viell. urspr. zur Seite werfen, gewaltsam beiseite tun, dann) „entrücken, entziehen“.

Im übrigen siehe die Schlussbemerkung des § 109.

### ši (šin, šib).

§ 111

Die Bedeutung von ši (vereinzelt šù) ist die nämliche wie die des Substantivs ši, nämlich „Wendung“ (vgl. das assyr. Ideogramm ŠI.ŠI „Wendung“ i. S. des hebr. מִסְפָּחָה, „Richtung“, und der ihm nächstverwandten Postposition šù „nach, zu“ (§ 77, a). Das ši gibt dem Wurzelbegriff die Beziehung auf ein bestimmtes Ziel, das oft genug mit Postposition -šù oder -ra vorher genannt ist. Während ḡe/in „gehen“ heisst, bedeutet ši(-in)-gen, šù-gen (s. Glossar u. I, gen), wie assyr. *maḥāru*, teils „angehen, anflehen“ teils „entgegennehmen, anneh-

men“ (z. B. ein Gebet), „einwilligen“ u. ä. Vgl. ferner šú . . ti „nehmen“, šú . . ši-(ib-)ti „annehmen“, lal „spannen, schirren“, ši-lal „anspannen“, gen „senden“, šin-gen „hinsenden“ oder „hersenden“, gé-gé „wenden, sich wenden“, šin-gé-gé „etw. wohin (zurück)wenden, jem. oder etwas (wieder) zuwenden, sich wohin wenden“, si „geben“, ši-in-si „hingeben“. Besonders häufig ist (igi) . . ši-(in-)bar „hinsehen, ansehen“, speziell (wie *naplusu*): „gnädig anblicken“. Vgl. weiter šin-gá-gá eine Klage „anbringen“, gir . . gub „Halt machen, warten“, gir . . ši-ib-gub „einer Person oder Sache entgegenharren, worauf warten“, Hand und Fuss šin-gá-gá etwa i. S. v. *adhibere*, ši-in-gál-gál „zuteilen“, ši-in-ir „hinreißen“. Weiter: sag . . ši-ib-il „das Haupt wohin, wozu erheben“ (vorhergeht gú . . ši-ib-zi dass.), finales dè aufnehmend; igi . . ši-ib-il „das Auge wohin erheben“; s. Glossar. Und wie wir im Deutschen sagen können: „zu“ jem. eintreten oder „bei“ jem. eintreten, so kann auch der Sumerer eine Reihe von Verben mit gleich feiner Schattierung in zweifacher Weise erweitern: tu „eintreten“ teils dan-tu teils šin-tu; āg „senden, beordern“ teils á . . da(n)-āg teils á . . šin-āg. Vgl. auch da-šām und ši-(in)-šām „ankaufen, käuflich an sich bringen“.

Im übrigen siehe die Schlussbemerkung des § 109.

§ 112

#### ta (tan, tab).

Die Bedeutung von ta ist die nämliche wie die des Substantivs ta, nämlich „Seite“ (siehe Glossar), bzw. der Postposition ta „aus“ (§ 75). Daher ta-é „herausgehen“ und kausativ = *šūšū*, ta-gar „aus-tun, heraustragen“, ta-(an-)dé „ausgiessen“, ta-bal dass., ta-gub „aus-treten“, ta-sar „austreiben“, tan-zizi „ausrotten, ausreißen“, usw. Zu ta-bal „einbrechen“, ta-gaz „zerbrechen“ vgl. etwa *effringere*. Im übrigen siehe die Schlussbemerkung des § 109. Für te (= ta?) siehe das Glossar u. I. gur, sowie § 186, d *fin*.

§ 113

#### bara (baran)

ist eins mit dem Substantiv bar, bara und hat aus dessen Bedeutung „Seite“, auch „beseitigen, entfernen“ (*nisū, nussū*), den Begriff „hinaus, hinweg, fort“ entwickelt (wie dies auch bei da „Seite“ zuweilen der Fall ist). Daher bara-é, bara-é „hinweggehen, fortgehen; forttreiben“, bara-du „fortgehen“; bara(n)-zi „sich fortmachen; fortgehen machen“, baran-dib „fortholen“, baran-dal „fortfliegen; wegfliegen machen“, baran-gub „wegtreten“ (*scil.* von seiner bisherigen Stätte), u. a. m. Für nam . . bara-tar „verfluchen, verwünschen“, wechselnd mit nam . . dan-tar siehe oben § 110, c.

Im Befehlston gesprochen, dient ebendieses bara „hinweg mit! fort mit!“ zu Verboten, d. h. zur Bildung des Prohibitivs, § 161, und

weiter als Negation überhaupt; siehe § 92, d. Beachte dort die an den Ursprung von bara erinnernde Schreibung bar-ra.

Die sumerische Verbalwurzel kann ohne äussere Bezeichnung § 114 auch in kausativem Sinne gebraucht werden: é bedeutet „herausgehen“ und „austreiben“, auch „losmachen“ (*padū*), te „sich nahen“ und „nahebringen“, ku-ku „liegen“ (*šalātu*) und „sich legen lassen“ (*šušulu*), tu „eintreten“ und „hereinbringen, eintreten lassen“ (z. B. a-má-tu „Wasser in das Schiff eindringen lassend“ = *abūbu* „Sturmflut“), gen „gehen“, aber auch = *šūluku*, tug und dib „(in Besitz) nehmen“ und „nehmen lassen“, bad und sud-sud „sich entfernen, entweichen“ und „entfernen“, šeš „weinen“ und „weinen machen“, gig „krank sein“ und „mit Krankheit schlagen“, gub „stehen“ und „stellen“. Siehe für diese und viele andere Beispiele alles Nähere im Glossar.

Nicht minder kann die sumerische Verbalwurzel mit aktiver Be- § 115 deutung ohne äussere Bezeichnung in passivem Sinne verwendet werden, also dass nen-si oder ban-si ebensowohl „er füllte“ als „er wurde gefüllt“, ba-an-si-mu ebensowohl „er wird geben“ als „er (sie) wird gegeben (geworfen)“ bedeuten kann. Eine Fülle von Beispielen siehe durch die ganze Lehre vom Verbum (z. B. § 165, b) und speziell bei den Partizipien, z. B. nu-un-zu-a „nicht kennend“ und „nicht gekannt werdend oder seiend“, nu-un-gé-a-meš „sie werden nicht zurückgehalten“ K. 2507 Col. I 28 ff., ša-dib-ba, ša-zi-ga, usw.

Reduplikation der Wurzel dient, wie sich erwarten lässt, zu § 116 irgendwelcher Steigerung des Verbalbegriffs hinsichtlich der Zeitdauer oder der Stärke, mit der die betr. Tätigkeit ausgeübt wird, usw. Sie findet sich daher gern bei Präsensformen (§ 133, a) und entspricht nicht minder häufig akkadischen Pielformen. Siehe für letzteres insbesondere die Imperativbildung mit me-ni (§ 131 f) und im übrigen eine Fülle von Beispielen innerhalb der Verballehre, auch z. B. bei den Infinitiven mit finalem da, dè (§ 119).

Die Verbalwurzel, frei von allen Bildungselementen, reicht hin, § 117 um sowohl den Infinitiv als das Partizipium, desgleichen den Imperativ zu bezeichnen. Doch kann die Verbalwurzel sowohl als Infinitiv wie als Imperativ, vor allem aber als Partizipium den vom Nomen her (§ 61) bekannten Vokalzusatz e (ä), a annehmen. Es ist dies beim Infinitiv und Partizipium, die ja beide mit Recht als Verbalnomina gelten, leicht erklärlich; für den Imperativ siehe Näheres in § 128.

## I. Infinitiv.

Es sind zwei Infinitivbildungen zu unterscheiden:

§ 118

## 1. Einfacher Infinitiv.

Die ursprünglichste Form des Infinitivs ist die (einfache oder reduplierte) Verbalwurzel ohne oder mit Vokalzusatz.

- a Ohne Vokalzusatz: me „schreien, rufen“, tin „leben“, lal „wägen“ und viele andere Beispiele aus Sb und den Vokabularen siehe im Glossar. šú-te-gá „nehmen, entgegennehmen“ (*likt, maharu*) K. 46 Col. II 31. 32. eme-sig-kú-kú „verleumden“ (*karšê akâlî*) Sm. 61, 14. la ba-ra-é „es gab kein Entrinnen“ (?) K. 111, 64/65. 66/67 (*ul ipdû*).

- b Mit Vokalzusatz: gúg-e „betreten“ (*ana kabâsu*) K. 111, 136/137. [dúg-g]a bzw. šag-ga = *tubbu* bzw. *dummu* Sm. 61, 5. 7. nu-é-a = *lâ ašê* K. 3586, 13/14. — ►ir-ra „weinen“, ►a-nir-ra „seufzen“ K. 4934, 5/6, durch das dabeistehende zweimalige Adverb gúl-bi als Inff. erwiesen. Vokalzusatz u in bad-da und bad-du „sich entfernen“, ka-bad-du „Öffnen des Mundes“, sag-sí-mu „voranmachen, eilen“; siehe das Glossar.

- c Zum Wechsel der Infinitive ohne und mit Vokalzusatz vgl. aus den Vokabularen kud und kud-da „richten“ (*dânu*), du-ub und du-ub-ba (Glossen) „rings umschliessen“ (*lamû*). Aber babar „ausgehen, aufgehen“, babara „Aufgang der Sonne“, gig „eingehen, untergehen“, kuga „Untergang der Sonne“.

Infinitiv mit Pronominalsuffix: böser Utuk, der du im Hause Wohnung nimmst šú-nu-gar-ra-zu-šû dingir gálu-gè „zu schädigen (wörtlich: zu deiner Nichtgutbehandlung von) Gott und Mensch K. 2435, 167/168.

- d Infinitive mit Pronominalsuffix liegen ferner vor in den folgenden auf (u)dè ausgehenden Wortbildungen: sud-sud-da-mu-dè „bei meinem Besprengen“, „wann, wenn ich besprenge“ (*ina salâhîa*) K. 224, 185/186, gu-luġ-ga-mu-dè „wenn ich erschrecke“ (*ina gullutia*) Z. 187/188, gû-dé-mu-dè „wenn ich schreie“ (*ina šasêa*) Z. 191/192, uš-gar-ra-mu-dè „wenn ich (die Hand) auflege“ (*kâtî ina ummudîa*) Z. 151/152 (ergänzt). tu-ra-zu-dè „wenn du eintrittst“ (*ina erêbika*) V R 51, 20/21b, ku-gar-ra-zu-dè „wenn du Wohnung nimmst“ (*ina ašâb?ika*) Z. 60b, é-da-zu-dè „wenn du herausgehst“ Z. 28a, vgl. 21a. ....-zu-dè „wann, wenn du das und das tust“ (z. B. *ina ašêka* usw.) IV R 17, 1/2—11/12a. ►gub-ba-zu-dè „wenn du trittst“ (*ina ususiki*) Sm. 954 Obv. 3/4, tu-tu-ra-zu-dè = *ina erêbika* Z. 9/10. Die nämlichen Bildungen auf (u)dè siehe beim Infinitiv auf da/e §120, b. Die Bedeutung dieser Wortbildungen auf (u)dè „zur Zeit von, wann“ macht es wahrscheinlich, dass wir Komposita des Infinitivs mit ude

(siehe Glossar u. ud „Tag, Zeit“) oder, wie wir auch sagen könnten, Infinitive mit Postposition ude vor uns haben. Auf alle Fälle sind diese Bildungen scharf von den folgenden zu trennen.

Zum Ausdruck des finalen „zu“, „zu dem Zwecke dass“ (damit § 119 ut...) tritt an den einfachen Infinitiv ein da oder dè zumeist mit vorausgehendem a, e oder u-Vokal. Die klar erkennbare Absonderung der „Endung“ ede von der übrigen Wortform in Wortbildungen wie: sag-gi-š-ra-ra-e-dè „zu morden“ (*nîrtam ana nârî*) K. 2406, 9/11. 46/47, azag-ge/a-e-dè bzw. el-la-e-dè, šin-šin-(na-)e-dè (Reinigungswasser, die Stadt) „zu reinigen“ usw. K. 4813, 75—77 — weitere Beispiele siehe in § 120, a — legt die Annahme nahe, dass als Grundform dieser oft genug einfach da, dè lautenden Endung ada, ede zu gelten hat und dass dieses ada, ade, ede, analog dem in § 118, d besprochenen ude, ein ursprüngliches Substantiv mit der Bedeutung etwa des lateinischen *causa* ist<sup>1</sup>.

ka-šû-gál-la-da „dass er sich anbetend niederwerfe“ Cyl. B VIII 19, šû-a gá-gá-da „dass er in die Hand tue“ VI 16, dúg-ga gá-gá-da „dass er wohlgefällig, angenehm mache“ VIII 12. X 13, dug-ga-da „zu sprechen“ VIII 23. 24. — é ge-ni-da é dúg-ge-da „dass er das Haus festige“ bzw. „schön herrichte“ Cyl. B VI 13, das und das azag-ge-da bzw. el-e-da „zu reinigen“ IX 6. 7. sar-re-da „zu verjagen“ (*ana farâdî*) IV R 21 Nr. 1 (B) Obv. 28/29. — tum-mu-da „dass er bringe“ Cyl. B IX 20, sí-mu-da „dass er gebe“ VI 14. 25. — gen-da (gen<sup>a</sup> oder geni/e-da zu lesen scheint gewagt) „dass er festige“ Cyl. B VI 15, nu-tum-da „dass nicht wegführe, raube“ X 6.

gab-zu zi-zi-(ga-)dè „deine Brust zu hemmen“ (*ana iratka ni'ê*) K. 5009, 54/55 (|| šû). — si-dî-e-dè „zu regieren“ (*ana šutêšuri*) K. 2406, 59/61. Reinigungswasser, das Haus der Götter azag-ge-dè „zu reinigen“ bzw. el-e-dè, laġ-laġ-ge-[dè] K. 4813, 67/68 (*mullil bitî*) bzw. 69/70 (*mubbib*). 71/72 (*munammir*). meine Satzungen el-e-dè = *ullulu* K. 224, 274/275. Siehe weiter im Glossar unter V. ug, ü „staunend ansehen, bewundern“. ►ki-bi-šû gé-gé-dè „dass wiederhergestellt werde“ K. 4933 Rev. 7/8, — gé-gé-e-dè K. 5162 Rev. 10/11 (an beiden Stellen frei durch *ana ašrišu litûr* wiedergegeben). — tum-mu-dè „wegzunehmen“ (*ana tabâlî*) K. 5009, 20/21.

## 2. Infinitiv auf da, dè.

§ 120

Vergleichbar dem deutschen „zu“ (z. B. „zu“ ruhen ist angenehm) oder dem englischen *to kill* „töten“ diene ebendieses da, dè zur

1) Darf vielleicht an Cyl. A IV 16: a-dè ....-šû „im Hinblick auf“, „hinsichtlich“ erinnert werden? — Zur Lesung dè des Zeichens ne vgl. auch 41499: ne(dé-e) = *ina, ana*.

Bildung einer zweiten Infinitivform. Bei einigen Beispielen kann man schwanken, ob sie in diesen oder in den vorhergehenden Paragraphen gehören.

- a den Kranken [til]-la-da „leben zu lassen“ (steht bei dir) IVR 17, 36/37a. ud-zal-e-dè Var. ud-zal-le-de/a „Tagesanbruch“ K. 111, 151/152 (*namârîu*). den Gebundenen šú-bar-re-da „freizulassen“ (*uššuru*), šú-bar-zi-zi-dè „frei laufen zu lassen“ IV R 17, 36/37. 38/39a. sá-di-da „zu erreichen“ (*kašâdam*) 91083, 80, du-du-da „zu wandeln“ (*atallukam*) Z. 82<sup>1</sup>. das und das ag-da „zu tun“ (*epêšam*) 91083, 78. Vgl. auch aus den Vokabularen K. 5973, 17: dū-ū-da = *kum[muru]* „niederwerfen“, ferner ū-sug-ū-da K. 49 Col. I 28, ka tuġ-ū-da ebenda II 24. — die Herrschaft ag-dè „auszuüben“, „die Ausübung“ (der Herrschaft) 90939, 24. 91076, 19, „die Hirtenschaft“ ag-dè „auszuüben“ (*ana ri-ia-im*) 91083, 21. das und das „zu“ tun ist dein: ku-e-dè „zu setzen“ (*šûšubu*), il-e-dè „zu erheben“ (*našû*) 81, 7—27, 77 Obv. 5/6. 7/8. — sein Haus dū-da „zu bauen“, „das Bauen“ (seines Hauses) *scil.* befahl er Cyl. A IV 20, ähnlich IX 9, wohl auch XIV 28. XV 9: den Tempel Ningirsu's dū-dè „zu bauen“. dū-ū-dè „zu bauen“ 91144, 14. tum-tum-mu-dè „zu leiten“ (*itarrâm*) 91083, 26, ná- oder richtiger nú-(ū)-dè „wohnen zu lassen“ (*šurbusam*) Z. 24. — šú-ūr-ūr-ru-da = *takpirtu* K. 3280, 4/5. gi el-e-dè „Rohr der (oder zur) Reinigung“ (*kan tēlilti*) VR 32 Nr. 4 Col. III 7.
- b Gleich dem einfachen Infinitiv (§ 118, d) findet sich auch dieser auf da/è gefolgt von Pronominalsuffix nebst (u)dè in der Bed. „wann (wenn)“ du das und das tust o. ä.: ra-ra-da-mu-dè „wenn ich schlage“ (*ina mašâdia*) K. 224, 189/190, te-gá-da-mu-dè Var. te-gá-e-dè-mu-dè „bei meinem Nahen“ (*ina tēlêka*) 149/150. 180. 235/236. te-gá-da-zu-dè „wenn du dich nahst“ (*ina tēlêka*) VR 51, 54/55b. ► di-da-zu-dè „wenn du gehst“ (*ina alâkika*) IV R 30 Nr. 1 Obv. 8/9. Vgl. noch mit Postposition šù: nu-gub-bu-dè-zu-šù „dass du nicht stehst“ (*ana lâ usussika*) K. 5126 Obv. 5/6.
- Ebendieses finale da, dè „zu“ bildet wie einen zweiten Infinitiv, so auch ein zweites Partizipium; siehe § 124ff.

## II. Partizipium.

### 1. Einfaches Partizipium.

§ 121

Obschon sich auch mit der nackten Verbalwurzel Partizipialbedeutung verbinden kann (siehe z. B. unten d), so nimmt doch

1) Ist ► še-bi-da „Sünde“ (*hiṭṭu*) ebenfalls urspr. Infinitiv? eig. Verkehrung? Auch das da von ná-da in è- bzw. giš-, ki-ná-da ist möglicherweise als Infinitivendung, nicht als ursprünglicher Wurzelauslaut mit Vokalzusatz zu fassen.

gerade das Partizipium mit Vorliebe den nominalen Vokalzusatz e (ä), a, auch u, an und deckt sich dann mit dem Präsensstamm (siehe § 133, a). Ein Subjektspräfix der 3. Pers. braucht nicht vorzutreten, kann aber vortreten.

- a) Partizipia ohne Subjektspräfix: la!-e „ausgestreckt“ (*ša taršu*) § 122 K. 3586, 13/14, „ausgespannt“ K. 2406, 335/336, ► la!-a „ausgestreckt“ a K. 5017, 9/10. nigin-e „sich herumtreibend“ (*ša iss[ana]ḥḥuru*) K. 3586, 45. ġul-gál-e „böse seiend, böse“ (*limnu*) siehe § 83, b. ► ni(=ni!)-tuk-ke siehe Glossar u. né, ní Macht. nam-tar-tar-e „das Schicksal bestimmend“ Cyl. A IV 9. kar-kar-re „raubend“ (*ēkim*) K. 5009, 20/21. Nizigál-dim-dim-me siehe Glossar u. I. zi. — Mit Negation nu: nu-bal-e „nicht durchbrechbar“ K. 3586, 1/2. 3/4. 7/8 (siehe Glossar). nu-é-dè „nicht ausgehend“ (*lâ âšû*) K. 246 Col. I 47. 52. 57; oder Partizipium auf dè?
- gé-a „zurückhaltend“ Cyl. A VIII 15. IX 20. Cyl. B II 17. a é'-a b Cyl. A VIII 25. IX 1, a-kúr-gal-ri-a „vom grossen Berg“ gezeugt“ VIII 16, an-ni ki-gar-ra „den Himmel vertretend“ IX 11. XXVII 8, ná-a-ra „dem Schlafenden“ IX 5 bis. a-dé-a „ein Wasserausgiesser“ (*nâk mē*) K. 2355 Col. V 11/12. te-a „sich nahend“ (*ša iṭṭihḥû*) K. 1284, 3/4. gé-gé-(e)-a „sich wendend“ (*ša ittanurru*) K. 3586, 41/42, gé-gé (Var. gá-gá)-e-a „sich aufhaltend, verweilend“ (*ša ittanaklû*) Z. 48/49. ► šú-ti-a „nehmend, packend“ ((*ša*) *ilekḥû*) VAT 218 Obv. 11. 12/13—16/17. gaz-za „zerschmissen“, von einem Wasserkrug (*ḥipitu* Fem.) K. 2355 Col. I 22/23. na rú-a „aufgerichteter Stein, Stele“ siehe Glossar u. II. rú. ġú-ġig-dug-ga siehe Glossar u. ġig. — Mit Negation nu: nu-bad-da „nicht zu öffnen“ (*lâ patē*) K. 3586, 78/79, nu-é'-a „nicht entrinnen lassend, unentrinnbar“ (*lâ ašē*) Z. 13/14. das und das nu-tug-a „nicht habend“ (*ša ... lâ iṣû*) K. 5009, 8/9. 10/11. 14/15. IV R 29 Nr. 1, 17/18a. K. 246 Col. II 30/31. ► K. 5137 Obv. 10/11, geš-nu-tug-a „nicht hörend“ (*lâ šēmû*) K. 5009, 12/13, ní-ba(r)-ra nu-tug-a „nicht fürchtend“ (*ša lâ ipallahu*) K. 3586, 35/36, li-tar nu-tug-a „nicht achtend“ K. 3169, 9/10 (falsch: *ša ... pâkida lâ iṣû*). ní-nu-te-na „nicht fürchtend“ (*lâ pâliṭi*) K. 3169, 5/6. ► nu-zé-im-má „nicht gebend“ (*scil.* bin ich, *ul anam-din*) K. 257 Rev. 21/22. — Mit Pronominalsuffix: dib-ba-a-ni „der ihn gepackt hat“ (*kāmūšu*) K. 2507 Col. VI 23/24. K. 1284, 40/41, dib-ba-ni dass. K. 3518 Rev. 12/13 vgl. Z. 11.

Weitere Partizipien auf e, a siehe z. B. in §§ 148, a. 172. 184.

- gal ni-ga-tum-mu (von Gudea) viell. „opferfreudig“ (eig. ein grosser Eigentumbringer) Cyl. A VII 10. XII 20. XXV 23. Cyl. B II 8. sud-du „fern, weit“ (vom Herzen) Cyl. A I 22. VII 4. IX 2, und siehe weiter für sud-du „fern“, wechselnd mit sudda, das Glossar. Ebendort siehe ki-bad-du „die Ferne“. ub-da gub-gub-bu „an der



Seite stehend“ (*muttazzis tubki*) K. 2435, 119/120, vgl. K. 2507 Col. I 56. 57. ►gi-izi-lá gúr-ru „Fackelträger“ ([*nâš*] *típâri*) K. 222 (Rev.) Z. 12/13. Partizipien auf 'ûa siehe in § 123, b.

Für Partizipia in Verbindung mit *men*, *meš* siehe § 189, a. 191, b.

d Der Wechsel von *nu-tug-a* (das und das) „nicht habend“ mit *nu-tug* Cyl. A II 10; XXIII 15. IX 22. K. 1284, 11/12 (*ša... lâ išû*), von *pa-te-si ê-ninnû dū-ra* „dem Patesi, der Ê. baut“ Cyl. A XV 17 und *lû ê dū-a-ra* Z. 9, von *e* und *ê'-a* „aufgewachsen“ K. 111, 183/184, usw. könnte es als nicht unberechtigt erscheinen lassen, auch nicht geschriebenen vokalischen Auslaut beim Partizipium dennoch zu lesen, also etwa: *mu-un-gama da-ria* „den Gebeugten aufrichtend“ (*sâkip haššu*) IV R 19 Nr. 2, 3/4. Da sich indes gewiss auch mit der nackten Wurzel ohne Vokalzusatz Partizipialkraft verband, so scheint es geratener, auf nicht geschriebenen Vokalzusatz auch bei Umschrift und Lesung zu verzichten. Beachte in § 83, b den Wechsel von *gál* und *gál-e*. Also: *a-ba zi-zi* „wer treibt aus?“ (eig. wer ist austreibend?) K. 3169, 162 bis (*inšah, ušatba*). ►*ši-di* „ergehend“ (*ina alâkiša*) SBH Nr. 4, 60/61. 62/63. Mit Negation: *nu-ku-ku* (Part.) „er legt sich nicht“ K. 3169, 197 bis. [*û*] *nu-ku-ku* „sie lässt nicht schlafen“ (*ul ušašal*) K. 2869, 6/7.

§ 123 b) Partizipia mit Subjektspräfix. Für die zumeist teils auf *e* (ä) a teils auf *a* auslautenden Partizipia, denen sich von Subjektspräfixen *ne*, *ni*, *nen*; *ba*, *bi*, *ban*; *mu*, *mun*; *in*; *ab*; *al* vorgefügt finden, siehe die diese Subjektspräfixe behandelnden Paragraphen. In Verbindung mit *meš* „sie sind“ siehe § 191, b, in Verb. mit *en* „ich bin“ § 194, a. Mit vorgefügtem, die Negation *nu* in sich schliessenden *nu-un*, *nu-ub*, *nu-um* siehe §§ 146, a. 147, b. 148, a. Siehe auch die Lehre vom Kohortativ § 157, a nebst § 184, c und vom Prohibitiv, gebildet mit *na* und *nam*, § 159. 160, a nebst § 186, b. Für Partizipia mit Subjektspräfix und mit Infix: *ba-an-na*, *ba-nin*, *ba-nib*; *mun-na*, *mun-nan*/b; *ma-ra* siehe die die betreffenden Infixe behandelnden Paragraphen.

b Hier sei nur eine eigenartige Klasse von Partizipien in Verbindung mit Subjektspräfixen (*ni*, *in*, *ab*, *ib*) vorweggenommen, nämlich die Partizipia auf 'ûa bei u-haltigen Verbalwurzeln: *ni-dū-dū-[a]* Varr. *ni-du-du-[a]*, *ni-du-du* (BÜR. BÜR.)<sup>2</sup> *ú-ú-a* „umhergehend“ (*ša... idullu*) K. 5009, 44/45; *in-gul-ú-a* „vernichtend“ (*ša iábatu*) Z. 4/5, *in-úr-ra-ú-a* „umfangend“ (*ša irihū*) Z. 19/20, *in-gub-bu* (Var. *gub*)-*ú-a* „einher tretend“ (*ša issassu*) Z. 20/21, vgl. ...-*gub-bu-ú-a* = [*ša*] ... *issazu* K. 5179 Obv. 14/15; *ab* (Var. *ib*)-*dul-ú-a* „bedeckend, überwältigend“ (*ša... ikátamu*) K. 5009, 38/39, *ab-šu-šu-ú-(ú)-a* „niederwerfend“ (*ša isáhapu*) Z. 40/41. Vgl. auch mit Negation *na*: *igi-na-an-gab-ru-ú-a* „nicht gesehen werdend“ (*ša lâ i(?)nammaru*) K. 5009, 16/17.

Das einfache Partizipium ohne oder mit Subjektspräfix liegt auch der Bildung des Prekativs, Kohortativs und Prohibitivs zugrunde; siehe §§ 152. 157. 158.

## 2. Partizipium auf da, dè.

§ 124

Das nämliche, ursprünglich finale *da*, *dè* (§ 119), welches zur Bildung eines zweiten Infinitivs dient (§ 120), dient auch zur Bildung eines zweiten Partizipiums. Wortverbindungen wie: „Reinigungswasser, die Stadt zu reinigen“ lehren, wie leicht sich aus solchem „zum Zwecke des Reinigens“ ein Partizipium mit der Bed. „zum Reinigen bestimmt, reinigen sollend“ entwickelt. In der Tat eignete diesem Partizipium auf *da*, *dè* ursprünglich sicher die Bedeutung: das und das tun sollend, passivisch: zu tun, oder auch: zu tun im Begriff, zu tun imstande (beachte die §§ 153, a. 160, b. 161, b. 162!), doch verblasste diese Grundbedeutung mehr und mehr, sodass geradezu von einem zweiten „Partizipium“ gesprochen werden darf. Auch dieses zweite Partizipium erscheint teils ohne teils mit Subjektspräfix.

a) ohne Subjektspräfix: *bal-e-da* „ausgegossen“ (*tabku*) K. 4949, § 125 6/7, *bal-e-dè* Var. *da* dass. (*tabka*) K. 4813, 9/11; K. 4949, 6/7. ►*de-da* „gesprochen“ (*ikbû* Rel.) DT 67 Rev. 3/4<sup>1</sup>. *gír-gír-ri-e-dè* „blitzend“ (*ša ittanabrika*) K. 3586, 84/85. *lû ku-gá-e-dè* „ein für Lohn Gemieteter“ VR 25, 15 a. b. — *šub-bu-da* „einer der geworfen ist“ (*ša... nadû*) K. 3169, 21/22. *tar-ru-da* K. 2406, 295. 358. *nam-erim búr-ru-da* „ein zu lösender Bann“ (in den Unterschriften der Beschwörungen) z. B. K. 44 Obv. 5. Rev. 30. *ki im-dub-bu-da-ni* „ihr (der Göttin) wohlverwahrter, sicherer Ort“ 96, 4—4, 2 Z. 14. *šà-bi nu-mu-ù-da-zu* „wirst du seinen Inhalt nicht nennen?“ Cyl. A VIII 22, *má a-na mu-ù-da-zu* „was hast du mir kundzutun?“ IX 4. Mit hinzugefügtem *ám* „seiend“: *lû ê lugal-na dū-dam* (= *dū-da-ám*) „der das Haus seines Königs zu bauen im Begriff stand“ Cyl. A XVI 18. Siehe weiter zu *ám* § 198, a nebst Anm. 2, auch in der Bed. „wie“ § 200. — Mit Negation *nu*: *ní-nu-te-gá-da* „ohne Scheu“ (*lâ ádiru*) K. 2406, 140/141 und siehe Glossar u. *tug* (*teg*) zu eigen nehmen, eignen. ►*gêuna i-dè-nu-bar-re-da* „die nicht zu schauende Stätte der Finsternis“ K. 2870, 5/6. *ù nu-dúg-dúg-da* „sie lässt nicht gut schlafen“ (*šitta<sub>um</sub> ul ušîabi*) K. 2869, 6/7. ►*inim-mu gar-nu-gé-gé-e-dè* „meine nicht zu kündende Angelegenheit“ (*amâtî ul ša šunnê*) K. 4899, 15/16. das Zederngebirg *lû nu-tú-tú-da* „das von niemand betretene“ Cyl. A XV 19. *nu-kur-ru-da* „unabänderlich“ (*ša lâ uttakkaru*) K. 3586, 5/6. ►IV R 20 Nr. 3 Obv. 18/19 (*ul uttakkar*). *nu-dù-ù-da* „nicht zu öffnen“ (*lâ*

<sup>1</sup>) Der Name der aromatischen Bergpflanze *šimbirida* (siehe Glossar) dürfte in *šim-bir-e-da* zu zerlegen sein.


*pašâri*) K. 3586, 54/55. ù nu-ku-ku-dè „nicht schlafend“ (*lâ ša-li-lu*) K. 2435, 121/122.

Siehe für ebendiese Partizipialform mit Prekativ-Präformativ ġen § 153, a, mit Präformativ ġa die Wurzelerweiterungen bara (§ 187, b) und dan (§ 184, c). Mit folgendem ám „er ist“ siehe § 198, a, mit folgendem en „ich bin“ § 194, a.

§ 126 b) mit Subjektspräfix. Für die Partizipia auf da, dè, denen sich von Subjektspräfixen nen, in; ban, ab; mun vorgefügt finden, siehe die diese Subjektspräfixe behandelnden Paragraphen. Mit vorgefügtem, die Negation nu in sich schliessenden nu-un, nu-um siehe §§ 146, a. 148, a. Ebendiese Partizipialformen dienen mit vorgefügtem nam oder baran zur Bildung von Prohibitiven (Subjektspräfixe: ba und mun), siehe hierfür § 160, b. Gefolgt von en (in) „ich bin“ finden sich Partizipia mit Subjektspräfix al, siehe § 194, a.

§ 127 Beiden Arten der Partizipialbildung und zwar sowohl ohne als mit Subjektspräfix kann lù bezw. ►mu-lu (urspr. Mensch, dann jemand, einer), das sonst als Exponent des Relativsatzes dient (§ 50), vorgesetzt werden, ohne dass dadurch an dem Partizipialcharakter der betreffenden Form das Mindeste geändert wird.

lù ki-nu-tum-ma „ein Unbeerdigter“ (*lâ kib-rum*) K. 2355 Col. V 5/6. lù ... nu-tug-a „ein ... nicht habender“ (*ša ... lâ išû*) Z. 7/8—13/14, mit Bezug auf einen abgeschiedenen Geist. [lù] é-na bezw. tu-ra „der Ausgehende“ bezw. „Eintretende“ (*âšî, êribi* Gen.) K. 5179 Rev. 6. 7. Gudea lù è dú-a-ra „dem Tempel-erbauer“ Cyl. A XV 13, pa-te-si lù è dú-a-gè „des Patesi, des Tempelbauers“ Cyl. B XIV 9. lù gú-dú und lù gú-bar-ra = *šâ'iru* (siehe Glossar). lù ku-gá-e-dè „ein für Lohn Gemieteter“ (s. bereits § 125). Mit Subjektspräfix: X lù è ... in-dú-a „der Erbauer des Tempels“ 90802. 90801; 90846. 90289. Bild des Gudea usw. lù è-ninnû in-dú-a-gè „des Erbauers usw.“ St. B I 6f. lù ... in-tug-a bezw. nu-tug-a (= *ša ... išû* bezw. *lâ išû*) K. 246 Col. II 32 f. Siehe weitere Beispiele in § 218.

Dass statt lù auch lù-a gesagt wurde, ist wenig wahrscheinlich, vielmehr dürfte in Namtar lù-a gè-a  = *muttallik mûši* K. 1284, 11/12 das a auf einem Schreibfehler beruhen.

### III. Imperativ.

§ 128 Der Imperativ wird auf dreierlei Weise gebildet:

1. durch die Verbalwurzel ohne oder mit Vokalzusatz. So nahe es aber unserm Sprachgefühl liegt, dieser Verbalwurzel die ursprüngliche Bedeutung eines Infinitivs zu geben, der dann, in be-

fehlendem Tone gesprochen, die Bedeutung eines Imperativs annahm (gehen! = gehe! *go!*), so scheint sich doch für den Sumerer mit der als Imperativ verwendeten Verbalwurzel mehr die Bedeutung eines Partizipiums verbunden zu haben: „ein gehender“ *šil*. Die englischen Formen *going*, *willing* lehren, wie eng Partizipial- und Infinitivbedeutung zusammenhängen. Schon innerhalb des Gebrauchs dieser ersten Imperativform führen allerlei Beobachtungen zur Annahme von ursprünglicher Partizipialbedeutung; auch die zweite Imperativform scheint sich nur bei dieser Annahme zu erklären; vor allem aber bestätigt die Bildung des negativen Imperativs d. i. des Prohibitivs (siehe §§ 158 ff.) die Richtigkeit unserer Voraussetzung.

uš-sa „stütze“ (*ummid*) K. 8447 Obv. 5/6. zu „erfahre“ (*limad*), a vgl. § 129, a. ►ku-gá „ruhe“ (*nûl*), oft. <sup>m</sup>En-lil- Nibri-ki-bi-ge = *Ellil-Nippur-ana-ašrišu-têr* „Ellil, stelle Nippur wieder her“ (n. pr. m.) V R 44, 39 c. d. ►ir-ra-gen „wehklage“ K. 4623 Rev. 7/8 (Übersetzung falsch: *takribtu iškunki*). ►bar-zu te-en-te-en „besänftige dein Gemüt“ K. 101 Rev. 5/6 (*kabittaki lipšahu*).

kú-e „iss“ (*akul*) IV R 13 Nr. 2, 5/6 (|| nag-ab „trink“), kú-a „iss“ (*akul*) IV R 17, 55/56a. šú-làg-gè „wasche“ (*misî*), *šil*. die Hände, IV R 13 Nr. 2, 1/2, lağ-làg-ga „reinige“ (*ubbiš*) ebenda. gen-na „gehe“ (*atlak*) 55473 Col. I 17. IV 31/32. K. 5009, 56/57. 94/95. K. 1283 Obv. 29. (*alik*) K. 2406, 134/135. K. 111, 138. K. 65 Col. I 32. 80, 7—19, 127 Rev. 4/5. bad-du/a „entweiche“ (*isi*) K. 2507 Col. V 25/26 bis. ►nigin-na „wende dich zu“ (*nashiramma*) IV R 28\* Nr. 4 Rev. 5/6, vgl. 7—20. ►gè-ù/a „wende dich“, ►ku-ù/e „beruhige dich“ (siehe Glossar).

Mit hervorhebendem ù (§ 97): ù ši-lal „spanne an!“ Cyl. A VI 18.

Dass die imperativisch verwendete Verbalwurzel ohne Subjektspräfix als ein Nomen gefühlt wurde, lehrt die Hinzufügung eines abhängigen akkusativischen Pronomens in der Form eines Pronominalsuffixes. Beachte das Vokabular K. 214 Col. IV 24—27: an-ta-mu = *isanni* „hebe mich“, il-la-mu = *ullanni*<sup>1</sup> „erhöhe mich“, ki-ta-mu = *šuppilanni* „erniedrige mich“, gam-ma-mu = *kudidanni* „beuge mich nieder“. Aus zusammenhängenden Texten: uš-bi „stütze ihn“ (*um-mid-šu*) K. 8447 Obv. 3/4. ġu-luğ-ga-bi „erschrecke sie“, die Kopfkrankheit (*šuglîma*) K. 3169, 127/128. Mit hervorhebendem ù (§ 97): ù gub-ba-bi „tritt zu ihm hin!“ IV R 17, 43/44a (*isizma*); darf für bi als Akkusativ in der Bed. „zu ihm“ vielleicht an die Kohortativform ga-ni-làg-en = *i nillikšu* (§ 157, c) erinnert werden?

1) Das Original bietet sinnloses *i-la-an-ni*, gewiss infolge eines durch das vorgehende il veranlassten Schreibfehlers. il-la auch sonst = *ullû*, siehe Glossar.

- d Wenn man gegenüber ba-ra-é' „fortgehen“, „fortgehend“ im Imperativ (wie im Deutschen) é'-ba-ra sagte: „gehe aus, fahre aus“ (š) K. 2055 Col. II 14 (Vokabular). K. 5009, 92/93, „tritt (leuchtend) hervor“ (uḫḫa) ▶ VAT 211 Obv. 26/27, so erkennt man, dass die Sprache doch unter Umständen das Bedürfnis empfand, den Imperativ vom Partizipium zu differenzieren, und zwar mit Hilfe von Metathesis.
- e Ebendieses Streben tritt auch bei den imperativisch gebrauchten Partizipien mit Infix, ohne oder mit gleichzeitigem Subjektspräfix, hervor. Erbarmen „zu ihm fassend“ würde heißen: na-ab-tug-a, dagegen lesen wir: Erbarmen tug-an-na-[ab] d. i. tug-a-nab „fasse zu ihm“ (rišišu) K. 4623 Obv. 16/17. Und mit Wurzelerweiterung šib: ▶ nigin-na-an-ši-ib „wende dich ihm zu“ IV R 10, 5/6b (attanashur). Vgl. ferner: ▶ šú-gíd-ba-an-ni-ib „halte ihn fest“ IV R 10, 37/38b (kâsu šabat), ▶ šú-gíd-ba-an-na-ab „reiche ihm die Hand“ (K. 101 Obv. 15/16 (tašabatî kâtsu); die entsprechenden Partizipien würden lauten: šú-ba-an-ni-ib (bezw. -na-ab)-gíd, siehe für die Infixe nab und nib §§ 166. 177. Diese Imperativformen mit dem Subjektspräfix ban (und mun, s. sofort) beweisen, wie mir scheint, die Richtigkeit der Annahme, dass die Verbalwurzel in diesen Imperativformen als Partizipium zu fassen ist. Besonders lehrreich ist auch das folgende Beispiel mit Subjektspräfix mu-un und gleichzeitigem wurzelerweitern den šib. Während man im Partizipium sagte: igi-zi mu-un-ši-in-bar-re „treulich an- oder hinblickend“ (siehe für diese Formen § 185), lesen wir VAT 56 Obv. 44/45: ▶ i-dè-zi bar-mu-un-ši-ib „sieh in Treue gnädig an“ (kêniš naplišsu); ebenso, nur mit irrigem, wohl durch benachbartes gú-zu veranlassten i-dè-zu, Rev. 19/20. 23/24, vgl. 49<sup>1</sup>. ▶ i-dè-zi bar-mu-un-ši-ib auch K. 101 Rev. 3/4 (kêniš naplišinnîma). Noch unerklärbar ist mir die Imperativform ▶ gú-zu mu-un-ši-ib „wende (zu?) deinen Nacken“ VAT 56 Obv. 42/43 und 46/47 (kišādka sulḫiršu), vgl. Rev. 50. Gemäss Anm. 1 sollte man erwarten: gú-zu ge-mu-un-ši-ib, in welchem Falle ši-ib, wie oben in bar-mu-un-ši-ib und nigin-na-an-ši-ib, die Wurzelerweiterung ši(b) wäre.

§ 129 Der Imperativ wird ferner gebildet

2. durch die Verbalwurzel mit nachgesetztem ab, in gewissen Fällen ib, von mir in Übereinstimmung mit dem vorausgehenden Paragraphen als nachgesetztes Subjektspräfix ab bzw. ib gedeutet.

- a nag-ab „trinke“ (šiti) IV R 13 Nr. 2, 7/8 (|| kú-e „iss“), dáḡ-ab „stehe bei, hilf“ (rûs) K. 224, 264/265, zu-ab „erfahre“ (limad)

1) Das dem i-dè-zi bar-mu-un-ši-ib in Rev. 19/20 vorausgehende gú-zu mu-un-ši-in-ge dürfte als Partizipium „deinen Nacken zuwendend“ zu fassen sein, vor allem deshalb, weil „wende zu deinen Nacken“ in ebendiesem Texte wiederholt gú-zu mu-un-ši-ib lautet (siehe oben).

IV R 17, 43/44a (vgl. einfaches zu IV R 13 Nr. 2, 11?), dù(tuḡ)-a-ab „löse“ (puṭurma) IV R 20 Nr. 2 Rev. 6; K. 4803 Rev. 14/15, vgl. (ohne Übersetzung) ▶ IV R 10, 45. 49b. — gen-na-ab „gehe“ (alik) K. 224, 264/265, gar-ra-ab „mache“ (šukun) Z. 266/267. 268/269<sup>1</sup>, ▶ (šukun) K. 4931 Rev. 5/6, dug-ga-ab „sprich, befehl“ (kibi) K. 224, 274/275, ▶ (kibîma) K. 101 Rev. 5/6. K. 4623 Obv. 12/13. Rev. 9/10 (falsch: ikbiki), tum-ma-ab „bringe“ (bîli) K. 2406, 114/115, bar-ra-ab „entscheide“ (purus) IV R 17, 43/44a. 81, 7—27, 77 Obv. 19/20. IV R 13 Nr. 2, 12/13, sar-ra-ab „schreibe“ (šutur) K. 4815 Rev. 6/7, šig-ga-ab „segne“ (dummiḡ) K. 224, 270/271. ▶ silim-ma-ab „wende dich zu“ (silimê, Fem.) K. 4623 Obv. 20/21, „erhalte unversehrt“ (šullim) VAT 56 Rev. 31/32, ▶ šú-te-ma-ab „nimm an“ (likē) K. 101 Rev. 3/4, ▶ kug-ga laḡ-ga-ab „erhelle die Finsternis“ K. 222 (Rev.) Z. 12/13 (munammir ekliti). Hiernach kann si-ma-ab lugal-la-gè nur bedeuten: „ein ‚gib!‘ des Königs“ Sm. 61, 5. 7 (nadānu ša šarri)<sup>2</sup>. Mit Passivbed.: zi-ga-ab „werde entfernt, weiche“ (nansilḫ, iclîbi) K. 5009, 78/79. 80/81, til-la-ab „werde vernichtet“ (nagmir) IV R 13, 42/43 u.

Mit hervorhebendem ù (§ 97): ù gar-ra-ab „mache!“ IV R 17, 47/48a (šukunšumma).

Mit hervorhebendem ḡé (ḡen, § 93) „fürwahr“: ḡé-en silim-ma-ab „fürwahr! lass wohlgelingen“ (šullim) K. 224, 272/273. Dementsprechend müsste auch Z. 278/279 ebendiese Verbalform durch (lḫ) šullim und nicht durch lišlim wiedergegeben sein. Ebenso bedeutet Z. 290/291: silim-ma ḡ[é-en silim-ma-a]b „lass wohlgelingen, fürwahr! gib Wohlgelingen!“

Nach vorausgehendem e lautet das Affix ib: si-dè-ib „stelle gerade“ (kîni) IV R 23 Nr. 2 Obv. 5/6, gen-ne-ib „stelle“ (šûsîz) 90842 Col. II 6.

Der Imperativ wird endlich gebildet

3. durch das (urspr. wohl „Befehl“ bedeutende) Wörtchen mun<sup>3</sup>, mu oder ma sowie mu-e, woraus me (mê?), mi, welches, meist durch das hervorhebende u, ù (§ 97) verstärkt<sup>4</sup>, vor die Verbalwurzel (fast stets) ohne Vokalzusatz gesetzt wird.

1) Auch IV R 17, 55/56a ist in dem schlecht überlieferten sumerischen Text gar-ra-ab = šukun zu einem Wort zusammenzufassen.

2) Erbarmen tug-ma-ra-ab „fasse“ (riš) Sm. 679 wird als eine mit mar „tun“ zusammengesetzte Wurzel zu verstehen sein.

3) Die Form mu-e neben mu führt auf nominalen Ursprung des mu, der Wechsel aber von mu und mun legt Verwandtschaft mit mu, mun „Name“ (urspr. wohl Wort, siehe Glossar u. I. und II. mu) nahe; vgl. auch u-mu-un „Herr“, eig. Herr des Befehls, Befehlshaber? mu-un-ge also urspr. „Befehl: zurückgeben“?

4) In der deutschen Übersetzung wurde dieses u „fürwahr“, welches in der akkadischen Übersetzung durch hervorhebendes ma wiedergegeben zu sein pflegt, durch ein Ausrufungszeichen markiert.

- a a) mun: mu-un-kid „öffne“ (*pitēma*) Sm. 1708 Rev. 19/20, ▶ mu-un-ge „wende“ (*tēr*) IVR 10, 39/40b, mu-un-tum „entführe“ Z. 41/42b (*litbal*), mu-un-sig-sig-ga „zerreisse“ (*šuhuf*) Z. 43/44b. ▶ mu-un-zu „erfahre“ (*hindī*) K. 4931 Rev. 5/6 (|| gar-ra-ab). — ù mu-un-dub „giessel“ (*tubukma*) K. 1283 Rev. 11. u mu-un-te-gur-gur = *kuppirma* K. 2770, 83/85 (vgl. unten d).
- b) mu (für die Infixe na, ni, nin siehe die §§ 164. 174. 176): einen Wagen ù mu-silim „mache vollkommen!“ o. ä. Cyl. A VI 17. — ù mu-na-dim „fertige ihm!“ Cyl. A VI 22. — mu-un<sup>1</sup>-ni-gù = *kibišu* „sage es“, ù mu-un<sup>1</sup>-ni-gù = *kibišumma*, ù mu-un<sup>1</sup>-ni-gù-tab = *šunnišumma* „wiederhole es!“, ù mu-un<sup>1</sup>-ni-gù-peš = *šulliššumma* „sage es dreimal!“ K. 2057 Col. I 7—10. — Rückbezügliches nin in einer Reihe von Imperativen 81, 7—1, 98 Col. III: ù mu-un<sup>1</sup>-ni-in-šer „binde es!“ (*rukusma*) Z. 3. 10, Schuhe (koll.) ihren Fuss ù mu-un<sup>1</sup>-ni-in-deš (Y) „beschuhel!“ (*šen-ma*) Z. 5, das und das ù mu-un<sup>1</sup>-ni-in-si „gieb!“ Z. 7 (*idinsunūtima*), ù mu-un<sup>1</sup>-ni-in-gub Z. 14 (*šūzizsunūtima*).
- c) mu-e: mu-e-zu „erkenne“ K. 4803 Obv. 11/12 (falsch *tidi*). gir-mu-e-ši-ib-gub (Wurzelerweiterung šib) „warte (darauf)“ IVR 23 Nr. 2 Obv. 7/8 (*ú-ka-a-ka*). — Mit rückbezüglichem Infix ni: das Wasser — den Menschen ù mu-e-ni-si „besprenge damit!“ (*šuluhma*) K. 1283 Obv. 37, das Wasser — šú-gal ù mu-e-ni-dū „mache es feierlich zurecht!“ (*rabiš šuklilma*) Z. 34/35 (vgl. K. 4813, 59/60: ... u me-ni-dū), die Beschwörung — ù mu-e-ni-šid „sage sie her!“ Z. 33. Für ù mu-e-ni siehe auch Wurzelerweiterung ši(n) § 185.
- d) me (mê?): šú-u-me-ti „nimm!“ (*likēma*) K. 2337, 30/31. DT 59 Rev. 7/8. K. 2869, 64. K. 2770, 73/74. K. 3169, 41. 42/43. 74. 226/227. 228/229. K. 4813, 63/64. 78/79. 34223 Col. I 20. VI 8/9. 55473 Col. I 26/28. Sm. 1708 Rev. 17/18. K. 65 Col. I 33/34 (*likišūma*). u me-šar = *eširma* K. 2770, 88/89. — Mit Wurzelerweiterung te(?): u me-te-gur-gur = *kuppirma* K. 1284, 35/36. 34223 Col. I 24. K. 1283 Obv. 39/40 (hier ù). Vgl. (ohne Übersetzung) K. 138 Obv. 16. 39 und siehe oben unter a). u me-te-su-ub-su-ub K. 3280, 3. — Für u me-ni siehe sofort besonders.
- e) mi (= me): kišib ù mi-kur „entsiegele!“ Cyl. A VI 16, ù mi-sar „schreibe!“ VI 23.
- f) ma: ù ma-ta-gar (Wurzelerweiterung ta) „tue heraus!“ Cyl. A VI 16. — Mit rückbezüglichem Infix ni: den Wagen mit... šú-ù-ma-ni-tag „schmücke!“ Cyl. A VI 19, das und das gême(?) ù-ma-ni-dug „stelle sorgsamst her!“ (?) Z. 21.

§ 131 Ausserordentlich häufig findet sich u me, gefolgt vom Infix ni

r) Das un ist doch wohl lediglich graphisch, siehe Schriftlehre § 15.

„ihn, sie, es“ (§ 174). u me-ni-gar „tue, setze es!“ K. 2770, 79/80 (*šukunma*). 34223 Col. VI 14/15 (*šukunma*). K. 3169, 136 (*šukun*). u me-ni-nag „tränke ihn!“ (*šikišūma*) K. 4611, 12. u me-ni-šub „wirf es!“ K. 2869, 75 (*idīma*). 55473 Col. I 20. u me-ni-é = *šubišūma* K. 2375 Col. III 5/6, vgl. K. 2770, 86. K. 1283 Rev. 6. K. 2406, 209. 55473 Col. I 22. u me-ni-dul = *kuttimšūma* Sm. 704, 54/55. u me-ni-tar „zerreisse es!“ K. 2869, 74. u me-ni-pá „beschwöre ihn!“ K. 2770, 90. u me-ni-dub-dub-bu „schütte sie“ K. 2770, 87. u me-ni-ná „lege es nieder!“ K. 1284, 34. u me-ni-ge-ge „schütte sie bezw. es“ IVR 28\* Nr. 3, 10/11b (*bululma*). K. 3169, 134/135 (*bululma*). u me-ni-el u me-ni-laš-laš = *ullilšu ubbišū* K. 4803 Rev. 5/6. IV R 28\* Nr. 3, 16/17b (hier wäre *ullilšu* etc. besser). u (Var. ù) me-ni-el(-la) „reinige ihn!“ (*ullilšu*) K. 2375 Col. III 2/4. nam-erima u me-ni-tar „beschwöre sie“ (*mamit tummēšunūtima*) K. 2507 Col. IV 36/37. u me-ni-laš-laš „wasche ihn“ K. 4803 Rev. 10, u me-ni-su-ub-su-ub „läutere ihn“ Z. 11 (ohne Übersetzungen). na u me-ni-ri „reinige ihn“ (*ullilšu*) K. 3169, 136. K. 2869, 68 (na irrig zur 1. Zeilenhälfte gezogen; „lass sie, die Wasser, reinigen“? *ullilma*), vgl. K. 1283, 36 (wo der fehlerhafte Text gemäss K. 2869 richtig zu stellen sein wird) sowie K. 4813, 61/62, wo dem u me-ni-ri kein na vorausgegangen zu sein scheint (*ullilma*). ein Weib u me-ni-šer „lasse es weben!“, u me-ni-tab K. 3169, 75/76 (*liēmēma, lēšip*).

Unendlich häufig findet sich dieses ni rückbezüglich auf ein § 132 unmittelbar vorausgehendes Objekt, ohne dass die akkadische Übersetzung dieses „ihn“ oder „es“ zum Ausdruck gebracht hat oder zu bringen brauchte<sup>1</sup>.

u me-ni-si „gib, tue“ (*idīma*) K. 2375 Col. III 10/11. 12/14. 16/18, vgl. K. 1283 Obv. 32; (*idīma*, Obj.: Beschwörung) K. 2869, 67. K. 2375 Col. II 27/28. 29/30. K. 3169, 79. 174/175. 234/235. K. 2406, 204/205. 34223 Col. I 23. VI 12/13. Sm. 704, 60/61, vgl. (ohne Übersetzung) K. 2770, 81. 90. K. 1284, 37. 55473 Col. I 21; (*idīma*, Obj. Wasser) K. 3169, 86/87; „fülle!“ (*mullīma*) K. 1283 Obv. 30; „übergib, befiehl!“ (seinen Leib) K. 3169, 186/187 (*pišidsūma*). u me-ni-šub Var. si = *idīma* (Obj. Beschwörung) K. 4813, 57/58. u me-ni-šub „wirf, tue!“ (*idīma*) K. 4611, 8/9. 10/11. 19/20. K. 4813, 51/52. u me-ni-si „fülle!“ (*mullīma*) K. 4611, 6/7. u me-ni-gar „tue!“ u. ä. (*šukunma*) K. 1284, 38/39. Sm. 704, 52/53. K. 2375 Col. III 15/17 (*ša...taškunā*). ù me-ni-gar „setze!“ (*šukunma*) K. 1283 Obv. 38. u me-ni-ag „mache!“ (*epušma*) K. 4813, 55/56. u me-ni-dim „fertige!“ (*hintma*) K. 1284, 32/33. 34223 Col. I 22. u me-ni-sud „besprengel!“ (*suluhma*) K. 2869,

r) Auch in der deutschen Übersetzung wurde dieses rückweisende Pronomen nicht wiedergegeben.

69/70. 55473 Col. I 22, „sprengel!“ (*sirikma*) K. 3280, 8. u me-ni-dé „schüttele!“ (*šupukma*) K. 4813, 65/66. 55473 Col. I 18/19. (*tubukma*) K. 4611, 13/14. u me-ni-tù „giesse aus!“ K. 1283 Rev. 5. u me-ni-[ná] „lege nieder!“ (*šunilma*) K. 2770, 75/76. u me-ni-sír „reisse (es) aus!“ (*usuššuma*) K. 3169, 40, (*usušma*) K. 2770, 77/78. K. 4611, 15/16. Sm. 704, 50/51. u me-ni-šer „binde, umwinde“ u. ä. (*rukusma*) K. 3169, 44/45. 46. 80–82. 236/237. K. 2869, 71/72. (*kusurma*) K. 3169, 77/78. 232/233. u me-ni-šer-šer = *rukkisma* K. 3169, 83, vgl. (ohne Übersetzung) K. 2406, 183 sowie K. 65 Col. III 38/39 (falsch *urakkis*). u me-ni-tag-tag = *luppitma* K. 2337, 32/33. u me-ni-bil „verbrenne!“ (*šurupma*) Sm. 704, 57/59, u me-ni-bil-bil dass. (*šurupma*) K. 2770, 36. u me-ni-rú-rú „messe!“ (*mudidma*) 34223 Col. I 21. u me-ni-búr „löse!“ (*pušurma*) K. 65 Col. I 35/36, u me-ni-dù „löse!“ (*pušurma*) ebenda. u me-ni-dul „bedecke, verhülle!“ (*kuttimma*) K. 3169, 34/35. 36/37. u me-ni-kíd „kneife ab!“ (*ķirišma*) K. 1284, 30/31. u me-ni-ġar „bilde!“ (*eširma*). u me-ni-šéš „reibe ein!“ (*pušuš*) K. 4611, 21/22. u me-ni-lú = *muru[sma]* K. 3280, 13. 14. u me-ni-ġaš = *šibir* 34223 Col. I 25/26. u me-ni-dib „fasse!“ (*šabatma*) V R 50, 61/62b. u me-ni-šid „sage her“ (*munuma*) V R 50, 63/64b. u me-ni-gub „stelle, lass treten“ (*šusizma*) V R 50, 59/60b, u (Var. ù) me-ni-gub „stelle!“ o. ä. (*kīnma*) K. 4813, 53/54. u me-ni-laġ-laġ(-ga) „reinige ihn“ (*ubbibšuma*) K. 2375 Col. III 2/4; vgl. u me-ni-el u me-ni-laġ-laġ-ga K. 2406, 209. u me-ni-šer-šer (NU.NU) „spinne“ (*timēma*) K. 2406, 180/182. [u me-]ni-gub-gub-bu = *sukipma* Sm. 1708 Rev. 21/22.

- b Mit Infix nib: eine Alte u me-ni-ib-ara „lasse es mahlen!“ K. 3169, 132/133 (*litēnma*). eine Beschwörung ... u me-ni-ib-te-sí „sprich über ihn aus!“ (*idišumma*) K. 2337, 42/43. — Für Infix nin vgl. oben unter mu.

#### IV. Verbum finitum.

##### Tempora und Numeri.

- § 133 Innerhalb des Verbum finitum unterscheidet das Sumerische zwei  
a Zeiten: das Geschehene oder Gewesene und das Geschehene oder Seiende (jetzt oder erst in Zukunft), und zwar wählt es zur Bezeichnung des „Präteritums“ die nackte Verbalwurzel, zur Bezeichnung des „Präsens“ die durch e (ä), a vermehrte Verbalwurzel, welche letztere mit Vorliebe auch als Partizipium dient (§ 121). Im Unterschied von den in § 146, a genannten zahlreichen Verbalformen der 3. Pers. Sing. des Präteritums, wie in-lal, in-gar, nennt die grosse Paradigmentafel K. 4350 die entsprechenden Präsensformen: Col. II 3: in-lal-e =

*išakal* „er wägt, zählt“, Z. 13. 14: in-gar-re<sup>1</sup> = *išarraġ*, *išakan*, Col. III 34. 35: in-sar-re = *išarad*, *išafar*, Z. 62. 63: in-kur-re = *unakkar*, *ušanna*, Z. 68: in-gi-en-e = *ukān*. Eventuell diene auch ein u zu solcher Vermehrung: ibid. Col. I 19: in-sí-mu = *inaddin* „er gibt“. Dass das jetzt oder erst in Zukunft sich Vollziehende durch eine Verlängerung, Vermehrung der Verbalwurzel zum Ausdruck gebracht werden sollte, erhellt daraus, dass zu solcher Verlängerung auch die Wiederholung der Verbalwurzel diene: K. 4350 Col. II 25. 26: in-gá-gá = *[iša]raġ* „er schenkt“, *[iša]kaġn* „er macht“, Col. IV 63: in-sí-sí = *umalli* „er füllt“, Z. 64: in-su-su = *u-ra-da* „er fügt hinzu“. Auch Wurzelwiederholung und Vokalzusatz finden sich, siehe Beispiele in den die Subjektspräfixe der 3. Person (des Präteritums wie Präsens) behandelnden Paragraphen, z. B. §§ 145. 146, a. 148, a.

Die nämliche Paradigmentafel K. 4350 fügt auch zu den in § 165, a genannten Präteritalformen der 3. Pers. Sing. und Plur. mit infigiertem nan „ihm“ die entsprechenden Präsensformen: Col. II 7f: in-na-an-lal-e = *išakalšu* „er zählt ihm“, Col. I 38–40: in-na-an-ba-e = *uġassu* „er schenkt ihm“, *uassu*, *unašaršu* (wozu die Intensivformen?). Col. I 33: in-na-an-sí-mu = *inaddin[šu]* „er gibt ihm“. Col. II 29. 30: in-na-an-gá-gá = *[išaraġ]šu*, *[išakan]šu*.

Beide Zeiten unterscheiden sich auch durch ihre Pluralendung: § 134 die 3. Pers. Plur. des Präteritums endet auf eš, die des Präsens auf ene. Die Endung ene ist natürlich die gleiche wie die des Nomens (§ 62, b) und lehrt besonders klar, dass der Vokalzusatz des Präsens e (a) nominalen Ursprungs, dass der Präsensstamm identisch ist mit dem Partizipium. Die Endung eš, die auch in meš „sie sind“ (§ 191) wiederkehrt, dürfte wohl eins sein mit dem Substantiv eš „Menge“ (s. Glossar u. III. eš). Im übrigen sei schon hier auf ein Doppeltes hingewiesen: einmal, dass die Sprache den Plural des Präsens sehr gern durch Partizipien und meš „sie sind“ umschreibt (§ 191, b); so dann, dass infolge des Übergangs dieses letzteren meš in eš (§ 195) die Pluralformen des Präsens oft mit denen des Präteritums äusserlich zusammengefallen sind.

Beispiele für die verschiedenen Pluralformen gemäss der Paradigmen-Tafel K. 4350: Prät. Col. II 2: in-lal-eš = *iškalû* „sie wogen, zählten“, Z. 11. 12: in-gar-re-eš = *išruġû*, *iškunû*, Col. I 32–34: in-ba-eš = *ikīšû*, *izûšû*, *iššurû*, Col. III 32. 33: in-sar-ri-eš = *išrudû*, *išturû*, Z. 60. 61: in-kur-eš = *unakirû*, *ušannû*, Z. 67: in-gi-en-eš = *ukinnû*, Col. II 60. 61: in-sí-gi-eš = *[išpukû]*, *umallû*.

1) Der Wechsel der Schreibungen mu-na-da-dib-e und mu-na-da-(an-)dib-bi innerhalb des Cyl. B Gudca's lehrt, dass die Doppelschreibung des auslautenden Konsonanten lediglich graphisch ist. Vgl. im-ma-ab-KU-bi und im-ma-ab-KU-e.

Col. I 18: in-sí-mu-uš = *iddinû* „sie gaben“, Z. 42: [in-zu-]uš = *ilmadû* „sie lernten“. Der Wechsel der Pluralformen mu-un-da-ri-eš und mu-un-da-ru-uš (siehe Glossar u. I. ri, und vgl. u. II. und IV. ri) lässt wohl auf eine zu u hinneigende Aussprache des wurzelhaften i schliessen (vgl. § 17, b). Die Formen mit infigiertem nan siehe in § 165, a. Präs. Col. II 4: in-lal-e-ne = *išakalû*, „sie wägen, zahlen“, Z. 15. 16: in-gar-re-ne = *išarakû*, *išakanû*, Col. III 36. 37: in-sar-re-ne = *išaradû*, *išatarû*, Z. 64. 65: in-kur-re-ne = *unakkarû*, *ušanû*, Z. 69: in-gi-en-e-ne = *ukannû*. Col. I 20: in-sí-mu-ne = *inaddinû* „sie geben“. Col. II 27. 28: in-gá-gá-e-ne = [*išarra*]kû, [*išakka*]nû (mit irrtümlich zugefügtem šu). Mit infigiertem nan: Col. II 8: in-na-an-lal-e-ne = *išagalûšu* „sie zahlen ihm“, Col. I 34: in-na-an-sí-mu-ne „sie geben ihm“ (Original irrig *inaddinû*), Col. II 31. 32: in-na-an-gá-gá-e-ne = [*išara*]kûšu, [*išakkan*]ûšu.

Der Wechsel der Schreibungen: ka-šû-ám-mi-in-gál „er fällt anbetend nieder“ K. 4934, 13 und ka-a-šû-mi-ni-ib-gál-la K. 4899, 9 innerhalb zweier genauer Paralleltex-te scheint zu berechtigen, den Vokalauslaut des Präsens auch da, wo er nicht geschrieben ist, zu lesen. Indes wechseln innerhalb der Partizipien die Formen mit Vokalzusatz so oft mit solchen ohne Vokalzusatz (siehe § 122, d), dass ebenderselbe Wechsel bei den aus dem Partizipium hervorgegan-genen Formen des Verbum finitum leicht genug erklärlich ist. Nur der Sprachgebrauch hat zwischen Präteritum und Präsens in der eben dargelegten Weise differenziert, von Haus aus war dieser Unter-schied in der Form als solcher nicht beschlossen.

## Die Subjektspräfixe der 3. Person.

### 1. e, eme, ema.

§ 135 e. Das Subjektspräfix e „er, sie“ dürfte eins sein mit ebenjenem e (a), welches in Verbindung mit má „ich“ und za „du“ unzweifel-haft Demonstrativkraft hat und als sogen. Vokalzusatz an Substantiv, Adjektiv, Infinitiv und Partizipium gefügt werden kann. Insbesondere dürfte der Gebrauch dieses e als Subjektspräfix der 3. Pers. ein Hin-weis darauf sein, dass das selbständige Pronomen der 3. Person ene (§ 30) aus den beiden Deutewörtern e und ne entstanden ist.

e-ag „er machte“ Tonkegel Entemena's 17. 169, e-gaz „er tötete“ oder „es wurde getötet (gekämpft)“ 102, e-gen „er ging, zog“ 117 (sonst ni-gen).

Andere Beispiele für e siehe bei Infix ne (§ 167, a) sowie bei Wurzelerweiterung da (§ 184, a).

§ 136 Dieses e konnte auch durch hinweisendes me verstärkt werden, durch ebenjenes me, das in der Bed. „er“ höchst wahrscheinlich in

ki-me-ne-ne „mit ihnen“ (neben ki-bi-ne-ne) vorliegt (siehe § 43, d) und in den Aussprachen mu, mi, ma ganz gewöhnlich als Subjekts-präfix der 3. Person (sogen. m-Reihe) dient (siehe hierfür § 142).

e-me, e-ma. e-me-sar-sar „er schrieb“ oder „er liess schreiben“ Tonkegel Entemena's 47. šú-e-ma-ti „er empfing“ 121.

Wie ne auch in den Inschriften Entemena's mit ni wechselt (§ 140), so scheinen ebendiese Inschriften e-me mit i-mi wechseln zu lassen (darf an die in § 45 erwähnte Vokabularangabe Sb 1 II 25 erinnert werden?): i-mi-ê „er liess ausfliessen“ 77. 132, i-mi-dúb „er häufte auf“ 111 (anderwärts mu-dúb), i-mi-dug 151. 155.

Als lediglich graphische Variante von ema dürfte im-ma (urspr. § 137 em-ma), mit Nasalierung auch inga gesprochen, zu betrachten sein. <sup>a</sup>

so und so die Stele mit Namen im-ma-sà „benannte er“ Cyl. A XXIII 12. 18. 24. 29. XXIV 3. 7. im-ma-gub „er liess sich nieder“ Cyl. B V 2. ka-šû-im-ma-gál „er warf sich anbetend nieder“ Cyl. A XVIII 9. Beachte die Schreibung im-ma-a-dağ „er fügte hinzu“ Cyl. B I 17.

Für den Prohibitiv ▶dè-im-má s. § 156; für im-ma mit Infix na, ra-an, ni-in, na-ni-ib, ra-ni-in siehe die betreffenden Para-graphen. Desgleichen siehe für im-ma bei den Wurzelerweiterungen da (§ 184, a), ši (§ 185, a), ta (§ 186, a).

Die Aussprache inga (siehe Lautlehre § 25) ist hauptsächlich dem Emesal eigentümlich, wie denn S<sup>d</sup> 177 ▶in-ga-da-te als Emesal-Form statt des sonst üblichen im-ma-da-te „er näherte sich“ aus-drücklich bezeugt. Vgl. ferner DT 67 Obv. 18/19. 20/21: ▶in-ga-an-zu „sie erkannte“ (einen Mann, *iltamad*) sowie K. 7598, 8/9: ▶a-ba-ra(f) in-ga-an-zu „wem ward er bekannt?“ (*imannu idi*). In den beiden letzteren Zitaten erscheint imma, inga (älteste Form e-ma) durch n vermehrt, vgl. die Subjektspräfixe nen, ban, mun. Beachte noch VAT 584 Obv. 1/2: ▶gù-ám urú in-ga-ám-me = *šisît ali išassi*. Dass jedoch diese nasalierte Form inga nicht auf Emesal beschränkt war, lehren die in den Beschwörungstexten so oft wiederkehrenden Worte: das von mir Gewusste ù za-e in-gá-e-zu (Partizipium) „weisst auch du“ (*atta tidi*) K. 65 Col. I 30/31. K. 2869, 62 (Var.: ù fehlt), ù za-e in-ga-e-[zu] K. 4813, 28. Für das e nach inga vgl. die analoge Form ba-e = ba in § 141, b.

### 2. Die Subjektspräfixe der sogen. n-, b- und m-Reihe.

Der vielleicht ältesten Bezeichnung des Subjektspräfixes „er, § 138 sie“ durch e (nebst e-me, e-ma, im-ma) traten schon frühzeitig die konsonantischen Deutelaute n, b, m mit mannigfachster Vokal-aussprache zur Seite, also dass sich alle Subjektspräfixe, von dem

eben besprochenen e abgesehen, fast ausschliesslich einer n- oder b- oder m-Reihe zuweisen lassen.

§ 139 Ein greifbarer Unterschied im Gebrauch der Subjektspräfixe dieser drei Reihen wird schwerlich festzustellen sein. Der Wechsel der einzelnen Reihen untereinander, z. B. in-dú-a und mu-dú-a „bauend“, in-dul und ban-dul = *iktum*, nen-ra, in-ra und im-ra = *imhaš*, in-gege-ne und mun-gege-ne „sie schlugen“, ġen-guba und ġa-ban-guba „er stehe“, igi-zi ba-ši-bar und igi-zi mu-ši-bar „er sah treulich an“, ne-dib und ba-an-dib „er nahm den Weg“ Cyl. A VIII 2. 3, íb-ge-ge und ba-ab-ge-ge „er erstattet zurück“ ⊕ 116 Col. II 18. 21, ba-an-bal und mu-un-bal „er grub“, ba-an-dág und im-ma-a-dág „er fügte hinzu“ Cyl. B I 16. 17 — vgl. ähnliche Wechsel weiter in § 185 (šin), § 177 (banib, munib) — berechtigt wenigstens zu dem Schlusse, dass ein etwaiger ursprünglicher Unterschied oder differenzierter Gebrauch der verschiedenen Präfixreihen sich im Laufe der Zeit immer völliger verwischt hat. Es gilt dies auch von dem Subjektspräfix ban, das in den akkadischen Übersetzungen so oft durch die reflexiven *t*-Formen wiedergegeben wird, dass man an eine ebensolche ursprüngliche Reflexivbedeutung (lat. *sibi*) des Präfixes ban glauben möchte (ne-dib also = *isbat*, ban-dib = *iššabat*); siehe die aus den zweisprachigen Texten zu ban (§ 144) angeführten Zitate (z. B. aus K. 46). Auf Sicherheit kann aber auch diese Annahme Anspruch nicht erheben.

Innerhalb der n-, b- und m-Reihe scheiden sich die Subjektspräfixe der 3. Person in vokalisches und in konsonantisches anlautende.

a) Die konsonantisch anlautenden Subjektspräfixe der 3. Reihen:

ne, ni; ba (bí); mu, ma (mí).

§ 140

1. n-Reihe.

Der Wechsel von ne und ni ist rein lautlicher, ja vielleicht rein graphischer Natur, wie der unterschiedslose Wechsel beider Präfixe innerhalb der nämlichen Inschriften lehrt (vgl. § 17, a). Die ursprüngliche Form ist ne, das in Verbindung mit e (§ 135) das selbständige Pronomen der 3. Person bildet: ene (§ 30).

a ne. ne-rú „er richtete auf“ Tonkegel Entemena's 12, ne-šuš „es überwältigte“ 29, ne-ge „er brachte zurück“ 50, ne-dú „er baute“ 60. ne-pá „er hat berufen“ Cyl. A XXIII 23, ne-íl „er erhob“ XXIV 10, ġad-ne-é „er liess strahlen“ Z. 12, ne-dib „er nahm den Weg“ VIII 2 (Z. 3: ba-an-dib), ne-si-si „er häufte“ VIII 10; XIII 26, kišib ne-kur „er entsiegelte“ VII 13. ġir-ne-uš „er trat“ Cyl. B XVIII 11, ne-zu „er kannte, hatte“ Z. 16. ne-dul „er hat

bedeckt“ IV R 20 Nr. 2 Obv. 9/10 (*taktum*). ù-ne-ku „er legte sich schlafen“ K. 4350 Col. I 9 (*uššabma*) Beachte noch 91083, 67: die vier Weltgegenden ġé ne-si-a „sind fürwahr erfüllt“ (von Babels Namen), im Akkadischen durch *lù uššatiršu* wiedergegeben.

Partizipia: ne-rú-a „errichtet“ (von einer Stele, na) Cyl. A XXIII 13. 19. 25. 30. XXIV 4, ne-ġál-la-a V 23, šú-ne-dú-a „in der Hand haltend“ V 22. VI 4.

ni. ni-pad „er zerstückelte“ Tonkegel Entemena's 19, ni-pad-pad dass. 80, ni-gen „er ging“ 21, ni-gul-gul „er zerstörte“ 84, ni-su „er vermehrte“ 134. ni-ag „er machte“ Cyl. A II 23, ni-dé „er goss aus“ Z. 25. šà-ga-(a-)ni ni-dúġ „sein Herz wurde begütigt, er ist befriedigt“ Bu. 88, 5—12, 43 Z. 15. 769 Z. 16. Bu. 91, 5—9, 332 Z. 10, u. o., wechselnd mit al-dug (§ 149). ni-lal-e „er zahlt“ (*išákal*) VR 25, 12a. b. K. 46 Col. III 34, ni-ġe-e „er misst“ (*imadad*) Z. 35. II R 38, 20. 21 c. d: ni-ġál = *ibašši*, nu-ni-ġál = *ul ibašši*. K. 46 Col. II 19: ni-läġ-ge-eš = *izziszû*, Z. 20: ni-läġ-ge-ne = *izzaszû*.

Partizipia: ni-ġál-le „seiend, befindlich“ K. 2770, 93, ni-bal-e „überschreitend“ (*ša... ibbalakkitu*) K. 3586, 31/32. 64, Seufzer ni-ag-a „machend“ K. 4899, 9/10. Für die Partizipien ni—ûa siehe § 123, b, für ni-me-en-na § 192, a.

2. b-Reihe.

ba. ba-gen „er ging“ Cyl. A II 24, den Tempel zum Anstaunen § 141 ba-gen „machte er“ (i. S. des akkad. *ušálik*) XXIV 17. 25, geš-ba-tug-ám „er wurde erhört“ (für ám siehe § 198, a) Cyl. A II 20. III 29. Cyl. B III 2. ba-lal „er fesselte“ (*uikassi*) 46291 Obv. 13. ihre Umschliessung ba-ġul „ist böse“ (*limniš*) K. 111, 66/67. tu-ra ba-ná „er liegt krank darnieder“ o. ä. (*ina mursi nil*) IV R 17, 51/52a, ba-ná „er ist geworfen, liegt“ (*nadi*) K. 1283 Obv. 21/22. Siehe weiter das Glossar u. šušru. ►ba-dúb „er hat aufgeschüttet“ (*išpuk*) K. 4608 Rev. 7/8. ►ba-šub „sie wurde geworfen“ (*ittandi*) DT 67 Rev. 13/14, ►ġub-ba ba-ku = *ittapalsi* Z. 5/6. Pl. ba-bir-bir-re-eš „sie wurden aufgelöst“ (*ussappi*) K. 1283 Obv. 27/28.

Siehe für ba auch den Prekativ § 154, a sowie die Wurzel-erweiterungen da (§ 184, c) ši(n) (§ 185, c) und ta (§ 186, c). Für den Wegfall von ba vor der Wurzel-erweiterung bara siehe § 187. Das Nomen im ba-ra-aġ (Part.) siehe im Glossar u. raġ A.

Besondere Beachtung verdient die Schreibung dieses Subjektspräfixes als ba-a und ba-e: šú-ba-a-ši-íb-ti Cyl. A VII 3 (siehe § 185, c). ►ba-e-ku „er sitzt“ (*wašib*) K. 4934, 1/2, ►das Aufheben meiner Hand oder: meine erhabene Kraft an-na ba-e-[uš?] „reicht an den Himmel“ (*šamê emid* bzw. *emdâ*) K. 257 Obv. 57/58, die



Aufhebung meines Fusses ki-a ba-e-til „vernichtet die Erde“ (*iršitu gamrat*) Z. 61/62. Vgl. inga-e (= imma) § 137, b.

- c Vereinzelt findet sich neben ba auch bi; siehe vor allem das Partizipium in Verbindung mit meš „sie sind“ § 191, b und vgl. den Namen des Wolfs (*šibu*), des „Fressers“ (*ākilu*), ur-bi-kū (siehe Glossar u. kū).

### 3. m-Reihe.

- § 142 **mu**: mu-dú „er baute“ Cyl. A XXIV 8, mu-zu „er erkannte“  
a XXIII 11, igi...-mu-ši-bar „er blickte an“ Z. 17, mu-gi „er hat gefestigt“ XXIII 28. mu-tu-tu „er zog ein“ Cyl. B XVIII 17. mu-si-ig „er füllte auf“ Cyl. A VIII 4; Cyl. B IV 15.

Partizipia: pa-te-si ē-ninnū mu-dú-a Cyl. B XV 23. šà-ga-ni nu-mu-zu „ein seinem Wesen nach Unbekannter“ (?) Cyl. A IV 21.

Siehe für mu auch den Prekativ mit folgendem rab (gu-mu-rab „er möge dir“) § 155 sowie die Wurzelweiterungen da (§ 184, d), ši (§ 185, d) und ta (§ 186, d). Für mu in Verbindung mit ni, nin oder nib: mu-ni, mu-nin, mu-nib und mit Vokalangleichung mi-ni, mi-nin, mi-nib siehe § 174, b, β. 176, d, β. 177, c, β.

- b **ma**: so in Verbindung mit dem Infix ra (ran, rab) „dir“ (siehe § 169), hinter dem Prekativ-Präfix gā (§ 154, b) sowie vor der Wurzel-erweiterung ta (§ 186, d, α). In allen diesen Fällen bewirkte die Vorliebe des Sumerischen für Vokalangleichung den Übergang von mu in ma, obschon neben ma-ra auch mu-ra (siehe Wurzelweiterungen da § 184, d, α und ta § 186, d, α) gesagt wurde. Vgl. ferner ma-dú-na „der da bauen wird oder: soll“ Cyl. A IX 7 bis. 8, siehe Syntax § 219, b).

Vereinzelt findet sich mi: mi-rú-a „aufrichtend“ Cyl. A XXIII 8.

Streng zu scheiden vom Subjektspräfix mu der 3. Person ist das ebenfalls mit ma, mi wechselnde Subjektspräfix mu der 1. Person; siehe für dieses § 151.

- § 143 Die Subjektspräfixe ne, ba, mu erscheinen auch durch n, seltener b vermehrt.

### nen (neb); ban, bab; mun, man (mib).

- a **nen**. K. 4350 Col. IV 69f.: ne-in-dúg = *uñib* „er stellte her“, Pl. ne-in-dúg-ge-eš = *uñibbū*, Prs. Z. 71f.: ne-in-dúg-ge = *uñab*, Pl. ne-in-dúg-ge-ne = *uñab(bū)*. K. 46 Col. I 45: ne-in-dág = *uñšip* „er fügte hinzu“, Z. 48: ne-in-sí = *iddin* „er gab“, Z. 51: ne-in-gur = *utēr* „er gab zurück“, Z. 54: ne-in-se-gi (gi besser zu streichen) = *išpuk* „er schüttete auf“, Col. II 33–36: šú-ne-in-ti = *ilki*, *imhur* „er nahm (entgegen)“, Pl. šú-ne-in-ti-eš = *ilkū*, *imhurū*, vgl. ZZ. 60. 61, Col. IV 19: ne-in-lal = *iškul*. ne-in-sí „er füllte“ (*scil.* in seine Hand d. h. er belehrte ihn) 90939, 28; 91076, 23. ne-in-gub (oder

gen) „er stellte auf“ (*uñšiz*), gād(?) -ne-in-ē’ „er liess strahlen“ (*uñēpi*) 90842 Col. IV 1. 4. ne-in-si „er erfüllte“ (*uñamlī*) K. 3444 Obv. 3/4, „es wurde erfüllt“ (*umtalli*) K. 2406, 130/131. ne-in-ra „er schlug“ (*imhas*) K. 2770, 47/48. K. 8488 Obv. 8/9. 10/11. ne-in-dul „er bedeckte“, ne-in-dū „er brach los“ Sm. 704, 5/6. 7/8 (*ikátam*, *inakap?*). geš-ne-in-tug „er hörte“ (*išmēma*) K. 2406, 128/129, sú-ne-in-kud „er biss“ (*iššuk*) Z. 130/131. igi-ù-ne-in-dū (tug) „er sah“ (*imurma*) 33534 Obv. 11. ▶ ne-in-gul bzw. -sīg „sie (die Menschheit) hat schlecht bezw. gut gehandelt“ (*uñallil*, *udammek*) IV R 10, 33/34b. ▶ mu-lu... ne-in-ri „der aufgeschlagen hat“ (die Wohnung, *ša... ramū*) IV R 9, 24/25a<sup>1</sup>. Vgl. auch den Prekativ šú-gé-ne-en-ti (§ 152, c) und Prohibitiv ba-ra-ne-in-túm (§ 161, a).

Plur. šú-ne-in-ti-eš = *ilku* K. 245 Col. III 1. gur(r)uš ne-in-sír-ru-uš „sie rissen entzwei“ o. ä. (*ikšusu*) K. 2507 Col. I 9/11.

Partizipia. a) einfaches Partizipium: geš-ne-in-tug-a „vernehmend“ (*išmēma*) K. 2406, 52/53. K. 111, 116/117. lū nam-erim-ma ku-ne-in-lal-e „der von einem Bann Gebannte“ VR 50, 65/66a (*ša mamit ukassūšu*). Gefolgt von ám siehe § 201, b.

b) Partizipium auf da, dè: nam-ne-in-tar-ru-da „verwünscht“ (*ša... issurušu*) VR 50, 67/68a.

Vollkommen gleichbedeutend mit nen, aber ungleich seltener, b findet sich **neb**: ne-ib-zi-zi „er entfernte“ (*uñšizu* Rel.) VR 50, 51/52a, ne-ib-šu „es warf nieder“ Z. 54/55b (*issahapšu*). Siehe auch beim Kohortativ ga (§ 157, b).

**ban**. K. 46 Col. II 26f.: šú-ba-an-ti = *ilteki*, *imtahar* „er nahm § 144 (entgegen)“. ba-an-dú „ermachte“ (*ēpuš*), ba-an-bal „er grub“ (*iširi*), a siehe Glossar. ba-an-dib „er nahm den (seinen?) Weg“ Cyl. A VIII 3 (Z. 2: ne-dib). ba-an-dág „er fügte hinzu“ Cyl. B I 16. ba-an-ri „er stürmte“ (*išēk*) K. 2770, 45/46, ba-an-te „er nahte sich“ (*iñhēma*) K. 3169, 117/118, ba-an-tu „es ist geworden“ (*ittār*) K. 2770, 53/54, wenn er ba-an-zağ „flüchtet“ (*iñtalik*) bzw. gán-la ba-an-dag „sich entzieht, streikt“ (?) *ittaparkā* VR 25, 16 bzw. 18a.b. ba-an-si „er hat gefüllt“ (*umallū*) Sm. 1708 Obv. 10/11, „er wurde gefüllt“ (*um-dalli*) K. 1283 Obv. 27/28. ba-an-gaz „er schlug“ (*imhas*) K. 2770, 48/49. ba-an-sí = *iddi* (*scil.* eine Beschwörung) IV R 28\* Nr. 3, 14/15b, = *ittadin* K. 4589, 16/17–24/25. K. 5139, 6/7–12/13 (vgl. in

<sup>1</sup>) Alle die Formen in K. 5009: ne-in-dúg Z. 60, ne-in-dir(?)sa?) „er hat gefüllt“ Z. 62, meine Rechte ne-in-tab „hat gefasst“ Z. 64, meine Linke ne-in-uš „hat gestellt, gerichtet“ Z. 66, gú-má ne-in-túg „er hat meinen Nacken bekleidet“ Z. 68, ähnlich Z. 70, ne-in-lal „es wurde aufgehängt“ Z. 72. 74, ne-in-dub-dub-[bu] „es wird gesprengt“ Z. 76 können gemäss den oben aufgeführten Belegen natürlich ebenfalls nur als 3. Personen des Sing. gefasst werden — die akkadischen Übersetzungen sind ganz frei, zum Teil schlecht.





(Rev.) 10/11. ►mu-un-šub „geworfen“ (*nadi*) IV R 10, 37/38b. ►ša (fürwahr) mu-un-lal „ausgestreckt“ K. 3132 Obv. 3/4 (*ša taršāt*). Für mu-un-tum „Eingebrachtes“ (*šurubtu*), ►mu-un-ga(r) „Hinterlegtes, Schatz“ siehe das Glossar.

b) Partizipium auf da, dè: mu-un-za-la-aĝ-(ĝe-)e-dè „einer der zu wehen bereit ist, stürmen wird“ (*ša izikku*) K. 3586, 56/57, (mu-un-)šur-šur-e-dè (Var. a, beachte den Wechsel der beiden Partizipialformen) = *ša išarruru* Z. 58/59, igi-mu-un-bar-ri-e-dè (das in hinter un gewiss Schreibfehler) „der hineinblickt“ (*ša ippallasa*) Z. 69/70. ►a-ba mu-un-kur-kur-re-dè bzw. mu-un-dib-bi-dè „wer ändert?“ (*unakkar*) bzw. „wer verrückt?“ (*ittiĝu*) VAT 211 Rev. 11/12, 13/14.

Siehe für das Subjektsprafix mun auch die Wurzelerweiterungen da § 184, d und šin § 185, d.

b) Wie mit mu als Subjektsprafix der 3. Person ma wechselt, so findet sich neben mun vereinzelt auch **man**: ma-an-gù „er befahl“ Cyl. A IV 20 (vgl. maraĝu V 18), ma-an-gál „es ward getan“ V 7. was mich betrifft ma-an-sí „er gab“ d. h. er gab mir (*itinnam*) 91083, 22. ma-an-sí = *iddina* auch in dem n. pr. m. V R 44, 16c.d und in vielen Eigennamen der Hammurabi-Zeit wie z. B. Nanna-ma-an-sí.

Selten ist die Vermehrung des Subjektsprafixes durch ib, unter dessen Einfluss mu zu mi wird, also **mib**: ki-bal-má nu-mi-ib-dug-ga „das mir feindliche Land soll nicht geschont(?) werden“ Cyl. A X 21. sag-nu-mi-ib-dú-e XVII 9.

b) Die vokalisch anlautenden Subjektsprafixe der 3. Reihen:

in, an; íb, ab (ub); im (um), am; nebst al.

#### 1. n-Reihe.

§ 146 in. K. 4350 Col. II 1: in-lal = *iškul* „er wog, zahlte“, Z. 9. 10: a in-gar = *išruk* „er schenkte“, *iškun* „er machte“, Z. 58. 59: in-si = *iš[puk]* „er schüttete auf“, *u[mallí]* „er füllte“, Col. III 30. 31: in-sar = *išrud* „er verjagte“, *iš[tu]ru* (ungenau) „er schrieb“, Z. 58. 59: in-kur = *unakir*, *ušanmi* „er änderte“, Z. 66: in-gi-en = *ukin* „er setzte fest“, Col. I 17: in-sí = *iddin* „er gab“, Z. 29—31: in-ba = *iĝiš* „er schenkte“, *išús* „er teilte (zu)“, *iššur* „er zerteilte“, Z. 41: in-zu = *ilmad* „er lernte“, Col. III 70: in-gub = *izzis* „er stellte sich“, Z. 71: in-ku = *uščšib* „er liess sitzen“, Z. 72—74: in-dib = *išbat* „er fasste“, *ikme* „er packte“, *uščetik* „er verrückte, nahm weg“, Z. 75: in-dul = *iktum* „er bedeckte“. Die entsprechenden Präsensformen siehe in § 133, a, ebendort die in der sumerisch-akkadischen Paradigmatafel K. 4350 ge-

nannten Pluralformen des Präteritums wie des Präsens. Sonst vergleiche noch:

Prt. in-ra „er schlug“ (*imhas*) K. 2507 Col. VI 7/8—11/12. in-ag „er machte“ (*ipus*) K. 245 Col. III 8, in-sí „er gab“ (*iddin*) Z. 11. ►in-bad „er öffnete“ (*iptēma*) Sm. 1366 Rev. 5/6. 7/8.

Prs. in-gar-re = *išakkan* K. 56 Col. IV 44. ►in-sir-re „er entfernt, reisst heraus“ (*inasah*) VAT 550 Rev. 13/14. in-gul-la „er richtet zugrunde“ (*iđbat*) Sm. 704, 9/10. in-gen = *illak* K. 3169, 109/110. in-bal-bal-e = *ittanablakkat* K. 3169, 19/20, in-tab-tab-e „er brennt, glüht“ (*uštammai*) Z. 21/22. ►in-de in-de = *illak ilak* IV R 30 Nr. 2, 22/23a.

Plur. in-bal-bal-e-ne „sie dringen ein, steigen über“ (*ittanablakkatū*) K. 2507 Col. I 26/27, in-ĝe-ĝe-e-ne „sie schlagen“ (*išabbiĝū*) K. 2355 Col. I 38/39 bis, ir-si-im in-na<sup>1</sup>-ag-e-ne „sie schnüffeln“ (*uššanū*) K. 2435, 215/216.

Partizipia. a) einfaches Partizipium: ki-bi in-gar-ra „stellvertretend, Stellvertretung“ siehe Glossar. sag-bi in-ĝa-ĝa-[e] „losgehend“ (*ša . . . irru*) K. 3586, 23/24. ►mein Auge . . . in-si-si-ga „ist voll“ VAT 56 Obv. 37/38, dagegen einfach diri-ga „ist über-voll“ Z. 39/40 (Übersetzung ganz frei). — Mit Negation nu, unter deren Einfluss in zu un (nu-un) wird: šú-nu-un-bar-ra „nicht verlassend“ (*ša . . . lā unaššaru*) K. 246 Col. I 46. 51. Vater und Mutter nu-un-tug-a „nicht habend“, seinen Vater usw. nu-un-zu-a „nicht kennend“ (*ša . . . lā išū* bzw. *iđū*) K. 245 Col. III 29. 31. ►nu-un-zu-a „nicht gekannt werdend“ (*ul illammađ*) SBH Nr. 4, 68/69. 70/71; vgl. VAT 427 Obv. 12. 13. Ohne Vokalzusatz (siehe § 122, b): ►nu-un-tug „nicht habend“ (*ul i-šú, ša lā išū*) SBH Nr. 4, 18/19 bis. 20/21 (wechselnd mit nu-tug VAT 158 Obv. 14; 274 Obv. 16/17). VAT 218 Rev. 16 bis. 17. — Partizipia auf ūa mit Subjektsprafix in siehe § 123, b.

b) Partizipium auf da, dè: die Kopfkrankheit in-dū-dū-e-dè „ist loszustürmen bereit, bricht los“ K. 3169, 113/114, ohne e: Z. 102/103. 115/116 (durchweg = *ittakip*). — Mit Negation nu (nu-un): nu-un-še-ge-da „ungünstig“ (opp. ab-še-ge-da) V R 48. 49 *passim*.

Für in vor den Wurzelerweiterungen da und š(n) siehe §§ 184, b. 185, b, für in-na-ni-ib § 181, b.

an, z. B.: die Augen an-si „sind voll von“ (*malā*) K. 3169, 23/24. b so und so viel Getreide an-āĝ-ĝá „misst er dar“ (*imandad*) V R 25, 22 a. b. Für gal-an-zu „weise“, ša-gar an-tug-a „der Hungerige“ siehe das Glossar.

1) Das na ist lediglich graphischen Ursprungs, vgl. Schriftlehre § 15.

Das Präfix in ist auch enthalten in den Präsenspräfixen ġé-en, dè-i/en, in oder an in den Prohibitivpräfixen na-an, ba-ra-an sowie in na-an (§ 92, b) und ba-ra-an (§ 94, d) von Aussagen.

## 2. b-Reihe.

- § 147 **ib**, sehr beliebt vor der Wurzelweiterung ta (§ 186, c). Sonst  
 a beachte **ib-ġé-ġé** „er erstattete zurück“ ⊕ 116 Col. II 18ff., **ib-si** „es ist genug“ (*maši*) sowie die Prekativformen **ġé-ib-bi** „er verkünde“ und **ġé-ib-til-le-ne** „sie mögen vernichten“ in § 152, d.

Partizipia: a-na **ib-ag-a** „was ist zu tun?“ K. 65 Col. I 22/23 (*minā ēpuš*); a-na **ib-(ba-)ag-a** dass. K. 2869, 54/55; das ba nur graphisch; a-na **ib-ba-ag-a(-en)** dass., Var. **ib-ba-ġé** (d. i. doch wohl **ib-age**) K. 4813, 22/23 (*mi-nam tebbeš* Var. *leppuš*).

- b Mit der Negation nu: nu-ub. nu-ub-rú-e „er befestigt nicht“ (*ul iretti*) K. 56 Col. IV 37, nu-ub-uš-e „er legt (als Stütze) nicht an“ (*ul ummad*) Z. 39. Partizipium: **sá nu-ub-dug-ga** „nicht erreichend“ (*lā kašdu*) K. 56 Col. IV 46. — Ebenso nach hervorhebendem ù: nochmals ù ub-dug K. 65 Col. I 21, ù ub-da Var. dug K. 2869, 53.

- c **ab**. **ab-ġá-ġá** „er macht“ K. 44 Rev. 12/13. 14/15 (falsch: *tašākan, tašāma*). ▶ **ab-lú-lú** = *idālah* K. 3132 Obv. 11/12. Für **ab-ti-la** wechselnd mit **al-ti-la** siehe § 82.

Partizipia. Partizipia auf **ûa** mit Subjektspräfix **ab** (Var. **ib**) siehe § 123, b. Auf **da**, **dè**: **ab-še-ge-da** „günstig“ (opp. nu-un-še-ge-da) V R 48. 49 *passim*.

Für das scheinbare(?) Subjektspräfix **ab-ba** siehe eine Vermutung beim hervorhebenden a in § 96, b. — Für nachgesetztes **ab**, **ib** siehe die zweite Imperativbildung (§ 129).

## 3. m-Reihe.

- § 148 **im**<sup>1</sup>, sehr beliebt vor der Wurzelweiterung ta (§ 186, d). **egir-ni**  
 a **im-uš** „er folgte hinter ihm drein“ Cyl. B II 10. **im-ra** „sie schlug“ (*imhaš*) K. 2869, 38. 39. 40/41—44/45. **ġù-im-me** „er schreit“ (*inagag*) K. 4934, 9/10; (*išāsi*) K. 4899, 5/7. Siehe auch § 184, d sowie die Prekativformen **ġé-im** bei den Wurzelweiterungen **ši** und **ta** (§§ 185 d. 186, d).

Partizipia: a) einfaches Partizipium, mit Negation nu, unter dessen Einfluss im zu um (nu-um) wird: einer gegen den andern **inim nu-um-ġá-ġá-a** „wird nicht klagbar werden“ Bu. 88, 5—12, 332 Z. 17. 616 Z. 14. 291 Z. 15 (statt a irrig ra). Bu. 91, 5—9, 332 Z. 12. 377 Z. 13. 859 Z. 13. 2174A Z. 15, wechselnd mit **inim nu-ġá-ġá-a**

1) **im-ma**, von mir als graphische Variante von **e-ma** (**i-ma**) gefasst, findet sich im Anschluss an das an erster Stelle genannte Subjektspräfix der 3. Person: **e** besprochen (§ 137). Ebendort das mit **imma** wechselnde **inga**.

(ohne Subjektspräfix) Bu. 88, 5—12, 155 Z. 21. 175 Z. 19 (am Schluss a-a geschrieben). Bu. 91, 5—9, 331 Z. 10. **nu-um-sid-da** „nicht besänftigt“ (oder Partizipium auf **da**? *ša ... lā ipašilam*) IV R 21\* Nr. 2 Obv. 10/11. Ohne Vokalzusatz (siehe § 122, d): **nu-um-il** „nicht haltend“ Cyl. A IX 25, wechselnd mit **nu-il** X 3.

b) Partizipium auf **da**, **dè**, mit Negation nu: **nu-um-ku-e-da** „nicht beruhigt“ (*ša ... lā inūham*) IV R 21\* Nr. 2 Obv. 8/9. 12/13.

Die Form **um**, die bei voraufgehendem nu und ġu üblich ist — b siehe für **nu-um** und **ġu-um** auch bei Wurzelweiterung **ta** —, findet sich im Anlaut von Verbalformen selten (vgl. **um-ta-é-na** in § 186, d, β); für **um-mi** = **um-ni** siehe § 174, b, γ.

**am**, oft in den Emesal-Texten, z. B. ▶ **še-ām-gen** „es wehklagt“ c (*idānum*, Fem. *tadānum*) K. 3132 Obv. 7/8. SBH Nr. 4, 56/57. 58/59; vgl. VAT 427 Obv. 7. 8. Für **ām-mi-in** = **am-nin** siehe § 176, d, γ.

## Subjektspräfix al.

Zu allen diesen mannigfachen Subjektspräfixen gesellt sich § 149 schliesslich noch **al**. Dass dieses hinsichtlich seiner Bedeutung dem Subjektspräfix **ni** (§ 140, b) vollkommen gleich ist, lehrt innerhalb der Kontrakte der Hammurabi-Zeit der Wechsel von **šagāni** (sein Herz) **ni-dug** und **ša-ga-(a-)ni al-dug** Bu. 88, 5—12, 155 Z. 20. 175 Z. 17. Bu. 91, 5—9, 331 Z. 9. 377 Z. 11, und oft. In der Wortverbindung **en(-e) ud-da al-ti-la** „solange er lebt“ wechselt **al** mit **ab** (**ab-ti-la**), siehe § 82.

Besonders beliebt ist **al** vor l, vor Dentalen, dem dentalen Nasal und š, doch findet es sich auch vor g und Vokalen: ▶ **al-lú** „er ward (ist) verstört“ IV R 11, 1/2. 3a (*ittadlah*). **al-lāġ-ge-eš** = *izzisū* (al wechselnd mit **ni**, § 140, b) K. 46 Col. II 22. ▶ **al-ti** „er lebt“ (*ibduh*) K. 101 Obv. 7/8. **enim-bi al-til** „die Sache ist abgemacht, erledigt“ Bu. 88, 5—12, 43 Z. 14. 155 Z. 20. Bu. 91, 5—9, 331 Z. 8, und oft. **al-du-du** = *illak* K. 3169, 11/12 (für **al-du-un-na-āš** siehe § 78, a, für **al-di-di-in** bzw. **al-di-di-di-in** § 194, a). **al-šag** = *damik* K. 4347 Col. III 14. 17. — **al-gig** = *maris* K. 4347 Col. V 13. K. 46 Col. II 21: **al-gub-bu-uš** = *izzisū*. ▶ **al-gul-gul** „er zerstörte“ (*utabbil*) VAT 406 Obv. 15/16, vgl. 17—24. **al-gid-gid-dè-ne** = *ittanašrabbiū* K. 2375 Col. I 10/12. ▶ **al-ē** = *imalhi* IV R 28\* Nr. 4, 58/59 b bis, vgl. 60—62 b.

Partizipia: ▶ **am al-ná** = *bēlum ša šaltūni* VAT 370 Obv. 18/19f., vgl. 21. 22. ▶ **al-ná** = *ša ša-lil* VAT 573 Obv. 7/8 bis. 9/10, vgl. 1/2. 5. 6, = *šal-lum* VAT 555 Rev. 21/22 **al-gub-ba** „stehend“ (*ša issas(šū)* IV R 21\* Nr. 1 (C) Rev. II 24/25—44/45. Vgl. auch

al-ġab-ba „übelriechend, schlecht“ (s. Glossar u. nurma), desgleichen das sumerische Wort für gebrannter Ziegel (s. Glossar u. IV. ùr)<sup>1</sup>.

### Das Subjektsprädix der 2. Pers. Sing.

§ 150 Trotz der ausserordentlich zahlreichen, mit Hilfe des Partizipiums gebildeten, Verbalformen der 2. Pers. Sing. ist, soviel ich sehe, noch kein Subjektsprädix der 2. Person vor dem Verbum finitum einwandfrei nachgewiesen. Man durfte erwarten, ein solches in dem bekannten sumerischen Sprichwort (K. 4347 Col. V 14—17) zu finden, dessen akkadische Übersetzung lautet: *tallik taššā ekel nakri, illik iššā ekelka nakru* d. h. „du gingst und nahmst das Feld des Feindes, es ging (kam) und nahm dein Feld der Feind“ (wie du mir, so ich dir). Aber da der 2. Teil des Sprichworts: *ni-du un-i[1] a-šā-zu lù-kur-ra* „es kam und nahm dein Feld der Feind“ das Subjekt ganz ungewöhnlich an den Schluss des Satzes stellt, so ist ein Gleiches auch beim 1. Teil des Sprichworts zu erwarten, also dass die Lücke der Z. 15 zu ergänzen sein dürfte: *a-šā lù-kur-ra [za-e]* „das Feld des Feindes du“. Damit ist aber wieder eine Partizipialkonstruktion gegeben, zu der allein auch das Verbum *mu-un-il* „nehmend“ (warst du) passt. Das dem *tallik* „du gingst“ entsprechende sumerische *giš-du-dè* ist mir noch nicht klar, scheint aber ebenfalls ein Partizip (§ 125) zu sein; also: „ausgehend(?) und wegnehmend das Feld des Feindes du“, d. i.: während du auszogst und wegnahmst usw., kam der Feind und nahm weg usw. Zur syntaktischen Verbindung vgl. § 220, b.

### § 151 Das Subjektsprädix der 1. Pers. Sing.: mu, ma, mi; im?

Dieses Subjektsprädix, dem der 3. Pers. äusserlich gleich, ist gewiss eins mit den Fürwörtern der 1. Person: *má-e*, *má*; *mu*.

*mu-dú* „ich baute, habe gebaut“ Cyl. B II 5. 91144, 19. *mu-šū mu-sà* „ich habe mit Namen genannt“ Cyl. A X 5. 14. Mit hervorhebendem *ġu*: *ġu mu-ba-al* „ich grub“ (akkad. *lū alyriamma*) 12212, 18.

Bei folgendem Infix *na* „ihm, ihr“ (§ 164) und mit hervorheben-

<sup>1</sup>) In Vokabularangaben wie *al-é' = nabātu ša kakkabi* ist *al* sicher Formelement und eins mit dem Subjektsprädix *al*. Man könnte vermuten, dass Angaben wie diese Lehrmitteln entnommen sind, die mit ihren Erklärungen direkt an zusammenhängende Schriftwerke sich anschliessen und zu einer sumerischen Wortform die Erklärung ihres Wurzelbestanteils fügen (vgl. II R 47, 31 c. d), aber andere Angaben wie K. 197 Col. I 34: *al-di = eršū*, K. 40 Col. III 12: *šā-ne(?) al-ag-a = enšū* machen es wahrscheinlicher, dass Partizipia mit Infinitivbed. nach Art des englischen *going, doing* anzunehmen sind (vgl. § 196).

dem *ġu*: *ġu mu-na-dú* „ich baute ihm“ 12210, 39 (akkad. *lū ēpuš-šun*), „ich baute ihr“ 96, 4—4, 2 Z. 21.

Bei folgendem Infix *ra* „dir“ (§ 169) teils *mu* teils (mit Vokangleichung) *ma*: *mu-ra-dú* „ich habe dir gebaut“ Cyl. B II 21. *ma-ra-a-gar* „ich machte dir“ Cyl. B II 20, *ma-ra-gar* „ich tat, setzte dir“ Z. 23.

Bei folgendem Infix *ni* „ihn, sie, es“ (§ 174) mit Vokangleichung *mi*: seine Ziegel *mi-ni-dū* „strich ich“ (akkad. *albin*) 91083, 60, ihre Spitze *mi-ni-il* „erhöhte ich“ (akkad. *ullī*) Z. 62. Doch hält sich *mu* bei vorhergehendem *ġu*: *ġu mu-ni-uš* „ich stützte ihn“ (mit, Akk.; akkad. *lū ummisu*) 12212, 20. Babels Namen *ġu mu-ni-maġ* „machte ich erhaben“ (akkad. *lū ušir*) 91083, 66 (ni rückbezüglich).

In den folgenden Formen einer Inschrift Warad-Sins: *ki-bi ġé im-mi-ġé* „seine Stätte stellte ich wieder her“ 96, 4—4, 2 Z. 22, die Wohnung ihrer Herzensfreude feierlich *ġé im-mi-tuš* „liess ich beziehen“ Z. 24, den Namen (Befehl?) meiner Majestät für ewig *ġé im-mi-gál* „liess ich sein, machte ich bestehen“ Z. 26 scheint ein Infix *ni* „ihn, sie, es“ so unentbehrlich, dass man versucht ist, wie bei der 3. Pers., so auch bei der 1. Pers. ein Subjektsprädix im (*im-mi = im-ni*, § 24) anzunehmen.

### V. Prekativ.

Die übliche Prekativpartikel ist *ġé* bzw. (vor *ba*, *ma*, *ra*) *ġa* § 152 „fürwahr“. Siehe § 93. Vor *mu* lautet sie (mit Vokangleichung) *ġu*. Die Partikel tritt vor das Partizipium ohne oder mit Subjektsprädix, um das „er sei“, „er tue“ zum Ausdruck zu bringen.

1. *ġé*: *ġé-gub* „er trete“ (*lissiz*) K. 224, 8/9 vgl. 153. 194, *ġé-pá* „es sei beschworen“ *passim* (durchweg frei in der 2. Person übersetzt: *lū tamât(i)*), dein Name *ġé-pá-dè* „werde genannt“ (*lissakir*) 90842 Col. II 9. *ġé-i-i* „er verherrliche“ (*litta'id*) K. 111, 228/229. 230/231, *ġé-sud-sud-ud* „es verlängere“ 96, 4—4, 2 Z. 41, *ġé-dù-dù* „es werde gelöst“ (*lippašir*) IV R 17, 57/58a, *ġé-zi-zi* „es werde entfernt“ (*linnasil*) Z. 57/59a. ▶ *ġé-dù-e* „es werde gebaut“ VAT 1334 Col. VI oft.

Für *ġé-ri-pá* siehe § 170, für *ġé-ni-ib* § 177, a.

Mit Subjektsprädix *in*, das unter dem Einfluss von *ġé* als *en* (*ġé-en*) erscheint: *ġé-en-nun* „es werde abgeschält“, *ġé-en-dù* „es werde zerrissen“, *ġé-en-búr-re* „es werde gelöst“ (*likkalip, liššališ, lippašer*) K. 65 Col. I 46—48. *ġé-en-zi* „es weiche“ (*barbi-ta* von seiner Seite) K. 4803 Rev. 7/9 (*ina aḫāti linmasil*). *ġé-en-ġé-ġé* „er halte zurück“ (*litēr*) K. 111, 164/165, *ġé-en-rú-rú* „es werde ausgestreckt“ (*littariš*) K. 224, 282/283, *ġé-en-el*

gé-en-lağ-lağ = *lêlil, lêbib* K. 65 Col. III 46/47. K. 1283 Rev. 21. — ka-tar-zu gé-en-si-il-lá „er leiste dir Gehorsam“ (*dalilika lidlul*) K. 224, 294/295, wechselnd mit ka-tar-zu gé-en-si-il-e IV R 17, 5b. si-gé-en-si-di-e „er leite recht, bringe zurecht“ (*lêšêšir*) K. 3169, 94/95. K. 2869, 82/83. K. 3280, 36/37. gé-en-bal-e „er werde ausgegossen“ K. 3586, 60 (*litbukûšu*). — dein Herz gé-en-ku-gá „werde ruhig (versöhnt)“ Rm. 117 Obv. (13/14. 15/16). ► gé-en-ku-gá „er bezw. sie werde heil, eig. beruhigt“ K. 8447 Obv. 1/2 (*linilhi*), gé-en-zal-zal „er genes“ *ibid.* Z. 7/8 (*šutabri*). gé-en-azag-ga „er werde rein, glänze“ o. ä. (*lêlil*) K. 44 Obv. 18/19. Rev. 26. K. 3169, 178/179, gé-en-el-la = *lêbib* K. 44 Obv. 18/19. Rev. 27, = *litabbir* K. 3169, 180/181, gé-en-lağ-lağ-ga = *lummir* K. 44 Obv. 18/19. Rev. 28, = *litabbibâ* Rev. 24/25. gé-en-dù-a „es werde gelöst (*lippiatir*)“ K. 1283 Rev. 19/20, gé-en-dug-ga „es werde gesprochen“ (*likkabi*) K. 224, 280/281, gé-en-gub-ba „er trete, stehe“ (*lissis*) K. 111, 222/223. 226/227. K. 4871 Col. III 44/45, (*lû kašan*) K. 111, 149/150, gé-en-ti-la „er lebe, genes“ IV R 17, 3b. ► gé-en-šub-ba „er werde geworfen“ K. 8447 Obv. 11/12 (*lunnadika*).

Siehe auch Wurzelerweiterungen da § 184, b und šin § 185, b.

c Statt in (gen) lesen wir das Subjektspräfix nen in der Wortform šû-gé-ne-in-ti „es werde genommen“ 55473 Col. IV 7/8—11/12 (Übersetzung frei: *lîki*).

d Mit gé-en wechselt bisweilen gé-ib: gé-ib-bi „er verkünde“ IV R 17, 4b; 20 Nr. 2 Rev. 7. An sich könnte das ib für lediglich graphisch gehalten werden, aber beachte gé-ib-til-le-ne (§ 153, b) und siehe weiter Wurzelerweiterung ta § 186, c.

e Für gé-im siehe Wurzelerweiterungen šî und ta, §§ 185, d, β. 186, d, β; für gé-im-ma-an § 165, e.

§ 153 Gleich dem einfachen Partizipium dient auch, wie es scheint, a das Partizipium auf dè (e-dè) in Verbindung mit gé-en zur Bildung von Prekativen: gé-en-gaz-e-dè (eig. er sei zu zerschmeissen) „er werde zerschmissen“ K. 3586, 61, gé-en-šû-uš-ri-e-[dè] „er werde zerbrochen“ Z. 62/63, gé-en-sig-ga-e-dè „er werde geschlagen“ Z. 71/72, gé-en-tab-e-dè „er werde verriegelt“ Z. 75. Die Übersetzer, welche diese Verbalformen durch Aktive wiedergeben: *lilpûšu, liparrirûšu, limhašû, lêdilû*, scheinen die Endung dè als Pluralendung ne gefasst zu haben, aber dann würde das Objekt „ihn“ unausgedrückt geblieben sein. Die Variante zu Z. 75: gé-ni-ib-tab-e-ne bedeutet *lêdilûšu* (siehe § 177, a), aber die Formen des Haupttextes werden so, wie hier geschehen, zu deuten sein. Ein sicheres Beispiel eines Partizipiums auf da/è in Verbindung mit ġa siehe in § 184, c, a.

b Der Plural des Prekativ „sie mögen“ wird, entsprechend der Partizipialbedeutung des durch ġe(n) eingeleiteten Verbuns, nach

Art der Nomina (§ 62, b) wie des Präsensstemas (§ 134) durch Anfügung der Pluralendung e-ne gebildet: gé-en-tug-tug-e-ne „sie mögen halten“ *scil.* sein Haupt (*likillû*) K. 111, 258/259, ka-tar-mağ-zu gé-si-il-le-ne = *dalilika širûtim lidlulâ* 90842 Col. II 15f. gé-en-tu-tu-ne „sie mögen eintreten“ K. 2406, 308. gé-ib-til-le-ne „sie mögen vernichten“ (seinen Samen) 90811, 24. Siehe weiter § 177, a sowie §§ 154, a, b. 155. Doch kann es nicht befremden, zur Bezeichnung des Plurals auch die Endung eš verwendet zu finden, die sich ja oft gleich ihrer Grundform meš „sie sind“ mit Partizipien verbindet (siehe § 195, a): gé-pá-dè-eš „sie seien beschworen“ K. 2507 Col. IV 38 bis. V 18 bis (Var. zu gé-pá). 58 bis, = *lû tamû* 46291 Rev. 21/22 bis. gé-en-lâg-lâg-gi-eš „sie mögen stehen, ständig weilen“ K. 246 Col. IV 45 (*lû kašan*). III 12 (Var. na statt en: „ihm“?). K. 111, 256/257 (*lû kašan*). Vgl. eine analoge Form unter a „fürwahr“ (§ 96, c): a-ba-an-lâg-lâg-gi-eš.

2. ġa. So vor allem vor den Subjektspräfixen der b-Reihe, ba § 154 und ban: ġa-ba-è-dè „sie (die Kopfkrankheit) fahre auf bzw. hinab“ (*litellâ* bzw. *lirid*) K. 3169, 88/89. 90/91. ġa-ba-an-tûm „sie entführe“ (*litbal*) K. 1283 Rev. 12/13, ġa-ba-an-tar „er hemme“ *scil.* seinen Fuss (*liprus*) K. 111, 209/210, ġa-ba-an-zi-zi „er reisse aus“ (*lissuû*) Z. 170/171, ġa-ba-an-bar „er komme zurecht“ (*litaššer*) IV R 17, 1/2b. ġa-ba-an-gub-ba „sie stehe“ (*lû kašan*) K. 111, 170/171. Plur. ġa-ba-è-ne „sie mögen auf- bzw. hinabfahren“ (*lilû* bzw. *liridû*) K. 2406, 277/279 bzw. 280/281, ġa-ba-an-gé-gé-e-ne „sie mögen zurückkehren“ (*litirû*) Z. 278/279.

Für ġa-ban mit durch en verstärkter Partizipialform siehe § 194, c, für ġa-ba-nib § 177, b, für ġa-bab § 144, b; für ġa vor den Wurzelerweiterungen dan und bara §§ 184, c, a. 187, b.

Analoge Formen mit der Wunschartikel a: a-ba-an, mit Infix a-ba-an-na-an, a-ba-ni(-in) siehe § 96, c.

Ferner vor dem Subjektspräfix der m-Reihe in der, eben durch ġa beeinflussten, Aussprache ma: des Traumes Inhalt ġa-ma-pá-dè „tue sie kund“ Cyl. A II 3. III 28. das und das als Geschenk ġa-ma-ab-PA?-du-ge „möge sie schenken“ 96, 4—4, 2 Z. 38 (Warad-Sin); ab lediglich graphisch (siehe Schriftlehre § 15), lehrt aber, dass die folgende Zeichengruppe mit anlautendem Labial gesprochen wurde. ► ġa-ma-ab-bi „es werde gesagt“ (*likkabû*) Sm. 954 Rev. 3/4. ► dein Herz, sein Zorn ki-bi-šû ġa-ma-gé-gé = *ana ašrišu litûr(a)* VAT 56 Rev. 6/7. 8/9 (vgl. 52 und 53, wo ġa-ba-gé). IV R 10, 1/2—12a. 50. 51b.

Plur. ► ki-bi-šû ġa-ma-gé-gé-e-ne = [ ] *litûrûm* IV R 10, 13/14a.

Endlich vor unmittelbar folgendem ra, ra-an, ra-ab (ġa-ran/b „er möge dir“), siehe hierfür §§ 169. 171, c. 172.

§ 155 3. *ġu*, in Anpassung an das Subjektspräfix *mu* „er“: meine Herrin *ġu-mu-ġul-li-en* (siehe § 194, c) „möge fröhlich sein, sich freuen“ 96, 4—4, 2 Z. 34. Für *ġu-mu-un* siehe Wurzelerweiterung da § 184, d. Besonders häufig vor *mu* bei folgendem *ra*, *rab* „dir“: *ġu-mu-ra-ab-bi* „er sage dir“ (*liḳḳika*) K. 111, 108/109, ▶ *ġu-mu-ra-ab-bi* = *liḳḳika* u. ä. K. 5162 Rev. 2/3—8/9. 12/13. K. 4933 Obv. 9/10—13/14. Rev. 9/10. K. 3259 Rev. 3/4. 7/8. K. 5098 Rev. 6/7. *ġu-mu-ra-ab-si-mu* „er gebe dir an“ (*liddinka*) K. 111, 110/111, *ġu-mu-ra-ab-dāġ-e* „er helfe dir“ 55473 Col. I 32, *ġu-mu-ra-ab-šer-ra* „er binde dir“ K. 2337, 35/36 (*lirkusika*), *ġu-mu-ra-ab-zi-zi* „er werde dir (durch deine Beschwörung) herausgerissen“ K. 2770, 94/95 (*linnasil*). Doch beachte *ġa-mu-ra* bei Wurzelerweiterung ta § 186, d, a.

Plur. *ġu-mu-ra-ab-bi-ne* „sie mögen dir kundtun“ V R 51, 33/34a (*liḳḳi*).

Mit (rückbezüglichem) Infix *ni*: das und das als Geschenk *ġu-mu-ni-PA?-du* „möge sie schenken“ 91144, 29 (Warad-Sin).

Für *ġu-um* siehe Wurzelerweiterung ta § 186, d, β.

§ 156 Einer besonderen Prekativform neben *ġé*, *ġa*, *ġu* (belegt sind ▶ *ġé-en*, ▶ *ġa-ma*, ▶ *ġu-mu*) begegnen wir im Emesal, nämlich ▶ *dé* (mit Subjektspräfixen: ▶ *dé-i-en*, ▶ *dé-im-má*, ▶ *dé-mu-un*).

▶ *gù-dé-dé* = *liṣṭašsi* K. 5150 Rev. 2/3. — ▶ *dé-in-te-en* [te-en] „es besänftige sich“ IV R 26 Nr. 1 (K. 5137) Rev. (siehe *Additions*). ▶ *dé-en-ma-al* = *liṣi* VAT 587 Obv. 70/71. 72/73. ▶ *dé-en-sid-dé* VAT 56 Rev. 51. — ▶ *dé-im<sup>1</sup>-má-ku-e* „es beruhige sich“ (*linūḫam*) IV R 21\* Nr. 2 Obv. 26/27 vgl. 28. *dé-im<sup>1</sup>-má-ku-gá* || *dé-im<sup>1</sup>-má-sid-[dè]* K. 4942, 24/25. 26/27. — ▶ *dé-mu-un-gé-gé* „er schlage“ DT 67 Rev. 15/16, vgl. 17. 19. 21 (*lidūkkši*).

Mit Infix der 2. Person (*ra*, *ra-an*): ▶ *dé-ra-ab-bi* = *liḳḳika* VAT 214 Obv. 16/17. 18/19. 56 Obv. 48/49. 50/51. Rev. 1/2, vgl. 37—51. VAT 1338 Col. III 13 ff. Vgl. IV R 21\* Nr. 2 Rev. 8. 20—23. VAT 370 Obv. 12—17. K. 5098 Rev. 8/9. 10/11. IV R 10, 5/6b (*aḳabbī*). — ▶ *dé-ra-an-tug-a* „es werde zu dir gesagt“ (*liḳḳabika*) VAT 214 Obv. 12/13. 14/15; *tug* = *dug*!

Mit Infix der 3. Person (*na*, *na-an*): dein Herz bzw. Gemüt ▶ *dé-en-na-ku-gá* bzw. *dé-en-na-sid-dé* „werde ihm (gegen ihn) ruhig, besänftigt“ K. 9333 Rev. 7. 8; K. 5147 Rev. 4. 5 (vgl. Rm. 373 Rev. 8. 14). K. 4623 Rev. 7/8. 9/10 (*linūḫ*, *liṣṣaḫ*), an der letzteren Stelle ▶ *dé-en-na-ku-e*. *dé-en-na-ku-e*, *dé-en-na-sid-dé* IV R 21\* Nr. 2 Rev. 22. 23. — ▶ *dé-en-na-an-tug-a* „es werde zu ihm gesagt“ (*liḳḳabišum*) IV R 21\* Nr. 2 Obv. 30/31. 32/33; *tug* abermals = *dug*.

1) Dass im lediglich graphisch ist, darf als wahrscheinlich gelten.

## VI. Kohortativ.

Der Kohortativ „ich will“, „ich möchte“, „lass(t) mich...“ wird § 157 gebildet durch die Partikel *ga*, deren Zusammenhang mit dem Adverb *gana/u* „wohlan!“ (§ 94) um so einleuchtender ist, als letzteres sich Kohortativformen zur Verstärkung vorgesetzt findet (siehe unten c). Das Partizipium, dem *ga* vortritt, erscheint, wie beim Prekativ, teils ohne teils mit Subjektspräfix der 3. Person; der Begriff des „ich (will)“ beruht lediglich auf der Differenzierung von *ġa* und *ga*.

*ga-gar* „ich will tun“ (*luṣkun*) K. 4347 Col. II 44. ▶ *ka-tar-zu* <sup>a</sup> *ga-si-il-lá* „ich will dir Gehorsam leisten“ (*dalilika ludul*) K. 224, 296/297, wechselnd mit ▶ *ka-tar-zu ga-an-si-il* IV R 10, 49b. — *ga-an-kú* „ich will essen“ (*lūkul*) K. 4347 Col. IV 43, *ga-an-gù* „ich will sagen“ (*luḳḳi*) K. 4899, 13/14. 17/18, *ga-an-tu* „ich will eintreten“ (*lūrumma*) K. 2355 Col. V 42/43. 44—46; vgl. K. 2507 Col. I 62—65, *ga-an-si-il* „möge ich wohlbehalten sein“ (*luṣlim*) K. 224, 276/277; *ga-an-diri-ga* = *luttirma* K. 4347 Col. II 45. ▶ *ga-an-ku* „ich will beruhigen“ (*lunūḫ*) IV R 21\* Nr. 2 Obv. 24/25.

Wie mit *in* (denn *gan* ist = *ga* + *in*) erscheint *ga* mit Subjektspräfix neb (§ 143, b): *ga-ne-ib-gar* = *luṣkun*. Mit *ba*: *ga-ba-gub* (eig.: ich will stehend sein) „ich will stehen“ bzw. „treten“ (*lusiš*) K. 5009, 86/87—90/91, und siehe § 184, c, a. Desgleichen mit *mu*, siehe unten d.

Mit Infix „ihm, ihr“ teils *na* (§ 164), teils *nab* (§ 166): meine Mutter — meinen Traum *ga-na-tum* „will (möchte) ich ihr bringen“ Cyl. A I 29; III 25. *ga-na ga-na-ab-gù ga-na ga-na-ab-gù* „wohlan! ich will zu ihr sprechen“ (wiederholt) Cyl. A I 24; III 22f. ▶ ein Gebet *ga-an<sup>1</sup>-na-ab-gù* „will ich zu ihm bzw. ihr sprechen“ (*luḳḳiṣu*) K. 5147 Obv. 8/9. K. 4931 Obv. 15/16 (*luḳḳi*). Vgl. IV R 21\* Nr. 2 Obv. 24/25. ▶ ein Gebet *ga-na-ab-tum* VAT 1364. ▶ *ga-an<sup>1</sup>-na-ab-gù* = *luḳḳiṣu* K. 3431 Obv. 1/2. 8, 7—27, 203 Obv. 2/3. VAT 406 Obv. 15/16 vgl. 17. 25/26. Vgl. die noch nicht sicher erklärbaren Kohortativformen: ▶ *ga-nu* (wohlan!) *ga-ni-lāġ-en* = *alkam i nillikšu* DT 67 Obv. 22/23, ohne *ganu*: Z. 22/23. 24/25 (me-en-ne wir —), vgl. 26. 28—32; *ni* Akkusativinfix (vgl. *ù gub-ba-bi* „tritt zu ihm hin!“; § 128, c)? für *en* siehe § 194.

Mit Infix „dir“ teils *ra* (§ 169) teils *rab* (§ 172), und zwar verbindet sich dieses *ra* wie beim Prekativ besonders gern mit dem Subjektspräfix *mu*. sein Vorzeichen *ga-ra-ab-si* „will ich dir geben“ Cyl. A IX 9. — dein Haus *ga-mu-ra-dú* „möchte ich dir bauen“ Cyl. A II 14, diesen Traum *ga-mu-ra-búr-búr* „will ich dir deuten“

1) Das *an* ist lediglich graphisch, siehe Schriftlehre § 15.

V 12, mein Geheiss gù-ga-mu-ra-a-dé „will ich dir verkünden“ IX 10. — ga-mu-ra-ab-gar „ich will dir machen“ Cyl. A II 13, den Kultus šú-ga-mu-ra-ab-dū „will ich dir vollführen“ II 15. ga-mu-ra-ab-gù „ich will dir sagen“ K. 4899, 15/16 (*lušanni*). ga-mu-ra-ab-sar „ich will dir schreiben“ K. 4815 Rev. 4/5 (*luštur*).

## VII. Prohibitiv.

§ 158 Der Prohibitiv wird durch Vorfügung einer der drei Negationen: na, nam oder bara (§ 92, b—d) vor das Partizipium gebildet, und zwar gilt das Verbot der 3. Person wie auch (in Übereinstimmung mit der ersten Imperativbildung, § 128) der 2. Person: „nicht eintretend!“ gestattet ebensowohl „sei er“ als „seist du“ zu ergänzen und bedeutete deshalb, unterstützt von einem entsprechenden Gestus der Hand, sowohl „er (man) trete nicht ein“ als „tritt nicht ein“. Das Partizipium erscheint fast stets mit Subjektspräfiz; eine Form ohne solches siehe in § 163.

### 1. Prohibitiv mit na:

§ 159 vor einfachem Partizipium mit Subjektspräfiz der n-Reihe. na-an-gé-gé „sie, er kehre nicht wieder“ (*aj itūr*) K. 3169, 49/50. K. 111, 176/177 (*lā tāršu*, falsch), egir-zu-šū na-an-gé-gé = *ana arkika lā tutār* K. 5126 Obv. 8/9. na-an-tug-tug „er möge nicht haben“ (*aj irši*) IV R 12 Rev. 33/34. gán(Var. gá)-la na-an-dag-dag-ge/é „er weiche nicht“ (*aj ipparkū*) K. 246 Col. II 43. IV 9. 19. 51. K. 4871 Col. III 44. Siehe weiter Wurzelerweiterungen šin § 185, b und ta § 186, b.

### 2. Prohibitiv mit nam:

§ 160 a) vor einfachem Partizipium mit Subjektspräfiz der n-, b- oder m-Reihe.

nam-ne-in-ġu-luġ-ġa me-en „nicht sei ein Erschrecker“, „erschrecke nicht“ (*lā tugallat*) Rm. 126 (vgl. II R 19 Nr. 1) Rev. 9/10. 11/12; das men (§ 189, c) könnte ebensogut fehlen.

šú-nam-ba-bar-ra (Var. ta vor bar-ra) „er (ver)lasse nicht“ K. 3586, 33/34, (*aj umaššeršu*). nam-ba-ē-dē „steige nicht hinauf“ K. 2435, 112 (*lā tellišu*); oder Partizipium auf dē? Von Wurzelerweiterung da: deinen Kopf, deine Hand usw. seinem Kopf, seiner Hand (Nom. absol.) nam-ba-da-an-gá-gá „sollst du nicht anlegen“ (*ana ... lā tašakan*) K. 2355 Col. VI 5/6—9/10.

nam-mu-un-da-bal-e (Wurzelerweiterung da) „nicht zusteigen!“ daher „du sollst nicht zusteigen“ K. 2355 Col. VI 23/24, „sie mögen nicht zusteigen“ K. 2406, 286.

b) vor Partizipium auf da, dē (e-dē) mit Subjektspräfiz der b- oder m-Reihe.

nam-ba-te-gá-da „sie mögen nicht nahen“ (*aj iḫūni*) K. 2507 Col. III 49, aber auch nam-ba-te-gá-dē „nahe dich nicht“ K. 2435, 68/69—80/81 bzw. 90/91 (*e taḫišu*), nam-ba-gur-ru-da = *aj itūrūni* K. 2507 Col. IV 36/37. nam-ba-nigin-e-dē „treibe dich nicht herum“ (*lā tassanaḫḫur*) K. 5009, 82/83. 84/85, (*lā tassanaḫḫu(rā)*) K. 5197 Rev. 9/10; ebenso liess 55473 Col. IV 27/28. 29/30; 46288, 17. 18 (wo die Übersetzungen *lā taltanammešu*, *lā tasanaḫḫuršu* ein unsemitisches und in der sumer. Verbalforn nicht begründetes Pronominalsuffix angefügt haben). nam-ba-gub-bu-dē „du sollst nicht hinzutreten“ (*lā tattanamzas(u)*) K. 5009, 82/83. 84/85. 55473 Col. IV 23/24. nam-ba-tu-tu-dē „tritt nicht ein“ K. 2435, 113 (*lā terubšu*). K. 2355 Col. VI 21/22. 25/26 (CT XVI pl. 50 Var.: nam-mu-un-tu-tu-dē = *lā terubšu*), und beachte zur Lesung nam-ba-tu-tu-(e)-dē „tritt nicht ein“ K. 5197 Rev. 6. 7. [nam-ba-]gé-gé-e-dē „kehre nicht wieder“ (*lā tatanurra*) K. 5179 Rev. 9/10.

nam-mu-un-tu-tu-dē „tritt nicht ein“, siehe oben die Var. zu K. 2355 Col. VI 25/26 sowie sofort die Var. zu Z. 29/30. Von Wurzelerweiterung da: nam-mu-un-da-tu-tu-dē „du sollst nicht mit eintreten“ K. 246 Col. III 21—57 (*lā teḫ(?)ru-ub-šu*), nam-mu-un-da-nigin-e-dē „du sollst dich nicht mit herumtreiben“ K. 2355 Col. VI 27/28 (Var. ba statt munda; *lā taltanammīšu*). 29/30 (Var. da fehlt; *lā tazanaḫḫuršu* Var. *lā tastannaḫḫuršu*).

### 3. Prohibitiv mit bara:

a) vor einfachem Partizipium mit Subjektspräfiz der n-Reihe § 161 (für die Fassung von baran als bara-i/an siehe Negation bara § 92, d und vgl. na-an der 1. Prohibitivbildung sowie die Prekativpräfize gé-en und dē-i/en); desgleichen mit al.

deine Hand ba-ra-ne-in-túm „sollst du nicht bringen“ (*ē tūbil*) K. 2355 Col. V 61/62, vgl. K. 2435, 224. — ba-ra-al-du-a = *lā tallak* K. 224, 224/225, vgl. K. 2355 Col. IV 10/11. — Von Wurzelerweiterung da (dan, dab): ba-ra-an-da-bal-e „du sollst nicht mit überschreiten“ K. 2355 Col. IV 18/19 (*lā tebbiršu*), ba-ra-an-da-an-burre/a Z. 16/17 (*lā tappašeršu*), ba-ra-an-da-ab-kú- bzw. nag-e „du sollst nicht mit essen bzw. trinken“ K. 2507 Col. III 38. K. 2435, 223. K. 2355 Col. V 59/60 (*ē tākul* bzw. *ē taltī*), gù-ba-ra-an-da-ab-[dé-e?] „du sollst nicht anschreien“ (*lā tašási*) K. 2355 Col. VI 19/20.

b) vor Partizipium auf da, dē (e-dē) mit Subjektspräfiz der n-Reihe.



ba-ra-an-te-gá-da „nahe dich nicht“ (*lâ tetilhi*) K. 2507 Col. V 23/24, vgl. II 63; ebenso, nur ba-ra-an-te-gá-dè, K. 2435, 109. ba-ra-an-šu-šu-da K. 2507 Col. II 60 bezw. -dè K. 2355 Col. V 65. K. 2435, 226. ba-ra-an-gé-gé-dè „dränge nicht an“ (*lâ tasanik*) K. 2507 Col. V 18/19, ba-ra-an-gé-gé-e-dè dass. K. 2435, 109 (vgl. K. 2507 Col. II 63). K. 246 Col. II 71 (*ai iskunû*). ba-ra-an-tu-tu-dè „du sollst nicht eintreten“ (*lâ terrub*) K. 224, 226/227, ba-ra-an-ku-ù-dè „du sollst nicht Wohnung nehmen“ 55473 Col. IV 25/26 (*lâ tattanašabšu*). — Von Wurzelerweiterung da: ba-ra-an-da-ku-ù-dè] „du sollst nicht mit Wohnung nehmen“ K. 2355 Col. IV 8/9 (*lâ tuššabšu?*), ba-ra-an-da-tu-tu-dè „du sollst nicht mit eintreten“ Z. 12/13 (*lâ terrub[šu?]*), ba-ra-an-d[a-gub-bu-dè] Z. 6/7, vgl. 46288, 15 (*lâ tattanamzasu*), wo am Schlusse möglicherweise noch ein en zu ergänzen ist (siehe § 162, b).

§ 162 Wie bemerkt, kann bei diesen Prohibitivformen die Person, der das Verbot gilt (3. oder 2.), nur aus dem Textzusammenhang erkannt werden. Aber die Sprache ersah doch ein Mittel, um die 2. Pers. Sing. unzweifelhaft zu machen, indem sie gleichviel an welche der mannigfaltigen Prohibitivformen ein en (= men, vgl. das in § 160, a erwähnte nam-ne-in-ġu-luġ-ġa me-en „nicht sei ein Erschrecker“) in der Bed. „sei“ anfügte. Beispiele für en:

a 1. Prohibitivbildungen mit na: na-an-gub-bi-en „halte nicht ein!“ (*lâ kalâta*) 80, 7—19, 127 Rev. 4/5, na-an-ku-en = *lâ tuššab?* K. 5179 Rev. 8 (vorher wohl [na-an-gub-]en = *lâ tassazi* zu ergänzen). ► na-an-gur-re-en „stürze nicht!“ (*lâ tasakip*) IV R 10, 35/36 b.

2. Prohibitivbildungen mit nam: nam-ba-ab<sup>1</sup>-bi-en „sprich nicht!“ (*lâ takabbî*) K. 5009, 86/87—90/91. nam-ba-za-la-aġ-ġi-en „du sollst nicht wehen!“ K. 5179 Rev. 5. ► nam-mu-un-šub-bi-en „wirf nicht nieder!“ K. 5160 Rev. 34/35 (*lâ tanadanni*). Von Wurzelerweiterung da: nam-mu-un-da-uš-en K. 224, 219 (*ai irdûni*).

nam-ba-nú-ù-dè-en „lege dich nicht schlafen!“ (*lâ tanâl*) K. 2435, 111.

b 3. Prohibitivbildungen mit baran. Von Wurzelerweiterung da: ba-ra-an-da-uš-en „du sollst nicht mit gehen“ K. 2355 Col. IV 14/15 (*lâ teriddišu*).

ba-ra-an-(da-)gub-bu-dè-en „du sollst nicht (mit) hintreten“ K. 224, 220/221 (*lâ tassazi*), ba-ra-an-da-ku-ù-dè-en „du sollst nicht mit Wohnung nehmen“ Z. 222/223 (*lâ tuššab*), vgl. 46288, 16 (*lâ tattanaššabšu*).

Für ena baran ...-enaš „bis du (das und das) nicht tust“ siehe § 196 nebst § 82.

1) ab lediglich graphisch, siehe Schriftlehre § 15.

Gleich dem Prekativ (§ 153, b) bildete der Prohibitiv die Plural-§ 163 formen der 3. Person, falls nicht der Singular für den Plural mit verwendet wurde (siehe Beispiele in § 160, a, b), durch die Endung e-ne: nam-bal-bal-e-ne „sie mögen nicht eindringen“ (*ai [ibbalkitû]ni*) K. 224, 18. — nam-ba-te-gá-e-ne „sie mögen nicht nahen“ (*ai iḥḥûni*) K. 224, 14. 120/121 (e fehlt). 214/215. K. 2406, 287. 311. 326. K. 2337, 8/9 (*ai iḥḥûni*), ohne e: K. 2406, 214/215. 216/217. nam-ba-bal-bal-(e-)ne = *ai ibbalkitûni* K. 2507 Col. III 53/54; die Nichtschreibung des e rechtfertigt wohl die Lesung nam-ba-gen-gene-ne „sie sollen nicht gehen“ (*ai illikûni*) K. 224, 16. 217/218. K. 2507 Col. III 51. nam-ba-ġul-e-ne = *ai ulammînûni* K. 224, 15 vgl. 216. K. 2507 Col. III 50. nam-ba-tu-tu-ne „sie mögen nicht eintreten“ (*ai irubûni*) K. 2507 Col. III 52. 55/56. K. 2406, 212/213. 220/221 vgl. 285. 325. K. 224, 17. 19. ba-ra-an-te-gá-e-ne „sie mögen nicht nahen“ (*ai iḥḥû*) K. 246 Col. II 70/71. Das Zeichen ne als dè zu lesen und zu deuten, hat wenig für sich.

Sämtliche vom Verbum abhängige Pronomina der 3. und 2. Person, mit Dativ wie mit Akkusativbedeutung, werden durch **Infixe** bezeichnet, die sich zwischen das Subjektspräfix einerseits und die nackte oder erweiterte Verbalwurzel andererseits einschieben. Partizipien, die gemäss § 121 f. des Subjektspräfixes ermangeln können, beginnen infolgedessen zuweilen mit „Infix“.

#### Die Infixe der 3. und 2. Person mit Dativbedeutung.

##### 1<sup>a</sup>. na „ihm, ihr“.

Für Länge des Vokals (nâ, wie auch dâ, râ?) dürften die § 164 unter c) zitierten Stellen des Cyl. A VII 19 und XIII 28 sprechen.

Die Vokabularangaben K. 4315 nebst 2 Rm-Duplikaten: (a-)mu-un-na-ru = *išruk* und (a-)mu-un-na-dim = *ušēpiš* sind falsch.

a) Mit Subjektspräfix im-ma (= e-ma, § 137): im-ma-na-uš „es floss im zu“ (?) Cyl. A XVI 12; vgl. mu-na-ab-uš-e § 166, c.

b) Mit Subjektspräfix ba (für an siehe Schriftlehre § 15): da-da ... gúg-e ba-an-na-te-eš „die Umgebungen ... zu betreten gingen sie daran“ (na auf gúg-e zurückbezüglich) K. 111, 136/137. Vgl. das (beidemale wohl als Partizipium zu fassende) ba-an-na-te „ihm nahend“ Z. 108/109 (*iḥḥema*). 114/115 (*iḥḥema*); beidemale steht der Name dessen, dem genaht wird, absolut, ohne Postposition, voraus. Beachte auch u. nan (§ 165, b) den Wechsel von banna und bannan.

c) Mit Subjektspräfix mu: die Gottheit (absolut) — X das und das mu-na-dú „hat ihr gebaut“ 90009 *bis*; 90004 *bis*. 90006; 90015. 90001. 90826. 30051. 96945, 9. 90289, 10. 90288, 9. Ebenso, doch mit dem



Zusatz ki-bi mu-na-gé „hat ihr wiederhergestellt“ 90000, 12f. 91007, 10f. 90849, 12f. 90831, 10f. den Tempel ki-bi mu-na-gé, die Mauer mu-na-dú 90897. Doch kann die Gottheit auch mit der Dativ-Postposition ra vorausgehen: mu-na-dú ki-bi mu-na-gé 90290, 9f. Beachte 30070, 12, wo dem mu-na-dú fast unmittelbar zwei Gottheiten mit Einem gemeinsamen ra vorausgehen<sup>1</sup>. ein Gebet mu-na-bi „sprach er zu ihr“ Cyl. A II 27, sein Haus zu bauen mu-na-gù „befahl er ihm“ I 19, das und das mu-na-dim „fertigte er ihm an“ VII 22, einen Wagen mu-na-a-silim „machte er ihm vollkommen“ VII 19, šúb-mu-na-tum „Anbetung brachte er ihm bzw. ihr“ II 9. IV 7. Cyl. B II 15, ka-šú-mu-na-gál „anbetend warf er sich vor ihm nieder“ Cyl. A VIII 14. mu-na-gen „er ging ihm“ (scil. voraus) Cyl. B II 9, mu-na-gen (mit vorübergehendem ra) „er ging (trat?) zu ihm bzw. ihr“ Cyl. A II 9. 26. Cyl. B II 14, (ohne ra) Cyl. A IV 7. VIII 14. sag-gá mu-na-gub „er trat ihm zu Häupten“ Cyl. A IX 6. das Leben mu-na-sud „wird ihm (rückbezüglich) verlängert“ Cyl. A III 5; Cyl. B II 4. Ebenso rückbezüglich bei vorübergehendem ra: mu-na-túm „es wurde ihm gebracht“ Cyl. A XVI 20, ohne ra: Gudea — šà mu-na-ku-gá-e „wird das Herz beruhigt“ XVIII 2. bei Tag zúr-ra mu-na-a-gál „fanden für ihn (zu seinem und seines Werkes Besten?) Opfer statt“, bei Nacht šúb-bí mu-na-zal-e „ist das Gebet für ihn reichlich“ (?) Cyl. A XIII 28. 29. den Willen Ningirsu's gleich dem Tage mu-na-é „liess er ihm ausgehen“ XII 19.

Auch in den folgenden, bilingualen Texten entnommenen Beispielen wird das von mu-un-na lediglich graphischer Natur sein (Schriftlehre § 15), sodass als Subjektspräfix mu zu gelten hat: mu-un-na-te „er nahte ihr“ (*iṭṭiṣimma*) ▶ K. 3007 Rev. 6/7 vgl. 2. 4, „er ist ihm (dem Kopf, dem Fuss usw.) genah“ K. 2770, 1/2—13/14 (*itteḥi*), mu-un-na-te-eš „sie nahen ihm“ (*iṭṭiṣu*) 47736 Obv. 8/9. K. 224, 38/39 (*iṭṭi*). So gewiss auch K. 3169, 159/160 (*iṭṭema*). mu-un-na-lā-gi-eš „sie treten zu ihm“ (vorhergeht ener „zu ihm“) V R 51, 31/32. 33/34b (*issasūšul*); für e-eš siehe § 195, a.

Partizipia: inim „Ninâ-e mu-na-dug-ga „das von Ninâ zu ihm gesprochene Wort“ Cyl. A VII 11. mu-un-na-te-gá „ihm nahend“ K. 2507 Col. II 7 bis (das 2. Mal Var. na statt gá, vgl. § 196); Übersetzungen ša *teḥḥi* und é *taḥḥi* falsch.

Siehe weiter für na „ihm“ in Imperativformen § 130, b, in Prekativformen mit ▶ dè § 156, in Kohortativformen § 157, c, bei Wurzel-erweiterung ta, da §§ 184, d. 186, d, nach mu als Präformativ der 1. Sing. § 151. Siehe ferner für na-nin und na-nib §§ 180 und 181.

<sup>1</sup>) Zu na statt des zu erwartenden ne vgl. K. 2406, 75/76, wo ebenfalls Infix nib „ihn“ steht, obwohl zwei Objekte vorausgehen.

Ähnlich den „vermehrten“ Subjektspräfixen nen, ban, mun (neb, bab, mib) erscheint auch das infigierte na „ihm“ in vermehrter Form und zwar sowohl als nan wie als nab, beide gleicherweise in Verbindung mit den Subjektspräfixen sämtlicher drei Reihen.

1<sup>b</sup>. nan.

§ 165

a) Mit Subjektspräfix in: K. 4350 Col. II 5f.: in-na-an-lal = *iškul[šn]* „er zahlte ihm“, in-na-an-lal-eš = *iškulūšu* „sie zahlten ihm“. Z. 17—20: in-na-an-gar = *išrukušū* „er schenkte ihm“, *iškunšu* „er machte ihm“, Pl. in-na-an-gar-re-eš = *išrukušū, iškunūšu*. Col. I 35—37: in-na-an-ba = *ikissu* „er schenkte ihm“, *izussu, iškunšu* „er teilte ihm zu“<sup>1</sup>. Z. 21. 22: in-na-an-sí = *iddinšu* „er gab ihm“, Pl. in-na-an-sí-mu-uš = *iddinūšu*. in-na-an-sí „er gab ihm, ihr“ K. 245 Col. II 69 und 71 (*iddin[šu]*). V R 25, 1c. d (*iḫītma*). Die entsprechenden Singular- und Pluralformen des Präsens innerhalb der Paradigma-Tafel K. 4350 siehe in § 133, b. 134, a.

b) Mit Subjektspräfix ba (für an siehe Schriftlehre § 15): wenn er bzw. sie ba-an-na-an-gù „zu ihm bzw. ihr spricht“ V R 25, 25. 30. 37. 43c. d. 5. 11a. b (*ikṭabi*). — In Verbindung mit der teils befehlenden teils hervorhebenden Partikel a „fürwahr“ (siehe § 96, a. c): šú-a-ba-an-na-an-ge „es werde ihm hinterbracht“ K. 2406, 118/119 (*šunnišumma*) und „(fürwahr,) er hinterbrachte ihm“ Z. 126/127 (*uštannā*). Vergleiche K. 4813, 7/8: šú-a-ba-an-na-ge (vorausgeht -ra) „er hinterbrachte ihm“ (*uštannā*).

c) Mit Subjektspräfix mu (für un siehe Schriftlehre § 15) und im.

a) mu: ud . . . mu-na-an-sí-ma-ta „zur Zeit da sie bzw. er ihm gab“ 90939, 25; 91076, 20 (vgl. § 220, a). mu-na-an-sí-mu-uš „sie gaben ihm“ (*itinnūšum*), mu-na-an-gi-ni-eš „sie festigten ihm“ (*ukinnūšum*) 91083, 8. 13. — gù-mu-un-na-an-dé-e „er spricht zu ihm“ K. 138 Obv. 34 (ohne Übersetzung). K. 65 Col. I 17/18. K. 111, 118/119 (*iša[essi]*) u. ö.<sup>2</sup>; ebenso, nur — da-a (Var. dé-e) K. 2869, 49/50 (*išessi*). šúb-bí . . . mu-un-na-an-šúb „einen Segen (des Lebens) erteilt er ihm“ (*ikribi . . . ikarrabšu*) 33534, 14/15. mu-un-na-an-te-eš „sie nahen ihm“ 46291 Obv. 15/16 (*iṭṭema*). ▶ ir-mu-un-na-an-gen „er wehklagt zu ihm“ (folgt: zu seinem Gott usw.) K. 4934, 7/8; K. 4899, 3/4: še(?) -mu-un-na-[an-gen] (beide = *idammum*).

<sup>1</sup>) Zwei Rm-Duplikate zu K. 4315 übersetzen in-na-an-ba fehlerhaft *ikṭi*. — Dass die Ergänzung von K. 4350 Col. I 79: [in-na-an-āg-e = *ir]āmiš* „er liebt ihn“ (ASKT S. 47) falsch ist, bedarf kaum besonderer Erwähnung.

<sup>2</sup>) Sm. 1708 Rev. 13/14. So, 7—19, 127 Obv. 9/10. Mit fehlerhafter Ausslassung von na: K. 2406, 102/103 (*išessi*). — Beachte weiter von der Wurzelkomposition gar-du gù-dé: die Kopfkrankheit gar-du gù-mu-un-na-an-dé-e „donnert ihn an“ K. 3169, 106/107 (*iramm išassi*).

►sir-mu-na-an-ra „er schreit zu ihm“ (*iššarraḥṣu*) IV R 11, 29/30b. Auch mu-un-na-an-si-mu IV R 28\* Nr. 3, 8/9 kann, obwohl durch *liddinka* übersetzt, nur bedeuten: „er wird ihm geben“.

Partizipia: gū-mu-un-na-an-dé-e K. 3586, 73/74. (*ša išessi*). mu-un-na-an-te-gā „ihm nahend“ (vorhergeht -šū) K. 224, 241/242.

- d β) im (imman = imnan, wie immi = imni usw.): im-ma-an-uš „er folgte(?) ihm, verfolgte ihn“ (*irtedišu*) K. 2507 Col. VI 3/4. 5/6, Plur. im-ma-an-uš-eš „sie folgten ihm“ (*irdišu*) K. 1283, 20. im-ma-an-bu-(i)-eš „sie drängten gegen ihn (den Himmel bzw. den Feuergott) an“ (? *iširdudūma*) K. 111, 68/69. 72/73. Rückbezüglich: gab-im-ma-an-ri „er trat ihm, ihr entgegen“ (*uštamlir*) K. 4949, 11/12. 16/17, vgl. K. 4813, 15. 18, Plur. gab-im-ma-an-ri-eš = *im-tahrūma* (lies *im-tahrūšu*?) Sm. 704, 35/36. Ohne Übersetzung K. 1283 Obv. 17. igi-im-ma-an-si (eig. das Auge warf er auf ihn) „er sah ihn, sie, es“ (*itamar*) K. 4949, 10. (*ittaplas*) Z. 13/14, vgl. K. 4813, 14. 16. 19. (*ippalisma*) Sm. 1708 Rev. 11, „er sah (erbarmend) auf ihn“ (*ippal(l)issūma*) K. 2869, 48, ebenso K. 65 Col. I 16. K. 4813, 5/6.

Siehe auch die Wurzelerweiterung da, § 184, d.

- e Beachtenswert ist, dass das sonst mit Akk. konstruierte Verbum für „krank machen, mit Krankheit schlagen“ auch mit Dativ konstruiert erscheint: die Bevölkerung im-ma-an-gig-(ga)-e-ne „schlagen sie mit Krankheit“ (*ušamrašū*) Surpu VII Obv. 9/10. Auch sein Gegensatz wird ebenso konstruiert: ġé-im-ma-an-sid-dé „er heile ihn, schaffe ihm Heilung“ K. 2337, 10/11 (*lipaššilū*). Es wird bei dieser Konstruktion der Verba mit Kausativbed. — vgl. noch ġe-en-na-an-ti „er erhalte ihn am Leben“ (*liballisu*) K. 246 Col. IV 56, šú-...-šū...si „jem.'s Hand füllen“, und siehe in § 171, d tug c. dat. p. „jem. ein Kleid anlegen, ihn bekleiden“ — zu bedenken sein, dass die Untersuchungen über die Konstruktion der sumerischen Verba kaum erst angebahnt sind. Auf semitischem Sprachgebiet würde die Wiedergabe eines Akkusativs durch den Dativ (β) nicht auffallen. Vgl. auch franz. *faire comprendre qc. à q.* „jem. etw. begreifen machen“, und siehe § 214.

Siehe für nan auch beim ersten Imperativ § 128, e (*fin.*) sowie bei dem mit ►dē gebildeten Prekativ § 156.

§ 166

1<sup>c</sup>. nab.

- a a) Mit Subjektspräfix in: K. 4350 Col. I 12. 14. 16: [in-]na-ab-gur-re = *utāršu* „er gibt ihm zurück“, in-na-ab-ġé-ġé = *ippalšu* „er antwortet ihm“, in-na-ab-si-mu = *inadinšu* „er gibt ihm“.
- b b) Mit Subjektspräfix ba (für an siehe Schriftlehre § 15): ba-an-na-ab-bi „er sagte ihm“ (*ikbiš*) K. 111, 114/115. bis er das Geld ba-an-na-ab-lal-e „ihm zahlen wird“ K. 56 Col. IV 35 (*išakalu*).

c) Mit Subjektspräfix mu (für un siehe Schriftlehre § 15) und im<sup>1</sup>.

α) mu: mu-na-ab-pá „es wurde ihm gekündet“ Cyl. A XVI 16, mu-na-ab-gál „es wurde ihm zuteil“ XV 8. Rückbezüglich: das und das mu-na-ab-uš-e „folgt ihm“ (? fließt ihm zu?) Cyl. A XV 14. 18 (beidemale geht -ra vorher), vgl. im-ma-na-uš § 164, a. Ebenso rückbezüglich bei vorhergehendem -ra: šú-mu-na-ab-il „es wurde ihm gebracht“ Cyl. A XVI 14. <sup>4</sup>Nin-ib-ra silim-ma mu-un-na-ab-bi = *ana* <sup>4</sup>N šulma *ikabbi* Rm. 126 Obv. 23/24. — mu-un-na-ab-bi „er sagte zu ihr“ (*ikbiši*) 81, 7—1, 98 Col. II 15. ►mu-un-na-ab-bi-e-[ne] K. 257 Obv. 53/54 (*ikabbūni*). ►i-lu mu-na-ab-bi „er schreit laut zu ihm“ (*kubē ikabbišu*) IV R 11, 29/30b, i-lu mu-un-na-ab-bi dass. K. 5150 Rev. 11/12. 13/14 (*kubā ikabbi*). IV R 10, 1/2b (*kubē akabbi*). ►i-lu mu-(un-)na-(ab-)bi „er schreit laut zu ihm“ VAT 1423 Rev. 21. 22. VAT 1564, 4. 5. ►sir-šū (schreiend) mu-un-na-ab-bi „ruft er zu ihr“ IV R 11, 33/34b (*širḥa ikabbi*); für sir-šū siehe § 78, b.

Partizipia. ►dem König (-ra) die Krone(?) mu-un-na-ab-il-la „bringend“, *scil.* bin ich K. 257 Rev. 1/2, dem Hirten (-ra) den Stab mu-un-na-ab-zé-im-má „verleihend“, *scil.* bin ich Z. 3/4 (*ušašši, anamdin*). nab beidemale rückbezüglich auf den Dativ. aš-bal mu-un-na-ab-dug-ga „einer dem geflucht worden ist oder wird“ (*ša irurušu*) V R 50, 69/70a.

β) im (immab = imnab, wie imman = imnan usw.): im-ma-ab-KU-bi Cyl. A XXV 26. XXVI 2. im-ma-ab-KU-e XXV 28. XXVI 8. 11. 14. ►im-ma-ab-tum-mu-ne „sie rauben ihr“ (?) VAT 584 Rev. 4/5 (*išallalūni*), vgl. 6—8. 10. 12. 14. 15.

Siehe weiter für nab Beispiele beim ersten Imperativ (§ 128, e) sowie beim Kohortativ (§ 157, c).

2<sup>a</sup>. ne „ihnen“.

§ 167

Mit Subjektspräfix e: ki e-ne-sur „das Land wurde ihnen begrenzt“ Tonkegel Entemena's 7.

Mit Subjektspräfix mu (für un siehe Schriftlehre § 15). A-nun-na-ġé-ir mu-ne-ġen šub mu-ne-tum „zu den Anuna's ging er, Anbetung brachte er ihnen“ Cyl. BI 20f. (rückbezüglich). Von Wurzelerweiterung šin (§ 185, d, α): mu-un-ne-ši-in-ġal-ġal-la „er teilt ihnen zu“ K. 2406, 62/63 (*išūssunūti*), e-ne-ne-ne mu-un-ne-ši-in-ġe-ġe-eš „was sie betrifft, so gaben sie ihnen Weisung“ Z. 67/69 (*šunūti unna'ir šunūti*).

1) Die Vokabularangabe K. 4386 Col. II 31. 40: mu-un-na-ab-si-ga = *utanniš-anni* „er hat mich geschwächt“, mu-un-na-ab-kur(*šū*)-ra = *irtakšanni* ist eine eindringliche Warnung vor allzu vertrauensvoller Verwertung dieser grammatischen Notizen; das *anni* „mich“ beruht wohl auf falscher Deutung des anlautenden mu.

Auch in der vermehrten Form:

§ 168

2<sup>b</sup>. nen.

Mit Subjektspräfix in. Da zwischen in und ši 2 Zeichen fehlen, wird K. 4350 Col. I 25–28 zu ergänzen sein: [in-ne-in-]ši-in-si bzw. — si-mu-uš, — si-mu, — si-mu-ne = *iddinšunūšim* „er gab ihnen“ (er gab an sie hin) bzw. *iddinūšunūšim*, *inadinšunūšim*, *inadinūšunūšim*. Zur Wurzelerweiterung ši-in-si siehe § 111.

Mit Subjektspräfix mu: mu-ne-in-dū „er baute ihnen“ CT XXI pl. 13 Z. 13; pl. 15 Z. 13; pl. 16 Z. 13; pl. 17 Z. 14.

Ein auf schlechter Schreibung beruhendes ne-in = ni-in siehe u. nin § 176, b; vgl. die ebenfalls unrichtige Variante me-ni-ib für mi-ni-ib in § 177, c, β.

Für nen mit Akkusativbedeutung „eos, eas“, siehe § 178.

§ 169

3<sup>a</sup>. ra „dir“.

Für die Länge des a-Vokals beachte die Stelle Cyl. A VI 2 sowie die Formen ma-ra-a-gar „ich machte dir“ (§ 151) und gū-ga-mu-ra-a-dé „ich will dir verkünden“ (§ 157, d), und vergleiche Infix na (wohl auch nâ) und Wurzelvermehrungen da (wohl auch dâ), tâ (siehe § 17, c).

Mit Subjektspräfix ma (Angleichung an ra)<sup>1</sup>: das Haus bei Tage ma-ra-dū-e „wird dir gebaut werden“ (|| ma-ra-ab, siehe dort) Cyl. A XII 2, ma-ra-pá-pá-dé „er verkündet dir“ VII 6, ma-ra-é'-é' XI 26. 27, gū-ma-ra-a-dé „sie tat dir kund“ VI 2.

Partizipia: é-zu ma-ra-dū-e „der dir dein Haus baut“ Cyl. A VIII 18, za-ra ma-ra-ku-gá-e noch unsicherer Bedeutung VII 5, ma-ra-ta-é'-a „der dir ausgehen liess“ (*scil.* einen Lichtkreis?) V 19.

Beachte weiter die Prekativformen: Leben in Herzensfreude sag-e-eš ġa-ra-ab-PA?-du-ga „sei zum Geschenk dir geschenkt“ VR 51, 51/52 b (*ana širiktī lū šariktīšul*), Plur.: die Götter Leben in Herzensfreude sag-e-eš ġa-ra-ab-PA?-du(?)-eš „mögen zum Geschenk dir schenken“ (*ana širiktī lišrukūka*) Z. 22/23 a; für eš = meš siehe § 195, a. Hierher und nicht zu rab gestellt in der Voraussetzung, dass ab lediglich graphischer Natur ist (siehe Schriftlehre § 15), wodurch für die Zeichengruppe PA? ein mit b oder p anlautender Wortwert gesichert ist; vgl. das zu ġa-ma-ab-... in § 154, b Bemerkte.

Für ra in Verbindung mit dem Präformativ mu, ma der 1. Pers. Sing. siehe § 151, für ra in Prekativformen mit ►dè § 156, in

<sup>1</sup>) Das Subjektspräfix ba wurde wohl vermieden, um Verwechslungen mit bara (siehe teils § 161 teils § 187) vorzubeugen.

Kohortativformen § 157, d, für die Doppelinfixe ra-nin und ra-nib §§ 182. 183.

Eine Nebenform von ra, nämlich *re/i*, unter dem Einfluss eines § 170 unmittelbar vorausgehenden ġé, ist anzunehmen für die Prekativform ġé-ri-pá „du seist beschworen!“ K. 5179 Rev. 11/12 (assyrl.). K. 2355 Col. IV 20/22 (assyrl.), wechselnd mit i-ri-pá 55473 Col. IV 33 (babyl.); 46288, 20 (babyl.). K. 2435, 64. 114/115 (assyrl.). Da ġé durch zwei Stellen bezeugt ist, wird wohl kaum ein Lesefehler statt i angenommen werden dürfen, zumal da der Wechsel von ġé und i in dem Wechsel von ġa und a sein Analogon hat (siehe § 95). Die Übersetzung *utammejika* „ich beschwöre dich“ ist frei. Die Form bedeutet wohl (mit infinitivischem Gebrauch des Partizipiums): „Beschwörung sei dir!“

Gleich dem infigierten na „ihm“, ne „ihnen“ erscheint auch das § 171 infigierte ra „dir“ in vermehrter Form und zwar ebenfalls sowohl als ran wie als rab (vgl. nan und nab).

3<sup>b</sup>. ran.

Verbalformen mit Subjektspräfix imma (= e-ma, § 137) und ma.

a) imma: im-ma-ra-an-nun-ki-ta „es geht vor dir in Brüche“ (*ittarrak[ka]*) K. 4803 Obv. 15/16. im-ma-ra-an-tum-ma „sie (die Hand) wird dir bringen“, Honig und Rahm „wird sie dir bringen“ IV R 25, 49. 50/51 a (*itbalka*); ist dieses Hauptverbum in Z. 45/46. 47/48 a (*itbalka*) vielleicht feierlich vorweggenommen?

b) ma: za-ra ma-ra-an-gū „er befahl dir“ Cyl. A V 18. [ma-] ra-an-si „er gab dir“ (*iddikkum*) 90842 Col. I 8. 13. 18 (vgl. Z. 3). gū-bi ma-ra-an-z[i?] „sie erhebt zu dir ihr Haupt“ (*rèssu ināšika*) K. 4803 Obv. 13/14 (|| im-ma-ra-an-..., siehe oben a). ►ka-šū-ma-ra-an-gál-li-eš „sie werfen sich dir (d. i. vor dir) anbetend nieder“ IV R 9, 57/58 a (*appa ilabbinū*), ►ka-šū-ma-ra-an-gál (bezw. ma-al)-li-eš = *appa ilabbinūka* IV R 30 Nr. 1 Rev. 8f./10; für eš = meš siehe § 195, a.

Partizipia ohne Subjektspräfix dürften in den folgenden Wortformen vorliegen: das und das an reinem Orte a ra-an-šub „wurde fürwahr für dich niedergelegt“, ... še a ra-an-dūb „Getreide wurde für dich aufgeschüttet“ IV R 23, 13/14. 15/16 (*addika, šeam ašpuk*). Für analoge Formen siehe in § 172. Ferner in den Prekativbildungen ġa-ran: ġa-ra-an-ba-é' (= e!) „er schenke dir“ (*likšika*) II R 19 Nr. 1 (vgl. Rm. 126) Rev. 15/16. 17/18.

Siehe weiter für ra-an in Prekativformen mit ►dè § 156.

Wie für ra (und rab) findet sich auch für ran eine Nebenform mit mittlerem i-Vokal: rin. die Königsrobe ġa-ba-ri-in-tūg „lege

er dir an“ VR 51, 58/59 b (*lilabbiš-ku*, so meine Abschrift). Das Subjektspräfix *ba* war hier angängig, da eine Verwechslung mit *ba-ra* (siehe § 169 Anm. 1) ausgeschlossen war.

§ 172

3<sup>c</sup>. rab.

Mit Subjektspräfix *ma*: ein Wind *si-ma-ra-ab-di-e* „wird schnurstracks dir zuwehen“ o. ä. Cyl. A XI 23, *ma-ra-ab-mú-mú* „es wird dir entstehen, wachsen“ o. ä. XII 2 (|| *ma-ra* —, s. d.). die grossen Felder (Sing. koll.) *šú-ma-ra-ab-il-e* „werden dir tragen“ (prägnant i. S. v. ertragreich sein) Cyl. A XI 12, die Kanäle (Sing. koll.) *gú-bi ma-ra-ab-zi-zi* „werden dir steigen“ Z. 13. *ma-ra-ab-lāḡ-gi-eš* „sie treten vor dich hin“ (*issasūka*) VR 50, 9/10 a (vgl. eine analoge Form unter *mun-na* § 164, c), *ḡar-da ma-ra-ab-ag-eš* = *upakḡḡa* Z. 13/14 a; für *eš* = *meš* siehe § 195, a.

Partizipia ohne Subjektspräfix: ▶*ra-ab-dug-ga-me* „ich sage zu dir“ (VAT 1338 Col. II 41—III 3). *a-na a ra-ab-da/āḡ-[a]* „was ist fürwahr dir hinzuzufügen?“ K. 4813, 26. 27, und ohne diese hervorhebende Partikel *a* (§ 96, a): *a-na ra-ab-dāḡ-a/e* (Part.) „was ist dir hinzuzufügen?“ K. 2869, 58/59. 60/61 (*minā luraddika*; an ersterer Stelle Var. *luššipka*), *a-na ra-ab-dāḡ-e* K. 65 Col. I 26/27 (*minā lušipka*). 28/29 (*minā luraddika*). Analoge Formen siehe in § 171, c, desgleichen (mit der hervorhebenden Partikel *šá*) § 184. Und beachte weiter die Prekativformen: mein Geheiss in deinem Leibe *si-ḡa-ra-ab-si-di-e* „sei dir ein Leiter“ IV R 13, 7/8 b (*lišširū*). *ka-šú-ḡa-ra-ab-tag-ge-ne* „sie mögen anbetend vor dir niederfallen“ (*appašina lūbinākum*) 90842 Col. II 12, *ka-ḡa-ra-ab-šag-šag-ge-ne* „sie mögen zu dir flehen“ (*liššimigākum*) Z. 11.

Siehe weiter für *ra-ab* die Prekativformen *ḡu-mu-ra-ab* und ▶*dè-ra-ab* „er möge dir“ §§ 155. 156 sowie die Kohortativformen *ga-ra-ab*, *ga-mu-ra-ab* „ich will dir“ § 157, d<sup>1</sup>.

§ 173 Wie für *ra* und *ran* findet sich auch für *rab* eine Nebenform mit mittlerem i-Vokal: *rib*. *ḡé-ri-ib-laḡ-ga* „es (*scil.* ihr Antlitz)

r) Noch unerklärbar für mich sind die Verbalformen in den folgenden, zwei Paralleltexten angehörenden Worten: ▶*a-nir gig-ga-bi ba-da-ra-ab-gá-gá* = *tānīḡa maršam ištānakan* K. 4934, 11/12; ▶*a-nir gig-ga mu-un-na-ra-ab-gá-gá* = *maršī uštānāḡ* K. 4899, 5 f./8. Die Worte, die überhaupt den Zusammenhang des Strophenbaues stören, scheinen in grosser Verwirrung zu sein, denn *mu-na* und *mu-rab* schliessen sich gegenseitig aus. Auch *ba-da* bleibt unklar. Auch in der nächstfolgenden Zeile K. 4934, 13 findet sich ein offener Schreibfehler: *dingir-bi-ne*. Nicht allein dass der Paralleltext K. 4899, 9 bloss *dingir-ra-bi* bietet, passt weder ein *ne* noch ein *dè* in den Zusammenhang, es ist vielleicht durch das unmittelbar folgende *šā-ne-du* verschuldet. Oder bot die eine Vorlage *bi*, die andere *bī* (Zeichen *ne*)? Eine ähnliche Verwirrung zeigt K. 2873 7/8 bis: *nu-un-nu-zua-meš* (d. i. *nu-un* Var. *nu?*).

sei dir heiter“ VR 51, 24/25 b (*linammirka*), dein Haupt *ḡé-ri-ib-il-lá* „erhöhe er dir“ Z. 26/27 b (*lilli*), *ḡé-ri-ib-šag-ga* (Kontext nicht erhalten) Z. 61/62 b.

## Die Infixe der 3. Person mit Akkusativbedeutung.

Im Unterschied von *na* „ihm, ihr“ diente *ni* zur Bezeichnung des § 174 akkusativischen „ihn, sie, es“. Für die sehr häufig rückbezügliche Bedeutung dieses Akkusativ-Infixes siehe Syntax § 215, a.

4<sup>a</sup>. ni.

a) Mit Subjektspräfix *ba*: Räucherwerk *ba-ni-si* „füllte er auf“ (ni rückbezüglich) Cyl. B IV 5. mit Himmelsglanz (Akk.) *šú-tag ba-ni-dug* „schmückte er ihn“ (den Tempel) Cyl. A XXVIII 2. Für *a-ba-ni-šer*, wechselnd mit *a-ba-ni-in-šer*, siehe Partikel *a* in § 96, c.

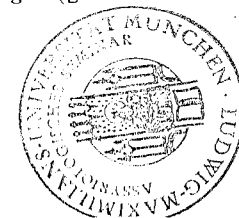
b) Mit Subjektspräfix *mu* und (mit Angleichung an *ni*) *mi*; im und um.

α) *mu*: *nam-dug mu-ni-tar* „eine gute Bestimmung hat er getroffen“ Cyl. A XXIV 2. Siehe auch die Lehre vom Prekativ (*ḡu-mu-ni*...) § 155.

β) *mi*: der Tempel — *na-ri mi-ni-gar* „er machte ihn rein“ Cyl. B Col. IV 2, das und das *mi-ni-ku-ku* „legte er nieder“ Cyl. A VIII 9, *gù-e mi-ni-kúš-ù* „er seufzt“ (eig. die Rede — er seufzt sie) I 22. *en-nu-un-ta* „in das Gefängnis“ (*ana šibitti*) *mi-ni-ru* „tat er ihn“ (*iddinšu*) bzw. *mi-ni-kid* „sperrte er ihn“ (*ik-la-šú*) bzw. *mi-ni-ti* „setzte er ihn“ (*uššibšu*) K. 245 Col. III 16—18.

γ) *im* (*immi* = *imni*, wie *imman/b* = *imnan/b*, § 165, d. 166, d): *im-bi ki-laḡ-laḡ(-ga-a)* oder *ki-azag-ga im-mi-dib āḡ(?)* Ideogramm für *libittu*-*bi ki-el-a im-mi-dù* seinen (des Tempels) Ton an reiner Stätte nahm er, seine Ziegel an reiner Stätte strich er St. C 31. 34. E 48. 50. F 33. 35. sein Name — *im-mi-sar* „er schrieb ihn“ Cyl. A VII 23, ein Schreibrohr, eine Tafel *šú-im-mi-dù* „hielt er in der Hand“ IV 25. V 3, eine Tafel *im-mi-gál* „hielt sie“ IV 26. <sup>d</sup>*En-zu-e me-bi an-ki-a im-mi-diri-ga-ám* „Enzu machte seinen (des Tempels) Kultus in Himmel und Erde überherrlich“ Cyl. B XIII 3. — Auch um (*ummi* = *umni*): das Meer, die Marsch, die Hochflut *um-mi-lal* „umspannte es“ (das Netz) K. 3132 Obv. 5/6. 7/8. 9/10 (*ana tāmti* bzw. *sušē*, *agē ū-šar-ma*).

Eine Fülle von Beispielen für das Infix *ni* siehe innerhalb der dritten Imperativbildung nach dem Präformativ *me* § 131. 132, doch auch nach dem Präformativ *mu* § 130, b. Für *ni* in Verbindung mit dem Präformativ *mu* der 1. Sing. und hervorhebendem *ḡu* (*ḡu mu-ni*) siehe § 151.



- § 175 Wie das Dativ-Infix na auch in den vermehrten Formen nan und nab erscheint, so auch das Akkusativ-Infix ni in den vermehrten Formen nin und nib. Beide wechseln miteinander in der unter nib (§ 177, b) zitierten Stelle K. 224, 34/35.

§ 176

4<sup>b</sup>. nin.

- a) Mit Subjektspräfix im-ma (= e-ma, § 137): imma (mit rückbezüglichem nin): Mond, Sonne und Venus im-ma-ni-in-gar „setzte er (Ellil) ein“ K. 2406, 60/61 (*uktinnû*, falsch); nin Sing. mit Pluralbed. dein Mund — ig (so statt nam zu vermuten) -im-ma-ni-in-kid „es hat ihn geöffnet“ (*ipti*) IV R 25, 54/55a. e-ne im-ma-ni-in-di-eš „sie treiben Spiel, sie vergnügen sich“ (*imma/dilû*) K. 111, 100/101; für eš siehe § 195, a. ► Verderben im-ma-ni-in-ma-al „hat er angerichtet“ (*ištakan*) IV R 11, 21/22b.
- b) Mit Subjektspräfix in: dam in-ni-in-tug „er verheiratete ihn“ (*aššatum ušāhis[su]*) V R 25, 21 c. d. Vgl. K. 4350 Col. II 43: in-ni-in-ku = [*i-gu-ur(?)*]-šu „er mietete(?) ihn“. Schwer erklärbar ist die — allerdings verstümmelte — Stelle: ► das und das den Strom i-ni-in-dé „liess er entführen“, rückbezüglich (*uštābûl*) IV R 11, 23/24b. Ist ni-in-dé viell. Partizipium mit Verbalrégime nin, und i die hervorhebende Partikel (§ 95)? Es wäre dann richtiger zu übersetzen: das und das — der Fluss fürwahr entführt es. — Schlechte Schreibung nen anstatt nin: in-ne-in-tug-tug „er heiratete sie“ (*iḫussu*) V R 25, 10 c. d.; eine analoge schlechte Schreibung siehe unter d, γ.
- c) Mit Subjektspräfix ba (nin durchweg mit rückbezüglicher Bedeutung): den Eselspferch ba-ni-in-ná „hat er niedergeworfen“ (*ušnilma*) Sm. 1708 Obv. 8/9, seinen hohen Wuchs ba-ni-in-ná „hat er niedergeworfen“ (*ušnil*) K. 1284, 17/18. seinen Fuss ba-ni-in-gar „tat, setzte er“ (*ištakan*) K. 4813, 12/13; K. 4949, 8/9. seine Gliedmassen (koll.) ba-ni-in-šer „hat er gebannt“ (*uktassî*) K. 1284, 15/16, seinen Gott ba-ni-in-bad „hat er weichen gemacht“ Z. 25/26 (*ittesi*), seine Göttin ba-ni-in-sud-sud „hat er entfernt“ Z. 27/28 (*irtêk*). ein böser Fluch — ein teuflisches Wesen lû-ra ba-ni-in-gar „hat ihn dem Menschen angetan“ K. 65 Col. I 1/2; 19/20 (*ittaškan*). der Mensch — Wehe! ba-ni-in-uš „hat ihn befallen“ (*etemid*) K. 3169, 161. ba-ni-in-bár „er breitete es (das Netz) aus“ (*ušparirma*) V R 50, 42/43b, der Kopf des Steinbocks — si-ba-ni-in-dib „bei den Hörnern fasste er ihn“ Z. 46/47b (Übersetzung frei), die Fische (koll.) ba-ni-in-bil „verbrannte er“ Z. 40/41b (*ušabraḫ*). ù-mu-un der Herr — ► ba-ni-in-ri „er liess ihn Wohnung nehmen“ K. 3444 Obv. 17/18 (*irtame*).  
Siehe weiter für nin §§ 96, c und 130, b.
- d) Mit Subjektspräfix mu und (mit Angleichung an nin) mi; im, vereinzelt am und nam (= na-im), und imma.

a) mu: šû-mu-ni-in-tag „er berührte sie, ihn“ K. 4949, 15 (*ḫāsu iltapat*). K. 4813, 20/21 (*iltat[pat]*) vgl. Z. 17. 3/4 (*ḫāsu iltat[pat]*). PA? du-mu-ni-in-ag-gi-eš „sie führten ihn“ (*itarāšû*) K. 1283 Obv. 18/19. Rückbezüglich: Speise ... mu-ni-in-gar „setzte er“ (*iškun*) bzw. mu-ni-in-te „brachte er nahe“ (*uṭahḫi*) 33534 Obv. 12. 13. reines Wasser darein mu-ni-in-ri bzw. tum „brachte er“ (*ubla*) IV R 25, 39/40a. ► den Schleier(?) mu-ni-in-dib „nahm sie weg“ DT 67 Rev. 11/12 (*išbatsi*).

β) mi: mi-ni-in-sà-eš „sie nannten ihn“ (*ibiūšû*) 91083, 10, mi-ni-in-si „er gab ihn, es“ (*iddinšû*) K. 245 Col. II 66. III 12. 46<sup>1</sup>. dubbin mi-ni-in-ag-a = *ugallabšû*, gār-ra-āš mi-ni-in-dû-e = *abbuttum iškānšû*, mi-ni-in-si = *inamdinšû* „er gibt (verkauft) ihn“ V R 25, 26—28 c. d. Rückbezüglich: inim mi-ni-in (Var. mu-un)-dib-ba „die Rede lässt er entgegennehmen“ (*amāta ušahḫaš*) K. 2406, 132/133. Babar hat über der Welt sag-gá-na-šû<sup>2</sup> mi-ni-in-il „hoch (eig. zum Himmel) das Haupt erhoben“ IV R 20 Nr. 2 Obv. 7/8 (*rêšika taššā*). die und die Krankheit in seinen Leib mi-ni-in-gar-re-eš „taten sie“ (*iškunû*) K. 224, 40/41. 44/45 (vgl. K. 3169, 153/154, wo der sumerische Text in Unordnung ist; die Übersetzung ša ... *išaknu* ist unmöglich richtig). Ein etwas anderes mi-ni-in-gar-re-eš „ihn machend sind sie“ siehe in § 195, a (eš = meš). ► das und das als Samen mi-ni-in-ma-al „säte, legte er“ (*išzaru* oder *isru*) IV R 11, 27/28b.

γ) im (immin = imnin, wie immi = imni, imman/b = imnan/b): im-mi-in-dul „er bedeckte ihn“ (*iktatamšû*), im-mi-in-šu „er warf ihn nieder“ (*isahapšû*) Sm. 704, 37/38. 39/40. Rückbezüglich: im-mi-in-ra-aḫ „er wettete nieder“ (*irḫiṣ*) V R 50, 44/45b, im-mi-in-šeg „er übergoss mit Regen“ (?) Sm. 704, 3/4 (*inaluṣ*). im-mi-in-gaz-e-ne „sie erschlagen“ (*ipallikû*, *ku* statt *lu* zu vermuten?) K. 2435, 125/126, im-mi-in-šum-e-ne „sie schlachten“ (*iṭabbahû*) Z. 127/128. im-mi-in-dub-eš = *il'ibû* Šurpu VII Obv. 25/26. die Ortschaften (koll.) des Landes im-mi-in-šéš-šéše-ne (Var. šéš-gál-la-e-ne) „machen sie weinen“ (*uṣadnamû*) Šurpu VII Obv. 11/12. ► ir-ra im-mi-in-šéš-šéš (eig. Tränen — er weint sie) „er weint“ (*ibaki*) K. 4899, 11/12. Schlechte Schreibung im-me-in (vgl. nen statt nin § 176, b): im-me-in-gar „er tat ihn, sie“ (*iškun*) K. 2507 Col. VI 7/8—11/12.

Vereinzelt steht am-min = am-nin: ► ka-šû-ám-mi-in-gál „er betet ihn(?) an“ (*appa ilābin*) K. 4934, 13/14, wofür der ||text K. 4899, 9/10: ► ka-a-šû-mi-ni-ib-gál-la.

1) In K. 245 Col. III 66: die Tafelschreibkunst mi-in-zu-zu „lehrte er ihn“ (*uṣāḫisû*) liegt ein Schreibfehler vor statt mi-ni oder mi-ni-in.

2) sag-gá-na-šû ist eine Schreibung nach dem Wortklang für sag ana-šû.

δ) Ein durch vorgesetztes na „fürwahr“ (§ 100) vermehrtes im: nam (= na-im) liegt mit rückbezüglichem Infix nin vor in: seinen Sohn gù-nam-mi-in-dé „rief er“ (*issîma*) K. 2406, 132/133, vgl. K. 5139, 2/3. Plur.: Anu und Ellil gù-nam-mi-in-dé-eš = *imbûšunûti* K. 2406, 236/237. Siehe für ebendieses nam bei Wurzel-erweiterung ta § 186, d, γ.

Für die Doppelinfixe na-nin und ra-nin siehe §§ 180 und 182.

§ 177

4<sup>c</sup>. nib.

a) Sehr häufig in Prekativformen, die mit gé ohne Subjektspräfix (§ 152, a) gebildet sind: gé-ni-ib-sar-re „er verjage ihn“ (*litrussu*) K. 3251 Obv. 15/18. gé-ni-ib-tu-tu-ne „sie mögen ihn hineinführen“ (*lîšêribûšu*) K. 3586, 43/44. 50/51, gé-ni-ib-tum-mu-ne „sie mögen ihn führen“ (*lîrûšu*) Z. 46/47, gé-ni-ib-šu-šu-ne „sie mögen ihn bedecken“ (mit, in: ta) Z. 78/79 (*lîktumšu*), gé-ni-ib-zi-zi-ne „sie mögen ihn ausrotten“ (*lîssulûšu*) Z. 82/83, gé-ni-ib-šub-bu-ne „sie mögen ihn werfen“ Z. 89 vgl. 91, gé-ni-ib-šer-re-e-ne „sie mögen ihn einschliessen“ (*lîklûšu*) Z. 86/87. 54/55 (mit, in: ta)<sup>1</sup>. Rückbezüglich: seine Flügel (koll. Sing.) — gé-ni-ib-tar-r[u-ne] „sie mögen sie abhauen“ (*lîgazzîšu*) K. 3586, 65/66, seinen Mund gé-ni-ib-tab-e-ne „mögen sie verriegeln“ (*lîdîlû*) Z. 75 Var. (Haupttext ohne rückbezügliches Pronomen: gé-en-tab-e-ne, siehe Syntax § 215, a), seinen Hals gé-ni-ib-šum-mu-ne „mögen sie abschlachten“ (*lîbulû*) Z. 68.

b) Mit Subjektspräfix ba: was ba-ni-ib-gé-gé „wird ihn wiederherstellen?“ K. 65 Col. I 22/23; K. 2869, 54/55 (*ina minî ipašalû*). Iitar ba-ni-ib-gé-gé „er befragt(e) ihn“ (*lîštanûšu*) K. 3169, 117/118. Rückbezüglich: das Gericht (die Rechtspflege) meiner Stadt si-ba-ni-ib-di-e „wird sie lenken“ Cyl. A X 26. den und den auf ihre Seite a (wahrlich) ba-ni-ib-gé-gé-eš „wandten, brachten sie“ (*utterrû*) K. 2406, 75/76; 150/151. ad ba-ni-ib-gé-gé „er pflog Rat“ (*imtalikma*) K. 2406, 57/58. du die Schwarzköpfigen (kollektiver Sing.) si-ba-ni-ib-si-di-e (Partizipium) „bist sie rechtleitend“, „du leitest sie recht“ (*tuštešîr*) IV R 17, 45/46 a. den Leib des Menschen ba-ni-ib-dib-dib-bi (Part.) „bindend, gefangen nehmend“ (*ša... ikammû*) bzw. ba-ni-in (Var. ib)-gig-ga(-ám) „mit Krankheit schlagend“

1) Im Hinblick auf diese beiden Stellen ist die nämliche Verbalform in Z. 29/30 gewiss zu fassen: „sie mögen ihn bannen“ (*lîk-su-šu*), und ist in Übereinstimmung hiermit Z. 25/26 wohl zu ergänzen: gé-ni-ib-dib-[bi-e-ne] = *lî-bar-[ru-šu]*, „sie mögen ihn fangen“. Wenn hier beidemale statt des zu erwartenden ta vielmehr gè mit Instrumentalbedeutung erscheint, so hatte entweder gè solche Instrumentalbedeutung oder es ist gè ein durch das gè des zugehörigen Vordersatzes veranlasster Fehler statt ta.

(*ša... ušamrašu*) K. 224, 32/33. 34/35; für ám siehe § 201, a. — Mit hervorhebendem nam (§ 100): nam-ba-ni-ib-BÚR-na „er führte ihn hinein“ (?) K. 3444 Obv. 17/18.

Vergleiche auch die Prekativformen (mit rückbezüglichem nib): sein Leid ġa-ba-ni-ib-si-di-e „er bringe es zurecht“ (*lîšêšîr*) IV R 17, 47/48 a. Babar den Bann in die Wüste ġa-ba-ni-ib-é-dè „lasse ihn ausfahren“ K. 44 Rev. 1/2 (*lîttašî*), Babar die Bannschnur in die Wüste ġa-ba-ni-ib-é-dè „tue sie hinaus“ (*lîšêšî*) K. 65 Col. III 42/43.

c) Mit Subjektspräfix mu und (mit Angleichung an nib) mi; im.

α) mu: ►nu-mu-ni-ib-te-en-te-en „er heilt ihn nicht“ (*ul upaššalûšu*) IV R 22 Nr. 2, 14/15, ►si-nu-mu-ni-ib-di-e „er bringt ihn nicht zurecht“ (*ul uštešîrûšu*) Z. 8/9. einhelliger Jubelruf (?) si-mu-ni-ib-si-di-e „leitet sie“ IV R 19 Nr. 2, 9/10 (*tuštešîr*). Rückbezüglich: ►das und das mu-ni-ib-bi „sagt er“ (*ikabbî*) IV R 28<sup>a</sup> Nr. 4 Rev. 47/48 (vgl. 49. 50. 52. 54). ►ein Priester o. ä. das und das nu-mu-ni-ib-bi „sagt (es) nicht“ (*ul ikabbî*) IV R 11, 31/32 a, vgl. Z. 29/30 (wo irrtümlich *ul mu-ni-bî*).

β) mi: Weh und Ach ù (Var. ud) me/i-ni-ib-zal-zal-e „sättigt ihn täglich“ K. 3169, 72 (*ina ūa etc. ūmešam uštabarrî*), vgl. mit rückbezüglichem nib: ud mi-ni-ib-zal-zal-e Cyl. A V 9 und Part.: ud mi-ni-ib-zal-a „täglich ihn sättigend“ VI 10. uru ki-a mi-ni-ib-nigin-e-ne = *alam usahharûšu* (d. i. *usahharûšu*) VR 25, 32 c. d. Rückbezüglich: den feierlichen Tempelkult sag-mi-ni-ib-il „hielt er hoch“ Cyl. B XVI 3, das Haus gleich einem Berg sag an-šû mi-ni-ib-il „erhöhte er zum Himmel“ Cyl. A XXI 23, Lagaš (Subjekt) megal-la [sag] an-šû mi-ni-ib-il „erhob ihn (den Kultus) zum Himmel“ I 2. das Land — igi-mi-ni-ib-gál „er schaute es an“ XXVII 4, mi-ni-ib-dè „er goss (ihn) aus“ Z. 25. ka-a-šû-mi-ni-ib-gál-la = *appašu ilâbin* K. 4899, 9/10.

γ) im (immib = innib, wie immin = imnin usw.): das und das sag-im-mi-ib-PA?-du-ga „schenkt er“ (nib rückbezüglich) Cyl. B XIV 12.

Siehe weiter für nib je ein Beispiel bei der ersten (§ 128, e) und dritten Imperativform (me, § 132, b). Für die Doppelinfixe na-nib und ra-nib siehe §§ 181 und 183.

## nen „sie“ (Plur.).

Für das pluralische „sie“ (*eos, eas*) bezeugt K. 4350 Col. II 44, § 178 im Unterschied von in-ni-in-ku = [*i-gu-ur?*]-šû „er mietete ihn“ (Z. 43), die Form ne-in: in-ne-in-ku = [*i-gu-ur-šu-nu?*]-î, sodass also nen Dativ- (§ 168) und Akkusativbedeutung in sich vereinigte. Indes verwendete die Sprache — in Übereinstimmung mit ihrem sonstigen

*promiscue*-Gebrauch des Singulars für den Plural gerade auch innerhalb der Pronomina, siehe Syntax § 202, a — auch die Singularinfixe mit Akkusativbedeutung zugleich für den Plural. Vgl. die in § 131 zitierte Imperativform *nam-erima* u. *me-ni-tar* „beschwöre sie!“ (*namit tummešunūtima*) K. 2507 Col. IV 36/37 sowie die unter *imma-nin* § 176, a und *nammin* (= *nam-nin*) § 176, d, *δ* zitierten Stellen K. 2406, 60/61. 236/237.

# § 179 Die Doppelinfixe mit Dativ- und Akkusativbedeutung.

Verhältnismässig seltener sind die Verbalformen, welche zwei Infixe: das erste mit Dativ-, das zweite mit Akkusativbedeutung, vereinigen. Auch sie bezeugen die Vorliebe der sumerischen Sprache für rückbezügliche Pronomina.

§ 180

## 5<sup>a</sup>. *na-ni* und 5<sup>b</sup>. *na-nin*.

- a) Mit Subjektspräfix *ni*: *ê-a ġúl-la ni-na-ni-tú* „in das Haus Freude brachte er ihm hinein“ Cyl. A VII 30.
- b) Mit Subjektspräfix *ba* (für *an* siehe Schriftlehre § 15): zu, behufs (-šù) seiner Kindschaft — *ba-an-na-ni-in-ri* „er führte ihn hierzu“ (das dativische *na* auf die Postposition *šù* zurückweisend) d. h. „er nahm ihn zum Kinde“ (*ana mārūtīšu it-ru-šù*) K. 245 Col. III 61, ebenso Z. 65: zu, behufs (-šù) seiner Erbberechtigung — *ba-an-na-ni-in-sar* „zu ihr schrieb er ihn“ d. h. „er machte ihn schriftlich zu seinem Erben“ (*ana aplūtīšu ištur-šu*).
- c) Mit Subjektspräfix *mu*: das und das Gebäude *mu-na-ni-dú* „er baute ihm es“ 96945, 12, *mu-na-ni-in-dú* „er baute ihm bzw. ihr es“ 90032, 15. 91076, 30. 90939, 35. das von niemand betretene Zedergebirg *Gudea ġir* (= *ġir*) *mu-na-ni-gar* den Fuss — nach ihm setzte er ihn d. h. wohl: „nach ihm“ (der Dativ der Postposition -šù entsprechend) „nahm er den Weg“ Cyl. A XV 21 (vgl. XVI 5), der feierliche Tempelkult *ġi ġi mu-na-ni-gar* das Auge — er tat, richtete es nach ihm d. h. „auf ihn richtete er den Blick“ I 21.

§ 181

## 5<sup>c</sup>. *na-nib*.

- a) Mit Subjektspräfix *im-ma* (= *e-ma*, § 137): *ġúl-la-dīm im-ma-na-ni-ib-gar* „Freudebereitung machte er ihm“ (seinem Gotte *Ningirsu*) Cyl. A XIV 5f. XVII 28. XX 4. 12.
- b) Mit Subjektspräfix *in*: seiner Amme das und das — *in-na-ni-ib-kal* „er machte ihr es fest“ (*udannin*) K. 245 Col. III 50.
- c) Mit Subjektspräfix *mu* (für *un* siehe Schriftlehre § 15): oft in der Phrase „jemandem es (nämlich das zu ihm Gesprochene) zurückgeben“ d. i. „jemandem antworten“. dem *Patesi* (-*ra*) *mu-na-ni-*

*ib-ġé-ġé* „antwortet sie“ Cyl. A V 11, dem *X* (-*ra*) *mu-un-na-ni-ib-ġé-ġé* Ass. 4427 (*ippalū*). *mu-un-na-ni-ib-ġé-ġé* „er antwortet ihm“ (*ippalšu*) K. 3169, 125/126. dem und dem (absoluter Nominativ, kein -*ra*) *mu-un-na-ni-ib-ġé-ġé* „antwortet er“ (*ippal*) K. 2869, 56/57. K. 111, 127/128. K. 65 Col. I 24/25. K. 4813, 24/25. Vgl. ferner: dem und dem (-*ra*) — alles Gute *mu-na-ni-ib-ġál* „liess er ihm zuteil werden“ Cyl. B XIX 17.

## 6<sup>b</sup>. *ra-nin*.

§ 182

Mit Subjektspräfix *imma*: *im-ma-ra-ni-in-dug* „er hat es dir sorgsam zubereitet“ (? *ukannika*) IV R 25, 43/44a.

## 6<sup>c</sup>. *ra-nib*.

§ 183

Mit Subjektspräfix *ma*: *šú-ma-ra-ni-ib-mú-mú* „er wird es dir segnen“ o. ä. Cyl. A VII 8.

## Die Wurzerweiterungen.

### 1. Wurzerweiterung *da* (*dan*, *dab*).

§ 184

Zur Bedeutung von *da* siehe § 110 und in § 109, a eine Vermutung für den Ursprung des antretenden *n* und *b*. Beachte unten die Schreibung *mu-da-a-ná-ám* Cyl. B XVIII 1, also *dā*?

Partizipium. *da-bi da-ab-du* „zu (? mit?) ihm sich aufmachend“ (*ittišu 'iramma*) K. 111, 76/77. ▶ *da-ab-dí-a* „wetteifernd“ (*ša šannā*) K. 4898 Obv. 1/3; K. 5098 Obv. 8/10. Für den Namen eines Tempelturms: *ê an-na da-dí-a* siehe Glossar. Mit pronominalem Verbalrégime: *šá* (wahrlich) *ra-da-gub* „er tritt zu dir hin“ (*kāša issaska*) IV R 17, 38/39a, *šá ra-da-an-gub* dass. (*issasku*) Z. 17/18a.

Verbum finitum.

a) Mit Subjektspräfixen *e* und *im-ma* (= *e-ma*, § 137):

a

a) *e*: *Umma<sup>ki</sup>-da damġara e-da-ag* „er kämpfte mit Umma“ Tonkegel Entemena's 27. X... Y-*da ki e-da-sur* „X grenzte mit Y das Land ab“ Z. 42.

b) *im-ma*: *ġê-bár... im-ma-da-an-tu-tu* „er trat hinein“ (*êrubma*) K. 2507 Col. VI 13/14 (ergänzt), *im-ma-da-te* = *it-te-[ġi]* „er nahte sich“ S<sup>d</sup> 177.

b) Mit Subjektspräfix *in*: *zi-ni-ta (itti napištišu)* (*ur*)-*in-da-an-kú-kú* „sie (die Kopfkrankheit) frisst an seinem Leben“ (eig. ist eine Mit(fr)esserin an s. L.) K. 3169, 25/26 (*itakkal*). Prekativ: das und das *šú-na/bi ġé-en-da-(an)-ġál* „gehe seiner Hand zu“

b



(vgl. u. d. a) K. 111, 151/152 (Übersetzung frei: *ina kâtišu lû naši*). *gê-en-da-lâg-lâg-gi-eš* „sie mögen zur Seite stehen, beistehen“ K. 111, 265.

c) Mit Subjektspräfix ba, ban; ib.

a) ba, ban: *bar-šû ba-da-gub* „er ist zur Seite abseits getreten“ (*ina aḫâti ittasi*) K. 65 Col. I 12/13. ▶ *ba-an-da-ku* bezw. ná „er liess bezw. legte sich mit nieder“ (*ittasab, inil*) VAT 211 Obv. 11/12. 13/14. Prekativ: *nam-ḡa-ba-ra* (Var. *da-an*)-*tar-ru-da* „er sei verflucht“ K. 3586, 39/40.

Kohortativ: ▶ *ga-ba-da-zag* „ich will hin fliehen“ VAT 1423, 16—18. *ga-ba-da-an-kû* bezw. -*nag*, -*šeš*, -*tûg* „ich will mit essen bezw. trinken, mich salben, mich kleiden“ (*ittišu lûkul* bezw. [*lušti*], *luppašiš*, *lultabiš*) K. 2355 Col. V 42/43. 47/48, vgl. 34/35 bezw. V 36/37, vgl. 44. 49, V 38/39, vgl. 45. 50, V 40/41. 51/52f., vgl. 46. *ga-ba-da-an-kû* bezw. -*nag*, -*ná*, -*zal* K. 246 Col. II 16—19 (*lûkul*, *lušti*, *lušlal*, *luštabri*; die Hauptsache, nämlich *ittišu*, fehlt).

Partizipium, was ist zu tun? *má-e ba(-an)-da-lal-e* „ich schaue danach aus“ o. ä. K. 4813, 22/23 (*šâši kullimanni*).

β) ib: *ḡé* (fürwahr) *ib-da-šám* „es wurde angekauft“ (?) CT XXI pl. 14 Z. 21; pl. 15 Z. 21; pl. 16 Z. 21; pl. 17 Z. 20.

d) Mit Subjektspräfix mu, mu-un; im.

a) mu, mun: das und das *šû-mu mu-un-da-an-gál* „ist mir zur Hand gekommen“ K. 224, 86/87. 209/210—212/213 (Übersetzung teils *ina kâtia bašâ* teils *ina kâtia našâku*). *mu-mu-un-da-di* „es kommt nicht gleich“ (*ul iššannan*) IV R 20 Nr. 3 Obv. 5/6—13/14. mit (-ta) dem und dem *mu-un-da-ru-uš* „stürmten sie“ (*izikkû*) K. 111, 10/11. [*ù*? *nu-m*] *u-un-da-ku-ku* „er lässt nicht mit schlafen (concupere)“ K. 1284, 19/20 (*ul išlal*, besser wäre: *ul uššalal*). *nam-mu-un-da-an-búr-ra* „es wird nicht losgelöst“ (*lâ ippaššaru*) K. 3586, 9/10. *á-mu(-un)-da-an-äg* „er gab Befehl“ K. 5009, 58/59 (*umáiran[ni]*), *á-gal ḡu mu-da-an-äg* „er gab feierlich Befehl“ 91083, 27 (akkad. *rabiš lû uwaeranni*). ▶ *mu-un-da-ab-sig-sig-ge* K. 3007 Rev. 6/7 (*išabši*), ▶ *mu-un-da-ab-sig-sig-ge-[ne]* = *irubûni* oder *iḫištûni* oder *inarrudûni* K. 257 Obv. 49/50. Prekativ: an seiner Seite *ḡu-mu-un-da-an-gub* „stehe er“ (*lû kaian*) K. 111, 224/225.

Verbum finitum mit Infix: die und die Gottheit für den (zu Diensten des) Herrn Ningirsu (-ra) *me-ni-da mu-na-da-dib-e* „beteiligt er an seinem Kultus“, „lässt er an seinem Kultus Anteil nehmen“ Cyl. B VI 23. VII 11. 23. VIII 22 (ra fehlt). IX 4f. 14. X 2. 8. 15. XI 2. 26 (*mu-na-da-an-dib-bi*). XII 6. 17f. (*mu-na-da-dib-bi*). 25. — *šá* (wahrlich) *mu-ra-da-ab-lâg-ge-eš* „sie treten zu dir hin“ (*kâša issarûka*) IV R 17, 15/16. 22/23a; für *eš* siehe § 195. *šûb-*

*bí šá mu-ra-da-an-mú-mú* „er erweist (wahrlich) dir Anbetung“ IV R 17, 13/14a (*ikarrabûka*).

Partizipium. *mu-un-da-an-gigri<sup>ri</sup>-e-a* „der bineindringt“ (*ša iḫallupu[a]*) K. 3586, 52/53 (vorhergeht -ta); vgl. Z. 90, wo ... *da-gigri<sup>ra</sup>* erhalten ist. ▶ *a-ba mu-un-da-ab-di-a* „wer kommt gleich?“ (*mannu išanan*) IV R 9, 9/10b. ▶ *mu-lu nu-mu-da-di* „von niemand erreicht“, „ohne Gleichen“ VAT 587 Obv. 76/77 (*mannu ul išannanka*). eine Mutter *nu-mu-un-da-an-ti-na* „war nicht zugegen“ (*ul ašbatsu*), ein Vater *nu-mu-un-da-an-ti* dass. (*ul ašibšû*) K. 4628 Obv. 5/6. 7/8; für *ti-na* = *ti-en-na* siehe § 196. — Mit folg. ám: an seiner Seite *mu-da-a-ná-ám* „lag er“ Cyl. B XVIII 1. die Magd ihre Herrin — *mu-da-di-ám*, der Sklave der Herr — *zag mu-da-du-ám* XVII 20f. (siehe Syntax § 215, c).

β) im. das und das — *Babar im-da-ḡúl* „freute sich daran (darob)“ Cyl. A XIX 9.

Mit Infix: das Vieh des Feldes — *ú-a im-ma-an-da-an-šub* „die Weide entrückte er (der Dämon) ihm“ (?) zur Bed. vgl. § 110, c) V R 50, 52/53b (*ina riti uštamki*); imman = imnan, siehe § 165, d.

Siehe ferner die Lehre vom Prohibitiv § 160, b (*nam-ba-da-an*, *nam-mu-un-da*) und §§ 161. 162, b (*baran-da* bezw. -*da-an*, -*da-ab*).

## 2. Wurzelerweiterung ši (šin, šib).

§ 185

Zur Bedeutung von ši (vereinzelt šû) siehe § 111 und in § 109, a eine Vermutung für den Ursprung des antretenden n und b.

Partizipium. *gê ši-in-babar-ra* „die Nacht erhellend“ (*munammirat mûši*) K. 2507 Col. III 35/36.

Imperativ. einen jungen Esel *ù ši-lal* „spanne an!“ Cyl. A VI 18. selbiges Wasser, nach dem Tongefäß (-šû) *ù mu-e-ni-ši-in-gé* „bringe es zurück!“ (*térma*) K. 1283 Rev. 9/10. *ḡir-mu-e-ši-ib-gub* „warte darauf“ IV R 23 Nr. 2 Obv. 7/8 (*ú-ka-a-ka*). Vgl. §§ 128, b. 130, c.

Partizipium. *ḡu-zu mu-un-ši-in-ge* „deinen Nacken zwendend“ (siehe § 128, e Anm. 1).

Verbum finitum.

a) Mit Subjektspräfix im-ma (= e-ma, § 137): sein Eselsfüllen *im-ma-ši-lal-lal* „spannte er an“ Cyl. A VII 21.

b) Mit Subjektspräfix in: *X-ra igi-ḡúl-la-ne-ne-a in-ši-in-bar-ri-eš* „sie sahen den X mit ihrem freudigen Blick (gnädig) an (akkad. *ana X ḥadiš ippalsûšum*) 91083, 5f. das und das Grundstück von (ki) X hat Y *in-ši-šám* „angekauft“ Bu. 88, 5—12, 587 Z. 9. 616 Z. 8. Bu. 91, 5—9, 377 Z. 8, *in-ši-in-šám* Bu. 88, 5—12, 43 Z. 9. 155 Z. 17. 282 Z. 11. 291 Z. 9. 318 Z. 7. 332 Z. 10 u. o. *in-ši-in-zu*



„er verwarnte“ (eig. er liess hin wissen, er gab hin zu verstehen) K. 56 Col. IV 29 (*uše-dišūma*).

Verbum finitum mit Infix. in-[ne-in-]ši-in-si etc., siehe § 168.

Präktiv. igi-zi ġé-in-ši-bar „möge sie treulich hinblicken, darein blicken“ 91144, 25. a-ga-šù ġé-en-ši-in-ġé-ġé „er (der Zauber) wende sich rückwärts“ (eig. wende sich nach der Rückseite hin) (*ana arkāti litūru*) K. 1283 Rev. 16/17. Babar silim-ma-na šù-šag-ga dingirana-šù ġé-en-ši-in-ġé-ġé „der Sonnengott wende seine Gesundheit (oder: den Gesunden?) den gnädigen Händen seines Gottes zu“ (*šalmūsu ana kātū damkātū ša ilišu liphidsu*) K. 3169, 188f./190f. Hiernach K. 2355 Col. VI 40ff. zu übersetzen. den gnädigen Händen seines Gottes (-šù) ġé-en-ši-in-ġé-ġé „sei er zugewendet“ d. i. befohlen (*lippakid*) K. 3927 Obv. 7. K. 3169, 145/146. 212. K. 1283 Rev. 22. K. 2337, 12. 55473 Col. I 40. K. 65 Col. III 48/49.

Prohibitiv (§ 159): igi-na-an-ši-in-bar-re „blicke nicht hin“ (*lā tappallas*) K. 2355 Col. VI 17/18.

c) Mit Subjektspräfix ba: x-šù igi-zi ba-ši-bar „das und das sah er treulich an“ Cyl. A XIII 18. ba-ši-in-tu „er trat hin-ein“ (*irunma*) K. 65 Col. I 17. K. 111, 118/119. K. 2869, 49/50. Sm. 1708 Rev. 13/14. la ba-an-ši-in-gin „er willigte nicht ein, wollte nicht“ (*lā ingur*) K. 56 Col. IV 50. das seinem König bezw. seiner Herrin dargebrachte Opfer und Gebet Ġù-dé-a-aš „X-gé (bezw. ge) šù-ba-ši-ti „wurde nach Gudea hin (d. h. in Zuwendung zu G.) von der Gottheit hingenommen“ Cyl. A II 21f. IV 2, sein Gebet šù-ba-ši-ti „wurde angenommen“ Cyl. B III 4. deine Rede šù-ba-a-ši-ib-ti „wird angenommen werden“ VII 3. sag-sig ba-ši-gar „er demütigte sich unter, gehorchte“ VII 12 (ohne vorhergehendes -šù). XII 15 (mit -šù). sag-šer(?) a ba-ši-in-na-ag „er hielt hoch, in Ehren“ (? *ittā'id*) K. 2406, 120/121 (na lediglich graphisch, § 15).

d) Mit Subjektspräfix mu, mu-un; im.

a) mu, mun: X-šù igi-zi mu-ši-bar „den X sah er treulich an“ Cyl. A I 3, ebenso, doch ohne -šù, XXIII 17. ►i-dè mu-un-ši-in-bar „sie blickte hin“ DT 67 Rev. 7/8 (*ippalissūma*). igi mu-un-ši-in-bar-re-e-ne „sie nehmen Witterung“ (? *ittanabrarrū*) K. 2435, 217/218. ġar-šù-ām ... igi-lág-ga-ne-ne-a ġu (fürwahr) mu-ši-in-bar-re-eš „auf solches blickten sie hin mit ihrem heiteren Blick“ 91083, 71/73f. (akkad. *ana šuāti in būnišunu nawarūtū lū ippalsūnim*). sein Gebet mu-ši-gin „nahm er an“ 90032, 8 (vgl. Syntax § 220, a). má-e mu-un-ši-in-ġé-en „mich sandte er her“ (*išpuranni*) IV R 17, 40/41. 42a. ihre (der Frau) Kraft nu-mu-un-ši-in-ġé-ġé „wendet sie (die Kopfkrankheit) nicht wieder zu“ (*ul utāra*) K. 3169, 151/152. zi mu-un-ši-[in-]ir-ir-re „er wird von Leid hingerissen“ (*utaššiš*)

K. 2770, 70/71. inim-ma nu-mu-un-ši-in-ġá-ġá „eine Klage soll er nicht anbringen“, „er soll nicht klagbar werden“ VR 25, 6c. d (*ul iragumši*). seine Hand und seinen Fuss nu-mu-un-ši-in-ġá-ġá „bringt er nicht an“ (? kann sie nicht verwenden) K. 2375 Col. III 33/34.

Verbum finitum mit Infix (siehe bereits § 167, b), z. B.: mu-un-ne-ši-in-āg-ge-eš „sie beorderten sie“ K. 2406, 67/69 (falsch Sing.: *umā'iršunūti*).

Partizipium. der böse Utuk lū (igi) mu-un-ši-in-bar-ra „der den Menschen anschaut“ (*ša amēla ippallasu*) K. 2435, 179/180. der Kranke — igi mu-un-ši-in-bar-ra-eš-ām „sie blicken (zu ihm) hin“ (*ippalsūšūma*) 47736 Obv. 7/9; für eš siehe § 195, für ām § 201, b. mu-un-ši-in-gin-na „hergesandt“ K. 224, 70/71 (*išpuranni*).

β) im. Präktiv: Babar meine Händerhebung — ġé-im-ši-lal „er möge hinblicken, ihrer achten“ IV R 17, 53/54a (*khlamma*).

### 3. Wurzelerweiterung ta (tan, tab).

Zur Bedeutung von ta siehe § 112 und in § 109, a eine Vermutung für den Ursprung des antretenden n und b. Beachte unten die Schreibung im-ma-ta-a-é' Cyl. B XVIII 13, also tā?

Partizipium. ki nu-ta-é' siehe unten d, β.

Imperativ (vgl. § 130, f): Holz ù ma-ta-gar „tue heraus!“ Cyl. A VI 16.

Verbum finitum.

a) Mit Subjektspräfix im-ma (= e-ma, § 137): Holz im-ma-ta-gar „tat (nahm) er heraus“ Cyl. A VII 14. die Stadt gleich dem Sonnengott ki-šá-ra im-ma-ta-a-é' „strahlte einen Nimbus(?) aus“ Cyl. B XVIII 13.

b) Mit Subjektspräfix in, nur im Präktiv: K. 2055 Col. II 15: ġé-en-ta-é' = *lāši* „er gehe heraus“. ġé-en-ta-dé „es werde ausgeschüttet“ K. 2435, 162. 184 (*littabkū*), ġé-en-ta-gaz „es werde entzweigeschnitten“ Z. 161. 183 (*liltappū*). ġé-en-ta-su-ub „es werde glänzend gemacht“ (*limmasiš*) K. 3169, 184/185. Und im Prohibitiv (§ 159): na-an-ta-bal-e „es steige nicht über, breche nicht ein“ o. ä. K. 2435, 163/164. 165. 185/186 (*aš ibbalkitūni*).

c) Mit Subjektspräfix ba; ib.

a) ba: den Tempel ... gleich der Sonne aus (-ta) der Nacht ba-ta-é' „liess er hervorgehen“ Cyl. A XXIV 14. meine Waffe lū la ba-ta-é' „lässt niemand entrinnen“ (oder Part.) IX 26.

β) ib: ib-ta-é' „er mietete, pachtete“ (ki ... -ta „von“ jem.) K. 56 Col. I 43, ib-ta-an-é' dass. (*ušeši*) Col. II 21. 24. 27, vgl. 30. 33. ib-ta-é' „er pachtete“ (*ušeši*) auch VR 20 Nr. 2, 8c. d. en-nu-un-ġá-

ta íb-ta-an-é' „aus dem Gefängnis entliess er“ (*uššāsi*) K. 245 Col. III 20, vgl. VR 25, 3c.d. Wasser íb-ta-an-dé-e „giesst er zur Bewässerung aus“ (*išakši*) K. 56 Col. II 11, Wasser íb-ta-an-bal-[e] „schöpft er aus“ (*idalu*) Z. 14. Prekativ: die bösen Sieben g'é-íb-ta-an-zi-zi „entferne er, reisse er aus“ (*lissuh*), aus seinem Leibe (kuš-bi) g'é-íb-ta-sar-re-eš „mögen sie ausgetrieben werden“ K. 111, 160/161 (*liṭrud*), aus dem Leibe (kuš) ... g'é-íb-ta-an-zi-zi „werde es (das Wehel?) entfernt“ K. 3169, 166/167 (*lišatbū*). aus seinem Haupte (sag-gá-na) g'é-íb-ta-an-zi-zi-e-ne „mögen sie ausgerottet werden“ (*linnašhū*) K. 4871 Col. III 42/43.

Partizipium. é íb-ta-an-gá-gá „aus dem Hause gemacht“ d. i. bestritten? (*ša ina bīti išakkanu*) K. 56 Col. IV 19.

d) Mit Subjektspráfix ma, mu; im (um); nam.

a) ma, mu: einen Lichtkreis(?) ma-ta-é' „liess er ausgehen“ Cyl. A IV 22 (vgl. unter ra § 169). Prekativ mit Infix: an-ta g'é-gál-la g'a-mu-ra-ta-tum „aus dem Himmel werde dir Überfluss gebracht“ Cyl. A XI 8.

Mit Infix: Gudea — Silber aus (-ta) dem Gebirg mu-na-ta-é-dé „wird ihm herausgeholt“ Cyl. A XVI 21, analog Z. 24.

β) im: im-ta-é' „er holte heraus“ St. B 109, 139, 158, 161, 166, 171, 175, 179, 185, 189. den Speichel gír-ta im-ta-gar „tat er (weg) vom Wege“ Cyl. A VIII 5. kúr-ta im-ta-é' „vom Berge liess sie ausgehen“ K. 3169, 156/158 (*ištu šadi ušērida*). im-ta-ab-é' .. „er ging hinaus“ (*išši*) K. 2870, 11/12. Prekativ: g'é-im-ta-gub „ermöge (aus-)treten“ (*lissiz*) K. 2507 Col. VI 23/24. K. 1284, 40/41. K. 65 Col. III 44/45 (vorhergeht bar-šū „zur Seite, seitwärts“). g'é-im-ta-bal-e „er werde ausgeschüttet“ (*littabik*) K. 1283 Rev. 14/15. wie Kupfer im-su-ub-ta g'é-im-ta-su-ub „gehe er aus dem Läuterungstiegel(?) geläutert hervor(?)“ K. 4803 Rev. 12/13 (*kima kē mašši limmašši*). Auch g'u-um; g'u-um-ta-lág = *littanbiṭ* K. 3169, 182/183.

Partizipium. im-ta-é'-a „herausgekommen, entsprungen“ (-meš „sind sie“, *ittasūni*) K. 3372 Obv. 2/3, 5/6, 8/10, wofür mit phonetischer Schreibung: im-ti-a(-meš = *ittasūnu*) K. 2873, 3/4 vgl. 1/2. ki nu-(um-)ta-é' „ein unentrinnbarer (nicht entrinnen lassender) Ort“ (*ašar lá ašē*) K. 3586, 50/51. Vgl. auch (mit infinitivischer Bed. des Partizipiums) um-ta-é'-na-zu-šū „bei deinem Hervorgehen“ (*ina ašēka*) VR 50, 1/2—5/6 bezw. 7/8a; für ena siehe § 196, für šū § 77, g.

γ) nam (siehe für dieses aus na „fürwahr“ + im erwachsene Subjektspráfix auch § 176, d, δ): aus (-ta) dem Tempel nam-ta-é' „ging er heraus“ Cyl. A VIII 1, vgl. Cyl. B V 8: nam-ta-du. aus (-ta) ... nam-ta-é' „ist sie ausgegangen“ K. 2869, 1/2, 3/4; 51/52 (46291 Obv. 3. 4 hiernach zu ergänzen); aus, von (-ta) ... nam-ta-é-dé „steigt sie

hernieder“ 46291 Obv. 5—10/11 (*urda/a*)<sup>1</sup>. nam-ta-é' = *ittasā* (Kontext fehlt) K. 3169, 213/214 vgl. 215, 216/217, 218/219, 220.

Dass das te der Wurzeln (te-)gur-gur = *kuṭpura* und te-su-ub-su-ub eine Wurzelerweiterung darstellt, ist sicher; ob te aber eins ist mit ta, bedarf noch näherer Prüfung. Beachte noch die bereits § 132, b erwähnte Stelle K. 2337, 42/43: eine Beschwörung ... u me-ni-íb-te-sí „sprich über ihn aus!“ (*šipat ... idišumma*).

#### 4. Wurzelerweiterung bara (baran).

§ 187

Zur Bedeutung von bara siehe § 113 und in § 109, a eine Vermutung für den Ursprung des antretenden n.

Das bei den folgenden Aussageformen fehlende Subjektspráfix dürfte ursprünglich ba gewesen sein, das aber zur Vermeidung von Kakophonie ebenso unterdrückt wurde wie etwa im V. und VI. Verbalstamm des Arabischen bei vortretendem ta das eine ta wegfallen kann. Bei den Prekativformen könnten auch Partizipien ohne Subjektspráfix in Frage kommen.

ba-ra-é' „er ging hinaus“ (*ittāsi*) K. 4350 Col. I 7, ▶ IV R 11, 33/34, 35/36a (vgl. 37/38a). ba-ra-zi „er machte sich davon“ (*itbēma*) K. 4628 Rev. (5/6). ba-ra-bal = *ittabalkit* K. 46 Col. I 34.

Prs. K. 2055 Col. II 16: ba-ra-é'-e = *ittāsi*. ba-ra-é'-dē „er geht fort“ (*ittāssi*) K. 2355 Col. I 10, ba-ra-é'-dē „er geht davon, muss fort“ (*itēlā*) VR 25, 39, 45b. Pl. ba-ra-é'-ne „sie führen hinaus“ (*ušēšū*) K. 2355 Col. I 28/29, 30/31, ba-ra-é'-ne „sie treiben fort“ (*ušellū*) K. 2355 Col. I 26/27, 34/35, ba-ra-é' (Var. é')-ne = *ušēšū* K. 2507 Col. I 40/41. — ba-ra-an-zi-zi-e-ne „sie machen sich entfernen“ (*ušatbū*) K. 2507 Col. I 38/39; K. 2355 Col. II 26/27, ba-ra-andib-bi-ne „sie holen weg“ (*ibarrūm*) K. 2355 Col. I 32/33, ba-randal-dal-e-ne (Original irrig: ba-an-ra-an) „sie machen davonfliegen“ (*ušaprašū*) K. 2355 Col. I 36/37.

Prekativ: g'a-ba-ra-é' „er fahre aus“ (*išši*) K. 246 Col. IV 42, vgl. III 9, (*littāsi*) 55473 Col. I 33/34, 35, 36, 38. K. 2770, 94/95. Dem *lišū* K. 2406, 282/283 würde besser g'a-ba-ra-é'[-ne] entsprechen. — g'a-ba-ra-an-zi-[zi?] „sie werde ausgerottet“ (*lin[nasīh]*) K. 2869, 78/79, g'a-ba-ra-an-gub-ba „er trete“, eig. er trete fort (von seiner bisherigen Stätte) (*lissiz*) K. 246 Col. IV 43 vgl. III 10. K. 111, 158/159. ihr Gesicht nach (-šū) einem anderen Orte g'a-ba-ra-an-gá-gá „tue sie weg, tue sie“ (*liškum*) K. 246 Col. IV 41; K. 111, 166/167. bei Tag und Nacht Babar eine gnädige Hand (gnädige Hände) g'a-ba-ra-

<sup>1</sup>) In Z. 6 fehlt ta hinter nam wohl nur irrtümlich. In Z. 8, 9 ist ta neben *ištu* auch durch *itū* wiedergegeben, doch scheint *ištu* allein berechtigt, wenn nicht *itū* i. S. v. „von seiten, von bei, von“ zu nehmen ist.

an-gá-gá „tue er aus, strecke er aus“ (Übersetzung, durch eine andere Redensart, siehe § 185, b, irregeführt, ganz falsch: *ana kâtâ Šamši damkâti lû pakid*). nam ġa-ba-ra (Var. da-an)-tar-ru-da/e „er sei verflucht“ K. 3586, 39/40 (*lûrušû*).

- c Mit schliessendem en (§ 194, b): ġa-ba-ra-du-un „fort mit dir!“, „trolle dich!“ (eig. mögest du ein Fortgehender sein!) (*lû tattâlak*) K. 5179 Rev. 12. K. 2355 Col. IV 21/23. K. 2435, 114/115. 81, 7—1, 98 Col. III 20 (ma irrig statt ba). Vgl. 55473 Col. IV 33; 46288, 20, an beiden Stellen das vorausgehende gen-na „geh!“ steigernd.

Partizipium: ġu ba-ra-lal-e siehe Glossar u. I. ġu.

### Das Zeitwort me(n) „sein“:

men, me „ich bin“, „du bist“, „er ist“, meš „sie sind“;

mena, mea „seiend“.

- § 188 Zum Ausdruck des Verbums „sein“ in der Wortverbindung „das und das bin ich“ bzw. „bist du“ usw. dient men und mit Verkleinerung des Endkonsonanten me. Mit men wechselt in den Emesal-Texten gen (siehe Lautlehre § 25); vgl. hierzu S<sup>d</sup> 173. 174: ►gen = me-en = [anâku] und a[t-ta]. S<sup>c</sup> 284: gen(s<sup>c</sup>-in) = anâku bezeugt gen vielleicht auch für die sumerische Vulgärsprache.

§ 189

### men.

- a men, ►men und ►gen „ich bin“: má-e ... me-en „ich bin“ (der und der) K. 224, 65—67. 204—206, der und der me-en „bin ich“ (*anâku*) Z. 237/238. 239/240. dib-ba „packend“ (*kâmû*) me-en „bin ich“ (*anâku*) K. 4947 Obv. 5/6—13/14. K. 4988 Obv. 20/21—30/31. me-en = *anâku* K. 5009, 46/47—52/53. ►das und das me-en „bin ich“ 29644, 34—38, vgl. 25. 26. ►das und das me-en „bin ich“ (*anâku*) K. 257 Obv. 71/72—75/76, dagegen gen „bin ich“ (*anâku*) Rev. 5/6 bis. 7/8. 9/10—19/20. 23/24f. bis(?). 26f./27. ►gašan-gen „eine Herrin bin ich“ (*bêlêku*) K. 257 Obv. 16/17. 41/42. 55/56. 59/60. 63/64. Rev. 7/8. 65/66. ►ur-re-gen „ich bin feind“ (*nakrâku*) VAT 406 Obv. 32/33. 8, 7—27, 203 Obv. (sic) 9/10, vgl. 14. 15. ►das und das gen VAT 227 Rev. 10/11. 12/13. 14/15 bis. 16/17 bis.
- b men, ►men und ►gen „du bist“: das und das za-e me-en „bist du“ (*atta*) 33534, 16. 23/24. K. 44 Rev. 16/17—22/23. mein Herr! ur-sag-me-en šú-dū-me-en „ein Held bist du, vollkommen bist du“ (*ħarradât šuklulât*) Rm. 126 Obv. 25/26. 27/28. das und das me-en „bist du“ (*atta*) K. 4803 Obv. 7/8. 9/10. 17/18. 19/20. sag-li-tar za-e me-en = *pâkidât* in dem n. pr. m. V R 44, 37 c.d. Vgl. auch § 53, a, wonach man zwar in der 2. Person sagte: me-a za-e me-en

„wo bist du?“, dagegen in der 3. Person ohne ein Hilfsverbum me-a e-ne „wo ist er?“. — ►za-e maġ-me-en „du bist erhaben“ (*atta*u *širât(u)*) IV R 20 Nr. 3 Obv. 18/19. K. 3132 Obv. 13/14. VAT 587 Obv. 76/77. 283 Obv. 23/24. Siehe ferner für ►za-e ... me-en VAT 283 Obv. 23/24. 25/26 bis. 27/28. Daneben ►gen: ►maġ-gen „du bist erhaben“ (*širâta*) VAT 211 Rev. 21/22 bis. 23/24. ►umun dimmerene-gen „der Herr der Götter bist du (*atta*)“ VAT 56 Rev. 15/16<sup>1</sup>.

ġé me-en „fürwahr!“ (der und der) „bist du“ (*lû ... attu/a*) K. 5009, 1/2. 3. (*lû* fehlt) 4/5—44/45. Sehr häufig: das und das ġé me-en i. S. v.: magst du (dieses) sein, magst du (jenes) sein (*lû ... attu/a*) K. 2355 Col. V 1/2—51/53; K. 2507 Col. I 48—II 2. K. 224, 284/285. 286/287. 45744. Obv. 16/17—24/25. Wechselnd mit ġé me-a (§ 192, b).

men nach Prohibitivform mit nam und Subjektspräfix nen in der Bed.: „du sollst nicht ein ... ender sein“ s. § 160, a. Siehe auch unten beim Partizip mea.

men, ►men und ►gen „er ist“: dim-me-en „er ist geschaffen worden“ (*ibbanû*) IV R 25, 42/43. 52/53 bis. 54/55 b. šú-dū-a-me-en „er ist vollendet worden“ (*uštaklû*) Z. 42/43. ►a-ba maġ-me-en „wer ist erhaben?“ (*mannu šîru*) IV R 9, 53/54. 55/56 a. Auch ►gen: kúr-ra diri-ga-gen me-[en] „die im Lande übergewaltig ist, bin ich“ (*ša ina mâtî šîturat anâku*) VAT 587 Obv. 48/49, analog Z. 50—57. Vgl. Glossar u. ru „vollkommen“.

### me.

§ 190

Ur-Ba-ú me „Ur-Bau bin ich“ Statue Ur-Bau's 16. eine Mutter bzw. einen Vater nu-tug-me „habe ich nicht“, meine Mutter bzw. mein Vater zé-me „bist du“ Cyl. A III 6. 7. zé-me „du bist“ VI 13, das und das me „bist du“ IV 9. Vgl. K. 4148 (CT XI 38): me ([me-e]n) = *anâku*.

### meš

§ 191

d. i. me-eš „sie sind“; für eš s. § 134. die und die Götter a [maškim?]-zu me-eš „sind deine Wächter“ (*ra-bi-zu-ka*) 90842 Col. I 22. das und das nu-meš „sind sie nicht“ K. 2507 Col. V 37/38.

Besonders beliebt ist dieses meš in Verbindung mit Partizipien b (ohne oder mit Subjektspräfix) auf e und auf a. Für e siehe ⊕ 116 Col. I 19: ba-ra-é-e-meš „sie gehen aus“ (*ittašû*), Z. 23: ni-lal-e-

1) Wie mit ġé ġé wechselt (siehe za-a-ġé „dein“ § 29) und men sich zu me verkürzt, so ist vielleicht in den Gleichungen IIR 42 Nr. 3 Obv. 12—14 (§ 53, a): me-a-ta za-a-ġé bzw. e-ne-ġé, má-e-ġé „wo bist du?“ bzw. „wo ist er?“ „wo bin ich?“ (*janukka*, *janušu*, *janûa*) dieses ġé als = ge = gen zu fassen.

meš = *išákalū*, Z. 29. 32: ni-äg-gá-e-meš = *imádadū* (für äg-gá = äg siehe Glossar). Diese Redeweisen umschreiben die eigentlichen Präsensformen (siehe § 134) und bestätigen zugleich, dass Präsensstamm und Partizipium auf e/a Eine Form sind. Vor allem liebt aber meš vorausgehendes a. Beispiele: ē-a-meš „sie sind aufgewachsen“ K. 2507 Col. V 10/11 (*ša irbū šunu*). K. 224, 25 (*ittasūni šunu*). geš-nu-tug-(a)-meš „hörend sind sie nicht“ (*ul išinūū*) K. 2507 Col. V 45/46; beachte, dass das a nicht geschrieben zu werden brauchte! gab-ri nu-tug-a-meš „einen Rivalen haben sie nicht“ (*māhira ul išū*) K. 2406, 49/51. nu-tu-ud-da-meš „nicht zeugend sind sie“ K. 2507 Col. V 6/7 (*ul aldū šunu*). — das und das nu-un-zu<sup>a</sup>-meš „kennen sie nicht“ (*ul idū*) K. 2507 Col. IV 19. 22/23. Col. V 8/9. 43/44 (Var.: un fehlt). K. 2873, 7/8 bis (Original falsch: nu-un-nu-zu<sup>a</sup>-meš; Var. vom Abschreiber in den Text selbst aufgenommen? vgl. die Anm. zu rab in § 172). Auch passivisch: nu-un-zu<sup>a</sup>-meš „nicht gekannt sind sie“ (*ul utaddū, ul illanmadū*) K. 111, 106/107 (Var. an der 2. Stelle: nu fehlt), ebenso Z. 94/95 bzw. 92/93. — nu-bi . . . la-ba-an-gál-la-a-meš „existierende sind sie nicht“ K. 111, 96/97 (*šun-šunu ul ib(b)āšši*). — bi-ū-tu-ud-da-a-meš „geborene sind sie“ (*aldū*) K. 111, 82/83, ebenso, nur Präfix ba, Z. 84/85 (*i'aldū*). 132/133, Var.: a fehlt (*i'aldū*).

c Diese Verbindung von meš „sie sind“ mit vorausgehendem a setzte sich allmählich so fest, dass sie auch nach anderen Wörtern als Partizipien gebräuchlich wurde: Boten ana lugal-la-a-meš „Anus, des Königs, sind sie“ (*ša Anim šarri šunu*) K. 2406, 27/28, dingir-gul-a-meš „böse Götter sind sie“ (*ilāni linnūtun šunu*) Z. 1/2. umun-na-meš „sieben sind sie“ (*sibitti šunu*) K. 2507 Col. V 28/29 bis. 30/31. 32/33. 56/57 bis. Beachte den Wechsel der Bildungen mit oder ohne a: guzala dingir-re-e-ne(-a)-meš „die Übeltäter der Götter sind sie“ K. 2507, 13. — a-meš hinter Partizipien, Substantiven, Adjektiven siehe K. 2507 Col. II 65/66—III 15/16 (hier überall durch *šunu* übersetzt). 19/20—23/24 (*šunu* weggelassen).

§ 192 Das Partizipium lautet teils mena (auch men) teils mea.

a

## mena/e, men.

lugal la-la-ni ni-me-en-na-má „mich, der ich bin der König seiner vollsten Befriedigung“ (akkad. *šar lalēšu iātū*) 91083, 19. Vgl. auch n. pr. m. <sup>a</sup> Nab-šag-me-en-na „Ellil ist gnädig“ VR 44, 46 c. d (*Ellil-dunekanni*). — ► das und das ši-in-ga me-en-ne „fürwahr(?) bist du“ (*attīma*) Sm. 954 Obv. 1/2. 5/6 (Var. —na); für šinga siehe § 99.

Ebendieses Partizip dürfte in te-me-en(-na), dem sumerischen Worte für „Gründungsurkunde“, enthalten sein.

## mea, me.

b

Nabû-še-me-a „Nebo ist freundlich“ (akkad. *damik?*) CT XXI pl. 17 Nr. 91082. Pennsylv. A Vol. I pl. 15 Nr. 26. mein Vater usw. nu-me-a „bist du nicht“ (*ul . . . attā*) VR 25, 24 c. d, dagegen nu-me-en = *ul . . . attīa* Z. 30. 36. 42 c. d. 4. 10 a. b. Gleicher Wechsel von mea und men bei vortretendem ġé: ġé me-a . . . ġé me-a „mag es sein . . . mag es sein“ K. 65 Col. I 39—41, neben ġé me-en (§ 189, c). — Für me, me-a in na-me(-a) „irgend ein seiender/s“ siehe das Indefinitpronomen § 54.

nu-me-a auch i. S. v. „ohne“ gebraucht: ► za-e nu-me-a „ohne dich“ (*ina balu kātum*) VAT 56 Rev. 17/18. ġar-ra nu-me-a „ohne Zinsen, zinsfrei“ K. 46 Col. I 61. e-ne-da nu-me-a (eig. mit ihm nicht seiend) „ohne ihn“ (*ina bališu*) K. 2406, 83/84. Mit pleonastisch angefügtem ám (§ 201, b): id-da nu-me-ám „ohne Strom“ (*ina balu nāri*) VAT 550 Rev. 15.

Mit nu-me-a wechselt in dieser Bedeutung „ohne“ nam-me (für nam „nicht“ s. § 92, c). Siehe K. 4386 Col. II 54. 55: ki sag-gá-gá nam-me (eig. Ort ohne Aufbruch) = *ašar lā āri*, ki pād-da nam-me (eig. Ort ohne Kennenlernung?) = *ašar lā uddi*.

Auch in der Bedeutung von „vor“ in zeitlichem Sinne findet sich nume gebraucht (ohne dass noch etwas geschah = bevor usw.): *zi-ga nu-um<sup>1</sup>-me* = *la-am iššuri šabāri* DT 59 Rev. 1/2. Für nam in ebendieser Bedeutung siehe § 92, c.

Die Stelle der Samsuiluna-Inschrift 91083, 37: der Mutter in-§ 193 dīm-en-na-uš „meiner Schöpferin“, wo muš als uš erscheint, lehrt in dankenswerter Weise, daß auch dīm-en-na nicht als schlechte Schreibung statt dīm-men-na zu gelten hat, sondern dass men „sein“ auch en (vgl. § 23, b) gesprochen wurde, wie sich ja solche Verflüchtigung des m bis zum blossen Hauchlaut auch sonst innerhalb der sumerischen Wörter im An- wie Inlaut beobachten lässt. Auf diese Weise erklärt sich, dass mit men „ich bin“, „du bist“, „er ist“, meš „sie sind“, mena „seiend“, en, eš, ena wechseln.

en „ich bin“, „du bist“, „er ist“.

§ 194

a en „ich bin“. ► ū-sá nu-mu-un-dib-bi-en „vom Schlaf erfasst bin (werde) ich nicht“ (frei: *šittum ul išabbatanni*) VAT 573 Obv. 13/14, ► nu-kuš-ū-dè-en „ich bin nicht ruhend“, „ich ruhe nicht“ (*ul anāhi*) Z. 15/16.

Auch in gesprochen (§ 17, a) und geschrieben: ► me-e al-di-

1) um lediglich graphisch, siehe Schriftlehre § 15.

di-di-in (Partizipium auf de + e/in) „ich gehe umher“ (eig. ich, herumgehend bin ich, *anaku adûl*) VAT 573 Obv. 1/2, und vom einfachen Partizipium: al-di-di-in = *adûl* Z. 15/16.

- b en „du bist“: [za-e] a-ba-a [gir-]gub-bi-en „du, auf wen wartest du?“ ([*atta*] *man-nam tugû*) 90842 Col. I 5. 10. 15. 20. 24. ▶ za-e ši-in-điri-ge-en „du bist übergewaltig“ (? *atta atrâr*) K. 3132 Obv. 15/16; für die Wurzelerweiterung(?) šin vgl. § 111. Für die Prohibitivformen der 2. Sing. auf en siehe § 162. Ebendieses en ist enthalten in ġa-ba-ra-du-un „fort mit dir!“, siehe hierfür § 187, c.

- c en „er (es) ist“: a-na ib-ba-ag-a(-en) „was ist zu tun?“ K. 4813, 22/23; Var. ib-ba-gè d. i. ib-ba-age (*minam tebēš*, Var. *teppuš*). ▶ nu-uš-gul-e-en „sie hört nicht auf“ (*ul ikalla*) DT 67 Rev. 25/26. ġa-ba-an-ti-le-en (eig. er möge lebend sein) „er lebe, genese“ (*liblû*) IV R 17, 1/2b (sonst: ġen-tila). meine Herrin ġu-mu-ġûl-li-en „möge fröhlich sein, sich freuen“ 96, 4—4, 2 Z. 34. ud te-mu ma-si-ġé-na „zu der Zeit, da er meinen Baugrund auffüllen wird“ Cyl. A XI 18; für ud — a siehe Syntax § 220, a. Beachte den Wechsel von ▶ am-da-mar-re-en VAT 609 Col. I 22 mit ▶ am-da-gar-ra VAT 1338 Col. III 49.

§ 195

eš „sie sind“.

- a eš „sie sind“: mu-un-lăġ-lăġ-gi-eš „umherziehend sind sie“ (*ittanallakû šunu*) K. 2507 Col. V 16/17, vgl. K. 2355 Col. I 24/25. Col. II 12/13. den hellen Tag zu Finsternis mi-ni-in-gar-re-eš „ihn machend sind sie“ (*ša . . . šakanû šunu*) K. 2406, 35/37. e-ne im-ma-ni-in-di-eš „sie vergnügen sich“ (*imma|elillû*) K. 111, 100/101. Andere Beispiele siehe unter mu-un-na (§ 164, c), ran und rab (§§ 171, b. 172), bei Wurzelerweiterung da (mu-ra-dab, § 184, d) sowie beim Plural des Prekativs (§ 153, b).

- b Mit folgendem am (siehe § 201, b): dūr-ru-na-eš-am (vgl. § 196) „sie sind (waren) wohnend“ (*ušbûni*) 47736 Obv. 5/6. der Kranke — igi mu-un-ši-in-bar-ra-eš-am „sie sind (waren) erbarmungsvoll hinblickend“ Z. 7/9 (*ippalsûšûma*).

§ 196

ena, en „seiend“.

[lû] é-na „der Ausgehende“ (*âšî* Gen.) K. 5179 Rev. 6. dūr-ru-na „wohnend“ (§ 195, b) = duru-ena. der Mutter in-dim-en-na-uš (d. i. in-dim-ena-mu-š) „meiner Schöpferin“ (akkad. *ana um-mim bânûtiâ*) 91083, 37, siehe § 193. ▶ è mu-un-tu-re-en-na-mu „das Haus, das ich betrete“ (*bîtu ertbu*) K. 257 Rev. 35/36. Vgl. auch al-du-un-na (= al-du-ena) „gehend“, um-ta-é-na „hervorgehend“, ba-ra-an-ta-ri-en-na „nicht aufbrechend“, ba-ra-an-(ta)zi-ga-en-na „nicht sich entfernend“, alles Formen, die in Verbindung mit

der Postposition šû, š, (§ 78, a. 77, g) bzw. innerhalb der Konjunktion ena — š „bis“ (§ 82) mit Infinitivbedeutung nach Art des englischen *going* erscheinen (vgl. § 149 Anm. 1). Beachte noch den Wechsel von nu-mu-un-da-an-ti-na (= ti-en-na) und nu-mu-un-da-an-ti K. 4628 Obv. 5/6, 7/8 (s. § 184, d). Für ud-dal-li-e-na siehe Glossar u. I. dal<sup>1</sup>.

an und am,

§ 197

letzteres geschrieben A.AN. Zur Aussprache beachte 32582 Obv. 34: A.AN(AM) = *ma-a, ša-a, ki-[ma]* sowie den vielfachen Wechsel von am, am und am, z. B. ▶ VAT 609 Col. I 18. 22; 1338 Col. III 45. 49.

Beide Wörtchen, die schon durch die Schreibweise des am als engst zusammengehörig erwiesen werden und gleicherweise ursprünglich „seiend“ bedeuten, fügen sich mit Vorliebe an prädikatbildende Nomina und Partizipia. Für an beachte das in Entemena's Türangelsteinen immer wiederkehrende Sätzchen: sein Gott <sup>4</sup>Dun-?-an „ist der Gott D.“ Das an kann auch fehlen. Obwohl am, wie seine graphische Wiedergabe durch a-an lehrt, relativ jünger ist als an, wird es doch durch die Nomina dam, tam, nam, die alle mit diesem am zusammengesetzt sind (siehe das Glossar), als uralter Bestandteil der sumerischen Sprache erwiesen. Es hat an mehr und mehr verdrängt.

Vierfach ist der Gebrauch, der sich für das Affix am be- § 198 obachten lässt.

1. am „seiend“ (ist seiend = ist) fügt sich mit Vorliebe an prädikatbildende Nomina und Partizipia (im Haupt- wie im Relativsatz). Dies wohl der ursprüngliche Gebrauch. ihre Gestalt urú-am „ist die Sturmflut“ (*abûbumma*) K. 2869, 9/10. <sup>4</sup>Nin-ġi-zi-da dingir Ġû-dé-a pa-te-si Lagaš<sup>k</sup> lû è-an-na in-dú-a-kam „Ningišzida ist der Gott Gudea's, des P. von L., des Erbauers É-ana's St. C 1—6. dugazu zi-dam „deine Rede ist wahr“ Cyl. A IV 10. das und das azag-azag-ga-am laġ-laġ-ġá-am „ist hell, ist glänzend“ (*ellâ, ebbâ* 3. f. Pl.) VR 51, 35/36b. Andere Beispiele siehe K. 111, 187/188—191/192. die Magd ihre Herrin — mu-da-di-am, der Sklave der Herr — zag mu-da-du-am Cyl. B XVII 20f., siehe § 214, c. geš-ba-tug-


1) Da neben en auch in gesprochen und geschrieben wurde (§ 194, a) und das schliessende a für en, in mit Partizipialbedeutung nicht unumgänglich notwendig war, möchte ich glauben, dass dubbin „Fingernagel, Klaue“ ein durch pleonastisches en, in vermehrtes Partizipium nach Art der oben besprochenen darstellt. Dass dubbin, die „packende“ Krallen oder Klauen, mit dúb „umschliessen“ auf das Engste zusammengehört, steht fest. Vgl. ferner girin „abgekniffenes Töpfertonstück“ von gir „Ton abknöpfen“ (siehe Glossar), u. a. m. Auch eren „Kriegsmann, Soldat“ enthält möglicherweise dieses en (s. Glossar u. urum, erum etc.), desgl. ġaran „Strasse“ u. a.

*ám* „er wurde erhört“ (siehe § 141, a). an seiner Seite *mu-da-a-ná-ám* „war er liegend, lag er“ Cyl. B XVIII 1. einer gegen den andern *nu-mu-un-gé-gé-dam* „ist nicht klagbar zu werden“ d. h. soll nicht klagbar werden Bu. 88, 5—12, 43 Z. 17. 769 Z. 17. 731 Z. 17. Bu. 91, 5—9, 318 Z. 15. 877 Z. 12. Kapitalzinsen *dág-gé-dam* „fügt er hinzu“ (*uṣṣap*) VR 40 Nr. 4 Obv. 8. 10, vgl. Z. 22, *si-mu-dam* „gibt er“ (*inamdin*) Z. 11, *gur-ru-dam* „gibt er zurück“ (*utâr*) Z. 12<sup>1</sup>. Lautet das Prädikat auf *ka* des Genitivs aus, so wird kam geschrieben: Cyl. A XXV 11. XXVI 7. — ► *za-e* dimmer *mağ-ám* „du bist ein erhabener Gott“ (*atta ilum širum*) VAT 211 Rev. 25/26. 27/28, *za-e ... mağ-ám* = *atta ... širât* IV R 9, 53/54. 55/56a, dein Name *mağ-ám* „ist erhaben“ (*širî*) VAT 211 Rev. 17/18. 19/20. 23/24. 25/26. ► *si-di nu-tug-ám* „ein Regierer ist nicht“, „es gibt keinen R.“ (*muštêšeru ul i-ši*) K. 101 Rev. 1/2. ► *bar gig-ga-ám* „das Gemüt ist voll Leids“ (*šumrušat kabattî*) K. 4931 Rev. 3/4. ► die Missetat bzw. Sünde *mağ-ám* „ist gross“ (*ma'idâ* bzw. *rabâ*) IV R 10, 36/37a, vgl. Z. 38—41a. ► die Göttin *diri-ga mar-ra-ám* „ist (war) Leid verursachend“ (*ašūtam iškuna*) IV R 10, 56/57a. Siehe ferner für ► *ám* IV R 10, 29/30b.

Sehr oft hinter dem Prädikat des Relativsatzes, z. B.: *ê-ninnû* bzw. *Ningirsu me-bi* bzw. *me-ni* „dessen Kultus“ *gal-gal-la-ám* „grossartig, herrlich, feierlich ist“ Cyl. A I 20. VII 7. Siehe ferner Cyl. A I 22, usw.

Für ebendieses *ám* hinter dem modalen *šû* in der Form *eš* siehe § 79.

b Hinter *ni* und *bi* geht *ám* in *im* über: die Sklavin *X mu-ni-im* „X ist ihr Name“ d. h. „X mit Namen“ Bu. 91, 5—9, 44 Z. 1. 331 Z. 1. dieses Bild *x mu-bi-im* „x mit Namen“ 90811, 12. so und so viel *mu-bi-im* „sind seine (des Textes) Zeilen“, z. B. IV R 10 Unterschrift. Für den analogen Übergang von *ám* in *um* hinter dem Pronominalsuffix *mu* siehe § 201, b.

c Dass das *m* von *ám* bis zu einem Hauchlaut sich abschwächen konnte, lehrt der männliche Personenname *mĜu-uku-zu-a'* „Ellil kennt das Volk“ (*mEllil-mûdê-nîšî*) VR 44, 45c. d. Für eine noch weitere Abschwächung von *am* zu *a* siehe K. 111, 185/186, wo statt *si-ga-ám* „es füllt sich“ eine Var. bietet: *si-si-ga-a* (*si* geschrieben ) und vgl. weiter § 64.

1) Obiger Text lehrt in dankenswertester Weise, dass auch K. 46 Col. I die vermeintlichen Verbalformen auf *nin* solche auf *dam* sind, *nin* auf einem Schreibfehler des assyrischen(?) Abschreibers beruht. Man lese Z. 43: *gá-gá-dam* = *iššakan* „es wird gemacht“, Z. 44: *dág-gé-dam* = *ia-ša-ap*, Z. 47: *si-mu-dam* = *inádin*, Z. 50: *gur(-ru)-dam* = *utâr*, *si-ge-dam* = *išpuk* „er schüttete auf“.



2. *ám* „seiend“ tritt hinter Nomina und Partizipia, auch wenn sie § 199 nicht Prädikat sind, betont jedoch in mannigfacher Weise den in ihnen liegenden Seinsbegriff. Ein zweiter bzw. der zweite ur-sag- (*gá-ám* „Held“ (Heldenwesen, Heldengestalt) Cyl. A V 2. VI 3. *nu-gig-ám* „eine Hure“ (*gadištum*), urspr. wohl „ein Hurenwesen, Hurenweib“, VR 25, 7c. d. der Bann *sag-gig-ga-ám* (eig. Kopfkrantheit seiend) „in Gestalt von Kopfkrantheit“ K. 65 Col. I 7/8 (*namit di'û*). das Heiligtum Ellils *ezen gál-la-ám* „als festfeierndes“ (in seiner Eigenschaft als —?) Cyl. A XXIX 13. *nita ní-tug nin-a-na-kam* „als ehrfurchtsvoller Diener seiner Herrin“ St. E 22. F 27. Adjektiva werden auch durch dieses *ám* mehr verselbständigt, sodass sie nicht mehr mit ihrem Substantiv so eng verbunden sind, wie dies ohne Affix *ám* der Fall ist. *tû-nam-ti-la-zu na-ri-ga-ám* „deine Lebensbeschwörung, die reine“ (*ina šiptika elliti ša balâtî*) Surpu VII Rev. 12/13. *a-bi-ta el-la-ám šen-šen-na-ám* = *ina* (mit) *mêšu elliti cbbûti* VR 51, 37b.

Für den Gebrauch von *ám* „seiend“<sup>1</sup> hinter Zahlen zur Bezeichnung der Kardinalzahlen und von *ka-ám* „zugehörig seiend“ zur Bezeichnung der Ordinalzahlen siehe §§ 87. 88, und für die beliebte Verwendung von *ám*, *a* hinter Lokativen §§ 63, c. 64.

Mit der unter 2 behandelten Bedeutung von *ám* hängt eng zusammen, dass

3. *ám* „seiend“ in der prägnanten Bedeutung „gleich seiend, gleichend“ gebraucht wird. Das zugehörige Nomen oder Partizipium mag Prädikat sein oder nicht.

► sein Wort *a-zi-ga-ám* „ist das nahende Hochwasser“ (*mîlum/û tēbû*), siehe Glossar u. a „Wasser“. ► *a-mağ-ám* teils = *butuktum* SBH Nr. 4, 32/33, teils = *kîma b.* VAT 263 Obv. 30/31; 274 Obv. 30/31, vgl. (ohne Übersetzung) VAT 218 Rev. 22. 23. ► deine Gottheit *ana sud-dam* „dem fernen Himmel gleichend“ (*kîma šamê rûkûti*) IV R 9, 28/29a. *ud-dam* „dem Tag gleich, taggleich“ Cyl. A XII 19; XIX 28. ► *ud-dal-le-na-ám* „früheren Tagen gleichend“ (*kîma ša am ullûti*) SBH Nr. 4, 162/163 (vgl. Glossar u. dal). — ... *am-šû igi-il-le-dam* „gleich einem auf den Wildochsen das Auge erhebenden...“ Cyl. B V 3. *gê-me-zi ê-a-ni-šû šû-gá-gá-dam* „gleich einer treuen, ihr Haus pflegenden Frau“ Cyl. B V 11. Vgl. ferner XXIV 27. XXV 1. 3. 4. 8. 9. 13. 16. 19. 21. B XXVIII 13. Für *kam* = *ka + ám* siehe bei der Genitivendung *ka* § 68, a.

1) Ebendieses *ám* „seiend, betragend“ wird in dem bekannten Ideogramm für „Kaufpreis“ (Sb 203) enthalten sein: Getreide ()-Mass ()-Betrag (*ám*). Auch das sumerische Wort für Kaufpreis *šam* könnte aus *še-ám* entstanden sein, wie man sagte *ga-a* = *gé-a*. Die Var. *sa-a* zeigt vielleicht Verklüngung des auslautenden *m*, siehe hierzu § 198, c.

- § 201 4. *ám* „seiend“ in abgeschwächter Bedeutung. Das Bewusstsein  
 a der ursprünglichen Bedeutung verblasste mehr und mehr, also dass  
*ám* sogar seine hervorhebende Bedeutung, die da und dort (vgl.  
 ▶ IV R 30 Nr. 1 Obv. 17: *ía-ám* „Steine“ || *ú-ám* „Pflanzen“) noch  
 erkennbar ist, verlor. Daher: *se-se-ám* = *sápin*, *ne-in-šu-šu-ám* =  
*musahhip* IV R 21 (B) Rev. 17. 18/19, den Leib *ba-ni-in* (Var. *ib*)-*gig-*  
*ga(-ám)* „mit Krankheit schlagend“ (*ša... ušamrašu*) K. 224, 34/35.  
 zu seiner Seite *Im-dugud-ám-dam* „der Vogel Zú“ Cyl. A IV 17.  
 — *igi-zi bar-ra* *Niná-kam* „der mit treuem Blick Angesehene  
*Ninás*“ Cyl. A XVII 10, *En-líl-lá lù ša-ga-na-kam* „der Mann  
 des Herzens Ellils“ Z. 11. *Lugal en-nu* (der Wächter) *uru-azag-*  
*ga-kam* „von U.“ Cyl. B XII 24. — ▶ *a-má-tu guš-ám* „ein  
 wütender Wirbelsturm“ (*abūbu ezzu*) IV R 26 Nr. 1 (K. 5137) Z. 10/11.  
 ▶ *mulu kur-mağ-ám* „der starke Feind“ (*nakru dannu*) K. 4608  
 Rev. 13/14. *Sá-kud mağ-ám* IV R 28\* Nr. 4 Obv. 32, wofür *mağ-a*  
 Rev. 18 (siehe weiter Glossar u. *sá*). — Vgl. noch *egir-bi-ta-ám*  
 „danach“ (*arkānu*) VR 25, 9 c. d, wo das *ám* in passender Weise  
 das Adverb „danach“ von „nach ihm, hinter ihm“ (*egir-bi-ta*)  
 differenziert.
- b Und wenn man statt *líl-lá* „der Wind, Sturm“ auch *líl-lá-ám*  
 (= *zikīkam*) sagte, IV R 28\* Nr. 4 Rev. 67/68, desgleichen *inim-*  
*ma-ám* „das Wort“ (*amāt*) K. 4628 Obv. 13/14, so kann es nicht be-  
 fremden, dieses *ám* schliesslich rein pleonastisch verwendet zu finden.  
 So hinter den Fragewörtern: *a-na-ám*, *e-ne-ám*, ▶ *ta-ám* (§ 52, c),  
 hinter *me-a-ta* „wo?“ (§ 53, a), der Negation *na* (§ 92, b. c), der hervor-  
 hebenden Partikel *na* (§§ 100. 102). Hinter dem Pronominalsuffix  
*mu*, wo *ám* als um erscheint: *nam-lugal-la-mu(-um)* „mein  
 Königtum“ 91083, 45. 69, *Merim-mu-um* „meine Feinde“ Z. 50.  
 Vgl. auch *gar-šu-ám* „nach solchem, auf solches“ (akkad. *ana šuāti*)  
 ebenda Z. 71. Sogar an *me-a* „seiend“ und *eš* „sie sind“ findet sich  
*ám* pleonastisch gefügt, siehe §§ 192, b. 195, b. Für *kam* = *ka* + *ám*  
 siehe bei der Präposition *ki...-ka* § 81. Vgl. endlich meine Er-  
 klärung der Partikel *angam* § 105.

## Syntax.

### I. Pronomen.

Von den Pronominalsuffixen finden sich die Singularsuffixe § 202  
 „dein“ und „sein, ihr“ häufig für die betreffenden Pluralformen mit  
 verwendet. Zwar dass bei Kollektivwörtern wie *uku-lu-a* (= *niš*  
*dadme*) Surpu VII Obv. 9/10 oder bei kollektiv gebrauchten Substan-  
 tiven wie *udug* K. 2435, 194/195 das auf sie bezügliche Pronominal-  
 suffix in Singularform erscheint: *su-na* = *sumuršina* bzw. *á-ba* =  
*is-su-nu* (d. i. *id-sunu*), hat nichts Auffälliges. Um so befremdlicher  
 sind für unser Sprachgefühl Redeweisen wie: *a-a-zu* „dein“ i. S. v.  
 „euer Vater“ (*abikunu*), *ama-zu* = *ummekunu* K. 44 Obv. 14/15. 16/17,  
*umun-bi* „sie, die Sieben“, wechselnd mit *umun-bi-e-ne* u. *á*.  
 (siehe § 87), *mu-bi* „ihr Name“ (*šumšunu*) K. 111, 96/97, *giš-gar-bi*  
 = *ušurtašunu* Z. 66/67, ▶ *giš-si-mar-bi* = *šigaršunu* VAT 587 Rev.  
 54/55, u. v. a. m. — Dass auch die pronominalen Verbalinfixe des  
 Singulars für den Plural mit verwendet werden konnten, lehrt § 178.

Liegt auf einem Pronominalsuffix besonderer Nachdruck, so wird  
 ihm das entsprechende selbständige Pronomen vorausgeschickt, z. B.  
 ▶ *za-e e-ne-im-zu* „dein Wort“ (*kātu amātka*) IV R 9, 57/58 a—  
 9/10 b. Doch kann das Suffix das vorhergehende Subjekt „ich“,  
 „du“ usw. auch einfach nur wieder aufnehmen (nach Analogie der  
 in § 208 besprochenen „sechsten“ Genitivbezeichnungsweise), z. B.  
*za-a ar-gal-gal-zu* „deine grosse Glorie“ (*tanādātika rabiātum*)  
 90842 Col. II 13, ▶ *za-e e-ne-im-zu* „dein Wort“ VAT 1373  
 Obv. 3—6.

Der bereits in der Pronominallehre § 45 erwähnte Sprachgebrauch, § 203  
 demzufolge *dim-me-na-má* nicht (was es an sich auch bedeuten  
 könnte) „mein Erbauer“, sondern „ich, der Erbauer“, ▶ *áš-ni* „er  
 allein“ usw. bedeutet, ist eine der bedeutsamsten syntaktischen Eigen-  
 tümlichkeiten des Sumerischen und muss bei der Interpretierung  
 sumerischer Texte stets im Auge behalten werden. Vgl. z. B. VAT  
 609 Col. I 20f.; 1338 Col. III 47 f.: ▶ *mu-lu guš-la-na/i* bzw. *gub-*



ba-ni „irgend jemand fröhlich bzw. heiter“ (tut das und das nicht). Ferner beim Hauptverbum des Satzes: šà-bi nu-mu-ù-da-zu „wirst du seinen Inhalt nicht nennen?“, má (was mich betrifft) a-na mu-ù-da-zu „was bist du kundtuend?“ d. i. „was hast du mir kundzutun?“ (siehe bereits § 125). ▶ ta-ám bzw. a-na ma-al-la-bi (eig. was ist es, das geworden, gekommen ist? *scil.* in sein Herz, seinen Sinn) = *mi-nu ibšà* IVR 11, 15/16. 17/18b, ta-ám ga-mu-ri-a-bi „was ist es, das erdacht ward?“ Z. 19/20b (*mi-nam ihsusa*). Siehe weiter für diesen Gebrauch des Pronominalsuffixes, der auch der Adverbialbildung auf bi (§ 85, a) zugrunde liegt, § 212, a sowie die Lehre vom Relativsatz § 219, b, c.

## II. Substantiv.

§ 204 Das Sumerische gebraucht vielfach Substantiva mitsamt den eventuell hinzutretenden Adjektiven in kollektivem Sinn, infolge dessen auf Pluralbezeichnung verzichtend. (Vgl. eine analoge Erscheinung beim Pronominalsuffix, § 202, a, desgleichen beim Prohibitiv, § 163). Besonders häufig ist ▶ dím-me-ir an-na bzw. ki-(a) = *ilâni ša šamê* bzw. *iršitim* IVR 30 Nr. 1, 1/4. 5/6b. VAT 415 Rev. 21, ▶ dím-me-ir an-ki-a = *ilâni ša šamê u iršitim* K. 4933 Rev. 9/10, ▶ dím-me-ir nam-tar-ra = *ilâni šimâtim* (folgt: imin-ne-ne = *sibittišumu*) VAT 415 Rev. 23, ▶ dím-me-ir-gal-gal = *ilâni rabûte* (folgt: ninnû-ne-ne = *hamšatsumu*) Z. 22. Vgl. ferner: ▶<sup>d</sup>A-nun-na = *Anunnakû* VAT 415 Rev. 24. 25. nà-gal grosse Steine, wiederholt in K. 4624 Col. VI, uku dagal-la „die weiten Völker“ (*nîšû rapšâtim*) 90842 Col. II 10; das Verbum folgt im Plural. mu šà-dûg-dûg-ga „Jahre(!) der Herzenserfreuung“ 91144, 27. si „die Hörner“ ▶ K. 4898 Obv. 7/8 (*ḫarnâšu*). id ka-a-na-ta „an der Strommündung“ d. i. *ina pî nârâte*, siehe § 208. Dass gal-gal singularisch „gross, gar gross“ bedeutet, lehrt dingir-gal-gal-e-ne und anderes (s. Glossar), aber gerade in Verbindung mit gal-gal ist kollektiver Gebrauch des zugehörigen Substantivs besonders beliebt: gán-gal-gal-e „die grossen Felder“ Cyl. A XI 12. B XI 15, bád-gal-gal-la „die grossen Mauern“ 91083, 52, egà-gal-gal-la „grosse Fluten“ (*agû rabbûti*) K. 3169, 111, ▶ ḡar-sag-gal-gal-e = *šadû rabûtu* K. 4614 Obv. 13/14, u. a. Beispiele m. (s. Glossar u. gal). Vgl. endlich für Singular statt Plural innerhalb von Appositionen: an<sup>d</sup>Ellil lugal an-ki-bi-da-gè „Anu und Ellil, die Könige (akkad. *šar-rû*) Himmels und der Erde“ 91083, 2, sowie: Má-gan Me-luḡ-ḡa kûr-bi-ta „aus den Ländern M. und M.“ (urspr. doch wohl: aus M. und M., den Ländern) Cyl. A IX 19. XV 4.

Wie die Bildung des Pronomens „wir“ (§ 31) und die des Plurals § 205 auf ene (§ 62, b) auf asynthetischer Anfügung von ene „er (sie, es)“ i. S. v. „und er (sie, es)“ an den Singular beruht, so liebt das Sumerische auch sonst die asynthetische Aneinanderreihung zweier durch den Begriff „und“ verbundener Substantiva. Beispiele: an<sup>d</sup>En-lil(-lá) = *Anu/In u Ellil* K. 2406, 236/237. K. 4803 Obv. 17/18. an-ki = *šamû u iršitim* VR 50, 7/8a, an-ki-a = *šamû u iršitim* Rm. 126 (vgl. IIR 19 Nr. 1) Rev. 3/4, an-ki-a „im Himmel und auf Erden“ (§ 63, a), ▶ dím-me-ir an-ki-a „die Götter H. u. d. E.“ (§ 204). gè-ud-da „bei Nacht und Tag“ (*mûšû(u) urra*) K. 111, 180/181, ▶ gè-ud-zal(-la) dass. (s. Glossar u. I. zal), ▶ ud-gè-a „bei Tag und Nacht“ (*mûšam u urri*) K. 4608 Rev. 17/18. urudu-nagga = *erî u anaki*, guškin-kubabara = *šarpi ḫurâši* K. 44 Rev. 16/17. 18/19. sil-e-sîr-ra = *šûku sulâ* K. 111, 151/152. ûḡ-zé „Gift und Galle“ (*imat marti*) K. 2507 Col. I 16/17. gè-me-arum „Magd und Knecht“, ▶ mè-šen-šen-na „(in) Kampf und Schlacht“, ▶ nig-gi-na-nig-si-di „Recht und Gerechtigkeit“, a-ra-zu-zûr-ra „Gebet und Flehen“, siehe Glossar u. II. zûr. Antretendes Suffix kann jedem der beiden Substantive angefügt werden: šû-bi gir-bi = *ḫâsu u šêpšu* K. 2375 Col. III 33/34, doch scheint Beschränkung auf das zweite Substantiv das Üblichere zu sein: zûr-râ-zu-ni bzw. -bi siehe Glossar u. II. zûr, zi-da-gubu-na „zu seiner Rechten und Linken“ Cyl. A IV 19, ▶ ne-sag-a-ra-zu-zu „dein Opfer und Gebet“ siehe Glossar u. nisag. Auch Postpositionen fügen sich nur an das zweite Substantiv<sup>1</sup>: <sup>d</sup>Nanna-<sup>d</sup>Nin-gal-ra „Nannar und Ningal“ (Dativ) 30070, 9f., asilal-šà-ḡûl-la-ta „in Jubel und Herzensfreude“ (*in rišâtim u ḫud libbim*) 91083, 82. Das Gleiche gilt von der Pluralendung: <sup>d</sup>A-nun-na-dingir-gal-gal-e-ne „die Anuna's und die grossen Götter“ VR 51, 22. 32a, = *A-nun-na-ke ilâni rabûte* Z. 38/39b. IIR 19 Nr. 1 Obv. 7/8. Rm. 126 Rev. 7/8. ▶<sup>d</sup>Nun-gal-<sup>d</sup>A-nun-na-gè-e-ne = *Igigê u Anunnakê* K. 3259 Obv. 9/10.

Neben der asynthetischen Wortaneinanderreihung hatte aber das § 206 Sumerische noch drei andere Redeweisen zu engster Nebeneinanderordnung zweier Substantive:

a) durch Anfügung von bi „es“ i. S. v. „desgleichen“ an das zweite Substantiv: <sup>d</sup>Nanna <sup>d</sup>Babar-bi „der Mond- und Sonnengott“ K. 138 Obv. 20, igi Ellil Ninlil-bi = *ina mahar E. u N.* IVR 12 Obv. 17/18, vgl. 15/16. 9/10. an-ki-bi „Himmel und Erde“ ▶ K. 3444 Obv. 21/22 (Übersetzung frei), an-ki-bi-ta (Var. da) = *ina šamê u iršitim* Šurpu VII Obv. 15/16. ud gè-bi = *mûšû(u) u urra*

<sup>1</sup>) Eine leicht verständliche Ausnahme bildet an-ta ki-ta „droben und drunten“, *eliš (u) šaplîš* VR 20, 42–45 g. h. K. 2375 Col. I 2/4.



K. 111, 149/150. *úr pa-bi* = *appa/u u išdi* (Var. *ildu*) K. 111, 145/146. *kal ki-el-bi* „Herrn und Magd“ (*edli/u, a u ardat(a)*) Šurpu VII Obv. 13/14. *síg-ba túg-ba-bi* (eig. = *lubušta u nalbaša*), wiedergegeben durch *lubušta* K. 245 Col. III 49. *ma-da ma-da-bi* „Land auf Land“ (*māta ana mātī*) K. 2355 Col. I 24/25. *ub-da-bi-šū* = *ana tubki u šahāti* (mögen sie nicht zurückkehren) K. 2507 Col. IV 36/37. *mašda amar-mašda-bi* „Gazelle und Gazellenjunges“ K. 138 Rev. 5. 6. Selten ist *ba* anstatt *bi*: [ud g]ē-ba = [*mūša*] *u urra* Šurpu VII Obv. 35/36, *dingir lù-ba* „Gott und Mensch“ K. 3586, 9/10.

b) b) durch Anfügung der Postposition *da* „mit, samt“: *an ki-da* „Himmel und Erde“ Cyl. A XVII 19. VR 50, 21/22 a (*šamē u iršitim*).

c) durch Anfügung von *bi-da*: *an ki-bi-da* (eig. Himmel mit Erde desgleichen) = *šamē u iršitim* IVR 29 Nr. 1, 31/32. 33/34a. K. 4803 Obv. 19/20. *en an-ki-bi-da* (von Babar) 91076, 2. *lugal an-ki-bi-da-gē* = *šarru šamē u iršitim* IVR 29 Nr. 1, 25/26a, vgl. 12b. 91083, 2 (*šarrū ša* die Könige —). *zi an-na-ki-bi-da-gē* „bei Himmel und Erde“ (*mīš šamē u iršitim*) K. 2435, 114/115. K. 2770, 103 (wo *ra* irrig statt *da*). K. 5179 Rev. 11/12 (*an* statt *anna*). *bār-gal-gal-la an-ki-bi-da-gē* = *parakkē rabūte ša šamē u iršitim* VR 51, 33/34b. *Idigna Buranunu-bi-da* „Tigris und Euphrat“ Cyl. B XVII 10. *an-<sup>d</sup>En-lil-bi-da-gē* „Anu's und Ellil's“ (*ša Anim u Ellil*) IVR 29 Nr. 1, 19/20a. *an-<sup>d</sup>En-lil-bi-da-ta* = *itti Anim u Ellil* K. 4803 Obv. 3/4. eine Krankheit *gē-u* (𒂗)-*na-e* (Var. *ud*)-*dè-bi-da-gē* „der Nachtzeit und des Tages“ (*mūši u urra*) K. 2869, 8.

§ 207 Für die Aneinanderreihung zweier Infinitive vgl. das häufige *šag-ga-tag-tag-gùb-bi* = *bunnū dummuḫu* K. 3280, 38/39. K. 3169, 96/97. Vgl. K. 2406, 356f, *šag* (Var. *sīg*)-*ga-tag-bi* dass. K. 2869, 84/85. Für die Aneinanderreihung zweier Partizipia scheint besonders lehrreich IVR 10, 3/4b: *►mu-un-ḫi-ga-šu-šu* „leidvoll und niedergeschlagen“ (*uṣṣuṣṣu katmāku*), insofern beide Partizipien sich mit Einem gemeinsamen Subjektspräfix (*mun*) begnügen.

§ 208 Der Genitiv kann im Sumerischen, wie die §§ 66–69 lehren, auf viererlei Weise zum Ausdruck gebracht werden. Eine fünfte und sechste bleibt hier hinzuzufügen, nämlich die mittels Voraussetzung des Genitivs teils als Genitiv mit Genitivpartikel *gē* teils als absoluter Nominativ und Nachsetzung des übergeordneten Substantivs mit rückbezüglichem Pronomen, Konstruktionen, die auch im Akkadischen gebräuchlich sind (vgl. z. B. einerseits: *ša Madai... mandattašunu* „den Tribut der Meder“, andererseits: *tamlā šuātu šikittašu* „jener Terrasse Bau“, Akkusativ). Beispiele ad a) Gudea lù è-dù-a-ka nam-ti-la-ni „Gudea's, des Tempelbauers, Leben“


St. A 23f. C 48f. *<sup>d</sup>Ennin-gē igi-nam-ti-ka-ni* „Ennins Lebensauge“ St. C 17f. ad b), der ungleich beliebteren Redeweise: *<sup>d</sup>Ba-ú nin-a-ni ša-azag-ga-ni* „Bau's, seiner Herrin, reines Herz“ St. E 18ff. *lù-bi ugu-na* „auf jenen Menschen“ (*ana eli awēli šuātu*) K. 1283 Rev. 3/4. *id ka-a-na-ta* „an der Strommündung“ (*ina pī nārâte*) K. 2869, 65/66. K. 4813, 33/34 (vgl. §§ 38, e. 204). *►umun ša-ba-na* „in des Herrn Herz“ (*ša bēli ina libbišu*) IVR 11, 15/16b. — *è-ninnū nī-bi* „Èninnū's Ehrfurcht“ Cyl. A XXVII 6. 20. XXIX 18, è-a bezw. *è-má nī-gal-bi* Cyl. A XXIX 14. IX 17. Vgl. V 4; VI 5. XIX 20. *ká gab-ri-bi-šū* = *ina mihrīt bābi* IVR 21 Nr. 1 (B) Obv. 28/29. *guškin saḡar-ba* „Goldstaub“ St. B VI 33. 38. *Idigna a-ù-ba* Cyl. A XXVIII 13. *urudu nagga gē-gē-bi* = *ša erī u anaki mubal'ilšunu*, *guškin kubabara šag-ga-bi* = *ša šarpi ḫurāši mudammikšunu* K. 44 Rev. 16/17. 18/19. Vielleicht ist dementsprechend auch zu fassen das so häufig in den Gudea-Texten sich findende: *Èninnū <sup>d</sup>im-dugud<sup>u</sup> par-par-ra-ni* „der Tempel Èninnū, der Verherrlicher, Verklärer o. ä. des Sturmvogelgottes“ (s. Glossar u. par), eig. des Sturmvogelgottes Verherrlicher. *►kūr-kūr-ra šār-ra-bi* „die Fülle der Länder“ K. 5332 Obv. 6/7 (*kišat dadmēšu*), *►an-na à-mu-un-bi, ki-a ga-šá-an-bi* „der Herr des Himmels, die Herrin der Erde“ VAT 1410 Obv. 7, usw.

Bei Appositionen treten etwaige Postpositionen hinter die § 209 Apposition. Vgl. *edin-na ki-azag-ga-šū* = *ana šēri ašri elli* K. 44 Rev. 1/2. K. 65 Col. III 42/43. *kūr-gal kūr-nagbi* (𒂗)-*ta* = *ištu šadi rabī šad naḫ-bi* VR 50, 3/4a. *im-ḡul im-ḡul-bi-ta* „mit dem bösen Wind, jenem bösen Wind“ K. 2406, 38/39.

Für die mit *nīg* oder *nam* gebildeten Abstraktnomina be- § 210 achte den ganz gleichen Gebrauch, wie er aus den akkadischen Redeweisen *baltūsu*, *šallūsu* „ihn lebendig, ihn gefangen“ (eig. seinen lebenden, gefangenen Zustand) bekannt ist: *nīg-tu-ra-a-ni lù tilānišu* „in seinem Kranksein (*mar-šusu*) den Menschen zu heilen“ K. 224, 68/69. *nam-nu-gig-a-ni* „in ihrem Hurenzustand“, „obschon sie eine Hure war (*gadildūsu*)“ heiratete er sie VR 25, 9c/10d.




### III. Adjektiv.

In den weitaus meisten Fällen wird das Adjektiv seinem Sub- § 211 stantiv nachgesetzt und ein etwaiges Suffix, desgleichen die Pluralendung *ene* an das Adjektiv angefügt. Viele Beispiele hierfür siehe in den §§ 35. 36. 38, f. 43, c. 62, c. Redeweisen wie *izi-zu el-la laḡ-laḡ-ga* „dein Feuer, das helle, das lichte“ K. 44 Rev. 10/11 sind poetisch. Zu noch grösserer Verselbständigung des Adjektivs könnte

in diesen wie anderen Fällen, z. B. dingir ní-ba-gè -sud „seinen Gott, den barmherzigen“ (*ana iḫšu rīnūṭī*) K. 4934, 9/10, vgl. K. 4899, 5/7, dem Adjektiv ein *am* hinzugefügt werden, siehe § 199, a.

- b Wie aber die Ordinalzahl ihrem zugehörigen Nomen sowohl nach- als vorgesetzt werden kann (§ 212, b), so kann auch das Adjektiv zu mehr oder weniger nachdrucksvoller Betonung seinem Substantiv vorgesetzt werden. Vgl. sud-da an-na „der ferne Himmel“ (*šamē rīkūtum*) IV R 19 Nr. 2, 15/16, azag an-na = *šamē ellūti* IV R 20 Nr. 2 Obv. 3/4, ḡul nam-erim-ma „der böse Bann“ (*namūt limuttum*) K. 224, 42/43, ud-zal-le-da-gè me-lám „morgenlichtartiger Glanz“ K. 111, 14/15. Würde sich für an(-na) die Bed. „weit, ausgedehnt“ bestätigen, so würde auch das mit edin-na „Ebene, Steppe, Wüste“ wechselnde an(-na) edin-na hier zu nennen sein (s. Glossar).

#### IV. Zahlwort.

- § 212 Für die Konstruktion der Kardinalzahlen beachte teils e-sir-  
a dug-lim-ma „die vier Strassen“, níḡ úr-lim-ma „die Vierfüßler“ (s. Glossar u. I. sir bezw. IV. úr) teils umun-ám dingir „sieben Götter“ (s. § 87) teils en-nun(-na) eš-ám-bi-ta (Var. šù), Haupttext: en-nun eš()-ša-bi-ta (eig. in den Nachtwachen, den drei) „in den drei Nachtwachen“ (*ina maššarāti šelaltišina*) K. 111, 70/71. Ebendiese letztere Redeweise (für die Bedeutung des Suffixes siehe §§ 45. 203) liegt gewiss auch vor in (an-)ub-da IV-ba d. i. limmu-ba „die vier Himmelsgegenden“ (vgl. zu ba den Wechsel von bi und ba in Wortverbindungen wie é-a ḡiš-ḡar-bi Cyl. A V 4. XIX 20 und é-a ḡiš-ḡar-ba VI 5), in níḡ úr limmu-ba „die Vierfüßler“, sowie in dem innerhalb der Benennungen der Schriftzeichen so beliebten min-na-bi, z. B. an min-na-bi „zwei an“. Vgl. noch muš sag II-bi „zweiköpfige Schlange“, muš eme VII-bi „siebenzüngige Schlange“ (Vok. Ass.). — Mit Pronominalsuffix: šu-ḡa()-na ḡir-ḡa()-na „seine 10 Hände und seine 10 Füße“ K. 3927 Obv. 3.


- b Dass die Ordinalzahl ihrem zugehörigen Substantiv vorgesetzt (vgl. § 211, b) oder nachgesetzt wurde, lehren die in § 88 angeführten Beispiele.

#### V. Verbum.

- § 213 In wie mannigfacher Weise das sumerische Verbum sich mit Substantiven verbinden und dadurch seine eigene Bedeutung modellieren

kann, lehrt § 107, der von den Wurzelzusammensetzungen handelt. Auch sonst kann das Verbum allerlei nähere Bestimmungen einfach in der Weise der Kompositionen mit sich zusammenschließen. Vgl. in § 218 die Redeweisen wie: lù namtara šunendiba „ein vom Namtar Gepackter“ (eig. ein Namtar-Gepackter), und viele andere Beispiele, z. B. ig nungéa, šudeš nungéa „von einer Tür, einem Riegel nicht gehemmt“ K. 2507, 28f. níḡ-me-gar... ḡuluḡ „durch einen Fluch erschrecken“ K. 3169, 127/128. šú-nu-làḡ-ḡa „an den Händen nicht gewaschen“ (*ša ḡatāša là misā*) K. 4949, 13/14 vgl. K. 4813, 16, ebenso šú-nu-sīḡ-ḡa = *ša ḡatāša là damḡa* K. 4949, 11/12 vgl. K. 4813, 15. ḡul-gál gab-gè-ge-bi „des Feindes Brust in der Nacht zurückhaltend“ (*ša limni ina mūši mutir irišu*) K. 44 Rev. 22/23, wo gè-ge „in der Nacht zurückhalten“ eine Einheit bildet.

Für die Konstruktion der aktiven Verba mit Akkusativ § 214 oder mit Dativ (-ra, -šù) oder bald mit Akk. bald mit Dat. oder endlich mit doppeltem Akkusativ wird die Lexikographie die nötigen Beobachtungen machen und verzeichnen müssen. Einige diesbezügliche Bemerkungen siehe in den die Dativinfixe behandelnden Paragraphen, insbesondere § 165, e. Kausativ gebrauchte Verba wie ḡig „krank machen“, síd „heilen, Heilung schaffen“, ti „lebend machen oder erhalten“, túḡ (ein Kleid) anziehen lassen, jem. anlegen“, da-dib „jemandem Anteil geben, ihn teilnehmen lassen“, u. a. m. scheinen in der Tat mit Vorliebe mit dem Dativ der Person verbunden worden zu sein (vgl. franz. *faire croire à q.* „jem. glauben machen“). Mit Dativ finden sich ferner konstruiert te, te-gá „sich nahen“, igi-bar „jem. ansehen“, úr-úr = *aḡāzu* „packen“, diḡ „drangsaliere“, u. a.

Das vom Verbum abhängige Objekt geht diesem voraus, wie § 215 schon die Nominalkomposita nam-tar „Bestimmungs-Entscheidung“ oder -Entscheider“, za-dim „Juwelier“ (eig. Steinbearbeiter), sag-šu „Kopfbedeckung“ u. a. m., desgleichen die in § 107, a besprochenen zahlreichen Verbalkomposita lehren. Vgl. ferner ug()-ga ti-la „Totenbelebung“ (*mītu bulluṭa*, Akk.) IV R 29 Nr. 1, 23/24a. 11b, ḡa-dib-ba Fische fangen, usw. In zusammenhängenden Sätzen ist es besonders beliebt, das Objekt als absoluten Nominativ dem Verbum vorangehen zu lassen, beim Verbum aber durch ein rückbezügliches Akkusativ-Infix aufzunehmen und dadurch als Akkusativ zu charakterisieren. Vgl. níḡ-me-gar sag-gig ḡu-luḡ-ḡa-bi „mit einem Fluche erschrecke die Kopfkrankheit“ (*ḡulu muruḡ ḡaḡḡadi ḡuglitma*) K. 3169, 127/128. Eine Fülle anderer Beispiele siehe für rückbezügliches Infix ní, nin, nib in den diesbezüglichen Paragraphen der Formenlehre und speziell für rückbezügliches ní inner-

halb der Imperativbildung mit *ni* in § 132. Übrigens ist ein solches rückbezügliches Infix auch entbehrlich, da ja, wie bemerkt, dem vorangestellten Substantiv schon an sich Akkusativ-Bedeutung eignet: seinen Mund „mögen sie verriegeln“ kann daher ebensogut *ḡé-nib-tab-ene* als *ḡen-tab-ene* heissen. Siehe einen analogen Wechsel der Verbalformen in § 176, d, β (K. 2406).

- b. Ebenso wird der Dativ gern als absoluter Nominativ vorausgeschickt, dieser letztere aber zu Dativbedeutung sozusagen umgestempelt durch das Dativinfix *na* bzw. *nan*, *nab*, Plur. *nen*. Beispiele siehe in den diesbezüglichen Paragraphen der Formenlehre.

Dativ- und Akkusativinfix mit rückbezüglicher Bedeutung finden sich auch vereinigt, z. B.: der feierliche Tempelkult das Auge — *mu-na-ni-gar* „er richtete es nach ihm“, d. h. er richtete auf ihn den Blick (§ 180, c).

- c. Auch die vom Verbum abhängigen Postpositionalausdrücke gehen dem Verbum voraus und werden, mögen sie die betreffende Postposition selbst aufzeigen oder ebenfalls nur in der Gestalt eines absoluten Nominativs erscheinen, durch eine entsprechende Wurzel-erweiterung beim Verbum in klare Beziehung zu diesem gestellt. Von diesen Wechselbeziehungen der Wurzel-erweiterung da mit der Postposition *da*, *ta*, von *ši* mit *šù*, *ra*, von *ta* mit *ta*, *da* war bereits in den §§ 109, b. 184—186 die Rede. Hier mögen noch folgende Beispiele genannt z. T. wiederholt werden:

*da*: *Umma<sup>ki</sup>-da damḡara e-da-ag* „er kämpfte mit Umma“, *X...Y-da ki e-da-sur* „X grenzte mit Y das Land ab“; die und die Gottheit — *me-ni-da mu-na-da-dib-e* u. ä. „an seinem (Ningirsu's) Kultus lässt er sie teilnehmen, gibt er ihr Anteil“ (§ 184, a, d). — *ig šakkul-ta mun-dan-gigrêa* „der in Tür und Riegel eindringt“ (eig.: darin untertaucht, s. Glossar u. *gigri*) K. 3586. 52/53. ▶ *zag-dù-bi-ta ir ba-da-gub* „an seine (des Tempels) Schwelle ist Weinen getreten“ VAT 1346 Col. V(?) 7, ähnlich Z. 8. ▶ *da-di* (eig. zur Seite gehen) einer Person oder Sache „gleichkommen“ IVR 20 Nr. 3 Obv., teils mit vorhergehendem *ta* Z. 5/6. 7/8. 13/14 teils ohne Z. 9/10. 11/12. Ohne korrespondierende Postposition: die Magd ihre Herrin *mu-da-di-ám* d. i. ging neben ihrer Herrin“ Cyl. B XVII 20, der Sklave der Herr *zag-mu-da-du-ám* d. i. ging zur Seite seines Herrn Z. 21. Vgl. den Namen eines Tempelturms *é an-na da-di-a* „den Himmel zu erreichen suchendes, mit dem Himmel wetteiferndes Haus“. *ùḡ-a-dé-a ba-da-an-ḡe* „dem ausgeworfenen Speichel beigemischt“ (*ša ina... bullulu*) K. 1283 Rev. 16/17. ▶ *kúr-kúr nigin-na-zu izi mu-un-da-an-šub* „an alle deine Länder hat er Feuer angelegt“ K. 4608 Rev. 7/8. Siehe ferner K. 2355 Col. VI 5/6—9/10 (§ 163, a), u. v. a. St. m.

*ši*: als Ningirsu *uru-ni-šù igi-zi im-ši-bar-ra* „zu seiner Stadt in Treue gnädig hinblickte“ St. B 46. — *X-ra igi... in-ši-in-bar-re-eš* 91083, 5f. (§ 185, b). sein Gott auf ewig für Entemena's Leben *⁴Nin-gir-su-ra... ḡé-na-šù/i-gen* „bete zu Ningirsu“ (eig. er gehe ihn an) Entemena's Backstein B 20ff.; Tonkegel 194ff. Siehe andere Beispiele in § 185. 185, c, d. Ohne korrespondierende Postposition: Babar meine Händeerhebung — *ḡé-im-ši-lal* „er möge hinblicken, von ihr Notiz nehmen“ (§ 185, d, β).

*ta*: o Sonnengott: *kúr-gal-ta um-ta-é-na-zu-šù* „bei deinem Hervorkommen aus dem grossen Berge“ VR 50, 1/2. 3/4 a, vgl. 7/8 a (dagegen ohne korrespondierendes *ta* Z. 5/6). ▶ *i-dè-bi-da isiš* (u. ä.) *am-ta-lal-lal* „in sein Auge füllte es Weinen ein“ VAT 1338 Col. III 45, wechselnd mit ▶ *i-dè-bi-ta isiš am-ta-lal-lal* VAT 609 Col. I 18, vgl. 1346 Col. V(?) 1. Ohne korrespondierende Postposition: *kuš-bi ḡé-ib-ta-sar-re-eš* „aus seinem Leibe mögen sie ausgetrieben werden“; siehe für dieses und andere Beispiele § 186, c, β.

Für die Konstruktion der passiven Verba bleibt zunächst § 216 § 213 zu berücksichtigen, demzufolge einem Partizipium mit Passivbedeutung die Person oder Sache, von der die betr. Tätigkeit ausgeübt wird oder veranlasst ist, in der Weise eines Kompositums ohne irgendwelche Endung oder Postposition vorgefügt werden kann (nach Art der deutschen Komposita wie „meerumschlungen“), z. B. *ig nu-ḡé-a* „von einer Tür nicht gehemmt“. Auch beim Verbum finitum, dessen Partizipialcharakter ja überall und immer hervortritt, dürfte diese Konstruktion an Stellen wie den folgenden vorliegen: *ud ⁴Ennin-gè igi-nam-ti-ka-ni mu-ši-bar-ra-a* „als er (Gudea) von Ennins Lebensauge angeblickt ward“ St. C 17ff, *ud ⁴Ba-ú nin-a-ni šà-azag-ga-ni ba-an-pá-da-a* „als (seitdem) er von Bau's, seiner Herrin, reinem Herzen erkoren ward“ E 18ff.

Für die in § 71 ausgesprochene und begründete Vermutung, dass das genitivische *ḡé* „von“ auch im Sinne unseres passiven „von“ verwendet worden sei, könnten eventuell noch andere Stellen in Betracht kommen, z. B. K. 65 Col. I 44ff.: das Böse, das seinen Leib zerstört, ... *tù-dug-ga nam-erim* (lies: *nam-erim tù-dug-ga*) *⁴En-ki-ga-ḡé ḡé-en-nun* etc. „der Bann werde durch die Beschwörung Engi's (wie eine Zwiebel) abgeschält“ usw. (*mamit ina iuduḡḡè ša ⁴Ea likkalip* etc.). Vor allem aber dürften für ein solches *ḡé* „von“ („von“ jem. berufen o. ä.) die Epitheta sprechen, die sich die Patesis vielfach in den Eingängen ihrer Inschriften geben und die den passiven Partizipien durchweg ein solches *ḡé* folgen lassen. Vgl. *šà-gi-pá-da ⁴Ninà-gè* „ausgerkoren von N.“ (St. Ur-Bau's 9), *mu-dug šà-a ⁴Ba-ú-gè* „mit schönem Namen genannt von Bau“

(Z. 11); *igi-zi-bar-ra* <sup>a</sup>Ninà-gè „treulich angeblickt von N.“ (St. B 30ff), *á-sí-ma* <sup>a</sup>Nin-si-a-gè „mit Kraft begabt von N.“ (Z. 32f), *dù tu-da* <sup>a</sup>Gá-túm-dúg-gè „Kind, geboren von G.“ (Z. 36f. St. D 17f). Besteht der betr. Gottheitsname aus Nom. + Gen., so bekommt dieser letztere, um das Zusammentreffen zweier gè zu vermeiden, die Genitivpartikel *ka* (§ 68): *dù tu-da* <sup>a</sup>Nin-á-gal-ka-gè (St. Ur-Bau's 7f), *á-sí-ma* <sup>a</sup>Nin-gír-su-ka-gè (Z. 10), *ki-àg* (geliebt) <sup>a</sup>Dù-zi-abzu-ka-gè (Z. 15); *sib šà-gi-pá-da* <sup>a</sup>Nin-gír-su-ka-gè „der Hirt, auserkoren von N.“ (St. B 28f. D 11f). Vgl. auch Éanadu's Feldstein A: für einfaches gè Z. 6, 10, für *ka-gè* Z. 8, 12, 16, 18, 22 (auch Z. 133, 140). Ferner Cyl. B XII 14. Eine Ausnahme bildet *mu-dúg šà* <sup>a</sup>Ennin-ka-gè (Éanadu's Feldstein A 14), wo *ka-gè* statt des zu erwartenden einfachen gè möglicherweise ein Schreibfehler ist, veranlasst durch unmittelbar vorausgehendes und nachfolgendes *ka-gè*, vor allem aber Cyl. B IV 4 (siehe § 70): <sup>a</sup>Nin-dub išib-mağ Erida<sup>ki</sup>-ka-gè „N., der hohe Priester von Eridu“, eine Stelle, die die vorstehenden Darlegungen erschüttern könnte, wenn nicht Erida<sup>ki</sup>-ka-gè in Erida<sup>ki</sup>-ga-gè geändert werden darf.

## VI. Satzbildung.

### 1. Nominalsätze.

- § 217 Für die mit *men, me, mena/e, me(a);* ►gen „ich bin“, „du bist“, „er ist“, *meš* „sie sind“ gebildeten Nominalsätze, desgleichen für die mit gleichbedeutendem *en, eš* sowie mit *an* oder *ám* gebildeten siehe viele Beispiele in den §§ 189–192 bzw. 194f. Und vgl. §§ 197, 198, a.

### 2. Relativsätze.

- § 218 Beispiele eines Relativsatzes mit Relativpronomen und Verbum finitum oder nominalem Prädikat sind selten (s. § 50). Sehr häufig dagegen Relativsätze ohne Relativpronomen und mit nominalem Prädikat, z. B. *lù šú-ni nu-síg-ga* bzw. *nu-làg-ğa* „ein Mensch, dessen Hände unrein bzw. ungewaschen sind“ K. 4813, 18, 19 (wechselnd mit der Komposition *lù šú-nu-síg-ga* bzw. *-làg-ğa*). Das Prädikat wird gern durch angefügtes *ám* (§ 198, a) noch besonders hervorgehoben. Im Übrigen wird der Relativsatz in weitem Umfang durch Partizipialkonstruktionen ersetzt. Siehe hierfür wie auch für das nach Belieben vortretende oder nicht vortretende *lù*, ►mu-lu bereits § 127 und vgl. weiter: *lù nam-tar-ra* bzw. *ázag-a šú-ne-in-dib-ba* „ein vom N. bzw. A. Gepackter“ (Übersetzung durchweg aktivisch: *ša namtaru* bzw. *asakku išbatušu* bzw. *ikmāšu*)

VR 50, 37/38, 39/40a, *lù nam-eríma ku-ne-in-lal-e* „ein von einem Bann Gebundener“ (*ša mamit ukassāšu*) Z. 65/66a, *lù ka-ğulgale nam-ne-in-tar-ru-da* „ein von bösem Munde Verwünschter“ (*ša pū limnu izzurušu*) Z. 67/68a, *lù gèdim ġulgale gè ba-an-da-ri-a* „ein von bösem Gespenst in der Nacht Niedergeworfener“ (*ša eṭimnu limnu ina mūši irmāšu*) Z. 45/46a, vgl. 55/56a. [*lù*] *eme-ğul-ğál-e aš-bal mu-un-na-ab-dug-ga* „einer, dem von böser Zunge geflücht worden“ (*ša irurušu*) VR 50, 69/70a.

Ein Pronominalsuffix, das an ein solches, einen Relativsatz ver-tretende, Partizipium antritt, wird in zweierlei Sinn gebraucht:

a) es nennt das vom Partizipium mit Aktivbedeutung abhängige Objekt. der Gott *silim-ma-mu* „der mir Wohlfahrt verleiht“ K. 224, 288/289 (*mušallim*). *dib-ba-(a)-ni* „der ihn gepackt hat“ (*ka-mu-šu*), s. § 121, b.

b) es bezeichnet das Subjekt, ist also gebraucht wie in *aš-ni/a* „er allein“ (§ 45) und in *in-gá-e-zu* „du weisst“ (§ 137, b). *gu-za gub-ba-bi* „der Thron, er, der festgegründete“, „der Thron, der feststeht“ Cyl. B XXIII 17. *ma-dú-na* „der bauen wird“ Cyl. A IX 7 bis, *è-mu ma-dú-na* „der mein Haus bauen wird“ Z. 8. *na... mi-rú-a-na* „die Stele, die er aufgerichtet“ Cyl. A XXIII 8. von dem grossen Herrn Engi hergesandt, *tù-azagāni tū-mu gál-la-na* „ihm, der seine reine Beschwörung meine Beschwörung hat sein lassen“ K. 224, 72/73; analog 74/75–78/79. der böse Bann, *kuš-na gál-la-na* „den er in seinem Leibe trägt“ ebenda 42/43; analog Z. 46–50 (mit den Ergänzungen von CT XVII pl. 47). der Herr, *šà an-dim sud-du-ni* „(er) der an Herz wie der Himmel weit ist“ Cyl. A VII 4, o Held! *šà an-dim sud-du-zu* „(du) der du an Herz wie der Himmel weit bist“ IX 2. ►ù-mu-un *šà ib-ba-bi* „der Herr, (er) der erzürnte“, *dím-me-ir šà sūr-ra-bi* „Gott, (er) der zornige“ IV R 10, 48/49, 50/51a (*ina uggat* bzw. *uzzi libbišu*). — *lù šú-tag-ga-mu* „der Mensch, den ich berühre“ (*awīlu alappatu(m)*) K. 224, 278/279. ►še-bi-da *dib-ba-mu* = *hiṭṭi aḥṭu* IV R 10, 44/45a, 39/40b. ►a *lú-lú-a-mu* „das Wasser, das ich getrübt“ (*mē addallūi*) K. 257 Obv. 25/26, *izi il-la-mu* „das Feuer, das ich angelegt“ (*išātu uštahḥazū*) Z. 27/28, *urú ir-ra-mu* „die Stadt, die ich geplündert“ (*alī aštallum*) Z. 31/32. ►šag-ga bzw. [*è*]a *tug-a-mu* „das Glück bzw. Haus, das ich habe“ (*dumki* bzw. *bīt išu*) K. 5117 Rev. 8/9, 10/11. ►è *mu-un-tu-re-en-na-mu* „das Haus, das ich betretend bin, betrete“ (*bītu eterbu*) K. 257 Rev. 35/36 (vgl. § 196). ►mu-lu *i-dè-bar-ra-zu* „der Mensch, den du gnädig anschaut“ K. 101 Obv. 7/8 (*amēlim tappalasi*). *Gèdim lù edina tag-ga-zu* „der du den Menschen in der Wüste schlägst“ (*ša ina šēri amēlam talputu*) K. 2435, 173/174, ähnlich 175/176:

Namtar lù sag-gá tag-ga-zu „der du den Menschen am Kopfe schlägst“ sowie Z. 159/160<sup>1</sup>. — Mit vorhergehendem Indefinitpronomen „was immer“: níg má-e ni-zu-a-mu „was immer ich wissend bin, weiss“ (*ša anàku idû*) K. 65 Col. I 30/31. K. 2869, 62. níg má-e za-a-mu K. 3169, 198. ▶ na-àm-tag-ga níg ag-a-mu „die Sünde, soviel ich getan“ IV R 10, 42/43a. 41/42b (*anni êpušu, anna êpuš*). die beseelten Kreaturen níg-a-na ... kalam-ma gál-la-ba „soviele ... (sie) im Lande sind“ (*mala ... ina mâtî bašâ*) IV R 29 Nr. 1, 43/44a, <sup>d</sup>nungalene ... a-na gál-la-ba „(sie) so viele es sind“ (*mala bašâ*) Z. 47/49a.

Diesem Gebrauch des Partizipiums mit Pronominalsuffix als Subjekt begegnen wir auch in Verbindung mit ki „Ort“ i. S. v. „an dem Orte, da“, „wo“ (§ 82): ki gir-gin-na-mu „wo ich gehe“ (*ema allaku*) K. 224, 276/277, = *ema tallaktia* Z. 290/291, ki al-du-a-[mu?] dass. (*ašar allaku*) Z. 224/225. ki gub-ba-mu<sup>2</sup> bzw. ki ku-a-mu „an dem Orte, da ich stehe“ bzw. „wohne“ (*ašar aššišu* bzw. *uššabu*) K. 224, 220/221. 222/223. Für andere Beispiele, die möglicherweise hierher gehören, s. § 38, d.

### 3. Konjunktionalsätze.

§ 220 Zu den Temporalsätzen. Das zeitliche „wann, wenn“ (jenu das und das tut) wird, wenn das Subjekt des Temporalsatzes ein Pronomen ist, teils durch Anfügung von ude, dè an den Infinitiv (so in Verbindung mit mu, zu), teils durch Infinitiv mit folgendem na (siehe für a in na statt ni § 38, d) ausgedrückt. Beispiele für mu-dè, zu-dè s. §§ 118, d. 120, b. Für die 3. Person vgl. z. B. aus dem Ninib-Psaln K. 133 Obv. teils (1. Inf.): ku-a-na = *ina ašâbišu* (Z. 15/16. 17/18), gúr-ru-na = *ina našêšu* (Z. 15/16), zag-di-a-na = *ina šitminišu* (Z. 19/20), teils (2. Inf.): dúg-ga-e-da-na = *ina šuṭubbišu* (Z. 19/20), ù-gul(?)-gá-gá-e-da-na = *ina utnennišu* (Z. 21/22), nam-tar-ra-e-da-na = *šimta ina šâ[mišu]* (Z. 23/24).

<sup>a</sup> „Zur Zeit da“ wird ferner ausgedrückt durch ud „Zeit“ nebst einem dem zugehörigen Verbum angefügten a, a-ta oder -da, welche sämtlich den Begriff „in, zu“ in sich schliessen. Für a siehe § 64, für ta und da die diese Postpositionen behandelnden §§ 75 und 74.

<sup>1</sup>) nam-tar lù ḡul-gál tag-ga-zu kann kaum etwas anderes bedeuten als: „Namtar, der du den Bösewicht schlägst“, was jedoch sinnwidrig. Sollte der Text nicht ursprünglich, analog Z. 156, gelaute haben: nam-tar ḡul-gál lù tag-ga-zu, d. h. „böser Namtar, der du den Menschen schlägst“? Auch der Vokativ ist an den drei zitierten Stellen der Tafel K. 2435 befremdend.

<sup>2</sup>) Das irrige ki gub-bu-ne ist wohl durch das folgende gub-bu-ne-en veranlasst.

ud ... -a: ud „zur Zeit da (akkad. *inu*)“ die Götter den und den (-ra) mit ihrem freudigen Blicke inšinbareš-a „anblickten“, die Herrschaft ... munansimuš-a „ihm gaben“, ... mininsaeš-a „ihn nannten“, ... munangeneš-a „ihm festigten“ 91083, 6. 8. 10. 13 (folgt: ud-ba „zu jener Zeit“ usw.). ud Nanna ... mu-ši-gin-na-a „zur Zeit da N. (sein Gebet) annahm“ 90032, 6/8 (im Akkadischen würde *magâru* entsprechen, s. Glossar). ud ... šú-ni-šù ne-in-si-a „zur Zeit da sie das und das in seine Hand füllte“ (ihn damit belehnte) 90930, 28; 91076, 23, || a-ta. ud temen-mu ma-si-gé-na „zur Zeit da er meinen Baugrund auffüllen wird“ Cyl. A XI 18. Siehe ferner St. C 17 ff. E 18 ff.

ud ... -a-ta: ud ... munansima-ta „zur Zeit da sie bzw. er ihm gab“ 90939, 25; 91076, 20.

ud ... -da: ud šú-zi ma-ši-tum-da „zur Zeit da er die fromme Hand anlegen wird“ Cyl. A XI 6, ebenso, nur mit vorausgehendem è-mu „(an) mein Haus“, Z. 19.

Mit ud ... -a wechselt wohl ene ... -a. Zwar hat der akkadische Übersetzer in dem Kriegspsaln ▶ K. 4995 Obv. 2/3. 4. 7. 8. 10/11 die sumerischen Worte en-e lú-gar-ra-ba durch *bêlum ina hâšišu* „der Herr, wenn er stürmt“ wiedergegeben, aber wie die Übersetzung dieses poetischen Textes auch sonst viele Unsicherheiten, Mängel und Fehler aufweist, so hat auch die Interpretation der in Rede stehenden Worte des sumerischen Originals alles gegen sich: Wortgebrauch, Syntax und Sprachstil. Es wird vielmehr zu übersetzen sein: „wenn er unter Geschrei die Häuser des Feindeslandes zerstört“ (folgt: „wenn Nergal die Häuser des Feindeslandes zerstört“).

Auch ein Partizipium mit Subjektssuffix dient zum Ausdruck des „wann, wenn“. der Held Erida-šù du-a-ni „wenn er nach Eridu geht“, Ningirsu Erida-ta du-a-ni „wenn er aus E. kommt“ Cyl. B VIII 13. 15. ▶ sein Wort droben diri-ga-bi (eig. es dahinfahrend) „wenn es dahinfährt“ (*ina nikilpiša*) SBH Nr. 4, 74/75, sein Wort drunten di-da-bi (wohl = didi-a-bi) „wenn es ergeht“ (*ina alâkiša*) Z. 76/77. Siehe weiter ▶ IV R 9, 61/62a. 1/2b, wo das Parallelglied von diri-ga-bi, nämlich ni-ma-al „wenn es ergeht“ (*ina šakâni*), lehrt, dass das Pronominalsuffix auch fehlen kann.

### 4. Fragesätze.

Da in dem zweifellosen Fragesatz ▶ me-(e) nu-gen „bin ich § 221 nicht?“ (*ul anâkû*) K. 257 Obv. 16/17. 18/19 die Frage eines äusseren Formelementes entbehrt, wird auch in anderen Fällen, wenn der

Kontext dies nahelegt, eine Frage vermutet werden dürfen, z. B. Cyl. A VIII 22: ša-bi nu-mu-ù-da-zu „willst du seinen Inhalt nicht kundtun?“. Der Fragesatz: ▶ dím-me-ir-na-me a-ba-zu mu-un-dím] „hat irgendein Gott deine Fülle gefunden?“ IVR 9, 50/52 a ist leider in seinem Schlusse nicht völlig erhalten.

h) Dass das Fragewort a-na „was?“ und damit gewiss die Fragewörter überhaupt auch in indirekten Fragen gebräuchlich waren, wird aus K. 4813, 22/23 geschlossen werden dürfen: a-na íb-ba-ag-a-en (u. ä., § 194, c) má-e ba-(an-)da-lá-e „was zu tun ist, erkunde(?) ich“.

§ 222. Anhangsweise geschehe noch der Paarung eines positiven und negativen Satzes Erwähnung, welche an türkische Redeweisen wie *îderî girer girmez* „kaum dass (sobald) er eintritt“ (u. ä.) erinnert, im Sumerischen aber bezüglich ihres Sinnes noch der Untersuchung bedarf. Vgl. ▶ VAT 1334 Col. V 2–4: mag ‚Tempelbauer‘ bzw. ‚Städtebauer‘ mu-mu pá-dè mu-mu nu-pá-dè „mein Name genannt, mein Name nicht genannt sein“ (folgt: „Länderzerschmeisser“, ‚Länderzerschmeissender‘ wird mein Name genannt werden“). Ferner Cyl. A IV 23: „ein Weib“, a-ba me-a nu a-ba me-a-ni „mochte es ein Schreiber, mochte es ein Nichtschreiber sein“ (Übersetzung mit allem Vorbehalte gegeben).

## Zusatzbemerkungen.

§ 17, a *fin.* Beachte auch, dass die sumerische Schrift die Schriftzeichen gi, li, ri, ġi auch für ge, le, re, ġe verwendet und für die sogen. zusammengesetzten Silben mit mittlerem i- oder e-Vokal wie gi/en, gi/eš, ši/en überhaupt nur je Ein Zeichen geprägt hat.

§ 17b. Auch für den o-Vokal dürften die u-haltigen Schriftzeichen mit verwendet worden sein, wie vielleicht aus der Wiedergabe von sumer. mu-lu babar durch griech. *Μολοβόβαρ* (Hesychius) geschlossen werden darf.

§ 17, c *fin.* Vgl. auch § 26, f *fin.*

§ 19b. Für meze und seine akkadischen Entlehnungen siehe das Glossar.

§ 21, a. Für ġé als Genitivendung = gè siehe zu § 69.

§ 21, c. Die Variante sa-a zu ša-a d. i. šag erklärt sich als ein Synonym von šag. Siehe das Glossar zu VI. sġ = *damāġu*. Auch sonst bieten die Glossen bisweilen Synonyme des eigentlichen Äquivalents; s. zu § 92, b.

§ 23, a. Vgl. noch mer und me „toben, Zorn“, me(š) „Menge“, meš und me „sie sind“. — Der Gebrauch der Zeichen suġuš (Sa II 47) und suġur (Sb 357) für *sub* gibt sich hiernach als sumerischen, nicht erst akkadischen Ursprungs.

§ 25 *init.* Vgl. auch en-nu-un-gá-ta „aus dem Gefängnis“ K. 245 Col. III 19, 20.

§ 28. má-ra „mir“ auch ma-ra geschrieben, z. B. K. 3153 Obv.(?) 5/6–19, 20.

§ 35, a. má-e [en?-]nu-un-má „mein Wächter“ K. 224, 243.

§ 38, d. kuš-na „in seinem/h Leib“ (*ina zumrišu*) auch K. 224, 40/41–44/45, vgl. Z. 46ff. in Zusammenhang mit CT XVII 47. Und beachte für na „in, bei seinem...“ (zeitlich) § 220.

§ 43, a. nin-a-ne-ne-ir „ihrer Herrin“ VA 3025, 5, nam-ṭi-la-ne-ne-šú „für ihr Leben“ Z. 16. Ebenso VA 2922, 5, 16.

§ 43, b. ta-dù-dù-bi-e-ne = *hengallašunu* ▶ K. 3444 Obv. 21, 22, zúr-bi-ne-ne = *kitrubāšun[nu]* Z. 23/24.

§ 45. má-e áš-mu „ich allein“ (*edīšia*) Sm. 679, 10/11.

§ 49. ġar-šù-ám auch VA 3025, 20.

§ 53, a. ▶ e-ne = *e-ki-a-am* „wo?“ K. 3153 Rev.(?) 15/16, 17/18.

§ 54. na-me sächlich: ▶ šà-ba-a-ni na-me „irgendwelchen seiner Herzenswünsche, was irgend er wünschte“ (*na-la libbuš*) K. 3444 Obv. 5/6.

§ 55, a. Die Lesung nin des indefiniten *𒊩* bezeugt das sumerisch-akkadisch-hettitische Vokabular VAT 7455. Vielleicht aus nī-nī entstanden?

§§ 58, 59. Spekulationen betreffend Nominalbildungen mittels Vokalvorsätzen — vgl. rá „gehen“, ará „Gang, Mal“; zi und izi „Umschliessung“; me und eme „Zunge“; me und umme „Mutter“; gur „zerhauen“, ugur „Schwert“; ġa, ġu „Massenhaftigkeit“, uġu „Ungeziefer, Gewürm“ u. a. m. — wurden einstweilen absichtlich beiseite gelassen.

§ 64, a. muru-bi-a „in ihrer Mitte“ (*ina birišunu*) K. 133 Rev. 21, 22.

§ 67. é Gír-suki-ka-ni „seinen, ihren girsuäischen Tempel“ 90289, 9. 90288, 8.  
 § 69, d. Für den Wechsel von *gê* mit *gê* auch in dessen Gebrauch als Genitivpartikel vergleiche die häufigen Unterschriften wie *inimnima udug-ġul-a-ġê* „Beschwörung der bösen Dämonen“ K. 224. K. 2355 usw., wofür anderwärts (CT XVII pl. 48) *udug-ġul-a-gê*.

§ 75, c. ta instrumental. *gišig giššak-kul-ta... ġenibšerêne* „sie mögen ihn mit Tür und Riegel einschliessen“ K. 3586, 54/55; Übersetzung frei: *dallum (u) sikkûru liklûšu*. Ebenso Z. 78/79: *gagul(?) nu-bad-da-ta ġenibšûšune* „sie mögen ihn mit einem nicht zu öffnenden Deckel bedecken“; Übersetzung frei: *kakkultî lâ patê liklûmšu*. Im zugehörigen Vordersatz entspricht beidemal ebenfalls ta. Vgl. § 177, a nebst Anm. 1.

§ 78, b. áš-e-eš, d. i. wahrscheinlich „gegenseitig“ (jeder für sich), siehe Glossar u. III. áš.

§ 81. a-ne (? dē?): a-ne-sag-ġá-ni-šû „hinsichtlich seines Hauptes“ Cyl. A IV 16, wofür V 14 einfach: sag-ġa-šû.

§ 83, c. Vgl. noch *šû-an-na-gê* „von hoher Kraft, hochmächtig“ K. 2507 Col. IV 10/11, 12/13, *ġir-ġin-na-an-na-gê* „hoch einherschreitend“ Z. 12/13. Der akkadische Übersetzer war zu Relativsätzen genötigt: *ša emûkûšu šapâ tallakûšu šapât*. Ferner: *en-zî šâ-laġ-laġ-ġa-gê* „der treue Herr, der reinherzige“ (von reinem Herzen) Cyl. B XIII 4. ► *lub(?) a šâ-ib-ba-gê* „der zornige Fuchs“ Fragm. Br. Mus. (*šlibu ina ugga libbišu*). — Für *ġê* statt *gê* vgl. noch: *nig ud-da-rî-ġê* „etwas Ewiges“ Sm. 61, 12, *nig ud-diš-ġê* „etwas Eintägiges“ Z. 10, und siehe Glossar u. IV. máš.

§ 84. nig neutrisch, siehe die vorstehende Zusatzbemerkung zu § 83, c.

§ 92, b. Wie bei na „nicht“ Glosse nu-ú, sind auch sonst die Glossen bisweilen als Synonyme zu verstehen, z. B. DA (ta) „mit“, ► (me-en) „ich bin“ (§ 190). Vgl. die Zusatzbemerkung zu § 21, c.

§ 92, e. la „nicht“ K. 9279 Obv. 3/4, 10/11, wechselnd mit nu.

§ 101. Engi... má-e [en]-nu-un-má ġê-a „sei mein Wächter“ (*išši liššur-anni*) K. 224, 243/244.

§ 109, a. Vgl. auch da-mu „an meiner Seite, neben, bei mir“ K. 224, 153.

§ 109, c fin. Auch die akkadischen Übersetzer zusammenhängender sumerischer Texte standen nicht selten den Wurzelweiterungen ratlos gegenüber. Ein besonders drastisches Beispiel ist K. 224, 91/92, 93/94, wo die ganz leichte sumer. Verbalform *mun-dan-ġena* „zur Seite gehend“ durch *alġku* „gehen“ wiedergegeben ist. Natürlich waren nicht alle akkadischen Priester und Gelehrten in solchem Grade des Sumerischen unkundig.

§ 115. Die auf den ersten Blick sehr befremdende Eigentümlichkeit, derzufolge die aktiven Verba des Sumerischen gleichzeitig auch Passivbedeutung besitzen, erscheint weniger auffallend, wenn man bedenkt, einerseits, dass die sumerische Verbalwurzel auch als Infinitiv dient, dieser aber auch z. B. in den semitischen Sprachen Aktiv- und Passivbedeutung in sich vereinigt, und andererseits, dass die sumerische Verbalwurzel als solche auch als Partizipium funktioniert, jene Doppelbedeutung des Infinitivs sich also leicht auf das Partizipium übertragen konnte. Ebendamiit gewannen aber die sumerischen Verbalformen, die im letzten Grunde samt und sonders Partizipialbildungen sind, aktive und passive Bedeutung.

§ 119. Finales e-dê s. auch Glossar u. ennun-ag.

§ 125. Statt im-dub „sicher, ruhig sein; Sicherheit“ ist vielleicht besser ní-dub zu lesen, siehe Glossar u. I. dub.

§ 128, e. ► i-dê-zî bar-mu-un-ši-ib auch Rm. 2, 151 Rev. 5/6 (= *kônîš*

*naplissimma*). IV R 21\* Nr. 2 Rev. 20 (folgt Z. 21: *ġû-zu zi mu-un-ši-ib*). ► e-re-zu ġur-an-ši-ib = *ana ardiki nashiršumma* Sm. 306. Andere Beispiele für Nachsetzung des Infixes: zu meiner Mutter, meinem Vater (-ra) *duġ-ġa-na-ab* „sage“ (zu ihm) ► 23584 Obv. 11. 15.

§ 137, a. Im Hinblick auf das sonst übliche *mu-na-sâ* könnte man auch bei *im-ma-sâ* Entstehung aus *im-na-sâ* vermuten. Aber beachte in § 164, a *im-ma-na*.

§ 137, b. ► in-ġa-ġul-e = *iâbat* „er zerstört“, in-ġa-sîr-[re] = *inasah* K. 2875 Obv. 3/4.

§ 139. Vgl. auch *gal-an-zu* „weise“ (§ 146, b), womit *gal-mu-zu* Cyl. A VII 10 u. ö. (s. Glossar u. zu „wissen“) wohl sicher gleichbedeutend ist.

§ 141, a. ba-dîm „es ward geschaffen“ (*banî*) S2, 5—22, 1048 Obv. 12, „er schuf“ (*ibtani*) Z. 25. 34. 35.

§ 145. Das Subjektspräfix *mu-um*, das sich mehrfach in der Vaseninschrift Lugalzagsi's findet, möchte ich innerhalb der Verba *mu-um-zi* „er erhöhte“, Z. 94, *ġa-mu-um-duġ* „er mache“ Z. 118, *si-ġa-mu-um-di* „er leite recht“ Z. 120 als lautliche Variante von *mu-un* erklären. Dagegen ist *mu-um-fl* Z. 78. 88 noch rätselhaft, wenigstens solange man il hiesst.

§ 149. *ġišimmar al-ġál-la*, *nu-al-ġál-la* „tragende“, „nicht tragende Palme“, siehe Glossar.

§ 150. In den akkadischen Versionen erscheint vielfach die 2. Person des Verbum finitum, während das sumerische Original die 3. Pers. aufweist. Von *ġê-pá* „er, es sei beschworen“ (akkad. *lû tamât(i)*) war schon in § 152, a die Rede. Vgl. ferner die häufige Phrase, die im Akkadischen, deutsch wiedergegeben, lautet: „was weist du nicht? was soll ich dir hinzufügen?“, während das sumerische Original: *a-na nu-ni-zu a-na a-ra-ab-dâġ-a/e* zu übersetzen ist: „was ist unbekannt? was ist dir hinzuzufügen?“. Für die Stelle K. 4813, 22/23 siehe § 147, a.

Es gibt aber in der bilingualen Literatur auch ganze Zeilenfolgen, in denen die akkadische Übersetzung Präsens- oder Präteritalformen der 2. Pers. Sing. zeigt, während das Sumerische unverkennbar die 3. Pers. aufweist: Aussagen, nicht Anreden. So IV R 20 Nr. 2 Obv. Beachte z. B. Z. 5/6: *ig-im-mi-in-kîd* „er hat sie (die Tür) geöffnet“, Z. 9/10: *ne-dul* „er hat bedeckt“. Ferner ► K. 4942, 12/13: *ne-in-ri* „sie (Land und Leute) wurden angetan mit...“ (*tarme*), Z. 22/23: *ne-in-sî* „er hat überwältigt“ (*taspu*), Z. 6/7: *mi-ni-in-šid* „er hat es zugezählt, gleichgemacht“ (*tamnu*).

Wie auf ein Subjektspräfix der 2. Pers. Sing. warten wir vielleicht auch vergeblich auf ein Infix der 1. Person mit Dativ- oder mit Akkusativbedeutung. Stellen wie die folgenden: *má a-na mu-ú-da-zu* „was mich betrifft, was bist du kundtuend?“ d. i. „was hast du mir zu künden?“ (§ 203), *Samsuiluna... ni-me-en-na-má... ma-an-sî* „was mich, Samsuiluna, betrifft, der ich das und das bin, so gab er“ d. i. „mir, S., gab er“ 91083, 18—22, und vgl. das vorausgestellte *ma-ra* „mir“ (*iâti*) K. 3153 Obv. (?) 5/6—19/20; desgleichen Stellen wie: *má-e mu-un-ši-in-ġê-en* „mich sandte er“ (§ 185, d, α), *má-e ġêš-tuġ-ma-[ra-ab]* „erhöre mich“, eig.: „was mich betrifft, so höre“ (*šiminni*) Sm. 679, 6/7 lehren, dass das Sumerische auch ohne Infix der 1. Pers. instande war, „mir“ oder „mich“ in Verbindung mit dem Verbum finitum oder Imperativ zum Ausdruck zu bringen. Ein Gleiches wird zurzeit für das Akkusativ-Infix der 2. Pers. Sing. „dich“ angenommen werden müssen.

§ 151. *ġû-mu-ra-[ab-dê?]* = *al-[si-ki]* „ich rief zu dir, rief dich“ Sm. 679, 4/5.

§ 152, a. Mit Infix na: sein Gott *namtilâni-šû dNin-ġir-su-ra ê-ninnû-a* *ġê-na-šû-gen* „möge (auf ewig) für sein Leben zu Ningirsu in Ê-ninnû beten“ Entemena-Backstein B 22; ähnlich Tonkegel 196: *ġê-na-ši-gen*.



§ 164. Wie das Akkusativ-Infix *ni*, *nin* (§ 178), konnte auch das Dativ-Infix *na* pluralisch verwendet werden: ► *din-me-ir mu-lu me-en-ne šub-bi mu-un-na-mú* (Part.) „Götter und Herren — wir erweisen ihnen Huldigung“ Sm. 873 (Übersetzung frei: *ana illi u bēli nīnu ina ikribi š nīlik*).

§ 170. Ebendieses *re* lesen wir K. 2869, 65/66: Wasser an der Strommündung *šú-ba/i-re-e-ti* (Part.) „dir geholt“ (Var. *e-re* statt *re-e* wohl falsch); Übersetzung frei: *šūma*. Also *rê*?

§ 176, d, β. Mit vorgefügtem hervorhebenden *nam*: *nam-mi-ni-in-šer* „er fügte es fest“ (*irkuš*) 82, 5—22, 1048 Obv. 17. Es folgt eine Form mit hervorhebendem *na* (*nam* = *na-im*), s. zu δ. — Ebenda d, γ. ► *ir-ra im-mi-in-šés-šés* „er weint“, neben einfachem *ir mu-un-šés-šés* = *ibaki* (Fragm. Rass.). — Ebenda d, δ. *nam-mi-in-dub* „er schüttete sie (die Erdmasse) auf“ (*išput*) 82, 5—22, 1048 Obv. 18.

§ 177, b. IIR 42 Nr. 3 Obv. 4, 5: *me-a ba-ni-ib-ná* bzw. *-sí* bedeutet hiernach: „wo hat er es hingelegt bzw. gegeben?“

§ 191, b. Die Anfangsworte der bekannten Serie von Dämonenbeschwörungen: „die bösen Dämonen sind sie“ sind bald *udug-ḡul-a-meš* (CT XVI pl. 16) bald *udug-ḡul-meš* (ebenda pl. 11. 17. 23) geschrieben, doch wird wohl auch die letztere Schreibung *udug-ḡul-a-meš* zu lesen sein. — Neben *meš* „sie sind“ findet sich auch (mit Verklüngung des Endkonsonanten) *me* (vgl. das analoge *meš* und *me* „Menge“). Siehe IIR 33 Nr. 2, 3—5: *in-pá* = *itnu*, *in-pá-e* = *itami*, *in-pá-e-me* = *itmit*, vgl. Z. 2: *in-kur-e-me* = *ikkirū*.

§ 204. ► *mu-lu kúr-ra* = *māta u nīši* K. 4942, 12/13.

§ 205. „wie Himmel und Erde“ entweder *an-dim ki-dim* oder *an-ki-dim*, ► IV 30 Nr. 1 Obv. 6/7.

§ 208. Zur „sechsten“ Genitivbezeichnung vgl. auch *en giš-ku-a-ni* „des Herrn Waffe“ (*ša bēli kakkašu*) K. 133 Obv. 25/26.

§ 216, b. Ein sicheres Beispiel für *gè* in der passiven Bed. „von“ ist auch K. 1279 Obv. 4ff.: *dEngi-ga-gè me-lám . . . šú-tag-tag-ga* (so wird zu lesen sein) „von Engi mit Glanz . . . geschmückt (*ša u Éa melam . . . uza'inu*)“.